MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

179 (19.4.1936) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-390564

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk. durch die Post 2.70 Mk einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B — Samstag, 18. April / Sonntag, 19. April 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 179

Schwere Schneesturmschäden in Westdeutschland

Der brutale Ueberfall des Winters auf den Frühling

Schneeverwehungen bis zu 2 m hoch — Eingeschneite Züge und Autos — Schwere Sachschäden

— Köln, 18. April.

Der außerordentlich starke Schneefall, der bereits am Freitag über das Bergische Land, das gesamte Mittelrheingebiet, die Eifel und den Hunsrück niederging, gestaltete sich in der Nacht zum Samstag zu einem schweren Schneetreiben, verbunden mit einem orkanartigen Sturm. Allenthalben ist schwerer Schaden entstanden. Daneben sind große Störungen im gesamten Verkehr zu verzeichnen.

Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal haben die Störungen im Eisenbahnbetrieb ein Ausmaß angenommen, wie man es bisher noch nicht erlebt hat. Sämtliche Telegraphen- und Fernsprechleitungen über Groß-Wuppertal hinaus sind zum größten Teil zerstört. Nur mit Mühe konnte der Verkehr zwischen Hagen und Düsseldorf bzw. Köln aufrechterhalten bleiben. Mehrstündige Zugverspätungen sind jedoch nicht zu vermeiden gewesen. In Lennep mußte auf der Reichsbahnstrecke ein Schneepflug eingesetzt werden.

Bis Samstagmorgen 9.30 Uhr fehlten noch sämtliche Fernzüge, die in der Nacht fällig waren.

Der Schnee liegt stellenweise bis zu 30 Zentimeter hoch. Die Stadt Remscheid war in den ersten Morgenstunden von allem Verkehr abgeschlossen. Erst gegen 8 Uhr kam der erste Zug auf der Hauptstrecke Düsseldorf—Wuppertal durch. Mehrere Nebenlinien mußten eingestellt werden. In der Stadt Remscheid liegt der Schnee stellenweise über einen Meter hoch.

Die Straßenbahn mußte gänzlich stillgelegt werden. Fuhrverkehr ist ebenfalls unmöglich. In der Umgebung von Remscheid sind die Verheerungen durch den Schneesturm außerordentlich groß. Allenthalben sieht man umgestürzte Bäume und Telegraphenmasten. Die Lichtversorgung ist stellenweise gestört. Durch das starke Abschmelzen des Schnees in den Morgenstunden besteht größte Hochwassergefahr, besonders für die Anlieger der Wupper.

Der Verkehr zwischen den Ortschaften im Niederbergischen ist ebenfalls vollkommen unterbrochen, da die Straßen durch die Schneeverwehungen und durch zahlreiche ausgerissene Bäume und umgelegte Straßenmasten unpassierbar geworden sind.

Die Eifel ist mit einer Schneedecke von solcher Stärke überzogen, wie man sie kaum im Winter hat beobachten können. In der Gegend vom Nürburgring liegt der Schnee 60 bis 80 Zentimeter hoch, stellenweise sogar infolge Verwehungen bis zu 2 Meter. Der Verkehr ist fast völlig eingestellt.

Sämtliche Telephonverbindungen unterbrochen

— Köln, 18. April.

Der gesamte Kraftpostverkehr der Eifel liegt fast völlig lahm. Aus Amt Simmerath wird berichtet, daß infolge des Schneefalles sämtliche Telephonverbindungen unterbrochen sind. Die Arbeit an dem großen Talsperrenbau Schwammenauel in der Eifel, wo annähernd 1500 Volksgenossen beschäftigt sind, mußte vorläufig eingestellt werden. Man trifft bereits Vorkehrungen, um dem zu erwartenden Hochwasser wirksam begegnen zu können.

Dasselbe Bild bietet sich im Hunsrück und im Westerwald. Bis jetzt war es noch nicht möglich, auch nur einigermaßen einen Ueberblick über das Ausmaß der Schäden zu erhalten. Im Westerwald sind einige Bahnstrecken vollkommen vom Schnee verweht, so daß Züge ausfallen mußten. Fast sämtliche Straßen sind unbefahrbar. Der Postomnibus auf der Strecke Neuwied—Straßenhaus blieb Freitag abend einige Kilometer vor Straßenhaus im 50 Zentimeter hohen Schnee stecken. Die Insassen mußten mehrere Stunden in dem Auto zubringen. Sie bahnten sich dann einen Weg durch den hohen Schnee nach Straßenhaus, wo sie ziemlich erschöpft ankamen.

Ein Zug im Schnee stecken geblieben

— Kassel, 18. April.

Im westlichen Teil des Bezirks der Reichsbahndirektion Kassel sind ungeheuere Schneemassen niedergegangen, die stellenweise das Einsetzen von Schneepflügen notwendig machten. Auf der Strecke Brilon—Wald—Corbach ist ein Personenzug in zwei Meter hohem Schnee steckengeblieben. Der heftige Sturm behindert die Freilegungsarbeiten. Auch auf anderen Strecken haben fast sämtliche Züge durch starken Schneefall und den heftigen Sturm mehr oder weniger große Verspätungen erlitten. Der Verkehr auf den Landstraßen ist vollständig lahmgelegt.

Die Lage im Schwarzwald

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Freiburg i. Br., 18. April.

Der ungewöhnlich starke Schneefall hat auch in der Nacht und am Samstagvormittag angehalten und dem Gebirge neue Schneemassen gebracht. Der Schauinsland meldete Samstagfrüh eine durchschnittliche Schneehöhe von 1 Meter; stellenweise haben die Schneeverwehungen Schneewände bis zu 2 Meter Höhe geschaffen. Vom Feldberg wurde bei weiter anhaltendem starken Schneefall eine Schneehöhe von 90 Zentimeter berichtet. Ueberall mußten die Bahnschlitten wieder in Tätigkeit treten. Die Postlinien konnten am Morgen nicht durchgeführt werden.

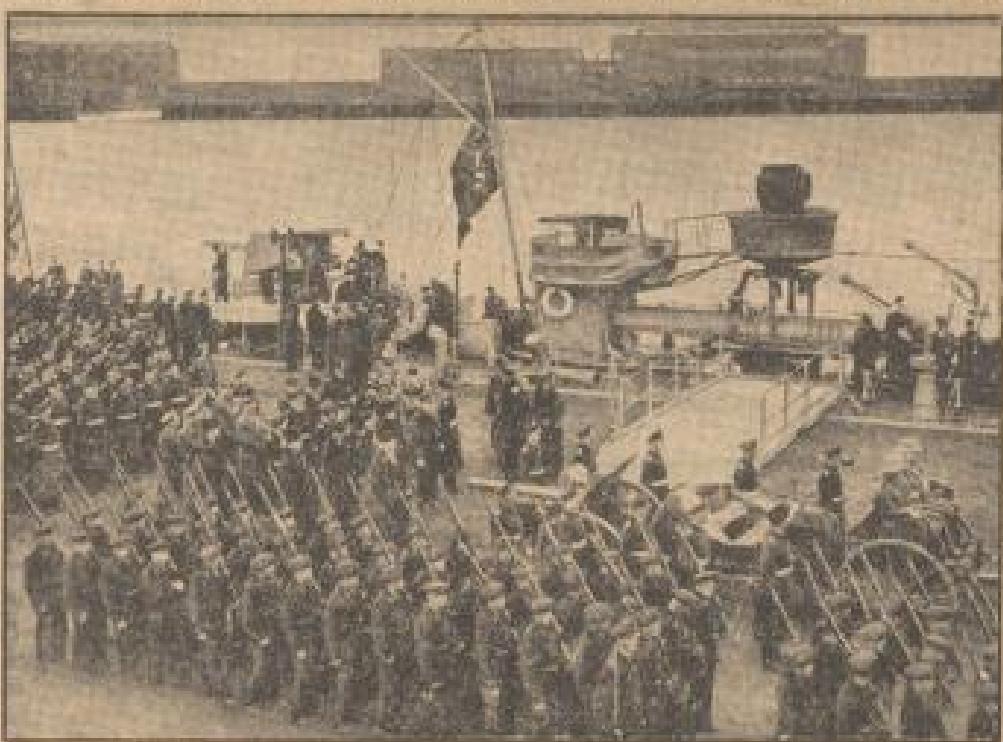
30 Stunden Schneesturm im Allgäu

— München, 18. April.

Aus Kempten im Allgäu wird berichtet, daß der Schneesturm nun schon 30 Stunden mit unverminderter Heftigkeit anhält. Die Verkehrsstörungen nehmen einen immer größeren Umfang an. Der Frachtpostlinienverkehr mußte am Samstag völlig eingestellt werden. Auf den Straßen stehen zahlreiche Kraftwagen, die sich nicht aus den Schneewehungen befreien können, obwohl freiwillige Hilfskräfte zum Ausschaufeln eingesetzt sind.

Im Laufe des Samstagmorgens wurde es auch bei der Reichsbahn schwierig. Die Weichen und Gleise können nur mit großen Anstrengungen freigemacht werden, da der Schnee klebt. Die Züge erleiden daher große Verspätungen, so blieb der Frühzug Kempten—Isny bei der Haltestelle Schwarzerd im Schnee stecken und mußte erst ausgeschaufelt werden. Der Vormittagspersonenzug Kempten—München, der um 7.27 Uhr Kempten verlassen sollte, konnte bis 9.30 Uhr nicht abgelassen werden.

Botschafter v. Hoesch in seiner Heimat



Die Ankunft des englischen Zerstörers „Scout“ in Wilhelmshaven. Der Sarg mit dem toten deutschen Botschafter von Hoesch wird hier auf einer Lafette unter Begleitung der Wilhelmshavener Garnison nach dem Bahnhof überführt. (Weltbild, M.)

Unfall des Oberbefehlshabers

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 18. April.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, hat sich auf dem Truppenübungsplatz Bergen durch Sturz mit dem Pferde einen Bluterguß und Quetschungen an der Brust zugezogen. Wenn die Verletzungen auch nicht schwerwiegender Art sind, so machen sie es doch dem General zur Zeit unmöglich, nach Berlin zurückzukehren. In seiner Vertretung wird infolgedessen General der Infanterie von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Gruppe 1, an den militärischen Veranstaltungen anläßlich des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers teilnehmen.

Sie möchten los von USA

Anti-amerikanische Demonstration in Puerto Rico

— San Juan (Puerto Rico), 17. April. (U. P.)

Unter Führung des erst kürzlich nach Stellung einer Kaution von 10 000 Dollar aus dem Gefängnis entlassenen „Freiheitskämpfers“ Pedro Albizu Cambon veranstalteten Nationalisten der unter amerikanischer Oberhoheit stehenden Antilleninsel Puerto Rico heute eine Demonstration gegen die Washingtoner Regierung. Bei dem Umzug durch die Straßen führten die Nationalisten eine Flagge mit einem Stern mit sich, als Zeichen dafür, daß sie die „Star and Stripes“, das Sternenbanner, abzuschaffen wünschten.

In einer Ansprache, die Cambon vor seinen Anhängern hielt, erklärte der „Freiheitskämpfer“, daß seine Gruppe bereit sei, den letzten Blutstropfen für ihre große nationale Aufgabe hinzugeben. Er bezeichnete die Regierungsform der Vereinigten Staaten als die schlimmste Form der Tyrannei, die es jemals in der Neuzeit gegeben habe. Er wendete sich dann an das amerikanische Volk und forderte es auf, sich an seine revolutionäre Vergangenheit zu erinnern und die Bevölkerung Puerto Ricos in ihren Autonomiebestrebungen zu unterstützen.

Deutschland auf der Jugendausstellung

— Berlin, 18. April.

In Chicago findet vom 5. bis 10. Mai d. J. eine Internationale Jugendausstellung statt, auf der vor allem die einzelnen Staaten der USA ihre Leistungen auf dem Gebiet der Jugendfürsorge, Jugenderziehung und Jugendbewegung zeigen werden. Es ist auch ein großes Pfadfindertreffen vorgesehen.

Wie der Reichsjugendpressedienst meldet, ist es durch Vermittlung des Auslandsamtes der Reichsjugendführung sowie des Auswärtigen Amtes möglich geworden, die deutsche Jugend mit einem eigenen Stand an dieser Ausstellung teilnehmen zu lassen. Auf elf über 2 Meter hohen Sperrholzplatten wird durch Großphotos und Statistiken ein Ueberblick über die weltanschauliche, kulturelle und berufliche Erziehung der deutschen Jugend gegeben.

Das Ende eines Systems

* Mannheim, 18. April.

In Paris trauert man Versailles nach. Genauer gesagt: dem Versailler Vertrag. Deutschland habe ihn in Fetzen gerissen, ihn ausgetilgt aus der europäischen Gegenwart, ihn zu einer historischen Erinnerung gemacht.

Schön und gut. Wir Deutsche, denen die Sorge, andere zu verstehen, schon fast zu einer Sucht geworden ist, begreifen das Gejammer. Versailles sollte die dauernde Knechtung Deutschlands und die dauernde Vorherrschaft Frankreichs über Europa bringen. Paris sollte mit diesem Vertrag zum caput mundi, zur Hauptstadt der Welt werden. Der alte Traum der französischen Nation, mit Zähigkeit verfolgt durch die Geschichte, mit Gründlichkeit und Geschicklichkeit gepflegt im Lande wie in der Welt: der Traum, berufen zu sein nicht nur zur geistigen Führerin, sondern zur politischen Herrin der Welt, sollte mit diesem Vertrag seine Erfüllung finden. Nun ist der Traum zu Ende. Versailles besteht nicht mehr, Frankreich kann nicht mehr in Sattheit auf seinem Siege ruhen, es muß wieder kämpfen und sich bewähren in einem neuen Schicksal.

Das ist bitter für eine Nation, die allmählich in einer ebenso lasten- wie ruhmreichen Geschichte alt zu werden beginnt.

Aber es ist nicht unsere, es ist nicht Deutschlands Schuld. Wenn man schon von Schuld reden wollte, dann höchstens Schuld der Geschichte. Nicht wir haben den Vertrag von Versailles gebrochen, die Geschichte selbst hat den Begriff Versailles gestürzt. Denn Versailles war ja gar nicht bloß ein einzelner Vertrag zwischen zwei einzelnen Völkern, er war ein allgemeiner Begriff, über das ganze europäische Schicksal und die ganze europäische Zukunft gesetzt.

Die Paragraphen waren das wenigst Wichtige, viel wichtiger war der Geist. Versailles, das war das Regulativ für die ganze künftige europäische Entwicklung: so und nicht anders sollte sie ihren Weg gehen, so und nicht anders sollte die „Ordnung“ sein, in der Europa künftig leben sollte, so und nicht anders sollte die politische und moralische Werteinteilung der europäischen Staaten und der Geist der europäischen Nationen sein. Der Vertrag selbst — der war nur die paragraphenmäßige Erfassung dieses Geistes, soweit dieser Geist sich überhaupt in Formen und Formeln fassen ließ.

Man hatte dabei nur eines übersehen: daß Geschichte nicht Erstarrung sondern Bewegung ist, daß es ihrem elementarsten Wesen widerspricht — denn Geschichte kommt von ewig neuem Geschehen! — sie binden zu wollen, daß es bei ihr kein Ende sondern nur immer neuen Anfang gibt.

Das geht nicht rasch. Auch in der Geschichte gibt es Ermattungs- und Erschöpfungsperioden, in der die Bindung an das Gewordene stärker ist als der Drang zu neuem Werden. Aber diese Perioden sind nur Erholungspausen, in denen die Geschichte für ihre zukunftsbildende Aufgabe neue Kräfte sammelt. Ist diese Ermattung überwunden, bricht sie um so stürmischer und unaufhaltsamer auf.

In einem solchen Aufbruch leben wir jetzt. Es ist ganz natürlich, daß die Geschichte sich dabei in erster Linie an Deutschland hält, das unter allen Völkern, die an den Begriff Versailles gekettet waren, die stärkste völkische und politische Dynamik zeigt. Aber es ist ganz falsch, diese Entwicklung einfach zu indentifizieren mit einem einseitigen Vertragsbruch Deutschlands. In der Tat geht nicht nur der Versailler Vertrag zu Ende, den die Sieger von 1918 Deutschland aufgezwungen haben, in der Tat gehen ohne Zutun Deutschlands alle Verträge zu Ende, mit denen im gleichen Geiste die ganze übrige Welt gebunden werden sollte. Oesterreich hat erst vor wenigen Wochen den Vertrag von St. Germain „gebrochen“, sich von seinen Entwaffnungsbestimmungen losgesagt und sich seine eigene Wehrhoheit wiedergeholt.

Die Türkei macht dieses Beispiel nach und räumt die souveränitätsfeindlichen Bestimmungen des Lausanner Vertrages beiseite. Und in beiden Fällen ist der Glaube der Sieger selbst an ihr eigenes Sieges- und Friedenssystem so schwach geworden, daß man sich nicht einmal mehr die Mühe eines leeren Protestes macht. Man weiß eben in London, in Rom, in Paris, und auch in den kleinen Hauptstädten

der kleinen Reiche rings um die Trümmer der großen alten Reiche, daß die Welt von 1919 zu Ende geht und es leere Mühe ist, ihr Leben verlängern zu wollen. Man weiß auch das andere: daß Deutschland nur das selbstverständliche Fazit aus dem sichtbaren Zusammenbruch dieser geistigen Welt gezogen hat, nur Beauftragter der Geschichte und nur Wortführer ihrer Betreuer war, daß es den Ruf, der schon lange durch die Zeit ging, nur als erster aufnahm und als erster ihm gehorchte. Träger einer großen allgemeinen geschichtlichen Entwicklung, nicht anmaßender Usurpator eines fremden Rechts ist Deutschland in dieser Zeit gewesen und geworden.

Darum trifft es der Vorwurf nicht, der jetzt von jenseits der Grenze gegen seine Tat gerichtet wird. Es hat nicht den lebendigen Vertrag eines lebendigen Friedens gebrochen, es hat nur die Vertragstrümmer eines längst zerbrochenen Friedensbegriffes aus dem Wege geräumt. Und es hat das nicht nur getan zu seinen Gunsten, sondern ebenso sehr im Interesse Europas und der ganzen übrigen Welt.

Die Geschichte hat sich frei gemacht von der Bindung, in die man sie 1919 zwingen wollte: nun treiben die Schicksale der Völker wieder ins Ungewisse. Sie wieder ans Alte zu binden ist unmöglich, jeder sieht das ein. Warum soll man nicht versuchen, ihnen eine neue Richtung zu geben? Eine Ordnung, die geschichtswirklicher und zukunftssicherer ist als die, die man ihnen 1919 gab?

Die Geschichte macht ja nicht alles alleine. Sie ist kein übergeordnetes, unabänderliches Gesetz, das einen fatalistischen Verzicht auf eigenes Dazutun erlaubte. Sie verlangt die tätige Mitarbeit der Menschen und läßt ihrer Voraussicht die Möglichkeiten und ihrer Entscheidung die Verantwortung. Sie verlangt nur, daß man nicht gegen sie, sondern mit ihr handle, nicht ihren Strom zu stauen, sondern ihn zu lenken versuche.

Das ist die große Aufgabe, die sie, nachdem die geschichtswidrige Zeit von 1919 zu Ende ist, den Nationen heute stellt. Die Nation handelt diesem Auftrag entgegen, die glaubt, der Paragraph eines Vertrages den die Geschichte selbst entthront und damit nichtig erklärt hat, wäre heute wichtiger, als auf den neuen Ruf zu hören. Nationen, die so handeln, werden schuldig nicht nur am europäischen, sondern vor allem auch an ihrem eigenen Schicksal.

Denn auch die Geschichte läßt ihrer nicht spotten. Und auch sie schlägt die mit Blindheit, die sie vernichten will! Dr. A. W.

11 Tote

Die Opfer der Bauernunruhen bei Agram

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Belgrad,** 18. April.

Die Blätter berichten ausführlich über die Bauernunruhen in der Umgebung von Agram. Die Zahl der Toten, die der Erregung der Bauern zum Opfer fielen, beträgt 11.

Das offiziöse Blatt „Vreme" führt die Unzufriedenheit der Bauern darauf zurück, daß man früher versucht habe, die innenpolitischen Fragen unter Ausschaltung der Staatsgewalt durch unverantwortliche Faktoren und Organisationen zu lösen. Die Opfer der Unruhen, in denen die kroatischen Bauern Mitglieder solcher Organisationen vermutet hätten, seien unschuldig gefallen.

Wie groß die Erregung in Kroatien über die sogenannte Organisation der ehemaligen Mazedonischen Freischärler ist, beweist ein neuer Mordfall, der sich Freitag in Spalato ereignete, wo ein Mitglied dieser Organisation von einem Bauern in einem Geschäft erstochen wurde. Der Täter konnte entfliehen.

Abessinien am Ende seiner Kraft

Nur rascheste Hilfe von außen könnte noch Rettung bringen — Keine genügenden Kräfte zur Verteidigung der Hauptstadt

— **Addis Abeba,** 28. April.

Die Besetzung Dessies durch die Italiener hat die abessinische Bevölkerung mit einiger Fassung hingenommen, da man immer noch auf Hilfe aus Genf rechnet, was auch in dem Telegramm des Kaisers an den Völkerbund stark zum Ausdruck kommt. Die Abessinier, die das Recht auf ihrer Seite fühlen, sind der Meinung, daß sie sich gegenüber einem technisch ungeheuer überlegenen Gegner mit den ihnen zur Verfügung stehenden schwachen Mitteln bisher tapfer verteidigt haben, und daß daher die Verschleppungstaktik Genfs sofort aufhören müsse, wenn der Völkerbund, auf den Abessinien immer gezählt habe, nicht jegliches Ansehen verlieren wolle. Im übrigen hofft man hier noch auf England.

Ohne Hilfe von außen ist Abessinien kaum noch in der Lage, den italienischen Kriegsmitteln militärisch standzuhalten. Mit der Besetzung Dessies tritt das Schicksal Addis Abebas in den Vordergrund, da den Italienern bei einem Vormarsch auf die Hauptstadt kaum noch größere Heeresverbände nördlich von Addis Abeba entgegengesetzt werden können.

Die in Addis Abeba herrschende Nervosität, die durch die italienischen Erfolge an der Nordfront hervorgerufen worden ist, wird durch die ständigen Besuche italienischer Flieger noch erhöht. Die Stadtverwaltung von Addis Abeba hält mustergültig die Ordnung aufrecht. Sie hat die Polizeitruppen verstärkt, um auf jeden Fall gesichert zu sein, zumal jetzt bekannt wird, daß Dessie vor der Besetzung durch italienische Truppen von Räuberbanden, insbesondere von Gallas und Danakils, heimgesucht worden ist.

Abdankungsbereitschaft des Negus?

— **Rom,** 18. April. (U. P.)

In Kreisen, die Mussolini nahestehen, verlautete, daß der Negus heute einen Vertreter Italiens von seiner Bereitwilligkeit unterrichtet habe, zugunsten des Kronprinzen abzudanken.

Wie weiter behauptet wird, ist dieses Angebot durch den ältesten Sohn des Negus dem italienischen Hauptquartier in Ostafrika übermittelt worden. Der Negus sei nicht nur bereit zur Abdankung, sondern auch zu „bedingungslosen" Friedensverhandlungen. Mussolini soll heute nachmittag Marschall Badoglio von den italienischen Waffenstillstandsbedingungen unterrichtet haben.

„Luftwaffe in reger Tätigkeit"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom,** 18. April.

Das neueste Frontelegramm Marschall Badoglios wird als amtlicher italienischer Heeresbericht Nr. 188 veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

In der Gegend im Gebiet um Dessie haben sich im Laufe des Freitag zahlreiche Häuptlinge und Notabeln bei unseren militärischen Dienststellen gemeldet und ihre Unterwerfung angezeigt. Die Bevölkerung zeigt sich über die italienische Besetzung außerordentlich zufrieden.

An der Somalifront hat unsere Vorhut Fühlung mit dem Feinde genommen. Die Luftwaffe ist in reger Tätigkeit.

Italien und das Genfer Fiasko

— **Mailand,** 18. April.

„Gazzetta del Popolo" stellt fest, daß die Front der Sanktionisten im Zusammenbruch begriffen sei, da sich die Last der Sühnemaßnahmen in den Sanktionsländern viel schwerer fühlbar gemacht habe als in Italien selbst. Nominell gebe es 52 Sanktionsstaaten, praktisch sei deren Zahl aber geringer. Mit dem Zerfall der Sanktionsfront werde der Völkerbund noch und noch immer mehr zerrüttet.

Vor den Augen der ganzen enttäuschten Welt sei das an das Licht gebracht, was ein Geheimnis hätte bleiben sollen: die Abhängigkeit des Völkerbundes von England und auch ein wenig von Frankreich. Militärisch bestehe für Italien die Aussicht auf einen vollständigen Sieg, der in wenigen Wochen durch die Einnahme von Addis Abeba seine Krönung finden werde.

Chile und der Völkerbund

Genug von den Sanktionen

— **Santiago** (Chile), 18. April. (U. P.)

In offiziellen chilenischen Kreisen zeigt sich neuerdings starke Neigung, dem Völkerbund den Rücken zu kehren. Die Gegner der Genfer Institution begründen ihren Standpunkt in erster Linie damit, daß die Teilnahme Chiles an den Sanktionen gegen Italien eine äußerst ungünstige Wirkung auf den Außenhandel Chiles gehabt habe und noch weiter haben werde. Chile habe kein Interesse daran, Sanktionen gegen ein Land mitzumachen, zu dem es die allerbesten und freundschaftlichsten Beziehungen unterhalte. Es wünsche, seine volle Handlungsfreiheit in der Gestaltung seiner wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern wiederherzustellen.

Von Stellen, die der Regierung nahestehen, erfährt die United Preß, daß man gegenwärtig bestrebt ist, einen „taktvollen Grund" für den Austritt aus dem Völkerbund zu finden.

Australien bestellt 180 Kampfflugzeuge in England. Die australische Regierung hat, wie aus Melbourne berichtet wird, in England 180 Kampfflugzeuge im Werte von über einer Million Pfund bestellt. Der Auftrag soll im kommenden Haushaltsjahr verdoppelt werden.

Der Skandal von Athen

Die Affäre Marinos — Ein Mörder, der das Ehrenwort des Königs verlangt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Athen,** 18. April.

Wie schon gemeldet, wurde am Samstagfrüh der Sträfling Marinos im Gefängnis nach kurzem Feuerkampf getötet, nachdem er den Abgeordneten Eftaxias durch eine List in seine Gewalt gebracht hatte.

In dieser Angelegenheit wird nun weiter folgendes bekannt.

Marinos hatte im Jahre 1929 zwei Beamte in Athen durch Revolverschüsse auf offener Straße ermordet, weil sie ihn nicht im Ministerium anstellen wollten. Er wurde seinerzeit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Da er in seiner Heimat großen Einfluß genießt und sein Anhang bei den Wahlen für den dortigen Abgeordneten Eftaxias von außerordentlicher Bedeutung ist, wandte sich der Bruder des Verurteilten an diesen und forderte ihn auf, eine Begnadigung seines Bruders durchzusetzen.

Mit Rücksicht auf den Einfluß des Bruders kam der Abgeordnete dieser Bitte nach und setzte alle Hebel in Bewegung, um für den verurteilten Verbrecher den Gnadenakt zu erwirken; das Gesuch wurde aber abgelehnt. Durch den Druck des Bruders und der Wähler sah sich der Abgeordnete gezwungen, die Schritte für die Begnadigung des Mörders fortzusetzen. Auf Grund einer neuen Drohung des Bruders des Verurteilten begab sich der Abgeordnete nochmals in das Zuchthaus zu dem Verbrecher. Der Mörder bat den Abgeordneten, allein in seine Zelle zu kommen.

Doch kaum eingetreten, da verschloß der Mörder die Tür und hielt dem Abgeordneten einen geladenen Revolver vor. Er verlangte sofortige Verweisung des Gnadenaktes, andernfalls er den Abgeordneten auf der Stelle erschießen würde, ebenso würde er ihn erschießen, falls er irgendwelche Bewegungen gewahr würde, die andeuteten, daß man ihm zu Leibe gehen oder den Abgeordneten aus der Zelle befreien wolle. Alles Verhandeln durch Vermittlung der Wärter half nichts.

Der Mörder stellte ein Ultimatum, wonach er erstens das Ehrenwort des Königs verlangte, daß er in Freiheit gesetzt werde, weiter den unterzeichneten Gnadenerlaß und schließlich die Regierungszeitung forderte, in der der Gnadenerlaß veröffentlicht ist. Ständig bedrohte er den Abgeordneten mit dem geladenen und bereits gespannten Revolver.

Fast das ganze Ministerium war auf den Beinen. Mehrere Ministerratssitzungen wurden abgehalten. Man schlug vor, um den Abgeordneten zu retten, daß tatsächlich ein Gnadenerlaß erwirkt werden solle, Ministerpräsident Metaxas lehnte jedoch ein solches Vorgehen mit Rücksicht auf das Ansehen des Staates entschieden ab.

Endlich entschloß man sich zum Erschießen des Mörders. Das Gefängnis wurde umzingelt und man ließ Automobile auffahren, die viel Lärm mit ihren Motoren machen mußten, damit man das Schießen nicht hören sollte. Weiter gab man dem Mörder mit Absicht in seine dunkle Zelle eine elektrische Taschenlampe, die der Mörder benutzte und so den Schützen als Ziel diente. Ein ganzer Generalstab bereitete die Tötung des Verbrechers vor. Ein Gefängnisbeamter sowie ein im Schießen erprobter Offizier schossen durch ein Fenster auf den Verbrecher, während im gleichen Moment die Tür zur Zelle eingedrückt wurde und zwei weitere Beamte auf den Mörder schossen. Der Gefangene wandte sich zunächst gegen seine Angreifer. Er gab auch einige Schüsse auf den Abgeordneten ab. Infolge der Aufregung gingen diese fehl und der Abgeordnete wurde nur leicht am Kopf verletzt. Der geringe Zeitverlust genügte, um den Mörder niederzustrecken und den Abgeordneten aus seiner verzweifelten Lage zu befreien.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] [illegible] [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible], Berlin-[illegible]
[illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Sein Trick / Von Clemens Wahlbott

Der Klubdiener John hatte Mike Baroß gefunden. Mike Baroß lag im kleinen Billardzimmer des Viktoria-Clubs auf dem Rücken und rührte sich nicht. Jemand hatte ihm mit einem stumpfen Gegenstand den Schädel eingeschlagen. Es war ein Mord, wie Kommissar Pancroft einwandfrei konstatierte — ein ganz einfacher Mord; man konnte das Geschehnis einwandfrei rekonstruieren. Ohne allerdings damit den Täter feststellen zu können.

Pancroft hatte sofort Befehl gegeben, niemand aus dem Klub zu lassen; so standen die Klubgäste — 18 Herren — im Kreise um Pancroft und sahen ihn an. Pancroft hatte den Ruf, ein großer und verdammt schlauer Menschenjäger zu sein. Dieser Fall schien aber sehr verwickelt zu sein, da man den ermordeten Mike Baroß am selben Abend mit einigen Klubmitgliedern hatte sprechen sehen. Es handelte sich um nicht weniger als neun Herren — ehrenwerte Leute — und jeder von ihnen konnte der Täter sein.

Pancroft, der Menschenjäger, saß eine Weile in Gedanken versunken beim großen Tisch und spielte scheinbar unachtsam mit Zündhölzern. Dann verließ er das Zimmer und kam erst nach einer Weile zurück. Sein Gesicht war unverändert.

„Neun Herren sind verdächtig", sagte er endlich langsam; er hatte die Gewohnheit, langsam und schleppend zu reden. „Ich will damit nicht sagen, daß ich irgendeinen Verdacht hätte — im Gegenteil —, aber ich muß jeden einzelnen dieser Herren vernehmen." Er wandte sich an den Klubdiener: „Kann ich im Nebenzimmer amtieren? Ja? Nun bitte ich die Herren, einzeln zu mir zu kommen. Es handelt sich tatsächlich nur um ganz unverfängliche Fragen . . ."

Um sieben Uhr zog sich Pancroft zurück. Um sieben Uhr 45 Minuten, er hatte eben den fünften der verdächtigen Herren verhört, kam er aus dem Zimmer und sagte ruhig: „Ich danke —, bitte sich weiter nicht aufhalten zu lassen — ich habe den Mörder. Er ist einer Ihrer Klubgenossen, Herr Antoine."

Am selben Abend erstattete er dem Untersuchungsrichter, Herrn Mile, Bericht. Dieser lachte: „Einmal ein Fall, bei dem Sie nicht Ihren Geist leuchten zu lassen brauchten. Den hätte wohl jeder anständige Polizist lösen können . . ."

Pancroft hob den Kopf und sah den Untersuchungsrichter ernst an. „Sie irren", sagte er bedächtig. „Es war ein schwerer Fall und ich konnte ihn nur durch einen Trick lösen. Als mir der Mörder gegenüberstand, legte ich einen seiner Mantelknöpfe vor ihn hin und sagte: „Diesen Knopf fand ich in der Hand des ermordeten Baroß. Er fehlt an Ihrem Mantel — wollen Sie noch leugnen?" Daraufhin brach der Mörder zusammen — und gestand."

Herr Mile, der Richter, schüttelte den Kopf. „Das war doch eine kinderleichte Sache."

„Nein", entgegnete Pancroft. „Es war gar nicht leicht. Denn ich sagte das jedem der verhörten Herren — bis ich auf den Mörder stieß. Denn — in der Hand des Toten fand ich nichts. Die Knöpfe habe ich draußen in der Garderobe von den Mänteln aller Herren abgebricht. Das war mein Trick."

Er zog aus der Tasche neun verschiedene Mantelknöpfe und warf sie auf den Tisch. „Neun Stück und nur ein Mörder . . . war der Trick nicht gut?"

Der Berliner Chirurgen-Kongreß

— **Berlin,** im April.

Im weiteren Verlauf der Berliner Chirurgen-Tagung stellte Professor Lob-München zwei Kranke vor, bei denen eine Speiseröhrenplastik durch Ersatz der Speiseröhre durch Dünndarm nach Lexer durchgeführt wurde. Nach der Operation trat eine wesentliche Gewichtszunahme bei den vorher unterernährten Kranken ein. Die plastische Speiseröhre erfüllt vollkommen die Funktion der normalen Speiseröhre. Dr. Lob zeigte diese Erfolge an einer Reihe von Röntgen-Bildern. Dieselben guten Erfolge dieser Plastik konnten von Haberland an Hand eines von ihm operierten Kranken gezeigt werden. Die Voraussetzungen zu dieser Operation waren durch hochgradige Verätzungen mit dadurch bedingter Undurchgängigkeit der Speiseröhre gegeben. Lob-München berichtete dann zusammenfassend über 270 in Amerika ausgeführte Speiseröhrenplastiken, die, meist nach dem Verfahren von Lexer durchgeführt, zum Erfolge führten, so daß auch in Amerika die Plastik nach Lexer als das Verfahren der Wahl gilt.

Ueber seine Erfahrungen bei der Behandlung der Cardiospasmen (Krämpfe am Mageneingang) sprach Moersch-Rochester. Nach seinen Erfahrungen ist die Methode des Einführens eines Fadens in die Speiseröhre mit nachfolgender Dehnung der verengten Stelle am sichersten anzuwenden. Die Dehnung geschieht durch Aufblasen eines Ballons. Dr. Moersch gab eine genaue Demonstration des Verfahrens an Hand von Bildern. Es gelang ihm, bei 968 Kranken so eine Heilung zu erzielen. Die Methode versagte nur in wenigen Fällen. Verschiedentlich war es notwendig, die Dehnung mehrmals vorzunehmen.

Meyer-Frankfurt machte bei einem Kranken mit Stenose des Magenpförtners die Erfahrung, daß die zur Beseitigung der Austrocknung des Kranken vorgenommene Infusion von Traubenzuckerlösung Erscheinungen eines Chlormangels zur Folge hatte. Durch intravenösen Tropfeinlauf von Kochsalzlösung konnten diese Erscheinungen wieder beseitigt werden. Tierversuche an Hunden bestätigten die Annahme, daß die Ursache der Erscheinungen tatsächlich auf einem Chlormangel beruht. Meyer zieht den Schluß, daß man in diesen Fällen zuerst Kochsalz-, dann Traubenzuckerinfusionen anwenden soll.

Schneider-Freiburg berichtete, daß bei chirurgischen Erkrankungen auf die Leistungsfähigkeit des Blutkreislaufes zu achten ist. Besondere Beachtung ist notwendig bei Störung der Nieren, der Schilddrüse und bei chirurgischen Entzündungen. — Jaki-Debreczin geht von der Voraussetzung aus, daß das Funktionieren der Leber bei der Ueberwindung chirurgischer Erkrankungen und Eingriffe maßgeblich ist. Jaki hat die Funktion der Leber durch Insulin-Wasser-Zuckerbelastung untersucht. — Ziegler-Erlangen hat die gleiche Belastungsprobe wie Jaki bei der Leber angewandt und ausgebaut, läßt das Insulin jedoch fort und beschränkt sich auf Zuckergaben.

Payr-Leipzig wies an Hand einer großen Zahl von eigenen Beobachtungen nach, daß operative Dauerheilungen von Krebs, die sich über 10, 20 und 30 Jahre erstrecken, heute keine Seltenheit mehr sind, wobei noch betont wird, daß meist eine Röntgenbestrahlung bei diesen Kranken nicht stattgefunden hat. Wichtig ist es, den weiteren Lebenslauf aller wegen Krebs operierter Kranker genau zu verfolgen. Diese Dauerheilungen betreffen den Krebs aller Organe und halten auch einer Kritik stand, die schärfer als allgemein üblich ist.

Hinze-Berlin wies auf Grund seiner reichen Erfahrungen auf gewisse Beziehungen zwischen entwicklungsgeschichtlich bedingter Anlage einerseits und äußerer Reizung andererseits hinsichtlich der Krebsentstehung hin und belegte dies mit einem großen Bildmaterial. Bauer-Breslau stellte fest, daß für die Frage der Vererblichkeit des Krebses nur die Zwillingsforschung maßgeblich sein kann. Die verschwindend geringe Zahl von eineiigen Zwillingen, bei denen gleichzeitig Krebs beobachtet wurde, zeigt, daß man die Erblichkeit des Krebses weit überschätzt hat. Unsere Kenntnisse von Krebs berechtigen nicht dazu, der Erblichkeit des Krebses eine therapeutisch und prophylaktisch wesentliche Bedeutung beizumessen.

*

In unserem Bericht über den Chirurgenkongreß in der Ausgabe vom Samstagvormittag ist der Name des berühmten Frankfurter Chirurgen Professor Dr. Schmieden durch einen Druckfehler in Schmieder entstellt worden, was hiermit berichtigt sei.

Neuer Rektor der Universität Freiburg. Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, hat den ordentlichen Professor für Geographie Dr. Friedrich Metz an der Universität Freiburg zum Rektor der Universität Freiburg i. Br. ernannt. Professor Metz wirkt seit dem Semester 1935/36 an der Universität Freiburg, nachdem er vorher den Lehrstuhl für Geographie an der Universität Erlangen bekleidet hatte. Vor seiner Berufung nach Erlangen war er Professor an der Universität Innsbruck und wurde dort wegen nationalsozialistischer Betätigung aus dem österreichischen Staatsdienst entlassen. Professor Metz ist in Karlsruhe geboren.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 18. April.

Das Wort der Landschaft

Siehst du Gott nicht? An jeder stillen Quelle, unter jedem blühenden Baum begegnet er mir in der Wärme seiner Liebe. Goethe.

Die Dichter müssen andere Augen haben. Ich habe schon so viel Quellen gesehen und so viel blühende Bäume, und das Herz ist mir warm darüber geworden, aber habe ich Gott gesehen? Ob die Dichter ein anderes Gefühl haben als wir oder nur einen anderen Namen für dieselbe Sache? Wer will das sagen? Die Landschaft spricht. Sie sagt nicht nur Nützliches aus. Der D-Zug, der hindurchrast, erzählt federnd, krachend und rauschend technische Wunderdinge, er läßt die Landschaft aufschrecken aus ihrem Schollentraum; sie erbebt, wenn die eiserne Schwinge der rasenden Eile über ihren Horizont geistert. Hast du nachts schon die Feuersäule unserer Züge im Bild der stillen Landschaft gesehen? Da stockt den Quellen der Atem, und die Bäume erschauern in Blüten und Laub.

Haben wir der Landschaft nicht erst das Wort gegeben, das sie uns sagen soll? Ich denke an die Landschaft meiner Kinderspiele. Das waren Felder oder Wiesenflächen mit Tümpeln, auf denen wir im Sommer mit einem Floß booteten und bei Frost Schlittschuh liefen. Heute trägt der Leib der Landschaft dort tiefe Wunden. Kohlengruben zeigen ragende Schlote und immerwährendes Dampfgeschleier. Halden türmen sich auf mit sprödem Sand, auf dem sich magere Kulturen eben halten können. Dieses Wort hat die Landschaft nicht von sich selbst, das haben wir ihr vorgeredet, ihr eingequält, und sie wiederholt es als unser Papagei, der nicht versteht, was er spricht. Nein, das kann auch die Landschaft nicht verstehen. Das Wasser ist weggezogen. Der blühende Baum, der da stand, ist umgehauen. Die Wärme, die dort erzeugt wird, treibt Maschinen, damit Großstadtmenschen Winterwärme empfangen. Brikett auf Brikett rollt die Schütte hinab. Ganze Eisenbahnzüge stehen da voll schwarzer Diamanten.

Hast du denn Gott schon gesehen? Quelle bleibt Quelle, und Baum bleibt Baum. Wollen wir das nicht Schöpfung nennen? Wollen wir nicht zugeben, daß wir es schon erlebt haben, die Schöpfung empfunden zu haben: noch warm von den Händen, aus denen sie kam? Heimatlich berührte mich der erste Odem des Kindes, das mir geboren wurde, ich werde das nie vergessen; da atmete etwas aus dem Unmittelbaren heraus. Da war etwas neu und jung geworden. Das war sanft in die Welt geleitet worden, in die Landschaft hinein, zu uns.

Gott offenbart sich dem Dichter in der Natur, dem Gläubigen in seinem Wort, jener wundersamen Landschaft, in die aus der Ewigkeit der krönende und verklärende Lichtstrahl fällt.

An die Volksgenossen des Kreises Mannheim!

Am Geburtstag unseres Führers bekunden die Volksgenossen ihre Treue zum Führer und ihre Verbundenheit mit ihm durch Beflaggung!

Am Abend des 20. April findet im Nibelungensaal die Vereidigung der Politischen Leiter des Kreises Mannheim statt. Karten zur Vereidigung sind bei den Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NSDAP erhältlich.

Heil Hitler!
Kreisleitung der NSDAP
gez.: Schnerr, stellv. Kreisleiter.

Anordnung des Polizeipräsidenten

Straßensperre am Montag

Aus Anlaß des feierlichen Einzugs der Truppenteile unserer Garnison in die Stadt werden am Montag, dem 20. April, von 11.30 Uhr ab bis voraussichtlich 13.20 Uhr nachstehende Straßen für jeglichen Längs- und Querverkehr gesperrt:

Kronprinzen-, Lange Rötterstraße, Brückenstraße, Friedrichsbrücke, Breite- Bismarckstraße (südliche Fahrbahn), Kaiserring, Friedrichsring (östliche Fahrbahn). Das Aufstellen von Fahrzeugen in den genannten Straßenzügen ist von 11.15 Uhr ab nicht mehr erlaubt.

An einzelnen Querstraßen werden durch Polizeibeamte Fahrzeuge und einzelne Fußgänger nach Möglichkeit im Querverkehr durch die abgesperrten Straßen durchgelassen werden; dies kann jedoch voraussichtlich nur zu Beginn der Absperrung erfolgen.

Das gestrige Unwetter verursachte Verkehrsunfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich, so meldet der Polizeibericht, hier insgesamt acht Verkehrsunfälle, bei denen glücklicherweise nur drei Personen unbedeutend verletzt wurden. Der entstandene Sachschaden ist hier hingegen ganz beträchtlich; mehrere Fahrzeuge mußten infolge der entstandenen Beschädigungen abgeschleppt werden. Wenn auch das gestrige Unwetter zum Teil die Sicht behinderte und Schnee und Wasser das Befahren der Straßen erschwerten, so trifft doch in den meisten Fällen die Fahrer die Schuld, denn bei Beachtung der Verkehrsvorschriften hätte trotz dem schlechten Wetter der größte Teil der Unfälle vermieden werden können.

*

Gegenüber 29 der Vorwoche haben sich im Laufe dieser Woche hier 27 Verkehrsunfälle ereignet, bei denen 17 Personen verletzt, 21 Kraftfahrzeuge und 9 Fahrräder beschädigt wurden.

Helfer in der Not

Unsere NS-Schwester – Die NSV im Kampf um ein gesundes Volk

(NSV-Bildarchiv, Gau Baden. Aufnahmen: Wickertsheimer.)

Die dritte Folge unserer Erlebnisberichte aus dem segensreichen Wirken der NSV im neuen Staate ist den Braunen Schwestern gewidmet, die in ihrem uneigennützigen Tun unendlich viel im Kampf um die Volksgesundheit leisten.

Hochragende, geradegewachsene Tannen grüßten von den Schwarzwaldbergen, als wir das langgestreckte Murgtal hinanfuhren. Schmucke kleine Städtchen und Dörfer säumen den Flußlauf, und der Rauch hoher Fabrikschornsteine kündet von einer weitausgedehnten Industrie.

Seit einem Jahre sind in diesem Tale unsere NS-Schwestern tätig und arbeiten hier im stillen unermüdlich Tag für Tag, und manche Nacht wird von ihnen im Dienste wahrer Nächstenliebe geopfert.

Durch die schwere Zeit nach dem Kriege, vor allen Dingen aber auch durch die fehlende Hilfe des Systemstaates, herrschte hier in den weitesten Kreisen der Bevölkerung bittere Not.

Und so mußte denn tatkräftig zugegriffen werden und keine Mühe und Arbeit gescheut, um diesen Leuten, die es auch wirklich verdient haben, zu helfen.

Als wir in das Städtchen G. kamen, trafen wir gleich beim Rathaus Schwester Anita, eine unserer ersten „braunen Schwestern“ im Murgtale, und wir schlossen uns ihrem Rundgange zu den einzelnen Pflegebefohlenen an.

*

Zuerst gingen wir zu Frau B. Diese litt kurz nach ihrer Niederkunft an einer sehr schweren und langwierigen Augenentzündung, so daß es ihr unmöglich war, dem kleinen Kinde die nötige Pflege zukommen zu lassen und auch ihren Haushalt selbst zu versorgen. So mußte denn Schwester Anita helfen, und über drei Monate lang pflegte sie den kleinen Horst und Frau B. und besorgte dazu noch den großen Haushalt. Die Augenentzündung der Mutter wurde damals so schlimm, daß sie nicht einmal mehr das Bett verlassen konnte, und wenn sie zum Arzt nach Rastatt fuhr, mußte sie die Schwester begleiten.

Der Augenarzt sagt selbst, daß, wenn unsere NS-Schwester damals nicht so aufopfernd geholfen, Frau B. bestimmt ihr Augenlicht verloren hätte.

Heute geht es ihr dank der aufopferungsvollen Pflege wieder gut, und der kleine Horst, der an einer schweren doppelseitigen Lungenentzündung erkrankt war, ist auch wieder munter. Freudig lachend sagt die Frau uns, daß sie jetzt wieder froh und glücklich sei, denn ihr kleiner Junge und sie selbst hätten alles wohlbehalten überstanden, und dies habe sie einzig und allein der Hilfe unserer NS-Schwester zu verdanken.

*

Und nun besuchen wir Frau R., die schwer an Asthma erkrankt und durch die NSV vier Wochen lang ins Müttererholungsheim nach Mülben im Odenwald geschickt war. Freudig erzählt sie uns von dieser für sie so herrlichen und schönen Zeit. Es gefiel ihr außerordentlich gut und voller Stolz sagt sie, daß sie in dieser kurzen Erholungszeit sogar acht Pfund zugenommen habe. Solange Frau R. an ihrer Bronchitis liegt, kam Schwester Anita täglich zum Inhalieren zu ihr. Sie drückt uns ihre lebhafte Freude aus, daß sie jetzt im Dritten Reiche endlich einmal zur Erholung habe fahren können und später während ihrer Krankheit von Schwester Anita betreut wurde.

Eigentlich habe sie lange Zeit von den NS-Schwestern gar nichts gewußt, bis ihr eine Nachbarin, der sie ihr Leid klagte, von der NS-Schwesternschaft erzählte. Heute wisse sie nun gar nicht, wie sie für all diese Liebe, die sie im letzten Jahre durch die NSV erfahren durfte, sich dankbar zeigen könne.

*

Und nun fahren wir hinaus ins Hundsbachgebiet, um dort eine der kinderreichen Waldarbeiterfamilien zu besuchen. Schmucke Holzhäuser, von der Forstverwaltung für die Waldarbeiter erbaut, fallen uns besonders ins Auge. Und in einem solchen Hause wohnt Familie W., die wir jetzt besuchen. Sieben Kinder sind gerade beim Mittagessen und wir sehen, was diese kleinen hungrigen Kinder alles essen können. Das Aelteste ist 14 Jahre und das Jüngste ein Jahr. Morgens geht der Vater in den Wald, wo er seiner schweren Beschäftigung als Holzarbeiter nachgeht. Ueber eine Stunde Weg muß er gehen, um nur an seinen Arbeitsplatz zu gelangen, und dann muß er angestrengt bis zum späten Abend arbeiten. Als Wochenlohn erhält er 25 Mark und es ist für ihn bitter schwer, seine neunköpfige Familie durchzubringen.

Hier hat die NSV in jeder Hinsicht helfend eingegriffen und die Familie mit Wäsche-, Kleidungsstücken und Stoffen, aber vor allen Dingen mit Lebensmitteln versorgt. Diese Hilfe ist auch bitter notwendig, denn gerade in diesen Schwarzwaldhäusern wächst Deutschlands bester Nachwuchs heran, und es ist unsere heiligste Pflicht, die Familien mit besten Kräften zu unterstützen. Wenn niemand ihnen zur Seite steht, gehen sie rettungslos zugrunde, und

Für alle Salate!
Citrovin
der Speise- u. Einmach-Essig für Gesunde und Kranke.

darum hat sich die NSV ihrer angenommen, und die „braune Schwester“ sorgt nun zusammen mit der Ortsfachbearbeiterin von „Mutter und Kind“ für diese Familien so lange, bis sie sich selbst wieder helfen können. Und eines Tages wird auch in diesen abgelegenen Schwarzwaldhäusern das Leid verschwunden sein und frohes Kinderlachen in den Stuben und draußen auf den Wiesen erschallen.

*

Wenige Stunden waren wir mit Schwester Anita unterwegs, aber wir haben gesehen, daß es gerade in dieser Gegend dringend notwendig war, daß eine NS-Schwester ihre Arbeit aufgenommen hat. Groß und mannigfaltig ist ihr Aufgabengebiet. Sie muß ihre letzte Energie und ihre ganze Tatkraft einsetzen, um den vielen Nöten und Wünschen ihrer betreuten Volksgenossen gerecht zu werden. Sie darf keine Arbeit scheuen und kein Weg darf ihr zu weit sein. So erzählt uns Schwester Anita, daß sie während des strengen Winters oft bis zu 3½ Stunden durch den hohen Schnee gehen mußte, um wieder auf die Station zurückzukehren. Wir haben aber auch gesehen, daß unsere Braune Schwester überall gern gesehen und geachtet ist. Sie hat sich die Liebe und die Achtung der Volksgenossen durch die Tat errungen, durch ihre Arbeit, ihre uneigennützige Arbeit im Dienst am Volk. th.

** 81 Jahre alt wird am 20. April Schloßermeister Josef Gerber, Max-Joseph-Straße 30, in schöner geistiger Frische. Wir wünschen Herrn Gerber, der schon seit über 50 Jahren die „Neue Mannheimer Zeitung“ liest, noch lange Jahre eines sorgenfreien Alters.

** **Verlegung des Gemeindegerichts.** Die Städt. Pressestelle teilt mit: Die Geschäftsräume des Gemeindegerichts befinden sich vom 20. April an im Alten Rathaus, F 1. Die für die nächste Woche (20. bis 25. April 1936) angesetzten Sitzungen, zu denen die Parteien bereits geladen sind, finden noch im alten Sitzungssaal in R 5 statt.

** **Sonntagskarten zum Olympiazug.** Anläßlich der Anwesenheit des Olympiazuges in Mannheim vom 20. April bis 23. April gibt die Rhein-Haardt-Bahn Sonntagskarten mit 1e eintägiger Gültigkeit nach Ludwigshafen und Mannheim von 0 Uhr bis 24 Uhr aus.

* **Zehnerkarten der Rhein-Haardt-Bahn.** Wie die Rhein-Haardt-Bahn-Verwaltung mitteilt, sind die Zehnerkarten für die Verbindungen ab Mannheim nach den Rhein-Haardt-Bahn-Orten von Montag, dem 20. April, an auch beim Verkehrsverein Mannheim, N 2, 4, und in der Erfrischungshalle Ehemann, Collinistraße 1, erhältlich.

Es beginnt am 19. April

Der Sommerverkehr der Lufthansa

Die günstigen Anschlüsse vom Flughafen Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg Schnellverbindungen über ganz Europa

Am 19. April beginnt der Sommerluftverkehr der Deutschen Lufthansa, der in diesem Jahre bis zum 3. Oktober Gültigkeit behält.

Das internationale Streckennetz, in den letzten Jahren zu einem festen Gefüge gewachsen, bleibt in großen Zügen unverändert. Bemerkenswert sind jedoch eine Reihe von Streckenverlängerungen, häufigere Flugverbindungen auf verschiedenen wichtigen Linien und einige neue Strecken. Auch mehrere neue Schnellflugverbindungen, die innerhalb der Reichsgrenzen geflogen werden, sind von besonderer Bedeutung.

Grundsätzlich ist das Bestreben maßgebend gewesen, große Wirtschaftszentren durch mehrmalige Verbindungen am Tage miteinander zu verbinden. Durch die großen technischen Fortschritte auf allen Gebieten des Luftverkehrs ist es möglich geworden, Streckenflüge immer mehr in die Abendstunden hinein auszudehnen und dadurch für die am gleichen Tage hin und zurück fliegenden Fluggäste die Aufenthaltszeiten an den Zielorten zu verlängern. Durch die Verdichtung des Luftverkehrs zwischen den wichtigen deutschen Groß-Städten ist es auch erreicht worden, daß man von allen deutschen Flughäfen in einer Tagesverbindung fast alle in- und ausländischen Flughäfen des gesamten europäischen Luftverkehrsnetzes erreichen, und umgekehrt von dort erreicht werden kann.

Was dies zu bedeuten hat, erhellt sich aus der Tatsache, daß dieses europäische Luftverkehrsstreckennetz den Raum zwischen Oslo, Stockholm, Leningrad, Moskau, Istanbul, Athen, Rom, Madrid, Paris und London überspannt. Hierbei ist zu bemerken, daß Madrid und Stockholm in diesem Sommer erstmalig angeflogen werden. Es ist interessant festzustellen, daß Verbindungen in einem einzigen Tage von einem Ende Europas zum anderen möglich sind. So ist flugplanmäßig Anschluß vorhanden, um an einem Tage den Weg Athen—London, rund 3008 Km., oder Moskau und Leningrad—London, auch fast 3000 Km., zu bewältigen.

Für den Verkehr der Erholungsreisenden nach den Nordseeinseln stehen weit günstigere Bäderstrecken als in den vergangenen Jahren zur Verfügung.

Was bringt uns nun im südwestdeutschen Wirtschaftsraum der Sommerflugplan 1936 Neues?

Da muß zunächst festgestellt werden, daß alle vorstehend aufgeführten Verbesserungen allgemeiner Natur auch auf unseren Flughafen Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg zutreffen. Durch dreimalige Verbindung mit Frankfurt erreichen wir fast alle Anschlüsse, über die unser nachbarlicher Weltflughafen Frankfurt verfügt. Besonders hervorzuheben ist die dreimalige Verbindung unseres Flughafens mit Berlin. Hierbei ist es möglich, bei einer Reisezeit von 2½ Stunden in dem bequemen dreimotorigen Ju-52-Großflugzeug morgens nach Berlin und abends zurückzufliegen, und dabei über 7 Stunden in Berlin bleiben zu können.

Bei der Führung der drei Fluglinien von hier nach Berlin hat umgekehrt auch der Berliner die Möglichkeit, morgens die Her- und nachmittags die Rückreise vorzunehmen und dabei über einen Aufenthalt hier von 5 Stunden zu verfügen. Weiter bemerkenswert ist die Blitzverbindung unseres Flughafens mit der Hauptstadt der Bewegung, München, über Stuttgart. Bei einer Flugzeit von einer Stunde und 25 Minuten morgens nach München und abends zurück, steht dem Reisenden hierbei in München eine Aufenthaltszeit von über 8 Stunden zur Verfügung. Ueber Frankfurt einerseits oder über Stuttgart—München andererseits bestehen für unseren Flughafen Anschlüsse nach und von allen europäischen Flughäfen mit einer zum Teil beispiellos schnellen Reisezeit. So benötigt die Reise von Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg nach Amsterdam 2¾, Borkum 3½, Bremen 2¾, Breslau 4½, Danzig 5, Dortmund 1¾, Dresden 2¾, Düsseldorf 1¾, Erfurt 1¾, Essen 2, Flensburg 4⅔, Gothenburg 7¾, Halle-Leipzig 2, Hamburg 3, Hannover 2, Helsingfors 13¾, Kiel 3¾, Köln 1¾, Königsberg 6, Kopenhagen 4½, Langeoog 4¾, London 4½, Madrid 10¾, Mailand 3¾, Malmö 5, Norderney 4, Palma de Mallorka 9¾, Posen 5½, Rom 6, Rotterdam 3, Sellin 5¾, Stettin 4¾, Stockholm 9, Swinemünde 5, Wangeroog 3¾, Warschau 7, Westerland 4½, Wien 3¾, Wilhelmshaven 4 und Wyk 4½ Stunden.

Träger des großen Streckenverkehrs ist wieder die bewährte dreimotorige Ju 52,

die in diesem Sommer auf noch mehr internationalen Strecken zum Einsatz kommen wird, da im Laufe der letzten Monate auch verschiedene ausländische Luftverkehrsgesellschaften dazu übergegangen sind, Junkers Ju-52-Flugzeuge in ihre Dienste zu stellen. Daneben verwendet die Deutsche Lufthansa die viermotorige Junkers G 38, die Blitzflugzeuge Ju 160 und HE 70 sowie ab Sommer die zweimotorigen Schnellflugzeuge Heinkel HE 111 und Junkers Ju 86. Beide Maschinen erreichen Höchstgeschwindigkeiten von etwa 300 Stundenkilometer und befördern 10 Fluggäste.

So geht die Deutsche Lufthansa auch in diesem Jahre an ihre wichtige Aufgabe in dem ihr zugewiesenen Rahmen am weiteren Aufbau und Ausbau des deutschen Verkehrs- und Wirtschaftslebens mitzuhelfen. Das außerordentlich günstige Beförderungsergebnis des vergangenen Jahres und der gute Auftakt, den das Frühjahr brachte, lassen erhoffen, daß der große Kreis der Luftreisenden auch in diesem Jahre weiter wachsen wird.

MARCHIVUM

Harte Zeiten

Das sind harte Frühlingszeiten, in denen wir leben, man weiß gar nicht mehr, wie man durchkommen soll. Es geht sofort bis über die Knie, und wenn man erst dieses feuchte Gefühl über den Schultern spürt, dann hat man genug vom Leben. Man kann sich ja irgendwo unterstellen, in der Hauptpost, im Bahnhof, in dem neuen Plankenhof alles gerammelt voll, es soll ja auch Chefs geben, die sowas entschuldigen, aber ich trau mich nicht, und es hört ja auch nicht auf.

Uebrigens, was ist das für ein Quatsch, immer über die unpraktischen Damen zu schimpfen: die haben Stiefelchen und Schneeschuhe und Gummischuhe an, wenn es losgeht, aber was haben wir? Nix, und wenn wir auch neu besohlt wären, es wäre doch für die Katz. Damen sind natürlich selten jetzt, die bleiben daheim oder hängen sich an den Apparat, und schon kommt einer geflitzt und holt sie ab mit Handkuß und unsereins muß hier herumstehen und verraucht sein letztes Geld. Dabei ist man schon längst über Ende Monat hinaus und in jener neutralen Zone des letzten Drittels, wo man nur noch von Gefälligkeiten, Einladungen, anständigem Aussehen und guter Garderobe lebt. Aber wie sieht die Garderobe aus? Dabei habe ich die Falte noch gestern eigenhändig nachgebügelt! Ob ich das kann — ich kann sogar Hafergrütze kochen und alte Brötchen wieder frisch machen und Knöpfe annähen.

Nä, es gibt keine Damen bei dem Wetter, nur noch Frauen, und die sehen auch bald aus wie Vogelscheuchen. Die mögen ruhig vier Röcke anziehen, so ein Schneeregen schlägt durch, und dann ist das Ganze nur noch so ein naßkaltes Durcheinander. Kennst du die Zeichnung von Wilhelm Busch mit dem Text: Nun sage mal, so sprach mein Vetter, es wirkt doch wahrlich nicht erhebend aufs Gemüt, wenn man bei Regenwetter — so etwas sieht!" Das Bild, ein hochgehobener Rock, und zwei sehr dürre Beine.

Heissa, da drüben läuft meine Wirtin, die mit halb aufgegangenem Haarknoten, tüchtig aber geizig, sie hat mir schon dreimal gekündigt. Wie sie springt, daß sie über die Randsteinpfützen kommt. Und da saust noch ein Wagen, wenn das nur gut geht. Marsch, das war eine Ladung, die war ja ganz weg unter dem Spritzer, das ist oben am Hals reingegangen. Wie sie schimpft und den Schirm schwingt! Komm, wir gehen, ich kann so was nicht mit ansehen, sie ist zwar ein Scheusal, aber so zu fahren ist doch auch eine Roheit, dabei war sie schon auf dem Bordstein.

Möcht' mal wissen, was so ein Kuli hinterm Steuer sich dabei denkt, der feixt womöglich noch, der Hund. Komm, wir gehen, wenn sie mich jetzt sieht, schmeißt sie mich wieder raus und behauptet obendrein, ich hätte den da angestiftet. Dabei kocht sie doch so einen guten Kaffee, ach, ein guter, heißer Kaffee, wie das schmecken muß! Komm, wir schmeißen noch einen Schneeball nach, dann fühlt sie sich geschmeichelt . . . Du, das ist gar kein Schnee, das ist nur Matsch, wenn man zukommt, spritzt er einem bis zum Ellenbogen hoch, so eine Sauerei. Achtung, da kommt 'n Wagen . . .

Du, ich glaube, ich bin blind! Hast du dir die Nummer gemerkt? Schafskopf, paß doch auf! „Und wie das Zeug merkwürdig schmeckt! Benzin, Oel, Pferdeäpfel und noch ein Sonderöl, mit dem sie Schienenkurven schmieren; ziemlich viel Rostgeschmack und recht sandig. Achtung! da kommt wieder einer, bis hoch auf die Fensterscheibe. Bande! Nun, wie schmeckt dir's? Herrlich, wie du aussiehst! Dich kennt deine Mutter nicht wieder. — Ich auf die Nummer achtgeben? Ich habe mich umgedreht; da, kratz mir mal was aus dem Nacken heraus.

Ja, das sind Zeiten, ich gehe heim und melde mich krank. Dr. Hr.

Von der Leistungsgemeinschaft zur Volksgemeinschaft. — Besucht die Lehrgänge und Vorlesungen der Arbeitsschule der DAF.

Maimarktvorgeplänkel im Schneetreiben

Wenn in früheren Jahren die Verkaufsplätze für den Maimarkt vergeben wurden, dann schien in der Regel die Frühlingssonne durch die jungen Blätter der großen Kastanienbäume des Schlachthofs. Gestern aber peitschte ein heftiger Nordwind ohne Unterbrechung Schneeflocken herab und im Schneematsch mußte man sich seinen Weg über den Viehhof bahnen, um in das Treppenhaus der Viehhofbank zu gelangen.

Bei der Versteigerung der Plätze gab es gleich bei den Verkaufsplätzen für die Würste einige Verhandlungen. Man hatte den Anschlagspreis für die zwei Wurstverkaufsplätze auf je hundert Mark festgesetzt. Es gab kein Gebot, denn die Metzger erklärten, bei den heutigen Richtpreisen verdienten sie so wenig, daß ein solcher Platzpreis nicht erträglich wäre. Schließlich wurde der Anschlagspreis auf je fünfzig Mark festgesetzt, wozu dann auch der Zuschlag gegeben wurde. Wie sehr sich die Verhältnisse geändert haben, geht daraus hervor, daß vor drei Jahren noch nahezu tausend Mark für einen solchen Platz bezahlt wurden!

Heftig umkämpft wurden auch die vier Plätze für Back- und Zuckerwaren, die für je sechs Mark veranschlagt waren und von denen der billigste neun Mark brachte, während der teuerste dieser Plätze mit 36 Mark bezahlt wurde. Im Verhältnis noch teurer bezahlt wurden die drei Rauchwarenplätze, für die man 15.50, 26 und 27 Mark bot, bei der Verdienstspanne der Tabakwarenverkäufer ein sehr hoher Preis. Sehr begehrt waren weiterhin die sechs Plätze für die Spezialisten, die nur in zwei Fällen den Platz für sieben Mark haben konnten, die aber dann 12, 13, 21 und sogar 30 Mark bezahlten. Ueber den Anschlag hinaus kamen auch die beiden Eisverkaufsplätze, die bei einem Anschlagspreis von je sechs Mark die Summen von zehn und zwanzig Mark brachten. Die übrigen Verkaufsplätze gingen durchweg zum Anschlagspreis ab, in drei Fällen wurde kein Gebot abgegeben.

Daß der Maimarkt wieder durchgeführt werden kann, werden alle Mannheimer lebhaft begrüßen. Allerdings galt es viele Schwierigkeiten zu überwinden, bis die Durchführung als gesichert betrachtet werden konnte. Ein Truppenteil der Wehrmacht, der sich auf dem Viehhofgelände niedergelassen hat, wird auch während des Maimarktes dort verbleiben, so daß die Maimarktbesucher Gelegenheit haben werden, einen Einblick in das Soldatenleben zu tun. Gewiß ein Grund mehr, dem Maimarkt einen Besuch abzustatten!

Das große Volkspflegewerk der NSV

Zeichnet Freistellen für die Kinderlandverschickung

Am 17. April hat die NSV Mannheim fünf Kinder hilfsbedürftiger Volksgenossen nach dem Solbad Dürrheim bei Donaueschingen verschickt, wo sie bis zum 27. Mai bleiben werden, um ihre zarte Gesundheit zu kräftigen und so die Widerstandskraft gegen die täglich lauernden Krankheitsgefahren zu steigern. Vier der Kinder wurden auch von der NSV völlig neu eingekleidet, da die Familien durch jahrelange Erwerbslosigkeit der Ernährer hierzu nicht in der Lage waren.

Am gleichen Tage kamen ebenfalls von hier aus zwei Frauen nach dem gaueigenen Müttererholungsheim Gernsbach im Murgtal. Diesen wird zur Wiederherstellung ihres geschwächten Körperzustandes vier Wochen lang eine pflegliche Behandlung zuteil, wobei die kräftigende Luft jener Gegend die ergänzende Wirkung ausüben wird. Sie werden nach dieser Zeit — an Leib und Seele gekräftigt — wieder ihren Familien zurückgegeben werden, um hier ihrer Berufung als deutsche Frau und Mutter wieder voll genügen zu können. Auch diese beiden Mütter wurden von der NSV wegen Unvermögen ganz neu eingekleidet.

In Bälde wird nun auch der erste große Kindertransport mit 180 Kindern nach Pommern abgehen, wodurch das große Volkspflegewerk der Kinderlandverschickung unserer NSV mit einer gewissen Stetigkeit in seine Sommerarbeit hineinrollt. Hieran anschließend kommen am 2. Mai 150 Jungen nach dem gaueigenen Gundelhof bei Immendingen.

Aber nicht nur Gastfreundschaft beanspruchen wollen und sollen die Mannheimer, sondern auch gewähren. So kommt am Montag, dem 20. April, der erste große Kindertransport aus Sachsen in unser Kreisgebiet, und da hierfür noch einige Freistellen ausstehen, wird hiermit jede Mannheimer Familie, die dazu in der Lage ist, gebeten, eine solche Freistelle doch möglichst sofort ihrer NSV-Ortsgruppe oder der Kreisamtsleitung der NSV, L 5, 6, Tel. 26 682, zu melden.

Die NSV-Walter und die Angehörigen der SA, SS und NS-Frauenschaft, die mit der Freistellenwerbung für die Kinderlandverschickung und die Hitlerfreiplatzspende betraut sind, wolle man aber in dieser Hinsicht weitestgehend unterstützen, da diese ehrenamtliche Tätigkeit bestimmt keine leichte ist. R. B.

„Broadway-Melodie"

Ein amerikanischer Revuefilm im „Alhambra"-Theater

Hollywood hat uns schon häufig mit Revuefilmen bedacht, teils waren sie postkartenbunt koloriert, teils waren sie von wilden Jazz-Synkopen umlärmt. Es gab darin meist hundert bis hundertfünfzig ekstatisch steppende Girlbeine, Wunder von Licht- und Klangeffekten, aber eine Handlung, nein, die gab es nicht. Höchstens ein happy end, in dem Sweetheart an Sweetheart lag. Da ist nun plötzlich ein neuer Film aufgetaucht, dessen Stoff auch aus der Welt des Revuetheaters geschöpft worden ist. Aber, was ist denn hier passiert? Da läuft ja etwas Großartiges, etwas völlig Neues, zwerchfellerschütternd Komisches über die Leinwand, das ist ja gefilmter, echter, prächtig gewachsener amerikanischer Humor vom ersten bis zum letzten Bild. Das ist ein Film mit Tempo im Leib und mit vielen originellen Regieeinfällen, der sich würdig an den großen Erfolg von „drüben", an den Clark-Gable-Film „Es geschah in einer Nacht", anreiht.

Aus dem reichen Menschenfundus der Hollywooder Filmindustrie hat hier der Regisseur Roy Del Ruth, ein für uns Europäer noch völlig Unbekannter, eine Auslese großartigster Typen und famoser Artisten herausgeholt und in ein Geschehen eingesetzt, das seinen Rhythmus vom Broadway empfing. Schon die Fabel, die dem Spiel zugrunde liegt, ist so amüsant, daß aus dem Ganzen unbedingt etwas Reizendes werden mußte. Da ist der junge ehrgeizige Revue-Unternehmer, dem das nötige Kleingeld fehlt, um eine große Sache aufzuziehen, die die Sensation von Neuyork werden soll. Daß eine junge, dollarschwere, platinblonde Witwe ihm finanziell unter die Arme greift, ist das gefundene Fressen für den ständig auf der Jagd nach Sensationen befindlichen Reporter Kieler, den sein Chef auf alles hetzt, was nur den leisesten Geruch von Skandal besitzt.

Der Reporter schießt nun einen Giftpfeil nach dem anderen auf den Revuemann ab, heute erscheint diese, morgen jene kleine Bosheit über ihn im Boulevardblatt. Und jedesmal hat das Skandalartikelchen ein kleines Nachspiel, das im Film sehr amerikanisch-lustig aufgezogen ist und in dem es Kinnhaken setzt, die jeweils zwei Mann glatt auf den Fußboden befördern. Dazwischen werden allerhand Intermezzi eingeschaltet, die erkennen lassen, wie groß die Vorliebe der Regisseure von Hollywood für Späße ist, die ganze Parkettreihen k. o. schlagen, die Lachstürme in toller Stärke heraufbeschwören. So die Sache mit dem Schnarcher, dem Mann, der in allen Tonarten schnarchen kann und mit diesen Fähigkeiten bewaffnet in Theatervorzimmer und Redaktionsstuben eindringt, dann die urkomische Verwechslungskomödie, bei der ein Mann eine Diva mimt und nach seiner Entlarvung ein Girl aus der Provinz ihn glorreich ablöst. Daß die ganze Angelegenheit happy endet, stand nicht anders zu erwarten. Aber wie es dazu kommt, mit hundert heiteren Zwischenfällen, das schafft diesem Film mit Neuyorker Luft seinen großen Erfolg.

Nicht zuletzt haben auch die blendenden Bilder aus den Revueproben und die ausgezeichneten tänzerischen Leistungen, die darin serviert werden, ihren Teil daran. Von den Darstellern, die uns sämtlich neu sind, gefallen die Männer Jack Benny als rasender Reporter, Robert Taylor als Revue-Starter, Robert Wildhack als der Schnarcher und Sid Silvers als Schnüffel und Redaktionswindhund. Von den Frauen sind Eleanor Powell als großartige Tänzerin, Una Merkel als verständnisvolle Sekretärin und June Knight als die Dollarwitwe in erster Linie zu nennen.

Im Hintergrund noch viele treffliche Gesichter.

Das Beiprogramm bringt einen netten Bildstreifen von Bernhardinern und Neufundländern und dazu die Bavaria-Wochenschau. ewf.

Motorisierter Güterfernverkehr

Der Präsident des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes spricht in Mannheim

Das brennende Verkehrsproblem Schiene—Straße, das in aller Welt die in der Verkehrswirtschaft tätigen Menschen seit Jahren lebhaft beschäftigt hat, ist in Deutschland einer Lösung zugeführt worden. Am 1. April ist das Güterfernverkehrs-Gesetz mit Kraftfahrzeugen in Kraft getreten. An diesem Wendepunkt im Verkehrswesen wünscht die Oeffentlichkeit natürlicherweise Unterrichtung über die geschaffene Neuordnung. Aus diesem Grunde finden gegenwärtig an den wichtigsten Plätzen des Reiches Besprechungen des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes mit der maßgebenden Presse und mit Vertretern von Partei und Behörden statt. In Mannheim ist diese Besprechung für Sonntag, den 26. April, vorgesehen. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Zur Unterrichtung der Unternehmer des Güterfernverkehrs über die mit dem 1. April neu geschaffene Lage, finden augenblicklich in den größten Städten des Reiches Vorträge durch führende Männer des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes statt. In Mannheim spricht der Präsident des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes, Dr. Scholz, selbst zu den Güterfernverkehrsunternehmern. Der Vortrag findet statt am 26. April um 19 Uhr im großen Saal der „Harmonie".

Der Tag der Uebungswirtschaft

Der Tag der deutschen Uebungswirtschaft wird im ganzen Reich am 21. April veranstaltet werden, nachdem sein ursprünglicher Termin wegen der Reichstagswahl ausfallen mußte.

In den etwa 1500 Orten Deutschlands, in denen Übungsfirmen bestehen, werden große berufserzieherische Appelle durchgeführt; auch werden sich die Gaubeiräte der deutschen Uebungswirtschaft konstituieren. In Berlin ist als Auftakt eine Veranstaltung im „Kaiserhof" angesetzt, auf der der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, der Leiter der Reichsgruppe Handel, Prof. Dr. Lüer, der Leiter des Jugendamts der DAF, Axmann, und der Leiter der deutschen Uebungswirtschaft, Bannführer Fasold, sprechen werden. Fasold äußerte sich gegenüber einem Vertreter der „Deutschen Arbeitskorrespondenz" dahin, daß jetzt schon 3418 Uebungsfirmen in Deutschland bestehen, zu denen 40 weitere in England, Frankreich, Spanien und Argentinien, USA, Uruguay, Holland, Rumänien, Nordschleswig und Ostoberschlesien kommen.

An diesen Firmen ist jeder Junge und jedes Mädel zwischen 16 und 25 Jahren teilnahmeberechtigt, soweit sie ein gewisses Maß von Wissen und Können mitbringen. In den Uebungsfirmen, die der wirklichen Wirtschaft getreulich nachgebildet sind, werden je 15—20 junge Menschen einmal wöchentlich an einem Abend erfaßt. Insgesamt werden in der deutschen Uebungswirtschaft wöchentlich rund 40 000 Menschen geschult. In der Zentrale besteht ein eigenes Uebungsfirmenamtsgericht, dessen Abteilung Handelsregister die Gründungsvorgänge streng nach dem Gesetz regelt. Der Geldverkehr wird durch das Uebungsfirmenpostscheckamt mit 3100 Konten und die Uebungsfirmenreichsbank versehen, die sich auch mit Devisenfragen beschäftigt. Eigene Wirtschaftsgruppen, eigene Uebungsfirmenfinanzämter usw. vervollständigen die Möglichkeit einer umfassenden zusätzlichen praktischen Ausbildung des Berufsnachwuchses in Handel und Industrie. Die deutsche Uebungswirtschaft stellt sich so dar als der Exerzierplatz für den nationalsozialistischen Wirtschaftsnachwuchs.

Die Versorgung der Soldaten

Wehrpaß berechtigt zu bevorzugter Arbeitsvermittlung

Der Reichskriegsminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß für die Versorgung der Soldaten, die am 1. Oktober 1935 oder später in die Wehrmacht eingetreten sind oder noch eintreten und die nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in Ehren ausscheiden, die Vorschriften des Wehrgesetzes vom Mai 1935 gelten. Die ausscheidenden Soldaten erhalten daher weder eine Bekleidungsbeihilfe noch eine einmalige Uebergangsbeihilfe noch einen Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung. Dagegen haben sie sich bei den Arbeitsämtern durch Vorlegung ihres Wehrpasses auszuweisen und dabei auf den ihnen eingeräumten Vorrang bei der Bewerbung um Beschäftigung im öffentlichen Dienst und bei Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft hinzuweisen. Im übrigen werden sie durch die zuständigen Arbeitsämter betreut. Für die Gewährung etwaiger Versorgungsgebührnisse bei vorzeitiger oder zeitgerechter Entlassung wegen Dienstunfähigkeit findet das Reichsversorgungsgesetz Anwendung. Die Versorgung der über die aktive Dienstzeit hinaus dienenden Soldaten wird in dem neuen Wehrmachtversorgungsgesetz geregelt, das in Vorbereitung ist.

Das Rundfunkprogramm am Geburtstag des Führers

Der 20. April wird aus Anlaß des Geburtstages des Führers eingeleitet durch eine Gemeinschaftssendung des Deutschlandsenders und der Reichssender München, Köln, Hamburg, Königsberg und Leipzig: „Deutschlands Jugend grüßt den Führer", die in der Zeit von 24 Uhr bis 0.30 Uhr über alle deutschen Sender geht.

Von 10 Uhr bis 10.45 Uhr wiederholt der Reichssender Berlin in einer Sendung „Nichts geschieht, wenn nicht ein Wille befiehlt" als Reichssendung die Jugendkundgebung vom „Reichsparteitag der Freiheit" 1935 mit dem Gelöbnis des Reichsjugendführers, der Rede des Führers an die deutsche Jugend und Ausschnitten aus dem chorischen Spiel „Deutsches Bekenntnis" von Wolfram Brockmeier.

Im Auftrage der Reichssendeleitung wird vom Reichssender Berlin für alle deutschen Sender in der Zeit von 11.45 Uhr bis 13 Uhr eine Uebertragung der Parade der Wehrmacht vor dem Führer durchgeführt.

Die Reichssendeleitung Berlin bringt als Höhepunkt des Rundfunkprogramms am Geburtstag des Führers die Uebertragung der feierlichen Kundgebung anläßlich der Vereidigung der Politischen Leiter, der HJ-Führer und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der nationalsozialistischen Organisationen auf dem Königlichen Platz in München durch den Stellvertreter des Führers. Die Kundgebung findet statt von 20.45 bis 21.30 Uhr und geht über alle deutschen Sender.

*

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag, dem 19. April in der Zeit von 22 bis 22.10 Uhr anläßlich des Geburtstages des Führers am 20. April über alle deutschen Sender sprechen. Die Ansprache des Ministers wird eingeleitet durch den Huldigungsmarsch von Richard Wagner und klingt aus mit dem Vorspiel aus Richard Wagners „Meistersinger". Es spielt das große Orchester des Reichssenders Berlin unter Karl Schuricht. Die Richtstrahler des deutschen Kurzwellensenders übertragen die Rede in deutscher, englischer, spanischer, portugiesischer und holländischer Sprache.

** **Das Innungshaus der Bäcker macht sich schön.** Das große Haus in S 6, 40, in dem sich die Germania-Säle befinden, ist bekanntlich das Innungsgebäude der Mannheimer Bäckerinnung und wird daher bei der bevorstehenden Reichsbäckertagung ein organisatorischer Mittelpunkt sein. Aus diesem Anlaß ist es im Laufe der letzten sechs Wochen an seiner ganzen Außenfront neu hergerichtet worden; auf hohem Gerüst, das bis zum Dach reichte, waren die Arbeiter am Werk, um den roten Sandstein der Fassade zu reinigen und die Wahrzeichen des Handwerks frisch zu vergolden. Nun ist man noch dabei, verschiedene Aenderungen im Innern des Hauses vorzunehmen; so wird die nach der Straße zu gelegene Gaststätte durch Wegnahme einer Wand vergrößert, und einige Nebenräume erfahren eine neue Ausgestaltung. Nur der große Saal, der erst im vorigen Jahr hergerichtet wurde, bleibt unverändert. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß auch verschiedene Mannheimer Bäckereien auf die kommende Tagung hin innere und äußere Erneuerungsarbeiten durchgeführt haben; sie wollen dazu beitragen, daß die auswärtigen Gäste von ihren hiesigen Berufskameraden denselben günstigen Eindruck empfangen, der ihnen durch die umfassenden allgemeinen Vorbereitungen vermittelt werden soll.

Koche mit Rohöl! Die neueste gerecht. Ostvergasung, 8 Pf. die Stunde. Blaue Flamme, starke Heizkraft. J. Kernhauser, Mannheim, P 4, 10

** **„Jeder Familie ein Eigenheim"** ist die Losung der deutschen Bausparbewegung seit ihrem Bestehen. In den elf Jahren, die es in Deutschland Bausparer gibt, ist diese Bewegung stetig gewachsen und hat für unser gesamtes deutsches Volk eine Bedeutung erlangt, die früher wohl niemand vorausgesehen hat. Wer sich und seiner Familie früher oder später ein Eigenheim schaffen will, sollte es nicht unterlassen, sich Aufklärung über die Bausparbewegung zu verschaffen. Die beste Gelegenheit hierzu hat er am Sonntag, dem 19. April, nachmittags, wenn er das neu erstellte mit Hilfe der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg finanzierte Eigenheim in Mannheim-Almenhof, Ecke Niederfeld- und Höferstraße, besichtigt. Dies ist nur eines der mehr als 16 000 Eigenheime, die von dieser größten Bausparkasse Deutschlands schon finanziert worden sind. Im Amtsbezirk Mannheim allein wurde der Bau von 138 Eigenheimen mit über 2 Mill. Mark Bausumme von ihr ermöglicht.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 19. April

Aerzte: Bei den jeweils angerufenen Aerzten wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Carl Boffert, Friedrichsplatz 1, Tel. 421 72.

Dentisten: Kammer-Heubach, N 7, 6, Tel. 248 70.

Apotheken: Apotheke am Wasserturm, P 7, 17, Tel. 268 83, Brückentor-Apotheke, U 1, 10, Tel. 277 97, Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße, Tel. 509 10, Hof-Apotheke, C 1, 4, Tel. 257 68, Keppler-Apotheke, Kepplerstraße 41, Tel. 441 07, Luisen-Apotheke, Luisenring 23, Tel. 238 07, Neckar-Apotheke, Langstraße 41, Tel. 527 25, Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 262 82, Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 484 03, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Straße 6, Tel. 594 79.

Sonntagsdienst der Heilpraktiker

Frau Höfflinghoff-Kalkhoff, Seckenheimer Straße 68, Tel. 406 70.

SPORT DER NMZ

Im Reichsbund für Leibesübungen vereint!

Turner und Sportler ziehen geschlossen in den Reichsbund für Leibesübungen ein

Vor dem letzten Deutschen Turntag

Gespräch mit Carl Steding — Wir marschieren in den Reichsbund

Am Sonntag wird in der Berliner Deutschlandhalle die erste große Kundgebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen stattfinden, zu der 14 alte Sportverbände ihr Eigenleben aufgeben werden. Den ersten Schritt zu dieser lange erstrebten Einheit der deutschen Leibesübungen tat die Deutsche Turnerschaft ausgangs des vergangenen Jahres. Der damalige Beschluß der Führerschaft der DT, restlos im DRL aufzugehen, war der Anlaß, den stellvertretenden Führer der DT vor den Stunden der Deutschen Einheitskundgebung zu sprechen. Carl Steding entsprach gern dieser Bitte und entwarf in großen Zügen ein Bild des Weges zur Einheit.

„Ehe ich Ihnen Einzelheiten erzähle, muß ich vorausschicken, daß der Führer der Deutschen Turnerschaft der Führer des Reichsbundes, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, ist. Ich wurde 1934 zum stellvertretenden Führer der DT berufen und führe seither die Geschäfte.

Steding, Fachamt Turnen

Über unseren Entschluß, alle eigenen Interessen zurückzustellen und geschlossen in den Reichsbund einzuziehen, ist eigentlich wenig zu sagen. Die neuen Satzungen des Reichsbundes entsprechen den Satzungen der Deutschen Turnerschaft und damit ist unsere besondere Aufgabe, für die körperliche Ertüchtigung und Gesundung unseres Volkes zu wirken, erfüllt. Unter der Gewißheit, daß der Reichsbund das Erbe unserer Turnerschaft weiterführt, und in dem Bewußtsein, daß das Gedankengut Jahns eine neue, größere Pflegestätte gefunden hat, beschlossen wir, unsere ganze Kraft und Erfahrung dem großen neuen Bunde zu widmen."

„Wenn man sich nach der Bestandserhebung des Reichsbundes einmal die Zahlen ansieht, mit denen das Fachamt Turnen rechnen darf, so kann man sich des starken Eindrucks der hohen Ziffern nicht entziehen. Können Sie mir etwas über die inneren Gründe dieser einzigartigen Entwicklung sagen?"

„Unsere Größe ist bedingt durch den turnerischen Geist, der uns miteinander verbindet. Das deutsche Turnen ist auf deutschem Boden gewachsen und vereint Menschen aller Berufe und aller Altersklassen. Ein Beispiel möge Ihnen das am besten zeigen: Beim Turnfest in Stuttgart 1933

Der Olympiazug in Mannheim kann am Sonntag von 15 Uhr ab besichtigt werden

ging der Reichssportführer beim Turnen der Gaue über das weite Feld und erkundigte sich bei den Vorturnern der einzelnen Riegen nach Beruf und Alter. Da stand der Bauernbursche aus entlegenem Waldtal neben dem Hochschulprofessor, der Kaufmann neben dem Techniker und der Student neben dem Arbeiter. Alle aber vereinte das brüderliche Du. Wir kannten keine landsmannschaftlichen Gegensätze, sondern waren alle nur Turner. Damit findet das Streben des Führers nach der Volksgemeinschaft schon in unserer Arbeit besonderen Ausdruck. Wer bei uns war in unserer Gemeinschaft, blieb bei uns. Das ist das Geheimnis unserer Millionen!"

„Noch eine Frage, Herr Steding. Sie führen am 18. April in der Kroll-Oper den letzten Turntag durch. Können Sie mir noch etwas über die Turntage sagen."

„Der 23. und letzte Turntag findet an der Stätte statt, an der die Reichstagssitzungen des Dritten Reiches abgehalten werden und an der vor kurzem der Führer seine große Friedensrede hielt. Turnerjungen werden mit ihren Fahnen den Zugang umsäumen und damit Erinnerungen wecken an die schönen Tage von Coburg, wo der 22. Turntag stattfand. Kurz vor Beginn werden annähernd 100 Fahnen einmarschieren und Berliner Turnersänger leiten die Feier ein und beschließen sie auch. Der Inhalt der Tagesordnung ist satzungsgemäß festgelegt und umfaßt die Entgegennahme der Berichte und die Entlastung des Führers. Der letzte Punkt ist die Beschlußfassung über die Auflösung der DT mit Wirkung zum 30. September 1936. Die überragende Bedeutung der Turntage geht daraus hervor, daß sie nicht nur die Berichte entgegennahmen und Vorstand sowie Turnwarte der DT wählten, sondern auch die großen grundlegenden und wegweisenden Beschlüsse faßten. Da der ganze Gedankenkreis des turnerischen Lebens hier seinen Niederschlag fand, sind viele Turntage über ihre satzungsmäßige Verpflichtungen hinaus zu Kundgebungen des turnerischen Geistes geworden. So wird es auch diesmal sein. Der Deutsche Turntag am Samstag wird sich ausweiten zur Kundgebung des Deutschen Reichsbundes in der Deutschlandhalle am 19. April, bei der wir uns alle, Turner und Sportler, zu diesem Bunde bekennen."

Dr. Karl Ritter von Halt.

Deutsche Leichtathletik im DRL - vorwärts!

Von 1898—1936

367 000 aktive Leichtathleten tragen die Kundgebung des DRL am 19. April in der Deutschlandhalle. Das ist die stolze Zahl, die das Fachamt Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen verkörpert. Es war kein leichter Weg von jenem 31. Januar 1898, als in Berlin die „Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik" gegründet wurde, bis zum heutigen Tage — aber es war ein steter Aufstieg. Ein Sieg der leichtathletischen Idee ist es geworden.

Von der DSB bis zum DRL

In diesen Tagen, an denen die Verbände und auch die Deutsche Sportbehörde ihre Abschlußtagung durchführen, wollen wir uns nicht mit Zahlenmaterial und historischen Daten aus der Vergangenheit bepacken. Die Jugend von heute schaut nur vorwärts. Und jene Männer, die durch Jahre oder gar Jahrzehnte für ihre Leichtathletik (für Lauf, Wurf und Sprung als die Grundlagen der körperlichen Erziehung aller) kämpften, sehen heute ihre Zielsetzung verwirklicht. Wohl war die DSB immer der Träger der deutschen Leichtathletik, sie baute den Betrieb in den Vereinen und in den Verbänden auf und aus, setzte Sportlehrer ein, bildete Uebungsleiter aus, veranstaltete die Wettkämpfe und Meisterschaften, war der Träger der deutschen Leichtathletik in internationaler Beziehung, schuf die Wettkampfbestimmungen, arbeitete an den internationalen Grundlagen der Athletik, entwickelte die deutsche Leichtathletik auch zu einer im Ausland immer mehr anerkannten Stärke — eine einzige Linie im Innern konnte aber erst geschaffen werden, als die Gründung des Reichsbundes für Leibesübungen dem Fachamt alle deutschen Leichtathleten unterstellte und ihm die alleinige Hoheit in der Führung gab. Frei vom ungesunden Konkurrenzkampf mit wirtschaftlich stärkeren Turn- und Sportverbänden, frei von allen sportlich ungesunden Bindungen organisatorischer Natur, konnten schon binnen Jahresfrist in den Gauen und Kreisen, in den Städten und Vereinen, immer mehr und begeisterte Fachmitarbeiter eingesetzt und gewonnen werden, die die Idee der deutschen Leichtathletik immer weiter treiben, den praktischen Betrieb der Ausbildung und des Wettkampfes nun bis ins Dorf tragen. Kein Wunder, daß gerade das Fachamt Leichtathletik mit das erste war, das im Reichsbund für Leibesübungen seine Arbeit aufnahm und auf überlieferte Verbands-Titel und -Bezeichnungen gern Verzicht leistete, weil es ein größeres und höheres Ziel zu vertreten galt . . .

Leichtathleten schauen noch einmal dankbar zurück

Der Blick der Leichtathleten ist nach vorn gerichtet, aber in den Vortagen, an denen die Leichtathleten sich anschicken, an der Kundgebung des DRL teilzunehmen und die Einheit des neuen Bundes mit zur Darstellung zu bringen, darf man noch einmal rückblicken, denn ohne die zähe Arbeit der Führenden in den letzten Jahrzehnten, ohne die Arbeit für den Bau von Aschenbahnen in Deutschland, für einheitliche Wettkampfbestimmungen für einen geordneten Sportbetrieb, für Werbung und Schrifttum, ohne die Fortschritte in sportlich-technischer Beziehung, ohne die Sorge für die Entwicklung der Geräte — würden wir auch heute im Großen nichts zu leisten vermögen. Wir sehen deshalb heute dankbar rückwärts und gedenken der Persönlichkeiten als Vorsitzende und Führer der DSB und huldigen mit ihnen allen ungenannten und stillen, aber zähen Mitarbeitern in Stadt und Land in der Vergangenheit. Wir grüßen und ehren den Gründer und ersten Vorsitzenden, unseren leider viel zu früh verstorbenen Georg Demmler-Berlin. Zehn Jahre lang hat er in schwieriger Entwicklungszeit seine Kraft der Leichtathletik zur Verfügung gestellt. Nach ihm (1908) kam Carl Diem, der durch eine umfassende Werbetätigkeit, durch Zentralisation der Meisterschaften usw. einen Hochstand innerer Organisation schuf. Von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl der Teilnehmer an den Wettkämpfen. Internationale Beziehungen wurden angebahnt und ausgebaut. 1913 mußte die deutsche Leichtathletik Diem ziehen lassen, weil er zum Generalsekretär der Olympischen Spiele 1916 (die bekanntlich in Berlin abgehalten werden sollten) berufen wurde. Ihm folgte Johannes Runge-Braunschweig, der in Fachamtsleiter des Fachamtes für Leichtathletik im DRL. schwerer Kriegs- und Nachkriegszeit sein Bestes gab. Unter seiner Führung erfolgte die Gründung von Frauen- und Mädchenabteilungen, wurde das Handballspiel aufgenommen, gewann der sportliche und leichtathletische Gedanke im Heer, in der Polizei, in der Industrie an Boden. Professor Johannes Sieffen-Lübeck übernahm für zwei Jahre ab 1919 den Vorsitz. Aus der Erkenntnis heraus, daß nur in einer Konzentration durch eine ausgezeichnet arbeitende Geschäftsstelle die deutsche Leichtathletik sich weiter entwickeln kann, gab er den Vorsitz an Rechtsanwalt Franz Paul Lang-München ab, nachdem in Fritz Hahler-Nürnberg der ausgezeichnete Geschäftsführer gefunden wurde. Lang verstand es, in geschickter Weise die DSB durch alle Klippen der damals sportpolitisch so bewegten Verbände-Zeit zu steuern. Er hatte bald auch in Dr. Karl Ritter von Halt-München den Sportwart, dem — als anerkannter und erfolgreicher Aktiver und Mehrkämpfer — das Ohr der Vereine und aktiven Kameraden im ganzen Reich gehörte. Als Dr. Ritter von Halt dann 1931 den Vorsitz und die Führung übernahm, war die weitere helle Entwicklung gesichert, die nun in die Hinüberleitung in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen Krönung und Höhepunkt auch der früheren zähen und beharrlichen Arbeit findet.

Das Meisterschafts- und Wettkampfprogramm der deutschen Leichtathletik galt von jeher auch im Ausland als Vorbild. Aus ihm wird die Spitze der Leistungsfähigkeit entwickelt, die durch den Olympia-Inspekteur und heutigen Sportwart des Fachamtes, Direktor Christian Busch, mit Unterstützung der Spezialsportlehrer für das Olympia eine besondere Förderung erfährt.

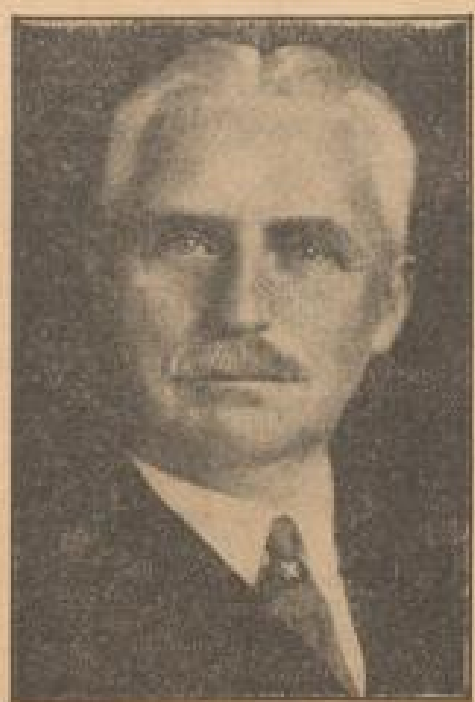
Für die Arbeit in die Breite und Tiefe hat sich in den letzten Jahren das Programm der „Deutschen Vereinsmeisterschaft" für Frauen und Männer und neuestens auch für die Jugend zu einer unentbehrlichen Grundlage der gesamten Arbeit (angefangen bei der Abteilung und beim Verein) entwickelt. Die Auswirkungen dieser stärkstens geförderten und auch forcierten Mehrkampf-Meisterschaft in Form von Klubkämpfen zeigen sich jährlich mehr.

Aus Vergangenheit und Gegenwart ist uns Leichtathleten und der deutschen Leichtathletik als Fachamt im Reichsbund für Leibesübungen eines klar: Der Schluß der Leichtathletik-Woche beim Olympia vom 2. bis 9. August 1936 wird für uns unter der Fahne des Reichsbundes der Beginn neuen Fortschrittes und weiteren Aufstieges sein!

Deutschlands Schwimmer bekennen sich zum DRL

Von Fachamtsleiter Georg Hax.

Wenn am 19. April in der Berliner Deutschlandhalle zum ersten Male das neue Symbol des geeinten deutschen Sports, die Fahne des DRL, gehißt wird, kann der Deutsche Schwimm-Verband, die Vereinigung der deutschen



Hax, Fachamt Schwimmen

Schwimm-Vereine, auf eine 50jährige ruhmreiche Geschichte zurückblicken. Getreu ihren alten Ueberlieferungen und dem Grundsatz „Alles für Volk und Vaterland" werden sich die Schwimmer in den DRL eingliedern, stets bereit, alle Kräfte für den großen Bund aller einzusetzen.

Der Weg zum Bund

Vor drei Jahren, auf dem Verbandstage in Breslau, bekannten sich die Vertreter sämtlicher Verbandsvereine freudig und einmütig zum neuen Staat und waren sich klar darüber, daß nur auf einer einheitlichen Grundlage in einer geschlossenen Front aller Verbände und Gruppen von Spiel, Sport und Turnen die Entwicklung der deutschen Leibesübungen gefördert werden kann. Waren z. B. die von Vertretern des Deutschen Fußball-Bundes, der Leichtathletik, des Schwimmverbandes und des Radfahrerbundes erstrebten Bemühungen nach einheitlicher Gestaltung des deutschen Sports in einem großen Dachverband — dem Deutschen Turn- und Sportbund —, auch gescheitert, so hatten sie doch den Weg gewiesen, der beschritten werden mußte, um das Ziel zu erreichen, das nun leuchtend und klar vor uns liegt: Die festgefügte Gemeinschaft aller Turner und Sportler im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen!

Die alte Flagge sinkt

Die Vertreter des DSV haben sich stets freudig zur Idee der Gemeinschaft bekannt, weil nur dann die von den verschiedenen Verbänden betreuten Sportler etwas Besonderes und der Allgemeinheit Dienliches leisten können, wenn sie in einer Fachschaft zusammengefügt sind, die nach einheitlichen Gesichtspunkten das umfangreiche Fachgebiet betreut und leitet. Das sind die neu geschaffenen Reichsfachämter im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Wenn nun jetzt die Verbände ihre Fahnen niederholen und dafür die Flagge des DRL hissen, so tun es die Schwimmer mit dem freudigen Bekenntnis zum Führer und Staat in der festen Ueberzeugung, daß nur auf diesem Wege die Bewegung der deutschen Leibesübungen in den Staatsapparat eingegliedert werden kann.

Die ersten Schwimmvereine

Der deutsche Schwimmsport erfährt in der 50-Jahr-Feier des Deutschen Schwimm-Verbandes gelegentlich der Deutschen Schwimm-Meisterschaften im Reichssportfeld-Stadion einen gewissen Abschluß und deshalb sei hier in einem kurzen Rückblick der vergangenen 50 Jahre gedacht. Vor nahezu 100 Jahren entstand der erste Schwimm-Verein, die „Wasserfreunde" in Berlin und bald darauf die „Tschalschen Frösche" Berlin, die das Wasserspringen zu außerordentlicher Höhe entwickelten. Diese Vereine lösten sich nach einigen Jahren auf, und etwas später entwickelten sich in den verschiedensten Städten Deutschlands, teilweise veranlaßt durch den Bau von Winterhallenbädern, neue Schwimm-Vereine. Die ältesten der aus jener Zeit herübergeretteten Vereine sind der Berliner Schwimm-Verein 1878 und der Hamburger Schwimm-Verein 1879.

Alle Kraft dem Bund

Vorbildlich ist die Organisation und der kameradschaftliche Geist, der alle DSV-Mitglieder miteinander verbindet. So geht der Deutsche Schwimm-Verband nun in die Fachschaft des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen über und wird auch dort mit allen seinen Kräften dazu beitragen, der großen Gemeinschaft des deutschen Sports und damit dem Vaterlande zu dienen. Wenn am 19. April die Fahne des Reichsbundes am Mast emporsteigt, dann stehen die Schwimmer und Schwimmerinnen Schulter an Schulter in der Front des deutschen Sports.

Pauli, Fachamt Rudern

Fußballspieler ziehen in den Reichsbund ein

Von Fachamtsleiter Felix Linnemann

Seit seiner Gründung am 28. Januar 1900 hat es sich der Deutsche Fußball-Bund zur Aufgabe gemacht, den deutschen Menschen für einen Volkssport zu gewinnen, der persönlichen, kämpferischen Einsatz verbindet mit dem Aufgehen in einer höheren Einheit und Gemeinschaft, der Mannschaft. Aus 86 Vereinen des Gründungsjahres sind über 16 000 geworden, aus 1000 Mitgliedern wurden über 600 000 aktive Fußballsportler. Hieraus ergibt sich das gewaltige Maß an Arbeit, das Vereine und Verantwortliche in der 36jährigen Geschichte des Bundes zum Besten der deutschen Jugend geleistet haben. In vielen internationalen Kämpfen und allein 126 Länderspielen hat der Deutsche Fußball-Bund wesentlich dazu beigetragen, deutschen Sportgeist über die Grenzen zu tragen und mitgeholfen, durch die Jugend für ein besseres Verstehen unter den Völkern einzutreten.

Wenn der deutsche Sport in seiner Gesamtheit heute im Reichsbund für Leibesübungen verankert ist und der größere Rahmen dieses Bundes jetzt alle deutschen Leibesübungen umschließt, so ändert sich damit nichts an der von uns bisher erfüllten Aufgabe, mit Glauben und Hingabe für die Ideen unseres Sportes einzutreten, der erst im nationalsozialistischen Deutschland die richtige Würdigung und hilfsbereite Anerkennung des Staates erfuhr. Für uns kann es angesichts des 19. April deshalb nur heißen, an der breiten Front des Fußballsportes wie bisher kraftvoll weiterzukämpfen, damit sich das Ziel erfülle, das deutsche Volk zu einem in seiner Gesamtheit Leibesübungen treibenden Volk zu machen.

Linnemann, Fachamt Fußball

(Alle Bilder: DRL-Pressedienst)

Auch der Rudersport steht im Reichsbund

Von Fachamtsleiter Pauli

In der großen Heerschau des deutschen Sports, deren Geschlossenheit in der großen Kundgebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen am 19. April in der Deutschlandhalle zum erstenmal in der Oeffentlichkeit zum Ausdruck kommt, marschieren auch die Ruderer, die in diesem Jahr auf eine hundertjährige Entwicklung ihres Sportzweiges zurückblicken können. Durch die Neuordnung des deutschen Sports kommt klar zum Ausdruck, daß es nun für alle unsere Turner und Sportler nur eine gemeinsame Idee, einen einheitlichen Sportgeist und eine sportliche Gesinnung gibt, welch letztere ihre Krönung in einer heißen Liebe zum Vaterland und unwandelbaren Treue zum Führer hat. In diesem Geist werden die deutschen Ruderer weiterarbeiten in der Gemeinschaft des deutschen Sports zum Wohle des Vaterlandes.

Die Geschichte des Deutschen Ruderverbandes ist abgeschlossen. Sie ist eine höchst ehrenvolle zu allen Zeiten gewesen. Aber nur die Form ist gewandelt und diese Wandlung, das Aufgehen in den großen Reichsbund des deutschen Sportes, ist der Anfang einer zukunftsreichen Entwicklung, an der die deutschen Ruderer dank ihrer in Freud und Leid des Vaterlandes erwiesenen treuen deutschen Gesinnung und dank ihrer hohen sportlichen Leistungen gebührenden Anteil haben wollen. Im Juli dieses Jahres auf dem Rudertage in Hamburg soll anläßlich der Hundertjahrfeier des deutschen Rudersportes in feierlicher Sitzung verkündet werden, daß der deutsche Rudersport gewillt ist, seine große Laufbahn nach dem Willen und in treuer Gefolgschaft des Führers fortzusetzen als eine im friedlichen Wettkampfe wie in ernster Zeit des Vaterlandes stets bereite Gemeinschaft deutscher Männer und Frauen, eingefügt in die Einheit des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen als des gemeinsamen Trägers großer, ehrenvoller Ueberlieferung und als des Wegbereiters einer großen Zukunft des deutschen Turnens und des deutschen Sportes.

Um den Handball-Wanderpreis des Gaues Baden

Nach Beendigung der Rundenspiele tritt das Gaufachamt erstmals mit Wanderpreisspielen auf den Plan, die für die Mannschaften aller Spielklassen offen sind. Es handelt sich dabei um Spiele nach dem Pokalplan, d. h. der Verlierer scheidet aus. Mit den Spielen selbst ist das Bestreben verbunden, zunächst einmal für die nächste Zeit einen geregelten Spielverkehr zu vermitteln. Für den ersten Versuch darf man mit dem Meldergebnis durchaus zufrieden sein. Etwa 90 Mannschaften haben das Interesse für diese Wanderpreisspiele bekundet, deren erste Runde am kommenden Sonntag steigt. Ein Teil der Treffen kann jedoch erst eine Woche später zur Durchführung kommen, denn für Nordbaden, d. h. für Mannheim und Umgebung, besteht wegen des Meisterschaftsspieles der Waldhöfer, die den Mittelrheinmeister empfangen, Spielverbot. Immerhin stehen 29 Paarungen am 26. April bevor, die manche reizvolle Begegnung bringen. Es treten sich gegenüber: TV Hofweier — TV Herbolzheim; TV Tauberbischofsheim — TV Sachsenflur; HSG Wertbach — TV Bad Mergentheim; TV Ittlingen — TVd Rüden; TV Bammental — TuSpV Steinsfurt; TVd Neckarelz — Tg Kirchhausen; TuSpV Schönau — TVd Heddesheim; SpV Weinheim — TV Amicitia Viernheim; SpV Wiesloch — Tschft Käfertal; (Vorspiel z. Gauligaspiel) TVd Hockenheim — SpV Neckarau; T-SpV Kronau — Tsde St. Leon; TuSpV Malsch — SpV St. Leon; TV Odenheim — TV Friedrichstal; TV Hochstetten — TVd Germania Neulußheim; SpV Grünwinkel — FC Phönix Karlsruhe-Mühlburg; TV Weingarten — TV Ettlingen; TVd Gaggenau — TVd Niederbühl; TVd Steinbach — TV Oberkirch; TV Schiltach — TV Schutterwald; TV Triberg — Reichsbahn Offenburg Ref.; TV Köndringen — TV Jahn Freiburg; TV Herbolzheim — TV Teningen; TV Oberhausen — TSG Rohrbach; FC Kickers Freiburg — Freiburger FC; TV Hauingen — TVd Lörrach; TV Steißlingen — St. TV Singen; TV Radolfzell — TV Gottmadingen; TV Markdorf — TV Allmannsdorf; TV Ueberlingen — TVd Wollmatingen.

Mannheimer Boxer im Olympiatrainingslager

Bei der Leitung des Fachamtes Boxen Baden wurden soeben die Boxer Steiler-Polizeisportverein, Hoffmann-VfR Mannheim und Lenner-Postsportverein Mannheim als Trainingspartner für die Olympia-Kernmannschaft angefordert. Es ist dies eine Anerkennung für das gute Abschneiden dieser Boxer bei den deutschen Boxmeisterschaften. Steiler, Fliegengewicht und Lennert, Weltergewicht, werden vom 9. bis 16. Mai im Olympiatrainingslager Bemmeckenstein weilen. Hoffmann, Federgewicht, besucht das Lager vom 2. bis 5. Mai.

Deutschlands Olympia-Kleinkaliberschützen

Die deutschen Olympia-Schützen im Kleinkaliberschießen und im Schnellfeuerschießen mit Selbstladepistolen werden nach den Ergebnissen der letzten Ausscheidungswettbewerbe am 18. Juli (Kleinkaliberschützen) und 19. Juli (Pistolenschützen) ermittelt. Dieser Prüfung geht noch vom 14. bis zum 27. Juni in Berlin-Wannsee ein Gemeinschaftstraining voraus, zu dem 10 Kleinkaliberschützen und neun Pistolenschützen eingeladen wurden. Für die Kleinkaliberschützen sind außerdem noch zwei Wertungsschießen am 23. Mai und 6. Juni vorgesehen.

Die Kernmannschaft der Scheibenpistolen-Schützen ist auf zehn Mann zusammengeschrumpft. Im Laufe der nächsten Wochen wird aus diesem Kreis die dreiköpfige Olympia-Mannschaft gebildet. Zum nächsten Wertungsschießen, am 26. April, in Wannsee, sind noch folgende Schützen teilnahmeberechtigt: W. Fischow (Berlin), E. Martin, H. Bauer (Bonn), Kleinert (Osnabrück), G. Manske (Zeitz), G. Lorenz (Wolfenbüttel), O. Müller (Siegen), H. Beckner (Weimar), Müller (Bamberg) und Dr. Weber (Wiesbaden).

VfR — Phönix Ludwigshafen fällt aus

Das Spiel um den Vereinspokal zwischen VfR Mannheim und Phönix Ludwigshafen fällt wegen der durch den Regen verursachten schlechten Platzverhältnisse aus. Es wird zum 25. April auf den VfR-Platz frisch angesetzt.

Kleine Sport-Nachrichten

Stuttgart und Karlsruhe tragen am 26. April in Cannstatt einen Handball-Städtekampf mit Männer- u. Frauenmannschaften aus.

Der Kölner Albert Richter schlug am Donnerstag im Zwischenlauf zum Fliegerpreis der Ostersonntag abgebrochenen Pariser Radrennen Michard und Gerardin überlegen. Die Rennen mußten dann aber wegen des plötzlich einsetzenden Regens erneut abgebrochen und auf den 26. April verschoben werden.

Ungarns Amateur-Fußballspieler bereiten sich recht sorgfältig auf die Olympischen Spiele vor. Zum 21. Mai (Himmelfahrtstag) haben sie jetzt ein weiteres Trainingsspiel vereinbart, und zwar gegen Italiens Studentenelf. Das Treffen findet in Triest statt.

Deutsche Tennisspieler, und zwar die Frauen Rost und Käppel sowie Werner Menzel beteiligen sich an den in Prag zum Austrag kommenden tschechischen Tennismeisterschaften, die auch die Engländer Perry und Hughes im Wettbewerb sehen.

Coulsen, Kanadas Meisterskuller, der seit einiger Zeit in Grünau trainiert, hat sich dem RV. Rüsselsheim angeschlossen und bereitet sich zusammen mit W. Fäth und G. von Opel unter Leitung von Eric Phelps auf die Olympische Ruderregatta vor. Coulsen wird auch einige Rennen auf süddeutschen Regatten für Rüsselsheim bestreiten.

Bei den Wiener Berufsboxkämpfen bestritten der Oesterreicher Hans Havlicek und der argentinische Schwergewichtler Norman Tamaluse den Hauptkampf. Nach zehn Runden gaben die Richter ein Unentschieden.

Ex-Weltmeister Jack Sharkey kämpfte in Boston gegen seinen Landsmann Tony Schucco, mußte sich jedoch nach wenig überzeugenden Leistungen mit einem Unentschieden begnügen.

Otto Ley startet am 3. Mai beim „Großen Preis der Schweiz" für Motorräder in Bern für BMW in der 500-ccm-Klasse. Voraussichtlich läßt sich BMW auch nach durch den Schweizer Stärkle in der Seitenwagenklasse bis 600 ccm vertreten.

Der Rugbykampf Bukarest — Berlin, der am 26. April stattfinden sollte, wurde jetzt von rumänischer Seite abgesagt.

Das 13. Teleraner Bergring-Rennen findet am 31. Mai (erster Pfingsttag) statt. Es sind Rennen für Motorräder nicht über 250 ccm, nicht über 350 ccm, über 350 ccm und mit Seitenwagen bis 600 ccm für Lizenz- und Ausweisfahrer ausgeschrieben. Die Veranstaltung ist erstmalig international.

Die Billard-Weltmeisterschaft auf Cadre 71/2 hat in Köln begonnen. Dem jungen Bochumer Thielens gelang gleich ein Sieg (300:266) über Ex-Weltmeister Poensgen, während der dritte deutsche Teilnehmer, Förster, von dem Belgier Vesseleer knapp mit 300:298 besiegt wurde.

Bei der Billard-Weltmeisterschaft im Dreibandenspiel, die in Neuyork ausgetragen wird, ist nur noch der Amerikaner Lee ungeschlagen. Der Titelverteidiger, Lagache (Frankreich), hat sich aber durch Siege über Zeman (Belgien) und Ankron (USA) wieder stark in den Vordergrund geschoben.

Die Salem-Schüler beteiligten sich auch in diesem Jahre an den englischen Schulmeisterschaften der Leichtathleten. Merz siegte im Speerwerfen mit 50,92 und Diskuswerfen mit 37,68 und belegte außerdem mit 1,70 Meter im Hochsprung einen zweiten Platz.

Fred Perry schlug bei seinem Aufenthalt in Wien den Oesterreicher von Metaxa mit 6:4, 6:3, 6:3. Das Doppel Hughes-Perry gegen von Metaxa-Stroch mußte beim Stande von 7:5, 6:3, 5:6 zu Gunsten der Engländer wegen Regens abgebrochen werden.

Der Riesenslalom, der am Freitag das Mannesfeld-Schirennen eröffnen sollte, wurde auf Samstag verlegt. Ununterbrochene Schneefälle machten eine Austragung am Freitag unmöglich.

400 Sturzschaufeln mit der Inschrift „11. Olympiade Berlin 1936" werden jedem Leichtathleten überreicht, der sich bei den Olympischen Spielen damit sein Startloch gräbt.

6000 Turner und Turnerinnen werden anläßlich der Olympischen Spiele in Berlin auf dem Reichssportfeld bei den Turnvorführungen tätig sein. Deutschland stellt allein 3800 Männer und 1200 Frauen.

Nürnbergs Amateurboxer trugen am Freitagabend einen Städtekampf gegen Würzburg aus. Vor 1000 enttäuschten die Würzburger etwas und wurden mit 7:9 Punkten im Gesamtergebnis geschlagen.

Der Marsch in den Reichsbund (DRL-Presseabteilung)

Auf in die Rumpelkammer und mal nachgesehn, was es da noch an guterhaltenen Sachen gibt, die man schnell zu Geld machen kann. – Durch eine Kleine Anzeige finden Sie Dutzende von interessierten Käufern. Kleinanzeigen überall – helfen Dir auf jeden Fall in der Neuen Mannheimer Zeitung!

Standesamtliche Nachrichten

Getraute:

April 1936

Bäcker Hans Westphal — Elsa Brust
Dipl.-Kaufmann Richard Bechtold — Elisabeth Merthan
Schriftsetzer Alfons Schindibeck — Irma Leber geb. Petri
Elektromonteur Oskar Haas — Klara Müller
Arbeiter Karl Keitner — Helene Müller geb. Köhler
Organisator Ernst Baumann — Hedwig Keller
Eisendreher Wilhelm Wagner — Elise Ernst
Hausmeister Wilhelm Herdig — Klara Baßdoder geb. Sattel
Kraftwagenführer Georg Linge — Anna Reinhard
Kaufmann Eugen Füchtner — Anna Huber geb. Salomon
Kaufmann Johannes Wildner — Erika Eppelsheim
Bäcker Artur Seitz — Katharina Schröbinger
Spengler Ludwig Kratzer — Katharina Becker
Autoschlosser Hermann Lorch — Ilse Heinschink
Malermeister Heinrich Graf — Emma Held
Bäcker Nikolaus Huber — Elisabeth Ackermann
Kaufmann Lothar Ochs — Ottilie Steinbach
Schlosser Karl Bulch — Christina Herdinger
Installateur Emil Rohrmann — Elsa Weber
Kaufmann Karl Kessler — Klara Hartmann
Elektriker Heinrich Müller — Anna Weber
Zuschneider Hans Hof — Wilhelmine Renninger
Elektromonteur Richard Müller — Elisab. Eigenmann geb. Ziegler
Schlosser Christian Wetzel — Luise Hofmann
Buchbindermeister Richard Böhm — Elisabeth Welch
Heizungsmonteur Albert Krebs — Anna Engelhart
Zimmermann Karl Kaufmann — Frieda Müller
Ingenieur Friedrich Kreibohm — Gertrud Heß
Gipser Ernst Bauer — Lydia Ilg
Ingenieur Hans Zapf — Luise Kirchner
Ingenieur Kurt Pfeiffer — Ilse Ringelgen
Elektromonteur Wilhelm Seitz — Linda Lehmann
prakt. Arzt Dr. med. Theodor Müller — Gerda Klose
Eisendreher Hermann Brezing — Helene Sternberger
Kaufmann Ernst Mayer — Elisabeth Abele
Bankbeamter Wolfgang Haveland — Margarete Spitzbarth
Arbeiter Andreas Jung — Luise Gärtner
Kaufmann Xaver Becker — Gertrude Rehe
Matrose Otto Freund — Elisabeth Kapitza
Kaufm. Angest. Hans Lichtenstein — Dr. phil. Gertrud Hofmann
Tüncher Hermann Friedrich Staut — Anna Auguste Treher
Drehermeister Walter Gutekunst — Hedwig Harl
Schreiner Xaver Roß — Katharina Nammel
Maschinenschlosser Hans Nagus — Erna Schweikert
Händler Karl Heckel — Helene Müller
Eisendreher Joseph Reichert — Rosa Metheis
Präzisionsdreher Wilhelm Kreß — Anna Kempf
Gerüstbauer Joseph Kolb — Apollonia Bartkowiak geb. Kilian
Bankbeamter Ottmar Brandenburger — Anna Würth
Elektro-Ingenieur Gerhard Berger — Luise Dreyer
Eisendreher Anton Burkhart — Helena Hahlinger
Elektromonteur Alfred Loewe — Lilly Biel
Polierer Joseph Keller — Maria Meyer geb. Traband
Schlosser Franz Herzog — Maria Siebert
Zeichner Friedrich Schierkele — Klara Koch
Schlosser Johannes Breitwieser — Lina Maiern geb. Eissele
Eisendreher Felix Schwab — Elisabeth Dick

Verkündete:

April 1936

Techniker Hans Hartrich — Anna Schöner
Kontrolleur Otto Halm — Anna Klotz
Architekt Heinrich Scheer — Elisabeth Herrein
Mechaniker Kurt Becherer — Erna Gensheimer
Kaufmann Karl Proß — Luise Wittmann
Ingenieur Leo Tettich — Marg. Göhring geb. Haerter
Arbeiter Georg Schramm — Elise Gremm

Geborene:

Arbeiter Engelbert Klingler e. S. Kurt Engelbert
Dipl.-Ing. Karl Willi Waldemar Müller e. T. Ingeborg Rosemarie
Maurer Friedrich Haureis e. T. Marie
Apotheker Wolfgang Hecht e. S. Gerhard Werner Ernst
Koch August Schmid e. T. Anita Irma Rosa
Elektromonteur Hugo Otto Krüger e. S. Klaus Hugo
Dipl.-Ing. Hans Jürgen Fr. K. J. v. Oertzen e. T. Christa Andrea
Kaufmann Ludwig Zimmermann e. S. Walter Ludwig
Bäcker Heinrich Wieland e. S. Joseph Werner
Kalkulator Edmund August Jodel e. S. Winfried With. Karl Konr.
Kaufmann Karl Julius Hameister e. T. Gerda
Laborant Ferd. Peter Darkmann e. S. Detlef Wilfried

Gestorbene:

April 1936

Gustav Erich Neumann, 1 Tag
Weinhändler Gustav Roth, 77 J. 9 M.
Betty Grein, 19 Stunden
Joseph Streitel, 1 Stunde
Elektromonteur Gustav Dittberner, 35 J. 9 M.
Quirine Crinette Ries geb. Petri, Ehefrau des Kaufm. Jean Ries, 74 J. 6 M.
Steuerbetr.-Assistent a. D. Kaspar Feuerbein, 77 Jahre
Pauline Katharina Reuther geb. Weigle, Witwe des Bauführers Hermann Reuther, 82 J. 2 M.
Farmer Johann Friedrich Hippert, 69 Jahre
Erich Hauck, 7 Monate
Handelsmann Jakob Kuß, 70 Jahre
Handelsmann Dr. hon. Karl Benfinger, 68 J. 10 M.
Maria Schwinn geb. Berg, Ehefr. d. Arb. Paul Schwinn, 24 J. 2 M.
Paula Herz geb. Friedberger, Ehefrau des Kaufmanns Max Hermann Herz, 53 J. 3 M.
Lackierer Adolf Ludwig, 69 J. 1 M.
Anna Friederike Springer geb. Dauer, Ehefrau des Reisenden Gg. Karl Springer, 56 J. 3 M.
Valentin Hans Sichler, 3 Tage
Betriebsleiter Franz Karl Hammer, 50 J. 8 M.
Hilde Barth geb. Haas, Ehefrau des Arb. Andr. Barth, 26 J. 8 M.
Bücherrevisor Wilhelm Rabeneick, 56 J. 10 M.
Heinz Decker, 2 J. 5 M.
Mechaniker Wilhelm Kröner, 67 J. 11 M.
Bertha Weißgerber geb. Zettelmeier, Ehefrau des Kaufmanns Albert Weißgerber, 67 J. 7 M.
Stadtpfarrer a. D. Karl Fr. Andr. Renz, 71 J. 8 M.
Margarete Seehaus geb. Reeb, Ehefrau des Rentenempfäng. Philipp Seehaus, 66 Jahre
Frieda Helena Mechler geb. Ludwig, Ehefr. d. Wagenführers e. D. Wilhelm Mechler, 58 J. 4 M.
Magdalena Loos geb. Jünger, Witwe des Eisenbahnbetr.-Assistenten Franz Anton Loos, 65 J. 5 M.
Ledige Hausangestellte Susanna Deich, 22 J. 10 M.
Kaufmann Sigmund Klinger, 57 J. 10 M.
Rosa Anna Ballweber geb. Bierlinger, Ehefrau des Stukkateurs Johann Ballweber, 47 J. 7 M.
Ledige Johanna Luise Schnug, 20 J. 6 M.
Kaufmann Karl Gottlieb Schäfer, 75 J. 1 M.
Theodor Peter Horst Schwan, 9 Stunden
Lediger Uhrmacher Ferdinand Eichermann, 61 J. 5 M.
Wilhelm Strunkenbrod, 2 Stunden
Karl Dubois, 3 J. 9 M.
Christina Weber geb. Griesheimer, Witwe des Heizers Philipp Weber, 48 J. 8 M.

Geborene:

März / April 1936

Kaufmann Herbert Emil Epp e. S. Gerhard Friedr.
Kaufmann Otto Hemmerich e. T. Inge Paula
Kaufmann Rudolf Oskar Schamm e. S. Adolf Adalbert
Schlosser Robert Sichler e. T. Lotte
Wagenführer Eugen Benz e. S. Heinz Philipp Peter
Monteur Wilhelm Noe e. S. Wilhelm Anton
Handelsschullehrer Fridolin Eduard Müller e. S. Egon Karl
Arbeiter With. Joh. Arends e. S. Siegfried Heinrich Dieter
Schiffer Franz Th. With. Jos. Greis e. T. Doris Gertrud Elisabeth
Arbeiter Otto Otzendörfer e. T. Doris Gisela
Kaufmann Friedrich Wilhelm Merkel e. S. Friedrich Wilhelm
Kaufmann Siegmund Wagner e. S. Alexander Manfred
Kaufmann Karl Heinrich Gräff e. T. Wilma Ruth
Hilfsarbeiter Alois Hörner e. S. Alois Andreas
Schneider Eugen Herdel e. T. Inge Maria Elisabeth
Elektro-Mechaniker Karl Bernh. Müller e. S. Klaus Friedrich
Schlosser Karl Walter e. T. Karoline Ellen
Bankbeamter Franz Riboni e. T. Christa Kunigunde Klara
Kaufmann Ernst Karl Roth e. T. Christa Maria
Schriftsetzer Paul Hafelwander e. T. Marianne Frieda
Wagner Kurt Wilhelm Friedrich Hüttner e. S. Kurt Georg
Metzgermeister Joh. Joach. Gerh. Schumann e. S. Alfr. Hugo Gerh.
Schuhmachermeister Franz X. Heilig e. T. Luzie Rita Anna
Metzger Anton Hermann Zimmermann e. S. Alfred Werner

Trikot-Unterwäsche
Strümpfe - Socken
Oberhemden
Sporthemden
Daut F 1. 4

Pyramiden-Kaffee
sollten Sie auch einmal probieren!

Anzug-Mantel-Kostüm-STOFFE
blau, grau, schwarz und farbig
reinwollene Maßqualitäten,
à mtr. 6.90, 8.80, 10.80, 12.80, 13.80 RM
Wir liefern porto- und verpackungsfrei
Verlangen Sie unverbindl. Mustersendg.!
Geraer Textilfabrikation und Versand Ernst Raub, Gera, M 16

HERDE Kermas & Manke ÖFEN
Qu 5, 3 (gegenüber Habereckl) Qu 5, 3

Familien-Drucksachen
Druckerei Dr. HAAS R 1, 4-6

Kinderwagen
am billigsten bei
Stange, P 2, 1
gegenüb. Hauptpost

„Glücklich?"
Jawohl durch Möbel von
E 3, 11 Dietrich E 3, 11
Bitte genau auf Namen achten!

Schönstein Zylinderhut
oder ein KLAPPHUT
9.- 10.- 12.- 14.- usw.
FLEINER-HÜTE
D 2, 6 (Dippel Nachf.) D 2, 6

Möbel-Volk
Das Haus für formschöne Qualitätsmöbel. Große Auswahl in 5 Stockwerken. Eigene Polsterei u. Schreinerei. Ehestands-Darlehen werden angenommen
Qu 5, 17-19 MANNHEIM Qu 5, 17-19

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7 (Kunststraße)
O 7, 5, zwischen O 6 u. O 7
Machen Sie bitte einen Versuch mit meinen äußerst ausgiebigen Teespitzen, ¼ Pfund nur RM 1.-

die Liebe geht durch den Magen —
da braucht die Hausfrau einen guten Herd. Ob Kohlen- oder Gasherd — immer wieder
Borchert & Pitz
Ludwigshafen a. Rh.
linke Ludwig- und Wredestraße

Lest die NMZ

Moderne Werkstätte für
Plissee aller Art
Dekatur
Kantenarbeiten
Hohlsaum
Biesen
Stickerei
Knöpfe einkurbeln
Stoffknöpfe
Monogramme usw.

Verkaufsstelle für LYON
Modezeitschriften
Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 3, 21
Fernsprecher 224 50

Drucksachen
jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
MANNHEIM R 1, 4-6

Photo-
Apparate, Platten
Filme etc.
Sämtliche Arbeiten in fachmännischer Ausführung!
Filiale der Drogerie
Ludwig & Schütthelm
Friedrichsplatz 19
Ecke Augusta-Anlage

Aus Baden

Kraftwagen rast in Albtalbahnzug

Der Autolenker schwer verletzt

* Busenbach, 18. April. Abends gegen 20 Uhr ereignete sich beim Bahnübergang Spinnerei-Busenbach ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Güterzug der Albtalbahn. Der Führer des Autos wurde schwer verletzt, während das Auto vollständig zertrümmert auf ein Ersatzgleis geworfen wurde.

Urkundenfälschungen am laufenden Band

Ungetreuer Angestellter in Heidelberg verurteilt

* **Heidelberg**, 17. April. Ein früherer Angestellter des Arbeitsamts Heidelberg, der 44jährige Eman. Stitzky aus Halle, hatte sich wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil er in der Zeit von Oktober 1935 bis Ende Januar 1936 Fettkarten, die er an bedürftige Familien hätte ausgeben sollen, unterschlug und einer Frau schenkte, mit der er ein Verhältnis unterhielt. Um die Unterschlagungen zu verdecken, hatte S. Urkundenfälschungen am laufenden Band vorgenommen. Der Staatsanwalt kennzeichnete die Gemeinheit dieser Unterschlagungen, die man, wenn es sich nicht um so geringe Summen handeln würde, als Betrug am Volksvermögen mit Zuchthaus bestrafen müßte. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis und 180 ℛℳ Geldstrafe.

Personalveränderungen aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

* **Karlsruhe**, 18. April. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die nachstehenden Personalveränderungen aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern:

Ernannt wurden: Hauptmann der Schutzpolizei Ludwig Buch in Karlsruhe zum Major der Schutzpolizei; Oberwachtmeister der Schutzpolizei Wilhelm Baumann in Pforzheim zum Leutnant der Schutzpolizei; Oberwachtmeister der Schutzpolizei Ernst Schaufler in Karlsruhe zum Leutnant der Schutzpolizei.

Versetzt wurden: Landrat Rudolf Goldschmidt beim Bezirksamt Meßkirch zu jenem in Sinsheim; Regierungsrat Karl Stiefel beim Bezirksamt Lörrach zum Polizeipräsidium Karlsruhe; Regierungsrat Alfred Schäffner beim Bezirksamt Mannheim zum Polizeipräsidium Mannheim; Reg.-Rat Dr. Herbert Haffencamp-Fischer beim Polizeipräsidium Karlsruhe zum Bezirksamt Ueberlingen; Regierungsrat Dr. Hans Arnold beim Bezirksamt Kehl zu jenem in Meßkirch; Major der Schutzpolizei Pfeiffer von der Polizeidirektion Freiburg zur Polizeidirektion Heidelberg als Kommandeur der Schutzpolizei Heidelberg; Major der Schutzpolizei Buch vom Polizeipräsidium Karlsruhe zur Polizeidirektion Freiburg als Kommandeur der Schutzpolizei Freiburg; Hauptmann der Schutzpolizei Huber vom Polizeipräsidium Mannheim zur Polizeidirektion Baden-Baden als Führer der Schutzpolizei Baden-Baden; Hauptmann der Schutzpolizei Heizmann von der Polizeidirektion Heidelberg zum Polizeipräsidium Karlsruhe; Hauptmann der Schutzpolizei Korn vom Polizeipräsidium Karlsruhe zum Polizeipräsidium Mannheim; Hauptmann der Schutzpolizei Stäb vom Bezirksamt Lörrach zu jenem in Konstanz als Führer der Schutzpolizei des Polizeibezirks Konstanz-Singen-Radolfzell; Leutnant der Schutzpolizei Baumann von der Polizei- und Gendarmerieschule Karlsruhe zur Polizeidirektion Pforzheim; Leutnant der Schutzpolizei Schaufler von der Polizei- und Gendarmerieschule Karlsruhe zum Polizeipräsidium Karlsruhe.

Auf Ansuchen wurden zur Ruhe gesetzt: Gendarmerieinspektor Eduard Kuhn in Donaueschingen und Kriminalkommissär Ludwig Stagard in Baden-Baden.

Ein 80jähriger Turner

* **Pforzheim**, 17. April. Heute vollendete der älteste aktive Turner des Pforzheimer Turnkreises, Fritz Burkhardt, sein 80. Lebensjahr. Der Altersjubilar ist noch ungewöhnlich rüstig, turnt noch fleißig mit in der Männerriege der Turngemeinde 1888 und bestellt auch noch selbst seinen Acker.

* **Neustadt**, 18. April. Das Gebiet Pfalz-Saar der HJ teilt mit: Die Vereidigung der neu aufzunehmenden Jungvolkjungen findet nicht, wie irrtümlich durch die Tagespresse ging, am 19. April, sondern am 20. April, abends 18 Uhr, in allen Standorten des Gebietes statt. Die Vereidigung in Saarbrücken wird am Montag, dem 20. April, von Gebietsführer Thimel selbst vorgenommen werden.

Die Tragödie im Schneesturm

Wie das Unglück am Schauinsland geschah – Noch ein fünfter englischer Schüler gestorben

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Freiburg**, 18. April.

In dem schweren Unglück im Schauinsland-Gebiet erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

27 englische Schüler im Alter von 12 bis 18 Jahren trafen in Begleitung eines englischen Lehrers am Donnerstag in Freiburg ein und fanden in der Jugendherberge Petershof Unterkunft. Am Freitag früh (nicht am Donnerstag, wie zuerst gemeldet), brach die Gruppe auf, um über den Schauinsland die Jugendherberge Todtnauberg zu erreichen. Die Schüler gerieten im Schauinsland-Gebiet zuerst in dichten Nebel und dann in Schneesturm, so daß sie sich verliefen und überhaupt keinen Weg mehr finden konnten. So irrten sie den ganzen Tag umher.

Erst am späten Abend wurden ihre Hilferufe von Bewohnern der Schauinsland-Gemeinde Hofsgrund gehört. Die Einwohner zogen mit Schlitten hinauf, um die Jungen zu bergen, was in dem etwa einen Meter hohen Schnee nicht sehr leicht war.

Um 22 Uhr traf die erste Meldung von dem Unglück bei der Gendarmerie in Freiburg ein. Insgesamt waren noch zehn Schüler vermißt. Die Freiburger Sanitätskolonne wurde sofort alarmiert, sie brauchte aber nicht mehr auszurücken, da inzwischen die 10 Vermißten aufgefunden worden waren. Leider waren vier Schüler infolge der ausgestandenen Strapazen gestorben.

Zwei der Jungen mußten in besorgniserregendem Zustand in die Freiburger Klinik gebracht werden, wo einer von ihnen in den frühen Morgenstunden des Samstag ebenfalls starb. Die übrigen 21 Schüler werden mit ihrem Lehrer in Hofsgrund so lange betreut, bis sie wieder hergestellt sind.

„Zeugen Jehovas" vor dem Frankenthaler Sondergericht

* **Frankenthal**, 17. April.

Das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Zweibrücken beim Landgericht Frankenthal trat unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Hillenbrand zu einer ordentlichen Tagung zusammen, in der fünf Fälle zur Verhandlung kamen.

Wegen Verstoßes gegen das Heimtückegesetz hatten sich die 44 Jahre alte Ehefrau Anna Hölzer geb. Hammer aus Speyer und die 31 Jahre alte Eva Magdalena Ballreich geb. Reinemuth aus Neulußheim vor dem Sondergericht zu rechtfertigen. Beide bekannten sich zur Sekte der Ernsten Bibelforscher und traten auch nach der Auflösung dieser Vereinigung für sie ein.

Sie warben am 12. März 1936 in Berghausen in Worten und durch Verkauf von Schriften für die „Zeugen Jehovas".

Der Staatsanwalt beantragte im Falle der Hölzer eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, bei der Ballreich eine solche von 5 Monaten. Das Sondergericht verurteilte die Ballreich zu 3 Monaten Gefängnis, an denen die Untersuchungshaft mit einem Monat angerechnet wird, die Hölzer wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, der durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurde.

Obwohl ihm der nationalsozialistische Staat Arbeit und Brot gab, konnte es der 39jährige Emil Druck aus Lambrecht nicht unterlassen, gegen das Dritte Reich zu hetzen. Am 7. Dezember 1935 beleidigte er den Führer, stellte Vergleiche mit dem Kommunisten Thälmann an, erniedrigte die Staatsführung und behauptete, es ginge ihm schlechter als früher. Vor dem Sondergericht schützte er Trunkenheit vor und wollte sich an nichts mehr erinnern können. Das Sondergericht erkannte auf die vom Anklagevertreter beantragte Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Bis 1940: Alle 15 Kilometer motorisierte Feuerwehr

In einem Erlaß an die Landesregierungen betont Reichsinnenminister Dr. Frick, der weitere Ausbau des Feuerlöschwesens und die Finanzlage der Gemeinden erforderten in gleicher Weise, daß die für das Feuerlöschwesen insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel möglichst zweckvoll verwendet würden. Hierzu gehöre, daß in erster Linie eine weitere Motorisierung der Feuerspritzen erfolge und, solange dieses Ziel in der einzelnen Gemeinde noch nicht erreicht sei, andere Maßnahmen zunächst zurückgestellt würden, es sei denn, daß sie besonders vordringlich sind, wie z. B. die Wasserversorgung. Der Minister ersucht die zuständigen nachgeordneten Behörden, unverzüglich Material als Unterlage für die weitere Motorisierung der Feuerwehren aufzustellen. Sobald die Landesregierungen die erforderlichen Unterlagen haben, sollen sie in Verbindung mit den Feuersozietäten und Feuerwehren unter Beteiligung der Kommunalaufsichtsbehörden prüfen, wie die weitere Motorisierung der Feuerwehren insbesondere auf dem Land und in kleineren Städten planmäßig durchzuführen ist. Zunächst sollen in den einzelnen Kreisen die Kraftspritzen gleichmäßig verteilt werden, so daß etwa alle 15 Kilometer eine Kraftspritze vorhanden ist. Bei der Verteilung neu zu beschaffender Kraftspritzen ist auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden Rücksicht zu nehmen. Soweit die Aufnahme von Darlehen nicht in Betracht kommt, ist den Gemeinden die Ansammlung von Rücklagen nahe zu legen, die sie in die Lage versetzen, eine Motorspritze im Laufe der vier nächsten Jahre zu beschaffen. Bis zum 1. April 1940 muß versucht werden, das Ziel zu erreichen, Kraftspritzen zum mindesten im Abstand von 15 Kilometer bereit zu halten.

Diese Richtlinien des Reichsinnenministers stellen zugleich eine erhebliche Verbesserung des Feuerschutzes gerade für das Land und die kleinen Städte sicher.

Voller Lohn bei Landhelfern

Abschläge nur bei Minderleistung

Der Reichsbauernführer hat an die Landesbauernschaften ein Rundschreiben über die Entlohnung der der Landwirtschaft auf Grund der neuen Vorschriften der Reichsanstalt außerhalb der Landhilfe zugeführten berufsfremden Jugendlichen gerichtet. Mit Rücksicht darauf, so heißt es darin, daß eine sofortige volle Entlohnung von berufsfremden Jugendlichen die heute noch zum Teil bestehende Abneigung gegen die Landarbeit überwinden helfe, sollte von einer untertariflichen Entlohnung möglichst nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn sich nach einer gewissen Zeit herausstellt, daß der zugeführte Jugendliche tatsächlich den Ansprüchen nicht gerecht wird oder es am guten Willen fehlen läßt. Ein entsprechender Ausgleich für die anfängliche Ueberentlohnung werde bei gutwilligen Arbeitern durch später verbesserte Arbeitsleistung zu erwarten sein. Zur Vermeidung von Streitigkeiten wird empfohlen, daß die Betriebsführer sich bei Vorliegen der Minderleistungsfähigkeiten wegen der Entlohnung stets mit dem Vertrauensrat oder mit dem Gefolgschaftswart beim Ortsbauernführer verständigen. Notfalls ist die Stellungnahme des Kreisbauernführers einzuholen. Wenn die Tarifordnung keine besondere Klausel über untertarifliche Bezahlung enthält, so kann nur der Treuhänder Ausnahmen vom Tariflohn zulassen.

Nachbargebiete

Frankfurter Zeppelinluftschiffhafen noch nicht fertig

— **Berlin**, 18. April. Die Deutsche Zeppelinreederei teilt mit: Da die Anlagen in dem neuen Zeppelinhafen Frankfurt a. M. noch nicht in allen Einzelheiten fertiggestellt sind, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" der Deutschen Zeppelinreederei von seiner jetzigen Südamerikafahrt direkt nach Friedrichshafen zurückkehren und dort voraussichtlich am 23./24. April landen. Auch die folgende Südamerikareise des „Graf Zeppelin" wird am 27. April von Friedrichshafen aus gehen, dagegen wird dann auf der Heimreise die Landung zum erstenmal in Frankfurt am 7./8. Mai erfolgen.

Der für die erste Ausreise des neuen Luftschiffes „Hindenburg" nach Nordamerika angesetzte Termin, nämlich der 6. Mai, bleibt bestehen, doch wird die Fahrt nicht von Frankfurt, sondern von Friedrichshafen aus angetreten. Die Fahrgäste werden sich daher in Friedrichshafen einschiffen. Auf seiner Ausreise nach Nordamerika wird das Luftschiff „Hindenburg" wahrscheinlich den neuen Zeppelinhafen Frankfurt berühren und nach seiner Rückkehr voraussichtlich dort landen.

Radfahrer unter Autoräder gekommen

Was Ludwigshafens Polizei notierte

n. **Ludwigshafen**, 18. April.

Ein Angestellter der Süddeutschen Bewachungs-Gesellschaft fuhr am Freitagabend auf seinem Fahrrad die Frankenthaler Straße entlang. Ein von Oggersheim kommender Personenkraftwagen fuhr den Radfahrer an und warf ihn zu Boden, wo er bewußtlos liegenblieb. Mit schwerer Gehirnerschütterung und vermutlich auch anderen inneren Verletzungen wurde der Bedauernswerte von dem Lenker des Personenkraftwagens in das Städtische Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr. Zur Klärung der Schuldfrage wurde der Lenker des Personenkraftwagens vorläufig in Haft genommen.

Im übrigen gab es gestern nur einige Zusammenstöße mit Sachschäden. So stieß Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße ein Personenkraftwagen mit mit einem Lieferwagen zusammen. Dieser mußte abgeschleppt werden. In der Rheingönheimer Straße stieß ein Straßenbahnwagen auf einen Fernlastzug und wurde dabei leicht beschädigt.

Neues Programm im Pfalzbau

ch. **Ludwigshafen**, 18. April.

Mit glücklicher Hand hat auch diesmal das Pfalzbau-Kaffee sein Programm zusammengestellt. Von der ersten Stunde an brachte die Kapelle mit flotter Tanzmusik und musikalischen Einlagen Leben ins Haus. Was an Stimmung noch fehlte, machten die „Zwei Thelonis" mit ihrem Walzerstepp wett. Ihre flotte Art kam besonders apart in einem Matrosentanz zur Geltung. Beachtlich, daß die Melodie „Eine Seefahrt . . ." dazu nicht aufgewärmt wurde. Nur eine Frage: schuhplatteln die Matrosen auch?

Außer diesen drei Stepptänzen, die verdienten Beifall fanden, zeigte noch der Jongleur Larsen seine Kunst. Sie war nicht gering. Selbst mit den bekannten Keulen eroberte er sich Beifall auf offener Szene. Spaß bereiteten seine Strohhut-Kunststückchen. Seinem Auftritt wurde gleichfalls gebührend starker Applaus zuteil. Alles in allem: Wieder ein sehenswertes Programm!

Kleinkunstbühne im Heidelberger Stadtgarten

Zum Neubau des Kurhauses — Dienst am Fremdenverkehr

Zu unserem Berichte über den Neubau im Heidelberger Stadtgarten teilt uns unser dortiger —g-Korrespondent noch folgende Einzelheiten mit:

Vor einiger Zeit wurde der bekannte alte Pavillon im Heidelberger Stadtgarten abgebrochen. Man begann gleich danach mit einem Neubau, dessen Grundmauern nun schon errichtet sind, über den aber erst jetzt Einzelheiten bekannt werden. Es handelt sich bei diesem neuen Heidelberger Kurhaus um ein langgestrecktes einstöckiges Gebäude von 50 Meter Front, das entlang der Bahnlinie entsteht und bis Mitte Juni vollendet sein wird. Der Neubau soll bestimmten Anforderungen gerecht werden, die durch den internationalen Fremdenverkehr an eine Stadt wie Heidelberg gestellt werden und die bisher nicht voll erfüllbar waren.

Der 250 Personen fassende Restaurant-Saal des neuen Hauses wird demnach eine Kleinkunstbühne erhalten, auf der besonders während der Sommermonate gediegenes Kabarett geboten werden soll. Ferner wird in dem neuen Bau enthalten sein: ein Kaffeeraum mit größerem Konditoreibüfett und Pavillon, eine Bar, eine über die ganze Länge des Hauses sich ziehende geschlossene Terrasse mit großen Glasfenstern, die etwa 300 Personen fassen kann und von der aus Treppen zu einem zehn Meter breiten Wirtschaftsgarten führen. Auch dieser Wirtschaftsgarten wird überdacht sein, so daß die Gäste des neuen Kurhauses bei ungünstigem Wetter ebenfalls geschützt sitzen, was ja bei dem alten Bau nicht möglich war.

In diesem Kurrestaurant wird selbstverständlich auch zu bestimmten Zeiten die Trinkwasserabgabe des Radiumthermalbades erfolgen. Das Haus wird während des ganzen Jahres in Betrieb sein.

Der Stadtgarten selbst wird eine gärtnerische Neugestaltung erfahren, wobei die Grünflächen vergrößert werden sollen. Der Neptungarten und die dazwischenliegende Straße sollen jedoch in den neuen Komplex nicht einbezogen werden.

Vorzeitig gealtert? Das Tempo unserer Zeit verlangt von jedem die äußerste Anspannung körperlicher und geistiger Kräfte. Es darf kein Nachlassen oder Versagen der Nerven geben, wenn man nicht hinter den Leistungen der anderen zurückbleiben und älter erscheinen will, als man in Wirklichkeit ist. Wir müssen versuchen, das Übel an der Wurzel zu packen.

Wer gut nährt, heilt gut, sagte der berühmte verstorbene Kliniker Prof. Dr. v. Leyden. Und so gilt es denn auch hier, den Nervenzellen beizeiten diejenige Nervensubstanz wieder zuzuführen, deren sie zu ihrer Erhaltung und Auffrischung bedürfen.

Erschöpfte Nervenzelle

Aufgefrischte Nervenzelle

Ein solcher vertrauenswürdiger Nerven-Nährstoff ist Biocitin. Wenn Sie also über Arbeitsunlust, Mattigkeit, Schlaflosigkeit und andere nervöse Beschwerden klagen, dann nehmen Sie 3 mal täglich das nervenstärkende Biocitin. Biocitin verschafft

frisches Aussehen

und eiserne Nerven. Darum pflege die Nerven, ehe sie danach verlangen.

In Pulverform von 3.30 RM an, in Tablettenform zu 1.70 und 1.20 RM in Apotheken u. Drogerien erhältlich. Ein Geschmacksmuster nebst Druckschrift kostenlos von der Biocitinfabrik, Berlin SW 29/72

BIOCITIN

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für den Verkauf unserer bekannten Palmolive-Markenartikel suchen wir für den **Bezirk Mannheim** einen

erstkl. Markenartikel-Reisenden

gegen Gehalt, Provision und Spesen.

Interessenten zwischen 25 u. 40 Jahren, die eine längere Reisetätigkeit mit überdurchschnittlichen Erfolgen nachweisen können und die den Willen haben, sich durch Fleiß und Leistung eine ausbaufähige Stellung zu verschaffen, bitten wir, sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. Lichtbild bei uns schriftlich zu bewerben oder sich am Mittwoch, den 22. 4., bei Herrn Hans Brauer, Park-Hotel, Mannheim, vorzustellen.

Palmolive - Binder & Ketels G.m.b.H.
Hamburg-Billbrook

Als Leiter unserer Bezirksdirektion Mannheim mit Sitz in Mannheim suchen wir einen tüchtigen in Organisation und Akquisition erprobten

Fachmann

Wir bieten: Gehalt, Spesen, Provision sowie Beteiligung am Gesamtgeschäft in allen Branchen. Die vorhandene Organisation wird unterstellt. Wir legen auch Wert auf Zuschriften erfolgreicher Inspektoren mit entsprechender Vorbildung. Ausführliche Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, an **Filialdirektor F. Reinwald, Deutscher Versicherungskonzern, Filialdirektion Frankfurt a. Main, Taunus-Anlage 9.**

Ihre Ansicht:
Wenig Verdienst als Vertreter.
Unsere Meinung:
Durch Umstellung solides Einkommen für jedermann. Wer Energie und Fleiß aufbringen kann, der komme zu uns am **Montag, 10–12 und 15–17 Uhr.**
U 6, 13, I bei Sekr. Wallach.
Ausweispapiere erwünscht.

Jetzt
Zum Kampf gegen Bakterien und Verderb von Lebensmitteln
Der Elektrolux
(elektr.-, gas- u. petroleumbeheizt)
Kühlschrank L 15
Elektrolux G. m. b. H., München
Verkaufsstelle Karlsruhe
Kaiserstraße 145 Tel. 1794
Bezirksvertreter für Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim und Umgebung
sofort gesucht.
Schriftliche Angebote mit Bild an obige Adresse erbeten. 2944

Bedeutende Bremer
Baumwollimportfirma
sucht
Vertreter
für das **Mannheimer Industriegebiet**
zur Bearbeitung von ... Spinnereien ... Angebote unter **I. 9710** an **Herm. Wüher**, Anz.-Mittl., **Bremen** erbet.

Für kapitalkräftigen Kaufmann oder Vertriebsgesellschaft
Generalvertrieb
eines in Ausführung absolut führenden ges. gesch. tat. Massen-Verbrauchsartikels für Deutschland an organisationsgewandte tüchtige Hand **zu vergeben.** Es sind enorme Umsätze zu erzielen und hohe Verdienstmöglichkeit wird geboten. Der Vertrieb wird von der Herstellerfirma von der eigenen Verbandsorganisation getrennt, weil der Artikel hierzu nicht paßt. Angebote unter T D 160 a. d. Geschst. 2946

Wir suchen
einige Damen
für Werbetätigkeit in Privat- u. Geschäftskreisen. Gründliche Einarbeitung, hohe Provision u. Spesenzuschuß bei wöchentlicher Abrechnung. Schriftliche Bewerbungen oder persönliche Vorstellung an National Versicherungs-Gesellschaften Mannheim, D 4, 11. 2964

2 tüchtige, routin. *7617
Hosenverkäufer
m. Wandergewerbesch. f. Landkundschaft gesucht. Wagen wird gestellt. Angeb. unt. C F 34 an die Geschst.

Vertriebsstelle
für elektr. Haushaltartikel zu vergeben. Monatl. Eink. etwa 500 ℳ, erford. Kapital 300 ℳ. Angeb. unt. T L 164 an die Geschäftsst. *7603

Aeltere
Hausgehilfin
oder nichter. jüngere
gesucht. Papiere vorhand. 9439
Blum, L 11, 5.

Zur Mitnahme kleiner Kollektion modischer **Damenpullover** beste Verkaufsware wird gut eingeführter 9211
Vertreter gesucht.
Gefl. Angebote an Schließfach 47 **Apolda** erbeten.

Gute Vertretung frei!
Ohne Kapital können Sie sich eine sichere Dauerexistenz aufbauen. Als Vertretung! Unternehmen d. Branche beliefern wir nur Großverbr. Ladas r e u. Behörden. Sehr hohe Provis on u. Spesenzusch. auf Umsatzbasis werden gewährt. Bei gut. Umsätzen Festanst. u. Fixum. Eilangeb. unter F 8408 an **Anzeigen-G. m. b. H., Frankfurt/Main**

Großen Verdienst
durch umwälzende Verkaufsförderung in 375
Spar-Heiz-Platten
Verkaufspreis ℳ 2.50.
H. Pellmann, Worms, Kaenstr. 18.

Auto-Artikel ges. gesch.
Verblüff. wirkend, jeder Autofahrer ist Käufer. Glänz. begutachtet. In and. Bezirken 4. bi. u. Auto-des bereits Tausende verkauft u. nachbestellt. Verkaufspreis ca. RM. 2.- Vertreter auf Provision oder eig. Rechnung gesucht. V28
Elimg a. d. Zehblls, Frankfurt a. M. 1.

Führende Automatenfabrik
(Tabakwaren — Rollfilm — Lebensmittel) sucht intelligenten Herrn, möglichst mit eigenem Wagen, als
Vertreter
für den dortigen Bezirk. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf erb. unter **K H 7152** an **Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft m.b.H., Köln am Rhein, Hohestraße 52.** 2851

Zuverlässige
Dame od. Herr
mögl. mit Fahrrad, f. Aufnahme und Inkasso **gesucht.** - Sicherheitsbetrag von ℳ 150.— muß hinterlegt werd. Schriftl. Angeb. unt. T C 170 an die Geschst. 2067

Reichsbund, Vertriebsstelle für Massenartikel bezirksw. zu vergeben. Bietet beste Möglichkeit zu **auer-Existenz** mit mit. ca. 300 ℳ Eink., Kassagesch., ll. Nachdeit. Vertr. u. Büro u. Wohn. aus u. zur an Wiederverk. Ehm. Gew. erf. Eilangebot Patent-Verwertung 19, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 6.

Friseuse
In im Ondulier., per Anfang Mai gesucht. *7541
A. Locher, M 1, 4a

Verkaufstüchtige
Damen
an Private für la. Putzmittel b. guter Prov. gesucht. Zuschr. u. A U 88 a. d. Geschäftsst. *7536

Vertreter
für den Verkauf v. Ausstattungswäsche usw. an Private gesucht.
Sofortiger Verdienst.
Angebote unter R Q 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7566

Bremer Kaffee-Großrösterei
bietet hoh. Verdienst dch. Vertrieb, v. la. Röstkaffee im Bekannten- u. Kundenkreise. Werbeunterstützung. Hagens & Schmidt, Bremen 529 N. 9426

Tüchtiges 2011
Kinderfräulein
nicht unter 25 J., zu 2 Knaben im Alter v. 6 u. 10 Jahren per sof. evtl. 1. 5. **gesucht.** Angeb. m. Bild, Zeugn. u. Geh.-Ansprüchen an **„Hotel Aurelia", Baden-Baden.**

Führende Gesellschaft
sucht zur Beaufsichtigung u. Abschluß der von Werbedamen gebrachten Adressen **tüchtigen** 2604
Vertreter
bei gutem Verdienst. Angebote unt. S V 169 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu kinderl. Familie u. Schäfferhund ein ehrlich., braves, fleißiges
Mädchen
nicht unt. 45 J. **gesucht.** - Angeb. u. R G 130 an d. Geschst. 2969

Sterbekasse Kleinleben
mit günstigen Tarifen
sucht arbeitsfreudige
Damen u. Herren
Nichtfachleute werden eingearbeitet. Sofortiger Barverdienst. Angebote unt. B W 25 an die Geschst. *7380

Ehrliches
Mädchen
für kl. Haushalt zum 1. oder 15. Mai **gesucht.** Adr. in der Geschäftsst. 2005

Führendes Unternehmen sucht für Elektro-Hauswerbung gutaussehende
Propagandistin
gegen feste Spesen, Fahrgeld etc. Angeb. mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. C D 22 a. d. Geschäftsst.

Kräft., tüchtiges
Hausmädchen
bei gut. Lohn u. Verpflegung, für Gastwirtschaft in Mannh. Sprart sofort gesucht. Ang. u. T A 174 an d. Geschäftsstelle 2907

Werbe-Damen
finden Dauerbeschäftigung bei gut. Einkommen. Hauspropaganda für Lebensmittel. Evtl. erfolgt Einarbeitung. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl. *7602

Tüchtiges Mädchen
mit nur guten Empfehl., kinderlieb, (1 Kind) in gut. Haushalt sof. gesucht. Angeb. unt. R F 154 an die Geschäftsstelle oder Fernspr. 408 22.

Tagesmädchen oder Frau
für nichtarischen Haushalt 9425 **sofort gesucht.** Akademiestraße Nr. 5, III.

Tüchtiges Mädchen
für nichtar. Haushalt, 5-Zi.-Wohn. mit Heizung, Warmwasserversorg., gesucht. Hilfe vorhand. Anfragen an **Weil, Richard-Wagner-Str. 12**, Fernsprecher 281 48. *7574

Vertreter Vertreterin Hausierer
für konkurrenzlos., gesch. Wollen-Haushaltartikel *7602
gesucht.
K 3, 13, prt. r.

Alleinmädchen
das kochen kann, nach **Heidelberg gesucht.** Vorzustellen: 3015
Metzgerei Schmalbold, H 1, 20.

Hausschneiderin
gut empfohlen, f. 2-3 Tage monatl. **gesucht.** Ang. u. T J 182 an d. Geschäftsstelle. 3017

Hausgehilfin
nicht unt. 45 J. **od. jüng. Jüdin** tagsüb. od. dauernd **gesucht.** Ang. u. T D 177 a. d. Geschäftsst. 3009

Monatsfrau
über 45 J., für halbe Tage p. sofort ges. Angeb. unter B X 28 an d. Geschst. *7584

Stellengesuche

Aeltere Frau
nichtar., sucht z. 1. Mai od. sp. **Stundenarbeit.** Uebernimmt auch Hausarb. b. einz. Herrn. (Dauerbeschä.) — Angeb. u. Z Z 66 an die Geschst. *7479

Staatlich geпр. **Kranken-Schwester** gestützt auf reiche Erfahrg. u. erstklassige Zeugn. **sucht entsprech. Stelle.** Hausarbeit wird mit übernommen — Ang. u. R H 181 an d. Geschäftsstelle. 2985

Älteres Fräulein
(nichtar.), sucht 3–4 Tage wöchentlich Beschäftigung im gut. Hause. Ang. u. B Z 26 an die Gesch. *7595

I. Kraft der Herrenwäsche-Branche
über 20 Jahre in ungekündigter Stellung im Spezialgeschäft tätig, **sucht** neuen Wirkungskreis als
Einkäuferin
Geschäftsführerin od. Filialleiterin
Erstklassige Referenzen stehen zur Verfügung. Kaution kann evtl. gestellt werden. Angebote unter A M 80 an die Geschäftsst.

Sanitäre Einrichtungen
Vertreter
mit Führerschein, in der Pfalz u. Nordbaden bestens eingeführt, sucht Stellung per sofort. — Zuschriften unter A W 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7525

Perf. Buchhalter u. Stenotypist
sucht sich zu verändern. Besch. Ansprüche. Angeb. u. A S 96 an d. Geschäftsstelle. *7534

Seriöser Kaufmann
sucht *7524
gute Vertretung
Vertrauens- oder Inkasso-Posten. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter A X 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein, 33 J., m. langj. Zeugnissen, perf. in allen Handarb., bzw. koch., näh. und flicken, Kinderpflege, sucht **Halbtagsstelle.** Ang. u. B H 11 an die Geschäftsstelle. *7548

Tüchtiges, selbständiges
Mädchen
40 Jahre alt in allen Handarbeiten bewandert, sucht Stellung zu einzelnem Herrn, Dame oder älterem Ehepaar zum 1. Mai oder später. Langjährige Zeugnisse vorhanden. Angebote unter B V 24 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7577

Aelteres
Alleinmädchen
sucht Stelle in rühig., aristh. Haushalt, zum 1. 5. od. später. Ang. u. S Q 164 an d. Geschäftsstelle. *7475

Tankwart
25 J. alt, perfekter Automonteur, vorzüglicher Wagenpfleger,
sucht sich zu verändern.
Angebote unter A J 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7498

Nettes Servierfräulein
(21 Jahre) sucht Stellung, Café od. gutes Rest. Gute Gard. u. Zeugn. vorhand. Angebote unt. A O 2 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7506

Junger 9412
Herren- u. Damenfriseur
sucht sich zu verändern. H. Himmel bei Friseur Rehberger, Ludwigshafen/Rh., Mundenheimer Str. 182.

16jähr. fleißig. Mädchen
sucht Tagesstelle in Haushalt oder als Anfängerin per sofort oder später. Angebote unter B P 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7568

Im Inkassowesen erfahrener
zuverläßiger Mann
sucht Inkasso- od. sonst. Posten zu übernehmen, ev. auch als Vertreter. Auch aushilfsweise. Kaution kann gestellt werden. — Angebote unter Y Z 48 an die Geschäftsst. 2904

Chauffeur
25 Jahre alt, erstklassiger Fahrer, äußerst zuverlässig,
sucht sich zu verändern.
Angebote unter A H 78 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7499

47 jährige Frau
selbst. i. Haush. u. perf. i. Kochen, sucht pass. Stelle. Wenn fl. Wohng. gebot. wird, angenehm. Angeb. unt. Z L 58 an die Geschäftsst. *7433

Alleinmädchen
seit über 10 Jahren im gleichen Hause, sucht wegen Wegzugs der Familie Wirkungskreis in nur gutem Hause. Erstklass. Zeugnisse. Zuschriften unter A G 75 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7496

Kaufgesuche

Glastheke
für Wäsche zu kaufen gesucht. — Preisangebote unt. S T 167 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9417

Kleine Handhebelstanze
zum Ausstanzen v. Papier gesucht. Angeb. u. Z O 97 a. d. Geschäftsst. 2009

Gebraucht
Flaschen
Weinflaschen, Sektflaschen, Kognakflaschen kauft laufend jede Menge
E. Zwickler,
G 7, 48, Fernspr. 228 63. 3002

Einige *7546
Bütten
Schränke und Waschtische zu kauf. gesucht. Ang. u. S H 156 a. d. Geschäftsst.

2 gebr., zusammenpassende
Schreibtische
zu kauf. gesucht. Preisangeb. unter S N 161 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 2979

Ankauf
von **Möbeln** u. **Gebrauchsgegenständen**
Schwetzingerstr. Nr. 71, part. 2909

Reg.-Kasse
zu kauf. gesucht. Mannheimer, Parkring Nr. 23. *7592

Alt-Eisen, alte Auto-Rohprodukte
kauft 2764
Heinrich Krebs, Pettenkoferstr. 6, Karte genügt

Büro-Schreibtisch
Regal und Aktenschrank zu kauf. gesucht. Angebote *7571
Fernspr. 420 66.

Zu kaufen gesucht
Modellausstellkasten
verglast, Ebonern, Höhe ca. 100 cm. — Ang. u. S Z 178 a. d. Geschäftsst. 2986

Gebr. *7590
Knaben- und Mädchenrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. B K 13 an die Geschäftsst.

Gebr. *7594
Handstrickmaschine
zu kauf. gesucht. Ang. u. B Y 27 an die Geschst.

Schrankkoffer
gut erhalten, gesucht. Ang. unt. C B 30 an die Gesch. *7597

Größerer
Brillantschmuck
gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. 2709
Diefenhut, M 1, 2a, Breitestr.

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpreisen. Freinfel, F 2, 5 (am Marktplatz) Fernspr. 263 15. 9418

Unterricht

Schulung fürs Büro
bieten meine bewährten Jahres- u. Halbjahres-Lehrgänge. Schnellfördernder Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar. Höhere und private Handelsschule
SCHÜRITZ O 7, 25 Fernruf 271 05
nächst UNIVERSUM

Institut und Pensionat Sigmund
Mannheim, A 1, 9, am Schloß. Tel. 217 42
Tag- und Abendschule — Sexta bis Oberprima
Beginn neuer Abendkurse
für Oll-Reife und Abitur am 21. April 1936
Prospekt und Auskunft frei.
Direktion: Professor K. Metzger

Privat-Handelsschule
und höhere Handelsschule,
Vinc. Stock
Inh. W. Krauß
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegr. 1899
Geschlossene Handelskurse!
Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld, Tag- und Abendschule. Auskunft und Prospekte kostenlos.

NEUE ZIRKEL
Englisch - Französisch
Italienisch - Spanisch
für Anfänger u. Fortgeschr.
Berlitz-Schule
Nur Friedrichsring 2a Tel. 416 00

GRONE
Handels- u. Unterrichtskurse
Mannheim, Tullastraße 14
zwischen Friedrichsring und Christuskirche
Telephon 42412
Gründliche und hoch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Wechsel- und Scheckllehre, Rechnen, Schönschreiben, Rundschrift, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben
Infolge meiner gewissenhaften Ausbildung befinden sich meine sämtlichen fertig ausgebildeten Schüler(innen) in
guten Stellungen.
Auskunft und Prospekte kostenlos. Zu den
neuen Kursen
zur gründlichen Vorbereitung Schulentlaßener für den kaufmännischen oder Beamtenberuf kann noch teilgenommen werden.

Klavierunterricht
erteilt gründlich für Anfänger und Fortgeschrittene *7593
Albert Bittermolt,
Rosengartenstraße 14.

Gründl. Unterricht
Spanisch und Portugiesisch
langj. Ausl. erf. Ang. u. O C 161 an die Geschst. 2914

In bezug auf Wirkungsgrad siegt das Zeitungsinserat

Beteiligungen

Aktive oder stille Beteiligungen
1. mit RM. 40—50 000.— zur Uebernahme einer seit Jahren besteh. Tabakfabrik, die aus nichtarisch. Händen in arischen Besitz übergeleitet werden soll. Anlagekapital kann sichergestellt werden u. für einen Fachmann ist hier eine glänzende Existenz geboten.
2. mit RM. 20 000.— zur Vergrößerung einer gutgeh. Branntweinbrennerei u. Likörfabrik m. alter treuer Kundschaft. Auch hier wäre einem Fachmann eine glänzende Existenz gegeben, wobei das Anlagekapital hypothekarisch gesichert werden kann. *7598
Ausführliche Auskunft erteilt:
Bankagentur Peter Kohl,
Fernsprecher 482 20, Waldstraße 12.

Beteiligungen
Beteiligung
Tücht. Schreiner oder Glaser ... Gelegenheit geb., sich zu beteiligen. Einlage 1—2000 ℳ erford. Aufträge für ca. 20 000 RM. vorh. Meisterprüfung nicht erforderlich. Angeb. u. X A 84 an d. Geschäftsstelle. 2984

Vermischtes
Ein großer
Saal
f. den 2. Mai noch frei.
Wo sagt die Geschäftsst. *7616

Wer überläßt einer armen, kranken Frau unentgeltl. einen
Fahrstuhl?
Angeb. u. A P 88 a. d. Geschäftsst. *7597

Wo kann sich Herr an *7597
Ferienfahrt
(Radtour) Mai—Juni beteiligen? Zuschr. u. B A 4 an d. Geschäftsstelle *7627

Briefmarken
Ankauf - Verkauf
A. Kann
Rosengartenstr. 25
*796

Vermischtes

Herzstörung...? Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann Herzkraft ... „Herzkraft" ... in fast allen Apotheken ... **„HERZKRAFT"**

neues Kleid ... PHOENIX BIELEFELD
Phoenix-Nähmaschinenhaus N 4, 13.

Hausfrau denk daran
Seegrasmatratzen v. Mk. 21.- und höher
Wollmatratzen Mk. 29.- und höher
Kapokmatratzen Mk. 56.- und höher
Schlaraffiamatratzen v. Mk. 65.- bis 115.-
Kinder-Seegras-Matratzen v. Mk. 6.50 bis 9.-
Schonerdecken v. Mk. 4.- bis 8.-
Patentröste v. Mk. 11.- bis 14.-
Kinder-Holzbettstellen v. Mk. 13.50 bis 29.-
Metallbettstellen v. Mk. 14.- bis 29.-
Polsterarbeiten billigst
MEISTER BERG
Schwetzinger Str. 126
Fernruf 443 24

Gardinen
reinigt „auf Neu"
Färberei Kramer
Telefon Werk: 404 27, Laden: 403 12
2790

Für den **Neubau** und die **neue Wohnung**
Tapeten Linoleum Teppiche
von
M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt

Sag' es durch die Kleinanzeige
Wenn Dich etwas drückt -
Jedem ist auf diese Weise
Noch ein guter Fang geglückt!
Durch eine Anzeige in der N. M. Z.

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Gummi-Strümpfe Leibbinden Bruchbänder Einlagen Friedrich Dröll Qu 2, 1.

Esch-Öfen formschön sparsam Qualität F. H. ESCH Kaiserring 42

Wir machen Ihren alten Hut für wenig Geld schnell wieder gut. Hut-Reparaturen Dippel Nachf. D 2, 6.

Bade-Einrichtungen liefert u. montiert Ph. Wagner Installationsmeister Ausstellung und Werkstätte Qu 5, 3 Fernsprecher 231 79 Installierung b. Umzügen wird prompt u. preiswert erledigt

Müllers Bahn-Café das bessere Familien-Café am Bahnhof. Pfisterer-Bräu. Jeden Samstag Verlängerung

Schreinerei-Bedarfsartikel Holzwaren Beschläge Sperrholz, Furnier, Kehleisten und Drechslerwaren Friedr. Bürkle U 2, 1a Fernsprecher 231 78

Zu einer prächtigen Figur gehört geschmackvolle Frisur Dauerwellen in bekannter Güte. Damen-Friseurmeisterin Anni Kössler S 1, 7 im Schuhhaus Tack. 1. Etage.

Der Kauf Fortuna Schreibmaschine mit dem kurzen Typenhebel vorführen lassen durch Emil Eder Werderstraße 4 Fernsprech. 409 31

Kräuter sind für alles gut: Magen, Nieren, Nerven, Blut! Sämtliche freigegebene Arznei-Kräuter stets vorrätig in der Michaelis-Drogerie am Marktplatz, G 2, 2

Kannst du nicht Nässe u. Kälte vertragen – Kohlen, die schaffen Behagen! Kohlenhandlung Brunnabend & Co. Kaiserring 42 Fernsprecher 414 03

Möbel kauft man nur einmal im Leben. Die Qualität muß hier den Ausschlag geben: deshalb zum Möbelvertrieb Josef Florschütz S 3, 4 Fernsprecher 224 17

Augenschmerzen? Komm zu mir; ich berate dich und helfe dir! Optiker Platz Rathausecke.

Etwas Gutes auf den Tisch: Spezial-Filet aus frischem Fisch von der Nordsee S 1, 2.

Das Frauenherz ist stets entzückt, Wenn es mit Porzellan beglückt! Geschenkhaus an den Planken Nitzsche & Reimer P 3, 12

Vermietungen

Garagen 7968
Wir haben auf dem Rückgelände Dalbergstraße 7 per sofort od. später noch einige Garagen zu vermieten. Besichtigung u. nähere Auskunft dortselbst bei Seeger.
Leonhard Hanbuch & Söhne, Mannheim

R 4, 9: Laden mit schön., hell., trockenen Nebenräumen, für all. geeignet, zu vm. Näh. Schweiger, 2. Stock. *7580

Eckladen
Heidelberger Straße O 7, 4
schöner, großer Laden, zum 1. Okt. 1936 zu vermieten. Näheres: 2998 Dr. Künzel, 3. Stock.

Ludwigshafen
Moderner Laden
in bester Lage der Ludwigstraße, mit einem Schaufenster, z. 1. Juli zu vermieten. Anfragen 2992
Fernsprech-Nummer 480 77.

Laden
P 6, 6/7 zum 1. Juli zu vermieten. Schäfer, Meerwiesenstraße 34, Fernsprecher 243 03. B422

Schönes helles 4stöckiges Hinterhaus
mit Toreinfahrt, groß. Hof, Aufzug, im Hause Böckstr. 7, für alle Zwecke geeignet, ganz od. geteilt zu vermieten. 8108
Heinrich Freiberg, Immobilien — Hypotheken, Tullastraße 19, Fernspr. 414 68.

Helle Geschäftsräume
die zu Lager- und Fabrikationszwecken geeignet sind, mit Toreinfahrt, etwa 2—300 qm, zu vermieten. Anfragen unt. J P 145 an die Geschäftsst. d. Bl. 2964

Heidelberger Straße - Planken
in gutem Eckhaus herrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, Heizung, sofort günstig zu vermieten durch B752
Josef Hornung, Immobilien- u. Hypothek.-Geschäft, L 7, 6 — Ruf Nr. 213 97.

Prachtv. Erste Etage nächst Bismarckstr.
6-Zimmer-Wohnung
evtl. Zentralheizg., Gart.-Balkon, Schlafzi. n. Gärten, ruh. Lage, zum 1. Juli, auch früh. od. spät. zu vm. Angeb. unt. A D 72 an die Geschst. *7489

OSTSTADT!
In 1-Fam.-Haus am Luisenpark schöne, sonn. 6-Zimm.-Wohnung, hochp., m. eig. Eing., Diele, Bad, Z'heiz., Warmw.-Berf., Terrasse, Balk., Garage-Mitb. usw., z. vm. Näh. durch Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 3, 6/7, Fernsprecher 220 51. 2987

N 7, 1a, 4. Stock B410
schöne 6-Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten. Näh.: 1. Stock oder Fernsprecher 448 85.

Am Friedrichsplatz
schönster Wohnlage, herrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, Bad, Lift, Heizung, per sofort od. spät. preiswert zu vermieten durch B752
Josef Hornung, Immobilien- u. Hypothekengeschäft, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97.

Freundliche, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh., freie Lage Marktplatz, zum 1. Juli zu verm. Näh.: R 1, 7 bei Hochschwender. *7319

1 Minute vom Hauptbahnhof
Heinrich-Lanz-Str. 12, hochpart. 162.
5-Zimmer-Wohnung
Bad, Speisek., Mansarde, sofort zu vermieten. Angebote unt. T E 176 an die Geschäftsst. d. Bl. 2942

5-Zimmer-Wohnung
Oststadt, Sophienstr. 24, part.
Zentralheizg. u. Warmwasserverf., sofort oder später zu vermieten. — Näheres und Besichtig. durch Hausmeister Kaufmann. *7563

In Eberbach a. N.
sofort an Dauerm. zu vermieten:
Villenwohnung
3—5 Zimmer, herrlich gelegen, mit od. ohne Gartenanteil (Obstgarten). Angebote an Diffené, Heidelberg, Kleinschmidtstraße 19. 2994

U 4 Nr. 14, Ring
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten. Näh.: Knobel, 2. Stock. 2998

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör u. Zentralheizg., evtl. 2 Mans., in bester, ruh. Lage der Oststadt, Sonnenseite d. Richard-Wagner-Str., in unmittelb. Nähe des Wasserturms u. der Augusta-Anlage, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Fernspr. 423 81. 2972

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
Bad, Mans., zum 1. 5. oder 1. 6. zu M 85.—, ohne Mans. M 77.50, zu vermieten. Anzusehen *7546
Gabriel, Weberstraße 7.

Schöne 4-Zimmerwohnung
2 Tr., mit all. Zubehör, z. 1. Juli preiswert zu vermieten. Erfrag.: Heinrich-Lanz-Str. 26, part. 2960

Kunststraße N 2, 9
Schöne, neuzeitliche
4-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Bad, Balkon, Gas, Elektr., Zentralh., reichl. Zubehör, zum 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten. Carl Baur, N 2, 9. B410

Rosengartenstraße 18, 2 Treppen, schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör zum 1. 7., auch früher, preiswert zu vermieten. — Näheres bei Krüger. *7553

In gutem Hause am Tennisplatz sonnige, geräumige 2950
3-Zimmer-Wohnung
an ruhige Bewohner zum 1. 7. zu vermieten. Näheres: T 6, 33, IV.

Am Waldpark
2½ Zimmer, Küche und Kammer, Zentralh., evtl. teilw. möbl., an ruh. Mieter z. 1. Mai zu verm. Anzusehen von 1—3 Uhr nachm. 2989 Drachenfelsstr. 14, 3. Stock.

Existenz
Rent. Restaur.
mit schön. Tanzsaal u. 3-Zimm.-Wohng., monatl. Pacht 180 M, m. allem Inventar, krankh.-halber in Nähe Worms sofort zu verpachten.
Ang. u. T N 166 an d. Geschäftsstelle. 2986

LADEN
gute Verkehrslage zum 1. 5. 36 zu verm. Näher. H 4, 21, 1 Tr. *7581

4 Büroräume
auch geteilt, Zentralh., 1 Tr. hoch, z. 1. Juli zu verm. 3712

Saal, 160 qm
(Zentralheizg.) Geeignet f. Tanzschule, Versamml., Sportler, Turner, Lokal, Kaffee- oder Schaufenster-Werbe-Zwecke od. sonst gewerbl. Zwecke sof. zu vermiet.

Laden
ca. 25 qm, mit 2 Zimmer u. Küche, eventl. 4 Zim. u. Küche, Seckenheim. Str., Nähe Gloria, für jede Branche geeignet, z. 1. Juli zu vermieten. Laden kann leicht um ca. 20 qm vergrößert werd. Angeb. u. S F 9 a. d. Geschäftsst. *7537

Gr. Keller
120 qm, sof. zu vermiet. Näher. L 4, 4, b. Hödel

Sofort zu vermieten:
Büro
3 Räume D 3, 4-5
Ferner: im
Büro
4 Räume, ganz oder getrennt, im II. Stock.
Arch. u. Dipl.-Ing. **A. Johner** Mannheim L 8, 8.

5 Zimmer
Bad, Kü., Speisekam., m. Zentralheiz., 2 Balk. u. 1 große Terrasse, 1 Tr. hoch, für sofort od. später zu vermieten. Anzus. v. 10—12 u. 17—19 U. b. Reith, Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, Fernruf 268 61. 3046

2 schöne Boxen
mit Zentralheiz. u. Warmwasser zu vermieten. Geld-Garage J 7, 24/25, Fernspr. 242 47. 3039

Schön ausgestatt.
7-Zimmer-Wohnung
m. Mädchenzim., 2 Trepp., Prinz-Wilhelm-Straße, Ausf. auf Friedrichsplatz, sof. od. spät. zu vermiet. Näh. Tel. 427 86. *7560

Schwetzingen
Kurfürstenstr. 41 part. Villenviert.
5 Zimmer
m. Mädchenz., m. Bad u. Zubehör u. Gartenanteil sof. od. spät. zu verm. Borheimer, Grenzhof, b. Friedrichsfeld Fernruf Nr. 224 Amt Schwetzingen. 2979

3 Zimmer Oststadt, Heizg., Mt. 85.—
4 Zimmer Oststadt, Heizg., Mt. 160.—
3 Zimmer Oststadt, Heizg., Mt. 140/150.—
7 Zimmer Ringlage, Arztwohng., 170 Mk.
Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 424 12. 2990

In g. stl. Neckarstadt geräum.
5-Zim.-Wohng.
m. Einzelwarmwasserbe., 2 Tr. (4. Stock) per baldigst zu vermieten. 3786 Ang. u. S Y 172 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Oststadt
Nähe Tennisplatz 1 Treppe, schöne
5 Zim., Küche
Badezi., Mans., an ruh. Familie sof. od. spät. zu verm. (Oberstr.) Erfrag. Richard-Wagner-Str. 34, part., 11—16 U. *7564

Sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit Loggia, zum 1. 5. zu vermiet. Näheres *7573 N 7, 28, 2. Stock Benkis.

4-Zi.-Wohng.
m. Bade., Mans., zum 1. Juli zu vermiet. Näher. Weberstr. 5, II, Fernspr. 418 88. 3050

Preiswerte
4-Zim.-Wohng.
zum 1. Juli zu vermieten. Näheres 2967 Rheindammstr. Nr. 17.

In Großsachsen
a. d. Bergstr.: Sonnig gelegene, etc., neu herger.
4-Zim.-Wohng.
mit Küche und Speisek. per sof. od. spät. zu vm. Preis 38 RM. Anzusehen in Großsachsen, Landstr. Nr. 43. 2985

3 Zim. u. Küche
verl., zum 1. 5. zu vermieten. Pfälzerstraße, Angeb. unt. B U 29 an d. Geschst. *7676

Sonnige
4-Zim.-Wohn.
eingericht. Bad, Etagenheizg. mit Warmwass., heizb. Mans., in Heidelberg zum 1. 7. zu vermieten. 3048 Uferstraße 28.

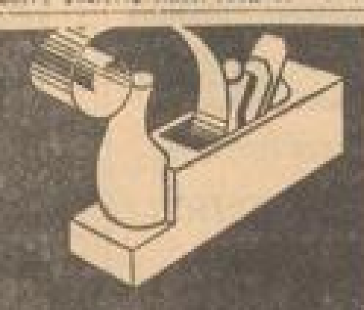
Zum 1. Juli 36 zu vermieten: Prinz-Wilhelm-Straße 19:
3-Zim.-Wohng.
Küche, Bad, Zentralheiz., Warmwasser, Ausfunft: Ahmendinger Tel. 3411—12 U. Prinz-Wilhelm-Str. 19. 8877

In stl. Neckarst. Schöne, geräum.
3-Zim.-Wohng.
(Neubau) 3 Tr. (4. Stock) z. 1. 5. 1936 zu vermiet. Zu erfr. 5780 Büro Höhner, Mollstr. 2 (Ecke Max-Joseph-Str. 30) v. 11—1 u. 3—6.

Schöne, geräum.
3-Zimmer-Wohnung
1 Treppe hoch, zum 1. 6. 2928
zu vermieten.
Krappmühlstr. 36 Zu erfragen parterre links.

Neuostheim!
Moderne sonnige
3 Zimmer mit Küche
eingericht. Bad, große Terrasse, Warmwass.-Heiz., in Zweifamil.-Haus zum 1. 7. zu verm. 3045 Feuerbachstr. 44.

L 2, 10, 2. St.
Teilwohnung: Schöne, sonnige
3 Zimmer mit Zubehör
sofort od. später zu verm. *7582 Zu erfr. 2. Stock von 11—4 Uhr.



Handwerkliches Können in moderner Fabrikanlage gibt unseren Möbeln qualitative Reife - Darum sind sie so gut u. billig
Trefzger
MÖBELFABRIK-U-EINRICHTUNGSHAUS GEBR. TREFZGER MANNHEIM O 5,1

Sehr schöne
6-7-Zimmer-Wohnung
m. all. Zubehör, Zentralheizg. u. Warmwasserverf. sof. zu vermiet. Rathausnähe. Werderstraße 17, 2. Stock. Anzuf. von 3—4 Uhr. 3041

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro
S. Bodenheimer
P 3, 6/7, Teleph. 220 51.

Akademiestr. 13
3 Zimmer und Küche
a. 1. 7. zu vermieten. B420 Anzusehen von 11 bis 1½ Uhr.

Schöne *7583
3-Zimmer-Wohnung
Kü., Bad, Zentralhzg., Warmwasserverf., zum 1. 7. zu vermiet. Richard-Wagner-Straße Nr. 49 3. Stock.

3-Zimmer-Wohnung
Bad, Mansarde, F 5, 17, parterre z. 1. 5. od. spät. zu verm. *7610 Auskunft v. 12 Uhr ab.

Leeres Zimmer ab. Licht, an berufstät. Frl. zu verm. Anzuf. ab 5½ Uhr bei Lenhardt, K 1, 7, 2. Stock. *7600

Schöne
3-Zim.-Wohng.
Hochparterre, mit Mansarde, U 4, gegenüber Hallenbad, zum Preis von 70 RM.—, zum 1. 7. zu verm. durch Fr. Zimmermann P 3 Nr. 8. 2934

3 Zim., Küche
Lanzstr. (Nähe Pfalzplatz) neu herger. an ruh. zu vermieten. 3021 Erfragen O 7, 28, Laden.

Schöne 2½ Z-Wohng. Almengebiet, m. Bad, Terrasse u. Gartenant., Garage vorh., zu verm. Ang. unt. C E 28 an die Gesch. *7690

Feudenheim!
Geräum. *7592
2-Zim.-Wohng.
mit Bad u. Garage zu vermiet. Näh. Tel. 507 98.

Z. 1. Juli 1936
2-Zim.-Wohng.
(Warmwasserhz.) zu vermieten. — Zu erfr. 3004 Neuostheim, Grünewaldstr. 16 2. Stock.

In gut. Hause 2 leere schöne
ZIMMER
a. d. Str., mit Zentralhz., el. Licht u. Balk., Mitte d. Stadt, an berufst. D. od. Hrn. z. 1. Mai d. J. zu verm. Zu erfr. Q 2, 1, eine Tr. *7588

Gr. leer. Zimm.
zu verm. *7590 Lenaustr. Nr. 25 parterre, rechts.

Neu mbl. i. d. Seckenh., gegenüber Tennisplatz, herrschaftl.
5-Zim.-Wohng.
1 Treppe hoch, gebe ich 3020
2 große, leere Vorderzimmer
m. Balkon und Erker, eingericht. Dielenraum, Bd., m. Gasherd, Speisekamm., eig. Z. Toilette u. Kellerabteil, ausschl. Wohnraumf., bei Bekanntsch., an alleinsteh. Herrn od. Dame evtl. gutsit., kinderlos. Ehepaar z. 1. 5. 36 ab. Ang. u. T K 166 an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zim.
sowie *7587
leeres Zimm.
zu vermieten. C 4, 19, 1 Treppe

Schön möbl. Doppelschlaf- und Wohnzimmer
ev. m. Küchenb., Fernsprech. (Dampfh.) in Nähe d. Paradeplatzes sofort preiswert zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle dies. Blattes. 2950

Gut möbl. Zim.
m. Schreibt., sof. zu verm. *7591 R 6, 14, 3 Tr. r.

Schöne
Mansarde
el. Licht, fl. warmes Wasser a. d. Etage, an Frl. zu verm. *7578 Lex, Richard-Wagner-Straße 6

Gut möbl. Zim.
zu verm. *7600 Alphornstraße 34 4. Stock.

Modern
möbl. Zimmer
(fließ. Wass., Bad zu verm. *7588 P 7, 23, 2 Tr.

In anderm Hause behaglich möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
m. Bad- u. Tel.-Benütz., zu vm., ebenda 3029 freundlich möbl. Mans.-Zimmer Näheres C 3, 17.

Nähe Schloß — Rheinbrücke gut möbl. Zim. z. 1. 5. zu verm. Parkring 25 a, 1 Tr., lks. *7545

Best. alleinsteh. best. Herr findet
gemütl. Heim
bei best. Frau z. sofort od. 1. Mai, Bahnhofsnähe. Adresse in der Geschäftsst. *7583

Gut möbl. Zim.
mit zwei Betten zu verm. *7611 Collinistraße 8, 2 Tr. links.

Mansarde
mit el. Licht und Heizg. zu verm. Buchenberger, Sch.-Lanz-Str. 48. *7548

In gut. mittlerer Lage, Nähe Oststadt
gut möbl. Zim.
m. Zentralheiz., Bad- u. Telefonbenütz., zu verm. Näheres 3030 Fernspr. 409 61.

Schön möbl. Zi.
in gut. Hse. sof. zu vermieten. P 5, 6/7, 1 Tr. links. 3025

Mietgesuche

Lagerhalle mit Gleisanschluß
zentral gelegen, per sofort oder später zu mieten gesucht. Gefl. ausführliche Angebote erbeten unter B F 120 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2852

2 helle Büroräume
mit Zentralheizung, Nähe Bahnhof od. Schloß bevorzugt, zum 1. Juli
zu mieten gesucht.
Preisangebote erb. unter B Y 147 an die Geschäftsst. d. Bl. 2880

Sonnige *7477
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in guter Lage, zum 1. Juli von Beamtenwitwe gesucht. Angeb. unt. Z X 60 an die Geschst.

2-3-Zim.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör zum 1. Mai gesucht. Angebote mit genauen Angaben unter S G 156 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2900

In Rheinau, Neckarau od. Schwetzingen
2—3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad zu mieten gesucht. Zuschriften erb. unt. T F 179 an die Geschäftsst. d. Bl. 2940

Junges Ehepaar sucht zum 1. 7. 36
1 Zimmer und Küche
evtl. mit Bad, Almengebiet oder Neckarau. Angebote unt. B C 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7532

2 gut möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafz.) z. 1. 5. gesucht. Fl. Wasser, Tel. erw. Gegend zw. Wasserturm u. Kaserne. Ang. unt. A B 78 an die Geschäftsst. *7485

Halle
ungefähr 100 bis 500 qm. Nähe Lindenhof zu miet. gesucht. Ang. u. A K 79 an d. Geschäftsstelle. *7497

Höher. Beamter sucht schöne
4- bis 5-Zim.-Wohnung
eventl. Villa Oststadt, zum 1. Juli. — Angeb. m. Preis unter B N 16 an die Gesch. *7595

Gesucht:
2 schöne Zim. und Küche
in gutem Hause, Mansarde nicht ausgeschlossen. 1. älteres Ehepaar, Neckarst. bevorz. Angeb. u. B N 8 an d. Geschäftsstelle. *7599

2 Zimmer
mit Bad usw. von ält. Ehepaar z. 1. 6. od. spät. **gesucht**
Ang. u. W G 60 an d. Geschäftsstelle. 2960

3-Zimm.-Wohng. Almengeb., Neuostheim o. Neckarst. Ost gef. Angeb. unter C J 37 an d. Gesch. *7618

2 leere Zimmer
mit Bedienung, evtl. Badbenütz., z. nichtr. Herrn zum 1. 5. *7497 **gesucht.**
Preisangeb. unter Z D 47 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Leeres Zimmer
für Büro geeignet, möbl. Bahnhofsnähe 2940 zu miet. gesucht. Ang. u. Y E 28 a. d. Geschäftsst.

Leeres Zimmer
schöne Wohnlage zu miet. gesucht. Preisangeb. unt. B B 5 an Gesch. *7581

1 Zim. u. Küche
von jg. Ehepaar pünktl. Zahler zu miet. gesucht. Angeb. u. B T 29 an d. Geschäftsstelle. *7575

Zimmer u. Küche
evtl. 1—2 leere Zimmer, v. ruh. ordentl. Ehepaar zu miet. gesucht. Miete i. voraus. Almenhof oder Nähe bevorzugt, Hausmeisterposten kann auf Wunsch übern. werden. Ang. u. O C 31 an die Gesch. *7589

Frau m. berufst. Tochter sucht 1 Zim. u. Küche z. 1. 6. od. spät. Ang. u. T M 180 an die Geschst. 3007

1 ev. 2 Zimmer und Küche
in gutem Hause von alleinst. Frl. Oberst. oder Oststadt, z. 1. 6. od. später gesucht. Angebote unter B G 20 an die Geschäftsst. *7590

1 gr. Zimmer
und Küche oder 1½ Zimmer und Küche zu miet. gesucht. Ang. u. C K 38 a. d. Geschäftsst. *7630

Gut möbl. Zim.
mit Frühstück, z. 1. 5. gesucht. Tattersall, Oststadt bevorzugt. Angebote unter A B 38 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7513

Waldpark
In solider Herr sucht z. 1. Mai evtl. auch später
gut möbl. Zim.
mit Badbenütz. in gut. Hause. — Angeb. u. B D 7 a. d. Geschäftsst. *7583

Möbl. Zimmer
z. 1. Mai, zum 1. 5. v. Hrn. ges. Preisangeb. u. B O 17 a. Gesch. *7596

Best. Student l. Zimmerbenützung (Lindenhof.) Ang. u. A T 67 a. Gesch. *7516

Berufstät. Herr sucht *7556
sep. mbl. Zim.
Preisangeb. u. B M 15 a. Gesch.

Einfach möbl. Zimmer
oder Mansarde zu miet. gesucht. Bevorz. A—D-Quadrate. Ang. mit Preisangabe unt. C A 29 an die Gesch. *7500

Verkäufe

Billig zu verk. Meyerslexik. Lexikon versch. Lehr- u. wissenschaftl. Bücher, Gabelsberg. Stenogr., zum Teil gebrauch., Romane u. versch. Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 41 part., r. Anzuf. bis 10 Uhr u. v. 1—6 Uhr. 3011

Schreibmaschinen
Mk. **1.90** wöchentlich in die Sparbüchse und Sie erhalten eine eigene
Mercedes - Schreibmaschine
Interessenten schreiben an:
Otto Leutsch
Mannheim S 6, 12

Wegen Todesf.
Eichen, sehr gut erhaltenes
Herrenzimmer
bestehend a. Bücherschr., 2 m br., großer Diplom., 160 x 78 cm, 1 Schreibt.-Sessel m. Lederpolst., 2 Stühle m. Lederpolst., 2 Clubsessel (Rindsleder), 1 Clubsofa (Rindsleder), 1 runder Tisch billig abzugeben. Anfr. u. Y W 60 an d. Geschäftsstelle. 2968

Das ist er!
der neue 8833

Prometheus „Meisterherd"
Kleine Raten über das Gaswerk
Herd-Barst E 4, 4-6
nicht auf den Planken

Moderne fournierte
Schlafzimmer
Eichen und pol., Küchen, Speisezimmer, Eiche m. Nußb., Einzelmöbel neu u. gebraucht, Polsterwaren, Blumenkrippen, Flurgarderoben, Schreibschränke usw. äußerst billig, sehr günstig, Freitakt, Möbelhaus, F 2, 3 (am Marktplatz.) Unverbindliche Besichtigung! Teilzahlung 8404 gestattet.

Eine Partie neue
Hotel-Silberbestecke
100er Auflage, auch für Private gut geeignet, sehr preiswert abzugeben. Fa. Alfons Minister, Pforzheim, Östliche 62. 2923

Briefmarken-Samml.
(ca. 4000 Stck.), ferner *7497 10 000 Stück in Tausch, 16 000 eing., sowie eine Ganzsachen-Samml. zu Todesfall zu verk. Von den 6 lebt. o. a. N. Marken ab. — Angeb. u. R Z 148 an die Gesch. *7497

Deine 8843
Reise - Schreibmaschine
wöchentlich M. 1.90 - schreibe sofort an
Heinrich Weltz, Mannheim, A 2. 4

Heißmangel
neu u. gebr. günst. Zahlungsbeding.
Heinrich Brennecke Nachf.
Wäschereimaschinenfabrik Hannover Heinstraße 18

Nähmaschine
neu, mit Garantie, Mk. 75.-
versenkb. mit Garantie, Mk. 95.-
Singer, gebraucht, versenkbar, Mk. 75.-
Pfaff, gebraucht, Mk. 28.-
Schrank-Nähmasch. 150.-
Pfaffenhuber H 1, 14
seit 1896

Gut erh. *7657
Marken-Piano
billig abzugeben. Pianohaus Meyer, C 1, 14, Stimmen u. Repar.

Herrenzimmer
massiv Eiche, Alt. Bauart, mit Standuhr, Kleiderständer usw., ganz od. geteilt zu verkauf. Hausmeister Kaufmann, Sofienstr. Nr. 24 (Oststadt.) *7561

Gut erhalt.
Bechstein-Flügel
zu verkaufen. — Näheres 3083
Am ob. Luisenpark 11.

B.M.W.-Motorrad
600 ccm, steuerfrei, in bestem Zustand u. Privat zu verk. 3080 Mauer, J 7, 26

DKW, 200 ccm, st.- u. führersch.-fr., el. L., 180.-, 3-Sitzer-Faltboot 20.- Riedfeldstr. Nr. 44, Barbarossa *7609

CONTINENTAL 8 die neue schreibende Addier-Maschine für nur Mk. 360.- unverb. Vorführung J. Bucher Mannheim L 1, 2 Tel. 24221

Zweiteilige weißes
Schlafzimmer
m. Stell. Spiegelschrk., Kommode, Nacht. m. Marmorplatte, 165 M. Fernspr. 226 63. *7614

Mahag.-Salon
Vitrine, Sofa, gr. Spiegel, rd. Tisch, 2 Stühle 75 M. Fernspr. 226 63. *7615

Gut erhalt. Mädchengarderobe 8—11 J., schw. Knaben-Kommun.-Anzug, 12—13 J., billig abzug., Anzuf. zw. 12—2 u. 7—8: Luisenring 4, 1 Treppe. *7580

Zu verk.: Alte
Meistergeigen
zu enorm billig. Preisen und Garantie. 2958 Ang. Hermann, Kaiserring 24, I.

Alt-italienische
Geige
billig zu verkauf. J 3, 5, IV. *7540 Schmidt

Gelegenh.-Kauf 10 Eisschränke
60 Ltr. Nutzraum, Preis à 35 M, weiß lackiert C. Sirmis, Heidelberg, Postfach 20. 2995

Für Architekten
Zeichenschrank
preisw. zu verk. Heinr.-Lanz-Str. Nr. 43, parterre *7644

Achtung!
Für Schneider
Gr., sehr gute Nähmasch., 2 a. Tische, 1 großer Schneiderb., 1 Regal, 1 Ofen m. Rohr, 2 Bügeleis., sehr preisw. z. vf. Anzuf. ab 10 U. Weickert, Qu 3, 16 3027

Gut erh. heller
Kinderkastenwagen
zu verk. *7608 Jäger, L 5, 3.

Reformküche
naturlasiert, Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, nur
165.-
H. Baumann
Möbellager
U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz

Beachten Sie auch
die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Montag, 20. April

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße und Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal, Baumstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Für Frauen und Mädchen: 17 bis 19 Uhr Feudenheimschule. Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2, und Diesterwegschule, Meerfeldstraße.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): In der Liselotteschule, Colinistraße, für Fortgeschrittene 19.45 bis 20.45 Uhr, für Anfänger 20.45 bis 21.45 Uhr. 20 bis 21 Uhr und 21 bis 22 Uhr Gymnastikschule, Goethestraße 8.

Boxen: Jeweils für Männer im Stadion (Gymnastikhalle), für Schüler ab 17 Jahren 19.30 bis 20.30 Uhr, für Anfänger 20 bis 21.30 Uhr, für Fortgeschrittene 20 bis 21.30 Uhr, jeweils Stadion, Gymnastikhalle.

Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Stadion, Vorhalle der Gymnastikhalle.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen.

Reiten: 20 bis 21 Uhr Reithalle der SS im Schlachthof, Frauen und Männer.

Was hören wir?

Montag, 20. April

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Unterhaltungsmusik. — 9.30: Frauenfunk. — 10.00: Reichssendung: Feierstunde der deutschen Jugend. — 10.45: Reichssendung: Parade der Wehrmacht vor dem Führer. — 13.00: Nachrichten. — 13.15: Musik am Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.45: Unterhaltungskonzert. — 17.00: Aus deutschen Opern (Schallpl.). — 17.45: Hörbericht aus der Tulpenstadt Gönningen. — 18.00: Unterhaltungskonzert. — 19.00: Festlicher Auftakt (Schallpl.). — 19.45: Erlauscht — festgehalten — für dich. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Adolf Hitler, der Schirmherr des deutschen Volkes und seiner Kultur. — 20.20: Aus dem Mutterland des Führers. Hörbilder. — 21.30: Abendkonzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Melodien von deutscher Art, von Kampf und Freiheit. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Morgenmusik. — 12.15: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Babeln und Bauen. — 15.35: Bücher und Musik für Feier und Freizeit. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Der Dichter Hermann Burte spricht. — 18.15: Musik der Jugend. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Zum Geburtstag des Führers: Der Flug zum Niederwald. Dichtung für Soli, Chor, Orchester. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Heiterkeit und Fröhlichkeit.

Tageskalender

Sonntag, 19. April

Nationaltheater: „Die Meistersinger von Nürnberg", Oper von Richard Wagner, Miete B, 18.30 Uhr.
Rosengarten: „Drei alte Schachteln", Operette von W. Kollo, Gastspiel Claire Waldoff mit Ensemble. 20 Uhr.
Planetarium: 16 und 17.30 Uhr „Der Sternhimmel im April" (mit Sternprojektor und Lichtbildern). Kulturfilme „Metall des Himmels", „Schokolade".
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Clou, Kaffee Vaterland.
Waldparkrestaurant: 15 bis 24 Uhr Konzert und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Savoy-Hotel 217". — Alhambra: „Broadway-Melodie". — Schauburg: „Kater Lampe". — Palast und Gloria: „Geld nach Singapur". — Capitol: „Die Buchstabe des Kaisers".

Mannheimer Nationaltheater Wochenspielplan

vom 19. bis 27. April 1936

im Nationaltheater

Sonntag, 19. April: Nachmittags-Vorstellung für die NS-Kriegsopferversorgung — ohne Kartenverkauf — „Charleys Tante", Schwank von Brandon Thomas, Anfang 14 Uhr, Ende 16.30 Uhr. — Abends: Miete B 20, „Die Meistersinger von Nürnberg", von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 18.30 Uhr, Ende gegen 23.30 Uhr.

Montag, 20. April: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 142—144, 221—229, 306, 308, 320, 504—510, 514—520, 529—530, 554—560, 564—570, Gruppe D, Nr. 1 bis 400, Gruppe E, Nr. 1—300, „Wardeck", Schauspiel von Hermann Burte, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Dienstag, 21. April: Miete C 22 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 181—184, Festvorstellung zum Geburtstag des Führers (20. April) zum ersten Male „Marsch der Veteranen", Schauspiel von Friedrich Bethge, Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Mittwoch, 22. April: Außer Miete „Das Rheingold" von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Donnerstag, 23. April: Außer Miete „Die Walküre" von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 18 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Freitag, 24. April: Miete F 22 und für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 101—105, „Marsch der Veteranen", Schauspiel von Friedrich Bethge, Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Samstag, 25. April: Miete G 19 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 361—363, „Diener zweier Herren", komische Oper von Arthur Kusterer, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Sonntag, 26. April: Außer Miete „Siegfried", von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 18 Uhr, Ende gegen 22.45 Uhr.

Montag, 27. April: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 139—141, 349—350, 391—399, 544—550, 394 bis 397, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 301—600, „Wardeck", Schauspiel von Hermann Burte, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Sonntag, 19. April: Letztes Gastspiel der Hamburger Volksoper mit Claire Waldoff, „Drei alte Schachteln", Operette von Walter Kollo, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Sonntag, 26. April: Freier Verkauf und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 3 124—129, 150, 360 und Jugendbühne Mannheim, „Charleys Tante", Schwank von Brandon Thomas, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Montag, 27. April: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 3, 186—189, 250—257, 336—347, 351—353, 510, 520, 529, 569—570, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—700, „Rigoletto", Oper von G. Verdi, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Im Ludwigshafen — Ufa-Palast — im Pfalzbau

Mittwoch, 22. April: Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Ludwigshafen — ohne Kartenverkauf — „Charleys Tante", Schwank von Brandon Thomas, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Donnerstag, 23. April: Für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 46—49, 55, 61, 111, 401—404, 410—414, 420—428, 425—429, 460—464, 471—472, 491—492, 503—502, 601—627 und Deutsche Jugendbühne Ludwigshafen, ferner für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 291, 391—398, „Charleys Tante", Schwank von Brandon Thomas, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Immobilien

Öffentliche Hausbesichtigung

Wir laden alle Eigenheim-Interessenten zur Besichtigung des neu erstellten G. d. F.-Eigenheims im **Almenhof,** Ecke Höfer- und Niederfeldstraße, ein.

Die Besichtigung kann am

Sonntag, dem 19. April 1936,

v. nachmittags 2 Uhr bis abends 7 Uhr erfolgen.

Deutschlands größte und erfolgreichste Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg

Bis heute konnte dieses gemeinnützige Unternehmen schon rd. 16800 Sparern über 338 Millionen RM. zuteilen. Im Amtsbezirk Mannheim haben wir bis heute schon 138 Eigenheime mit einer Zuteilungssumme von über 2 Millionen RM. finanziert.

Eintritt frei! *Eintritt frei!*

Geräumiges, modernes

Einfamilienhaus

mit Garage in Mannheim, sein Vorort, in guter Lage geg. bar zu kaufen gesucht. — Angebote unter S B 150 an die Geschäftsst. *7431

Einige preiswerte

Etagen-, Wohn- und Geschäftshäuser

mit 2-, 3- u. 4-Zimm.-Wohnungen, teilw. Einfahrt, Heizung, Garagen, zu günstigen Beding. zu verkaufen. Besichtig. u. Beratg. unverbindl. d. **Josef Hornung,** Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97. 752

Preiswerte Einfamilienhäuser

Oststadt, Neuostheim, Lindenhof, Feudenheim und Vorortslagen, zu günstigen Beding. in allen Größen zu verkaufen. — Besichtigung unverbindlich durch 752

Josef Hornung, Immobilien- u. Hypothekengeschäft, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97.

Geschäftshaus

Seckenheimer Str., Laden u. Wohn. wird 1. Juli frei, zum Preise von RM 32 000.— bei RM 8000.— Anzahlung zu verkaufen. 839
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

Feudenheim, im Villenviertel habe ich Ein- u. Zweifam.-Häuser im Rohbau zu verk. Bezugsfertig in 3—4 Wochen. Ferner **Bauplätze** in allen Größen. **Anton Strobel,** Baugesch., Wethenstr. 52, Tel. 50814. 8421

Neckarstadt-Ost, Rentenhaus

mit 2-Zimmer-Wohng. pro Stock, Toreinfahrt, Anzahlung 15 000 RM, zu verkaufen. 839
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

Einige Einfamilienhäuser

die sich auch gut teilen lassen, auch gut geeignet für Büro, Arzt usw., in der Oststadt und Bahnhofsnähe preiswert und zu günstigen Beding. **zu verkaufen.**
Heinrich Freiberg, Immobilien — Hypotheken, Luisenstraße 10, Fernspr. 414 08.
3108

Almengebiet Neubau

2×3 Zimmer, Küche, Bad, Loggia, Diele, Anz. 8—10 000 RM, Preis ca. 30 000 RM, zu verkaufen. 839
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

Heidelberg! Bauplatz

10 Ar, in herrlich. Lage, Heiligenbergstraße gelegen, sehr preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen an **M. Lenz, Heidelberg,** Rottmannstraße 8, Fernspr. 3313. *7804

Nähe Börse Geschäftshaus

bei 5000 RM Anzahl. zu verkaufen.
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7. 839

Der Schlüssel zum KUK-Holzhaus

liegt auch für Sie bereit. Hätten Sie nicht Lust es zu einem gediegenen und gut isolierten Eigenheim? Es wohnt sich darin gesund und behaglich. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt. Auf Wunsch auch Beratung über Bau-Finanzierung. Reich bebilderter Katalog für RM. 1.— erhältlich.
KATZ & KLUMPP A.-G. GERNSBACH

Baupartner

gesucht

für Erlenstraße, Untere Mühlau, Gelände in Erbpacht, 8×2 Zimmer. Eigenkapital ¼ der Bausumme.
Anfragen unter C G 35 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7098

Hausverwaltung Vermögensverwaltung

übernimmt gegen billigste Berechnung, juristisch u. kaufm. geschulter Fachmann. Dr. F. L. Wächter, N 7, 1, Fernsprecher 256 83. 8215

HAUS

mit

Konditorei-Kaffee

in Lage, günstig zu verkaufen.
Julius Wolff
Makler,
Prinz-Wilhelm-Str. 12. 836

Erstklassiges

Wohnhaus

Nähe Reichsbank und Bahnhof nebst separatem **Büro-Gebäude** Zentralheizung, mittlere u. kleine Wohnungen, v. Besitzer direkt günstig zu verkaufen. — Angeb. unter A E 72 an d. Geschäftsstelle. *7498/50

Inserieren bringt Gewinn

Günstige Verkäufe in Heidelberg:

Einfamilien-H. neuerie., in beim. Lage Neuenh., m. 6 u. 8-Z.-Wohn., mod. einger., 8.—40 000 RM., **Wohn.-Neub.** mit 7 × 3-Z.-Wohn. u. 2 Mans.-Bes. u. Küche, 3.-R., Pr. 32 000 RM., **H. Einfamil.-H.** 8-Zr., Schlierb. mit Ausblick a. Neckar, Pr. 12 500.— Näher. **Wilh. Bähr,** Immob., Heidelberg, Werderstr. 42

Preiswerte

Häuser

mit Kleinwohnungen **zu verkaufen.**
Julius Wolff
Makler,
Prinz-Wilhelm-Straße 12. 836

Zu verkaufen

i. Siebenmühlental b. Heidelberg

2 Bau-Grundstücke

um 6.— bis 8.—, Wasser, Gas, Elektrisch.
Jak. Hübsch, Handschuhsheim, Mühltalstr. 128. 8279

Ein-Familien-Haus

mit ca. 3000 qm Garten, Nähe Mannheim, 1/2 RM 35 000.— **zu verkaufen.** Anzahlg. ca. RM 7000.—. 8760
Immob.-Knauber U 1 Nr. 12.

Renten-Häuser

Julius Wolff
Makler,
Prinz-Wilhelm-Str. 12. 836

In Weinheim Einfamil.-Haus

5 Zim., 2 Mansarden, Heizung, Garten i. schön. Lage, Nähe Bahnhof, zu verkaufen. Preis 17 500.—, Anz. nach Uebereinkunft, durch **Rudolf Ulrich,** Immobilien, Weinheim, Bismarckstraße. 42. *7922

Haus

mit 2 × 3-Zim.-Wohnungen in guter Lage zu kauf. gesucht.
Zuschriften unt. Y P 38 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8062

Feudenheim! Einfamilien-Villa

6 Wohnräume, Heizg., mit Vor- u. Rückgart., bald beziehbar, 24 000 Mark, Anzahlg. 10—12 000 RM. **zu verkaufen.**
A. Rihm, Immobilien, Feudenheim, Hauptstraße 139, Fernspr. 514 77.

Kleingarten

in d. Schwetzinger zu verk. Pfrang, Rupprechtstr. 5, 3. Stock. *7842

Bauplatz

Almen, zu günst. Zahlungsbeding. zu verkaufen. Angebote unter T B 175 an die Geschäftsst. 8065

Villa

Oststadt

als 2-Fam.-Haus sehr geeign., Pr. 36 000.— sofort beziehbar, **zu verkaufen.**
F. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimerstr. Nr. 73, Fernruf 443 64. 2940

---

1 bis 2 Famil.-Haus Eberbach a. N.

herrl. Südlage, ca. 1100 qm. Garten, Pr. RM 17 000.—, 2940
zu verkaufen.
F. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimerstr. Nr. 73, Fernruf 443 64.

Siedlungshäuschen

mit 5 Räumen **und Bauplatz**

ca. 100 qm, mitbindehalber sehr billig abzugeben. Zu erfr. *7508
Eugen Heckel, Kolonialwaren, Waldhof, Siedlung, b. Zellstoff. *7508

HP HOLZ-HAUSBAU
STUTTGART
Paulinenstr. 50
Nach Bauzeichnung: Katalog M. 2.—
Prospekt gratis

Drei-Familien-Haus

in schöner Ostadtlage, Zentralheizung, Garage usw., preiswert zu verkaufen.
Julius Wolff
Makler,
Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Hapag-Lloyd / Hamburg-Amerika Linie

Noch zwei herrliche

Frühjahrsreisen

mit M.S. »Milwaukee«, dem größten deutschen Motorschiff

1. Nach den Atlantischen Inseln und England

vom 16. Mai bis 4. Juni. Von Genua über Livorno, Villefranche, Barcelona, Palma de Mallorca, Algier, Motril, Malaga, Teneriffa, Madeira, Lissabon, Cowes nach Hamburg

Mindestfahrpreis RM 375.—

2. Nach Madeira

vom 12. bis 26. Juni. Von Hamburg über Villagarcia, durch die Bucht von Gibraltar, Tanger, Madeira, Lissabon nach Hamburg

Mindestfahrpreis RM 250.—

Es reist sich gut mit den Schiffen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Mannheim, O 7, 9 (Heidelberger Straße)
Fernsprecher 26341

Hypotheken - Darlehen

in Höhe von RM. 22 000.— von privatem Geldgeber gesucht. Sichere und solide Anlage. Angebote unter Y X 41 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7487

Mk. 15000.-

auf 1a Hypothek von Selbstgeber

auszuleihen.

Angebote unter S X 171 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hypothekengelder

auf Neu- u. Altbauten, langfrist. oder als Tilgungshypotheken an erster Stelle günstig zu vergeben.
Heinrich Freiberg, Immobilien — Hypotheken, Luisenstraße 10, Fernspr. 414 08.
3108

Hypotheken

f. Mietsh. (neu u. alt) u. Neubauten, 5 %, 97 bis 98 Ausz., bis 50 % Bel. d. ges. Obj. bis 75 % des Wertes. Kein Vorsch. Näheres

Rudolph Mannheim,

Straußstraße 21 (Almen). 8400

Hypotheken-Gelder

für gute Neubauhäusl. u. Neubauten, zu 98% Auszahlung und 5% Zinsen vermittelt schnell
Fr. Zimmermann Immob., P 5, 8.

I. Hypotheken

auf Neu- u. Altbauten

zu 5 % Zins u. 98 % Auszahlg. (keine Vorkosten) vermittelt
Immobil.-Büro
J. Schmitt
B 2, 1.
*7587

Geldverkehr

Sofort-Darlehen

v. Selbstgeb. durch
M. Becker
Karlsruhe
Gunkenstraße 2a
F 6279 Rückporto

Wer leiht Geschäftsm. 1000 RM gegen Zins und Möbelsicherheit? Ang. u. S S 166 a. d. Geschäftsst. 3889

Geldverkehr

4000 RM.

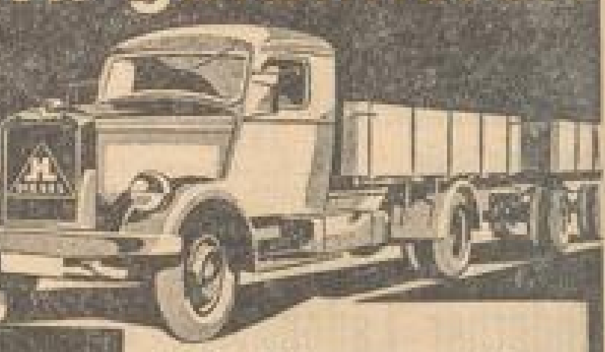
gegen Sicherheit und gute Verzinsung **aus Privathand gesucht.** Angebote unter Z U 63 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7489

Hypotheken

4½/5% Zins	**98% Auszahlung**
I. Hypotheken	sofort auf erstkl. Mannheimer Miets-, Wohn- u. Geschäftshäuser — auch für Neubauten — zu vergeben durch

Gebrüder Mack, o. H. G., Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, **Mannheim,** Friedrichspl. 3, Tel. 42174.

Wir garantieren



hohe Kilometerzahlen ohne Reparaturen

Unser jetziger 3 Tonner in neuer Ausführung

bietet unbedingte Gewähr für Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit entsprechend den Erfordernissen im Fernverkehr.

2t Diesel-Fahrgestell a. W. 5380.-
3t Diesel-Fahrgestell a. W. 7400.-
4t Diesel-Fahrgestell a. W. 11980.-

DIESEL

Der gute Lastwagen für Anhängerbetrieb

Georg Schüttler

Verkaufsstelle für Hansa Lloyd und Hansa

MANNHEIM, Neckarauerstraße **138-148,** Fernsprecher Nr. 425 23

Heiraten

Wollen Sie heiraten?

Dann durch: Die zeitgemäße Eheanbahnung!
Frau H. Gleitsmann
Mannheim, Hch-Lanzstr. 15
Tel. 43638

Hübsche, gebildete Dame, flotte, jugendliche Erscheinung, 35 Jahre, vielseitig interessiert, mit eleganter Ausst., 10 000 RM in bar, nebst spät. größer. Vermögen, sucht Beamten, evtl. auch Witwer, zwecks *7505

HEIRAT

kennenzulernen. Zuschriften unter A Y 2 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gute Ehen

finden Sie durch Frau J. Hördt, Mannheim O 7, 20

Jg. Handwerker, 29 J. alt, 1 m72 gr., sucht m. jg. Dame, zwisch. 24—28 J., bes. zu werd., d. Zwi. zu gemeinsl. Sparg. geb. z. Gedankenaust. bzl. zwecks späterer

Heirat

Zuschr. m. Bild (Bild f. zurück) unt. A Q 84 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *7612

Freifrau v. Coburg

Seit 1912. Erfolgr. Eheanbahn. Ausw. Kreise. Sehr zu empfehl. Tgl. 4-7. Berlin-Schöneberg.

Paddler

(28) wünscht sich ein naturliebend. Mädel zw. spät.

Heirat

Bildzuschr. unt. Y Y 40 an die Geschft. *7440

Eine Heirat

die Ihren Wünschen entspricht, finden Sie durch die erfolgreiche Eheanbahnung. Reichste Ehevermittlg. a. Platze. **Thomas Nachf., Frau Hammer** A 2, 3a, Telefon 278 30. Besuchszeit auch Sonntag. 8734

Idealehe

erstrebt geb. Mitte Dreißiger. Bin 1,78 m, schlank, d.-blond. Habe jugendl., frisches Auss. u. bin v. natl. Temp. Bevorzugt. Schöne Briefwechsel mit Dame (auch mit Kind), d. Sinn für Häuslichkeit, Liebe z. Natur u. evtl. Interessen pflegt — Zuschr. (möglichst m. Bild, d. sof. zur.) u. T H 181 an d. Geschft. d. Blatt. Strengste Diskretion. *7552

Staatsbeamter

41 J., gehob. Position, sehr sympathisch, Erscheinung, m. gutem Eink., gesch.-ber., sucht Heirat mit geb. Dame. Vermög. nicht erford., aber angen. Wesen u. hausfraul. Fähigkeiten. Zuschr. u. S P 166 a. Gesch. 2921

Witwe, 40er, sucht sich mit Beamten wieder *7804

zu verheiraten.

Zuschriften u. B L 54 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Suche zw. spät.

Heirat

nettes, liebevoll. Mädel kennenzulernen. Bin 29 Jahre alt, große Erscheinung, in sich. Stellung. — Zuschriften unt. Z S 41 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7400

Auskünfte

jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bes. gewissenh. u. diskr.

Detektiv-Auskunftei Argus

O 6, 6, Tel. 278 83

Jg. Mann, 30, sucht eine Dame zwecks

Heirat

die verw. ist, mit nach Südamerika auszuwand. — Zuschr. u. Ang. der Verm.-Verh. unt. T O 187 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *7817

Übernehme

die Anbahnungen v. Ehen in streng reeller u. diskreter Weise. Jed. Aufr. wird individuell bearb. u. alles Mühlkorrespondenz gelegen. Das gute Dauer- u. Ver.-Bekanntschaften erwarten Sie vom best. Erfolg. ...

Frau
R. Ohmer
Ruf 500 21

Der 1 zum Eheanbahnungsinstitut am Platz. Lhafen, Schlosser, ... in Ihrer Pfalzgrafen-Drogerie

---

Vermög. Ausländsdeutsche möchte Gebildete **Beamten** kennenlernen zwecks

Heirat

Zuschriften unt. S O 191 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7400

Herr, 26 Jahre

wünscht nettes Fräul. zw. spät. HEIRAT kennenzulernen. Bildzuschr. unt. C H 36 an die Geschäftsst. *7812

Heirat

Dame, 41 Jahre, mit schön. Heim, wünscht Herrn, Witwer m. Kind angenehm. *7876 Zuschriften unt. B S 21 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7876

Der **Lebensbund**

die weltbekannte, größte, christl. Vereinigung des Seitenflinders ist ein taktvoller, gewissenhafter Helfer bei der Eheanbahnung. Vielseitig. Anschr. auch von behördl. Stellen u. Geistlichkeit. Näheres gep. 24 Pf. Porto durch d. Bundesleitung **Verlag Herolter, Mannheim, 192** Kaiserring 22.
8190

Witwe, alleinst., kath. 48 J., mit eig. gr. Anwes., wünscht sich mit solid. Herrn in sicherer Stellung ob. mit Vermögen wieder *7871

zu verheiraten

Nur ernstgem. Zuschriften unter Y D 22 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Lest die NMZ

Die Menschen sind vergeßlich

Kein Wunder, es strömt heute vielzuviel auf sie ein. Es ist unmöglich, alle Ereignisse und Begebenheiten im Kopf zu behalten. Diesem Gesetz ist auch Ihre Werbung unterworfen. Deshalb müssen Sie dem Publikum immer wieder sagen, welche Vorteile es hat, wenn es bei Ihnen kauft, und was Sie alles anzubieten haben. Es braucht nicht immer „viel Geld" zu kosten, die Hauptsache ist, regelmäßig und gutdurchdachte Werbemaßnahmen zu ergreifen. — Wünschen Sie unseren Rat, so stehen wir gern zu Ihrer Verfügung.

NMZ

Jede Hausfrau sagt einmal: **IMI** *ist mein Ideal*

immer Mit IMI *... es reinigt alles!*

Wehr und Waffen

BLÄTTER FÜR SOLDATISCHES DENKEN UND HANDELN

Chemische Kampfmittel im Ausland

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Sirenen heulen, Alarmglocken dröhnen, dumpf grollt es durch Gräben und Unterstände: „Gaaas!“ Ein neuer unheimlicher Kampfgeselle schreitet über das Schlachtfeld. Wer ihm ungeschützt begegnet, ist einem qualvollen Tode verfallen!

Aber des Menschen Geist ist erfinderisch. Bald hat er Abwehrmittel ersonnen. In unförmlichen Gasmasken, gleich vorsintflutlichen Rüsseltieren wirken die Kanoniere am Geschütz, schleppen Pferde Munition in die Stellung, eilen Meldehunde zu den Befehlsstellen. Das Gas hat manches von seinem Schrecken verloren.

Freilich niemand kann wissen, welche Ueberraschungen es noch birgt. Die Geheimnisse des Gaskrieges der Zukunft ruhen wohlbehütet in den Studierstuben der Forscher, in den Archiven der Versuchsanstalten, der Fabriken.

Mit der Verbesserung der Gasmasken sind die lungenschädigenden Kampfstoffe (Chlor, Brom), die um die Kriegsmitte die Hauptrolle spielten, in den Hintergrund getreten. Die Amerikaner sollen die früheren Versuche Englands mit Fluor aufgenommen haben. Fluor ist ein lungenschädigendes, tödlich wirkendes, Hustenreiz verursachendes farbloses Gas. Seine militärische Verwendung ist bisher an seiner hohen Explosionsgefahr gescheitert. Auch ein maskenbrechendes Gas ist noch nicht gefunden. Im Gegenteil, die Filter der Gasmasken sind seit dem Kriege noch wesentlich gassicherer geworden.

Um so größere Aufmerksamkeit wendet man den ätzenden Kampfstoffen zu. Die Gase der Dichloräthylsulfids-Klasse nach Art des deutschen Gelbkreuzes (Senfgas) stehen noch immer im Vordergrund.

Merkwürdigerweise legt man im Ausland in jüngster Zeit den Reizstoffen erhöhte Bedeutung zu. Es sind dies Stoffe, die auf die Schleimhaut wirken, Husten- und Juckreiz oder Augentränen hervorrufen, den Angegriffenen somit zwar nicht töten, aber doch in seiner Kampftätigkeit arg behindern, wenn nicht gar völlig außer Gefecht setzen. Es soll z. B. in der Tschechoslowakei geglückt sein, neuartige Reizgase herzustellen, die ohne Schwierigkeiten Brisanzmunition beizumischen sind.

Viel die Rede ist in dem Schrifttum des Auslandes von Gassperren, das heißt von breiten und tiefen, durch Aetzgas verseuchten Räumen, die weder von Menschen noch Tieren durchschritten werden können. Für ihre Herstellung greift man wieder zu dem uns aus dem Anfang des Krieges bekannten Abblas- oder zu einem Abrieselverfahren. So haben die Russen Zisternenwagen mit Motorantrieb eingeführt, die je nach ihrer Größe 400 bis 2000 Liter Kampfstoff abblasen können. Das Abrieselverfahren wird besonders von der Luftwaffe bevorzugt. Doch muß man dem Abregnen der Kampfstoffe aus Flugzeugen so lange zweifelnd gegenüberstehen, wie die Flugzeuge hierzu tief herabgehen und sich dem Abschuß durch Bodenwaffen allzusehr aussetzen müssen. Jedenfalls scheint der Abwurf von Gasbomben z. Z. noch erfolgversprechender zu sein, wenn auch dadurch sich schwer eine große Gasdichte erreichen läßt.

Die Artilleristen des Auslandes reden in letzter Zeit wieder vermehrt dem Gasgeschoß das Wort. Sie versprechen sich von ihm eine bessere Dauerwirkung gegen verdeckte feindliche Artillerie als von Sprenggeschossen. Die Wahrheit scheint in der Mitte zu liegen. Gaswerfer sind seit ihrer Bewährung auf deutscher Seite beim Durchbruch von Tolmein sehr beliebt. Sie sind seit Kriegsende durch eine sorgsame Lafettierung wesentlich verbessert worden. Vielfach z. B. in Italien hat man eine Art gasgefüllter Rauchkerzen in Gebrauch, die wie Handgranaten geworfen werden.

Eigene Kampfgasfabriken sind verhältnismäßig selten. Sie sind auch entbehrlich. Läßt sich doch keine Industrie so leicht auf Kriegsfertigung umstellen wie die chemische. Und just die chemische Industrie ist nach dem Kriege in den Ländern unserer ehemaligen Gegner gewaltig ausgebaut worden. War vor dem Kriege Deutschland mit der Schweiz führend in der chemischen Industrie, versorgte es mehr als die halbe Welt mit chemischen Erzeugnissen, so hat man sich heute in Europa und Amerika fast völlig unabhängig gemacht und ist auf dem besten Wege, den Friedens- und Kriegsbedarf im eigenen Lande zu decken.

Frankreich, das 1914 besonders rückständig war, verfügt heute über mehr als 300 Fabriken der chemischen Industrie mit 140 000 Arbeitern, die imstande sind, mehrere hunderttausend Tonnen Pulver, Spreng- und Kampfstoffe im Jahre herzustellen.

Polens chemische Industrie zehrt von der guten Erbschaft, die sie von den ehemaligen Mittelmächten übernommen hat. Sie verfügt in Ost-Oberschlesien und Galizien über trefflich eingerichtete Fabriken und reichliche Rohstofflager an Kohlen, Salz und Kali. Sie ist mit Hilfe der Banken ganz unter Aufsicht des Staates gekommen, der mit Strenge darauf hält, daß alle Maßnahmen für eine Umstellung auf Kriegsfertigung vorausschauend getroffen werden. Ein chemisches Forschungsinstitut für Kriegs- und Friedensverwendung chemischer Produkte in Warschau geht ihm dabei an die Hand. Ein Gasversuchs-Bataillon in Rembertow bei Warschau steht ihm für praktische Erprobungen zur Verfügung.

Die chemische Industrie der Tschechoslowakei ist in einer ähnlichen glücklichen Lage. Auch ihr hat das alte Oesterreich viel vorgearbeitet. Auch sie verfügt über genügend Rohstoffe, auch sie findet weitestgehende Förderung durch den Staat, der ein eigenes militär-chemisches Institut unterhält und eine hohe Summe für die Erzeugung von Pulver und Explosivstoffen ausgibt. Mehrere Fabriken in den Bezirken von Aussig, Prag, Kolin und Prerau sind schon jetzt auf die Herstellung von Kampfgasen eingestellt.

Weniger günstig ist es mit Rohstoffen für Italien bestellt. Dafür stützt der feste Wille Mussolinis, auch die chemische Kriegsrüstung vom Auslande unabhängig zu machen, die chemische Industrie. Ihre 400 Unternehmungen sind in Konzerne straff zusammengefaßt und verfügen über 135 000 Arbeiter. Die chemische Abteilung des Generalstabes und eine militärische Versuchsanstalt für Kampfgase beschäftigen sich mit dem Studium des Gaskrieges.

Im englischen Kriegsministerium verfolgt eine Kommission von Sachverständigen mit regem Interesse die Fortschritte des Gaskrieges und die Herstellung chemischer Kampfstoffe. Die englische chemische Industrie steht selbst trotz weitgehendsten Zollschutzes bis 33⅓ v. H. noch immer nicht auf der Höhe, „die ihr nach Ansicht ihrer führenden Männer im Welthandel zukommt“.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat die chemische Industrie ihren vollen Anteil an dem Wirtschaftsaufschwung des ersten Jahrzehntes nach dem Kriege gehabt. Ihre Produktion hat sich seit 1914 verdoppelt, ihre Ausfuhr übersteigt weit die Einfuhr. Die wirtschaftliche Mobilmachung und damit auch die Umstellung der chemischen Industrie auf Kriegsfertigung ist in keinem Lande der Welt so sorgsam durchdacht und vorbereitet wie in den Vereinigten Staaten.

In Rußland arbeiten der Staat, Armee und Bevölkerung Hand in Hand, eine chemische Industrie geradezu aus dem Nichts zu erschaffen. Die Osoviachim, die Gesellschaft der Freunde der Landesverteidigung, der Luftwaffe und der Kriegschemie, ist der Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen. Sie hat sich die Aufgabe gesetzt, die gesamte Bevölkerung mit dem Wesen des chemischen Krieges vertraut zu machen. Pulver-, Sprengstoff-, Soda-, Säure-, Chlor- und Phosgenfabriken schießen wie die Pilze aus der Erde. Ihre Namen wie „Morgenrot“, „Roter Chemiker“ lassen keinen Zweifel über ihren Endzweck.

In der Aufstellung von Gastruppen ist Rußland vorangegangen. Es zählt nicht weniger als drei Gas-Regimenter, 11 selbständige Gas-Bataillone und 12 selbständige Gas-Kompanien. Aber auch Frankreich, Italien und Polen verfügen über chemische Truppen.

Von einer tatsächlichen Achtung des Gaskrieges, wie sie nach den Völkerbundssatzungen der Welt versprochen war, ist bisher im Ausland wenig zu merken. Es scheint dem Gas zu ergehen wie allen neuen Kampfmitteln zuvor. Tauchen sie zum erstenmal überraschend in der Hand eines einzelnen auf, so schilt man sie barbarisch und völkerrechtswidrig, sind sie in aller Besitz, nennt man sie mit einem Male human und nutzt sie ohne Bedenken.

Italiens Luft- und Marine-Rüstung

Der italienisch-abessinische Krieg und der italienisch-englische Konflikt haben wieder die Aufmerksamkeit der Welt auf die Bedeutung und den militärischen Wert der italienischen Flotte und Luftwaffe gelenkt. Beide Waffengattungen beanspruchen über den aktuellen politischen Konflikt hinaus insofern Interesse, als Italien in beiden Waffengattungen sozusagen Spitzenleistungen der Aufrüstungstechnik geschaffen hat.

Unser römischer Korrespondent gibt im folgenden eine Uebersicht über das, was auf dem Gebiete der See- und Luftrüstungen von Italien erreicht und geplant ist. Die Schriftleitung.

Rom, im April 1936.

Ebenso wie im Feldzug von 1885 wurde die italienische Kriegsmarine auch diesmal vor die Doppelaufgabe des Transportes und der Sicherung der Stützpunkte, an denen Truppen und Material ausgeschifft wurden, gestellt. Für die Sicherung der Stützpunkte wurde durch kgl. Dekret vom 8. August 1935 die Ostafrika-Division aufgestellt. Für den Transport sah der Mobilmachungsplan der Marine 90 Schiffe vor. Gleichzeitig baute man 130 Flöße für die Ausschiffung von Truppen und Material auf den offenen Reeden. Die Marine charterte tatsächlich 93 Schiffe; dazu kamen 27 Schiffe für Sonderverwendung der Marine und 34 Schiffe für die Luftwaffe. Mit diesen Transportmitteln wurde eine Jahreszahl der Verschiffungen von 360 000 Mann, 30 000 Vierfüßlern, 6500 Transportmitteln und 3 000 000 To. Material erreicht.

Die Ausschiffung von Truppen und Material wurde ebenfalls der Kriegsmarine zur Aufgabe gemacht, die sie zusammen mit dem Kolonialministerium anpackte. Bekanntlich war der für die Ausschiffungen wichtigste Hafen von Massaua anfänglich nicht in der Lage, den riesigen Verkehr zu bewältigen. Im Mai 1935 lagen 18 Truppentransporte im Hafen von Massaua, die je 6 Tage für die Ausschiffung benötigten. Materialtransporte brauchten zum gleichen Zeitpunkt 18 Tage Aufenthaltsdauer für die Ausschiffung. Dank den Anstrengungen der Kriegsmarine gelang es, die Aufenthaltsdauer bei Truppentransporten auf 1—2 Tage, bei Materialtransporten auf 6 Tage herabzudrücken.

Die Lösung der sanitären Probleme und der Rücktransport von Kranken und Verwundeten wurden ebenfalls der Kriegsmarine zugewiesen. Die Marine charterte 5 Zisternenschiffe. Zu den zwei Hospitalschiffen, über die die Marine zu Beginn der ostafrikanischen Expedition verfügte, traten acht, neuhergerichtete Hospitalschiffe. Man erkennt bereits aus dieser Skizze, welche Bedeutung der Kriegsmarine im ostafrikanischen Krieg zufällt, und es leuchtet ein, daß der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Baistrocchi, mit vollem Recht der Marine den Dank der Armee für die Unterstützung bei der Durchführung des abessinischen Krieges aussprach.

An interessanten Einzelheiten aus den einen Jahresbericht enthaltenden Etatsreden über den Marinehaushalt sei noch folgendes nachgetragen: Das Angebot an Offiziersanwärtern ist fünfmal größer gewesen als der Bedarf. Als Zeichen für den guten Disziplinarstand in der italienischen Marine sei erwähnt, daß der Kreuzer „Diaz“ von einer sechsmonatigen Auslandsreise zurückkehrte, ohne daß Reparaturen nötig gewesen wären, und daß der Kreuzer unmittelbar nach der Rückkehr in die Heimatgewässer an den Uebungen des Zweiten Geschwaders teilnahm, ohne daß den Mannschaften Urlaub gewährt wurde. Im August 1935 wurde die fünfte Division gebildet, die in der nördlichen Adria stationiert wurde.

Die italienische Marine bevorzugt bei Neubauten Kleinkampfschiffe (Zerstörer, U-Boote und Mas). Man baute vier Schiffe eines neuen Typs, die sogenannten „Flottenbegleiter“. Es sind bewaffnete Minensuchboote, die die Geschwindigkeit der Großkampfschiffe erreichen. Sie fahren der eigentlichen Kampfflotte voraus und sichern sie gegen Minen, ohne daß die Kampfflotte — wie es bei den alten Minensuchbooten der Fall war — ihre Marschgeschwindigkeit herabzusetzen braucht.

Die Luftwaffe

Im November 1918 verfügte Italien über 6000 Flugzeuge. Nach dem Waffenstillstand ließ man diese kleine Luftwaffe vollkommen verfallen, so daß der bekannte Militärschriftsteller und General Douhet mit Bitterkeit schrieb: „Als der Krieg beendet war, genügte es. Man begann, alles zu zerstören“. Wenige Monate nach dem Marsch auf Rom wurden die italienischen Kriegsflugzeuge gezählt. Es ergab sich die Ziffer 76. Ueber 76 Flugzeuge verfügte die italienische Luftflotte! Mussolini wandte sofort nach der Machtergreifung der Luftflotte seine besondere Aufmerksamkeit zu, und mit dem Faschismus begann der stolze Aufschwung der italienischen Kriegsfliegerei.

In der diesjährigen Etatrede des Luftfahrtministeriums gab der Unterstaatssekretär, General Valle, bekannt, daß die Luftwaffe ihren Nachwuchs nicht mehr auf Grund freiwilliger Meldungen, sondern alljährlicher Aushebung — wie sie bei den anderen Waffen stattfindet — einstellen werde. Bereits das Jahr 1935 war ein Mobilisierungsjahr für die Luftwaffe. An allen Straßenecken und Plätzen wurde mit Plakaten geworben. Kürzlich wurden 1300 Piloten und 5700 Spezialisten für den in Italien für den Eintritt vorgesehenen Wettbewerb aufgefordert. Es meldeten sich 15 000 Anwärter.

Im Jahre 1935 wurden zehnmal mehr Piloten ausgebildet als 1933. 18 Schulen ersten Grades und 7 Schulen zweiten Grades sorgen für die Ausbildung. Auch bei der Luftwaffe hat die „vormilitärische Ausbildung“ eingesetzt. So wurden an den Industrieschulen Lehrkurse für die Fliegerei eingerichtet, zu denen das Luftfahrtministerium das Material stellt. Auf 1000 Mann kamen nach den Angaben des Generals 3 tödliche Unfälle, umgerechnet 1 tödlicher Unfall auf 10 000 Flugstunden. Fünf Schulen zweiten Grades sind im letzten Jahr eingerichtet worden. Sie haben Universitätszwang und verleihen die „Laurea“.

Zu den bisherigen Einheiten der Luftwaffe, Staffeln, Gruppen und Stürme (die Stürme sind im letzten Jahr verdoppelt worden), ist die Brigade getreten. Mit der Bildung von zwei Brigaden hat in Italien nun auch die Luftwaffe die Formation großer Einheiten begonnen.

Die Stärke der italienischen Luftwaffe sprach General Valle mit den Worten aus: „Jeder Punkt des Mittelmeerhimmels wird von uns kontrolliert!“

So umständlich war's früher!

Eine Steinschloßpistole

Die Entwicklungsgeschichte der Handfeuerwaffen ist außerordentlich interessant, und besieht man sich beispielsweise einmal die alten Pistolen, so stellt man fest, daß das Schießen in alter Zeit eine recht umständliche Angelegenheit war. Auch die Pistolen wurden von vorn geladen. Das abgewogene Pulver wurde festgestampft. Zu diesem Zweck war ein meist hölzerner Ladestock unter dem Lauf eingesteckt. Pulver und Kugel mußten mit eingestampftem Papier im Lauf festgehalten werden. Unser Bild zeigt eine solche Steinschloßpistole. Zwischen die Klammern wurde ein sogenannter Flintstein festgeschraubt, der den zündenden Funken erzeugte. Dieser fiel auf die Pulverpfanne und nun ging der Schuß los — oder auch nicht. (Brandt, M.)

Maschinengewehre

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Das Bestreben, vom Einzelschuß zu einer rascheren Folge aus der gleichen Waffe abgegebener Schüsse zu kommen, ist uralt. Es hat über den Mehrlader und die Mehrlaufwaffen zum Maschinengewehr geführt. Als sein geistiger Vater ist der Amerikaner Maxim anzusehen, der in seinem Aufbau die Arbeit seines Lebens gesehen und ihr Arm und Hand geopfert hat. Sein Grundgedanke, eine Waffe zu schaffen, die durch Ausnutzung des Rückstoßes das Zuführen, Laden und Entzünden der Patrone sowie das Ausziehen und Auswerfen der Hülse nach dem Schuß selbständig bewirkt, ist noch heute bei den Maschinengewehren der meisten Staaten, darunter auch Deutschlands, gewahrt. Nur wenige Staaten haben an Stelle des Rückstoßladers einen Gasdrucklader gewählt, d. h. eine Waffe, bei der ein Teil der Pulvergase durch einen besonderen Gaskanal nach rückwärts zu einer motorähnlichen Bewegung der Schloßteile geleitet wird.

Man unterscheidet leichte, schwere und überschwere Maschinengewehre. Leichte und schwere Maschinengewehre haben, um die Munitionsfertigung und den Munitionsnachschub zu vereinfachen, meist das Kaliber des Infanteriegewehres, in Deutschland also Kaliber 7,9 mm.

Das leichte Maschinengewehr — l. MG. — vermag den Schützen in jedes Gelände zu begleiten. Sein niedriger Aufbau erschwert die feindliche Beobachtung, sein niedriges Gewicht gestattet seine Verwendung in vorderer Linie in allen Kampflagen durch einen Mann. Mit dem l. MG. sind ausgerüstet: jede Infanterie- und Reitergruppe sowie in beschränktem Umfange die anderen Waffengattungen und Kolonnen. Im deutschen Heere sind das l. MG. 08/15 und das l. MG. 13 (Dreyse) in Gebrauch. Das l. MG. 08/15 ist wassergekühlt, d. h. sein Lauf wird von einem röhrenförmigen Mantel umschlossen, der zur Kühlung des durch die schnelle Schußfolge rasch erhitzten Laufes mit Wasser gefüllt ist. Das l. MG. 13 ist luftgekühlt, d. h. bei ihm ist das Mantelrohr zur Kühlung des Laufes durchlöchert.

Das l. MG. ist durch seine große, zeitlich und räumlich zusammenfaßbare Feuerkraft die Hauptfeuerwaffe der Schützengruppe. Seine günstigste Wirkung erzielt es auf nahe und mittlere Entfernungen bis zu 800 Meter. Seine leichte Bauart macht es für Dauerfeuer ungeeignet, zwingt es zu kurzen, überraschenden Feuerstößen. Die l. MG.s bilden die Angriffsspitzen. Die Mannschaften der l. MG.-Trupps müssen Mordskerle sein. Durchdrungen vom Gefühl ihrer Unentbehrlichkeit, ihrer tadellosen Kenntnis des Baues, der Eigenart, der Wirkung und Bedeutung ihrer Waffe, müssen sie danach trachten, so nahe wie möglich ungesehen ohne Schuß an den Feind heranzukommen und ihn durch einen kräftigen Feuerschlag zu vernichten. Im Gefecht wird das l. MG. von dem Richtschützen (Schütze 1) getragen. Außer ihm zählt der l. MG.-Trupp noch vier Schützen als Ersatzleute, Geräte- und Munitionsträger. Auf dem Marsche werden die l. MG.s auf den Gefechtsfahrzeugen (bei den Kraftradschützen auf den Beiwagen der Seitenmaschinen) gefahren, von den Reitern in einem ledernen Gewehrschuh am Pferde getragen.

Als schweres Gewehr ist in Deutschland das MG 08 eingeführt. Sein Aufbau entspricht im wesentlichen dem l. MG.s 08/15. Jedoch hat es eine schwerere und standfestere Lafettierung (Schlitten oder Dreifuß), die Dauerfeuer ermöglicht. Das Gewehr ist so schwer, daß es auf längere Strecken von mehreren Leuten getragen werden muß. Zu seiner Bedienung gehören außer dem Gewehrführer im allgemeinen vier Schützen: der Richtschütze, Schütze 2, der beste und entschlossenste Mann der Bedienung, der Patronenzuführer, Schütze 3, der Verbindungsmann zwischen Zug- und Gewehrführer, Schütze 1, und der Ersatzmann, Schütze 4, der das Gelände beobachtet und für den Munitionsersatz verantwortlich ist. Selbstverständlich muß jeder Schütze so durchgebildet sein, daß er sämtliche Verrichtungen bei der Bedienung des Gewehres ausführen kann. Hierzu gehören: schnelles Freimachen der MG.s von den Fahrzeugen, ununterbrochenes Tragen auf langen Strecken, Ueberwinden von Hindernissen mit freigemachtem Gewehr, unauffälliges und gewandtes Einnehmen einer Stellung, Beseitigung von Hemmungen, Laufwechsel auch bei Dunkelheit und mit aufgesetzter Gasmaske. Auf dem Marsche werden die s. MG.s auf zwei- oder vierspännigen Fahrzeugen, bei den Kraftradschützen-Kompagnien auf den Beiwagen der Seitenmaschinen oder auf geländegängigen Mehrachsern, bei der Kavallerie auf vierspännigen Protzfahrzeugen oder auf Tragtieren, bei den Gebirgstruppen auf Tragtieren fortgeschafft. Sie sind bei der deutschen Infanterie zu Maschinengewehr-Kompagnien (je eine bei jedem Infanterie-Bataillon) oder zu MG.-Bataillonen zusammengefaßt.

Die schweren MG.s bilden mit ihrer großen Feuerkraft im Angriff und in der Verteidigung das Gerippe der infanteristischen Kampfführung. Sie können mit Hilfe von feingearbeiteten Richt-, Meß- und Beobachtungsgeräten auch als verdeckte Stellung im indirekten Schuß verwandt werden.

Die überschweren Maschinengewehre sind Maschinengewehre von 20 Millimeter Kaliber, die panzerbrechende Geschosse zur Kampfwagen- und Luftabwehr verfeuern können. Sie sind meist motorisiert.

Alle Maschinengewehre sind so eingerichtet, daß sie auf ein Dreibein gesetzt auch gegen Luftziele zu wirken vermögen. Die Richtung wird dann mit einem besonderen Fliegervisier und einem Kreiskorn genommen.

Die Maschinengewehre waren bereits im Weltkrieg die beherrschende Waffe der vorderen Kampfzone. Sie werden allen waffentechnischen Neuerungen zum Trotz, auch auf absehbare Zeit noch ihre Vormachtstellung behaupten.

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

H. H., Altrip. „Wer war die Siegerin im Frauen-Kunstlauf? Wer waren die Sieger im Paarlauf? Wer war der Sieger im Spezial-Sprunglauf? Wer war der Sieger im Männer-Kunstlauf? Welche Mannschaft siegte im Viererbob? Wer war die Siegerin im Kombinationslauf? Welche Mannschaft siegte im Zweierbob? Welche Nation siegte im Eishockey auf der Winterolympiade 1936?" — — Das Frauenkunsteislaufen gewann die Norwegerin Sonja Henie. Sieger im Paarlaufen wurden die Deutschen Maxie Herber und Ernst Baier. Sieger im Spezialsprunglauf wurde der Norweger Birger Ruud. Das Kunstlaufen der Männer gewann der Oesterreicher Schäfer. Im Viererbob siegte der schweizerische Bob „Schweiz II", geführt von Oberleutnant Musy. Im Kombinationslauf der Frauen siegte Christel Cranz, Deutschland. Sieger im Zweierbob wurde der Bob „Amerika I" (mit Brown-Washbona). Weltmeister im Eishockey wurde England.

A. B. in Fr. „Woher kommt das Wort Maskotte?" — — Das Wort „Maskotte" kommt vom französisch-provinzialen Ausdruck Masco, was „kleiner Zauberer" bedeutet; aber ein Zauberer nur im guten Sinne, z. B. einen Jungen oder ein Mädchen, die Glück ins Haus bringen sollen. Im Jahre 1880 hatte der Komponist Audran eine Oper komponiert, welche diesen Glauben zur Grundlage hatte, d. h. er hatte eine Mädchenfigur Mascotte geschaffen, die denjenigen, welche gut zu ihr waren, Glück brachte. Durch den großen Erfolg der Oper wurde der Name populär und später auch auf kleine Tiere übertragen, die man pflegte und aus abergläubischen Gründen oft mit sich führte. Seit dem Anfang dieses Jahrhunderts ist man dazu übergegangen, die lebendigen Tiere durch Tierpuppen zu ersetzen. Im Weltkriege hatte bekanntlich jedes englische Regiment einen Maskott (engl. mascot), eine Katze oder Ziege, einen Bock, Affen oder Papagei. Wenn das Regiment auszog, wurde der mascot von einem Chargierten vorbergeführt oder getragen. Auch die Flieger benutzten fast durchweg Puppen oder kleine lebende Tiere als glückverheißende Begleiter.

Schule. „Wo gibt es in Deutschland nationalsozialistische Erziehungsanstalten?" — — Nationalpolitische Erziehungsanstalten bestehen in Berlin-Spandau, Hohenzollernring 122; Bensberg bei Köln a. Rh.; Ilfeld a. Harz, Neanderplatz 5; Köslin, Pommern, Danziger Straße 86; Naumburg-Saale, Kösener Straße 30; Oranienstein b. Diez (Lahn); Plön, Holstein, Schloß; Potsdam-Neuzelle, Potsdam, Saarmunder Straße 20; Potsdamsches Großes Waisenhaus, Potsdam, Waisenstraße; Schulpforte in Schulpforte, Naumburg a. d. Saale; Stuhm (Westpreußen); Wahlstatt in Schlesien. Die Anstalten haben durch ihre besondere Form die Aufgabe, eine Jugend im Geist des Nationalsozialismus heranzubilden, die sich zu Führern auf allen Gebieten des Lebens entwickeln kann. Erziehungsmittel sind der wissenschaftliche Unterricht, das Internatsleben und der praktische Dienst. Die Anstalten werden grundsätzlich nach dem Lehrplan der deutschen Oberschule aufgebaut mit Englisch als Sexta und Latein als zweiter Fremdsprache ab Untertertia oder Untersekunda. Dagegen sind Ilfeld und Schulpforta rein humanistische Gymnasien, während das Waisenhaus in Potsdam eine Volks- und Mittelschule hat.

Hanse. „Wird der Große Salzsee in Amerika verschwinden?" — — Eines der großen Naturwunder der Neuen Welt, der Große Salzsee im nordamerikanischen Staate Utah, droht auszutrocknen. Bekanntlich haben die Mormonen, jene der Vielweiberei — jetzt freilich nur theoretisch — huldigende, auch sonst höchst absonderliche Sekte, im 19. Jahrhundert durch Bienenfleiß die Salzwüste von Utah in blühendes Acker- und Gartenland verwandelt. Inmitten des der Salzwüste abgerungenen fruchtbaren Landes blieb als Badeparadies der Große Salzsee, dessen dickflüssiges Wasser den Badenden trägt, ohne daß es für diesen der Schwimmbewegungen bedarf. Doch in letzter Zeit verkleinert sich infolge der zunehmenden Verdunstung die Oberfläche des Sees immer rascher. Das völlig mit Salz gesättigte Wasser schlägt sich in dicken Massen auf dem Grund des Sees nieder. Man schätzt den noch vorhandenen Wasserbestand auf sechs Milliarden Tonnen; die jährliche Schrumpfung der Wasserfläche auf mehrere Ar. So ist zu befürchten, daß in nicht zu ferner Frist der Große Salzsee zu einer Salzwüste wird, wie es vor hundert Jahren ganz Utah war.

H. C. Bienenzüchter. „Wie kommt es, daß bei einzelnen Völkern insbesondere in der 1. Etage schimmlige Waben vorhanden sind. Bei der Einwinterung lege ich die größte Sorgfalt auf einen tadellosen Wabenbau. Die Fenster werden entfernt und solche durch Drahtgitter ersetzt. An dasselbe kommt eine Papier-Einlage, dahinter das Strohkissen. Der Honigraum wird vollends ausgestopft. Der Fluglochschieber ist nur soweit geöffnet, daß jeweils nur eine Biene ein- und ausfliegen kann. Das Flugbrettchen ist bei zu großer Kälte oder Schneegestöber aufgestellt." — — Vielleicht liegt irgend eine Krankheit vor. Wir empfehlen Ihnen, sich mit dem Reichsnährstand in Karlsruhe in Verbindung setzen zu wollen, der Sie durch Fachleute beraten lassen kann.

Soldat. „Wo wurde die erste Grenadierkompanie gegründet?" — — Die erste Grenadierkompanie der Militärgeschichte soll der schwedische General Lars Kagge 1634 in dem belagerten Regensburg gegründet haben, als er gegen eine Soldzulage Freiwillige zum Handgranatenwerfen suchte und fand. Man nannte die Granatenschleuderer zunächst ihrer Tätigkeit entsprechend „Granatiere", woraus später das vielen nicht ganz sinnverständliche Wort „Grenadiere" geworden ist.

Fisch. „Gibt es im Bodensee Forellen?" — — Im Bodensee leben keine Forellen. Sehr oft werden Forellen mit Felchen verwechselt; es ist dies eine Lachsart, die in vielen süddeutschen Seen heimisch ist. Im Bodensee leben die Blaufelchen, die außerordentlich schmackhaft sind und von Kennern den Forellen gleichgestellt werden.

Weite. „Gab es vor dem Krieg schon Rennwagen, die über 200 Kilometer Stundengeschwindigkeit fuhren?" — — 1909 erzielte der Benz-Rennwagen auf der Brooklandbahn mit seinen 200 PS eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 205 Kilometer in der Stunde. 1910 wurde mit dem gleichen Wagen auf einer Rennbahn bei Daytona (Floriba) eine Geschwindigkeit von 211 Kilometer erreicht. 1911 wurde diese Leistung auf 228 Kilometer geschraubt.

L. G. „Wie hoch sind die Kosten für Schloßbeleuchtung?" — — Für eine Beleuchtung kann man eine Ausgabe von 1500 Mark rechnen.

Radio. „Ich besitze einen Radio-Apparat der Sachsenwerke, Type SW 340 I. Ich bin Untermieter (möbl.) ohne eigenen Stromzähler. Wieviel Röhren hat dieser Radioapparat? In welcher Zeit braucht dieser Radio 1 Kilowatt Strom? Habe ich Anspruch auf verbilligten Strom nach dem Städt. Sondertarif, wenn mein Vermieter solchen bezieht?" — — Es handelt sich um einen 5-Röhren-Apparat. Dieser Apparat verbraucht in 20 Stunden 1 Kilowatt Strom. Wenn Sie den Apparat täglich 5 Stunden im Betrieb haben, brauchen Sie im Monat rund 8 Kilowatt Strom. Sie können vom Vermieter nicht verlangen, daß er Ihnen den verbilligten Strom in Anrechnung bringt. Eine gütliche Regelung wegen der Berechnung ist am Platze.

A. M. „Warum heißen so viele Hotels Brißol?" — — In fast allen Hauptstädten und vielen anderen größeren Orten gibt es ein Hotel Brißol, und wohl mancher hat sich schon gefragt, welcher Eigenschaft die englische Handelsstadt diese Ehre verdankt. In einem französischen Blatt wird nun darauf hingewiesen, daß dabei ursprünglich gar nicht an die Stadt Brißol gedacht war. Namenspatron dieser Hotels war vielmehr Frederik Augustus Hervey, der vierte Graf von Brißol, der am Ende des 18. Jahrhunderts lebte und einen solchen Luxus entfaltete, daß er auf dem Kontinent als das Urbild des verschwenderischen, großartigen und exzentrischen englischen Lords galt.

E. A. B. „In Nr. 160 der Neuen Mannheimer Zeitung fand ich im Briefkasten unter „Olympia" eine Anzahl fremder Nationalhymnen verzeichnet. Können Sie mir auch die slowakische und ungarische Hymne sowie den katalanischen Marsch, der z. B. in Barcelona als Nationalmarsch gilt, nennen? Die slowakische Hymne geht nach der Melodie des ungarischen Liedes: „ax mondják" (Ach ich soll nicht) und folgt im Anschluß an die tschechische. Gilt die Melodie des Liedes: „Wenn alle untreu werden" (ehemaliges Geusenlied) noch heute in Holland als Nationalmelodie?" — — Die jugoslawische Hymne setzt sich zusammen aus dem ersten Vers der serbischen Hymne: „Boze pravde, Ti, sto spase" (Gott der Gerechtigkeit, der du bewahrtest), gedichtet von J. Djordjewic, vertont von Daporin Jenko. Die ungarische Hymne lautet: „Isten áldd meg a Magyart" (Gott segne Ungarns Volk), gedichtet 1828 von F. Kölcsey, vertont 1845 von F. Erkel. Daneben ist das Lied „Szózat" (Aufruf) gebräuchlich, gedichtet von M. Vörösmarty, vertont von Beni Egressy. Die Stelle einer spanischen Nationalhymne vertritt ein Instrumentalmarsch, die „Marcha real". Er soll von einem Deutschen komponiert und von Friedrich d. Gr. als Huldigung für König Karl III. überreicht worden sein. Nach anderer Ueberlieferung soll der Marsch um 1700 als „Marcha Granadera" von Philipp V. aus Frankreich eingeführt und von Espinosa, dem Hofdichter König Karls III., nach dem Muster der preußischen Militärmärsche bearbeitet worden sein. Hollands Nationalhymne wurde um 1860 aufgeführt. Das ehemalige Geusenlied hat mit der Nationalhymne nichts zu tun.

A. G. Gibt es in Deutschland einen Augenarzt, der nach dem Verfahren des amerikanischen Arztes Bates arbeitet? Dr. Bates heilt mit Anwendung von Sonnenstrahlen viele Sehstörungen wie Kurzsichtigkeit usw. Der Leiter eines Augensanatoriums in Fürstenberg (Mecklenburg) hat bereits durch die Bates-Methode sämtliche Brillenträger in der Umgebung geheilt. Leider ist das Sanatorium in Fürstenberg aufgelöst." — — Uns ist kein Augenarzt in Deutschland bekannt, der nach Bates behandelt. Die Behandlungsart ist wissenschaftlich durchaus nicht fest unterbaut und wird in Deutschland nicht als richtig anerkannt.

A. S. „Was sind Quartettspiele?" — — Unter einem Quartett versteht man zunächst ein Tonstück für vier Instrumente oder vier Singstimmen. Man spricht z. B. von einem Streichquartett bei zwei Geigen, einer Bratsche und einem Violoncello. Mit einem Klavierquartett ist ein Klavier mit Geige, Bratsche, Violoncello verbunden. Quartettspiele nennt man heute aber auch Gesellschaftsspiele mit besonderen Karten, deren Eigenart darin besteht, daß immer vier gleichartige Karten aufgelegt werden müssen. Es gibt davon eine große Zahl von Arten, je nach den geistigen Ansprüchen, die der einzelne Spieler stellt. In jedem Spielwarengeschäft wird Ihnen eine reiche Auswahl vorgelegt.

J. H. „Mein Sohn, 26 Jahre alt, berufstätig, hatte ein Verhältnis mit einem Bürofräulein. Das Verhältnis wurde in letzter Zeit wieder aufgelöst und jedes geht seine eigenen Wege. Durch diese Aufregung kommt mein Sohn vor 3 Uhr früh nicht nach Hause. Wie kann ich ihm diese Angewohnheit abgewöhnen? Kann ich Gewalt anwenden? Was soll ich tun, um denselben wieder auf regelmäßige Bahnen zu bringen?" — — Hier können Sie nur versuchen, durch gütliches Zureden eine Aenderung der Lebensweise Ihres Sohnes herbeizuführen. Machtmittel irgendwelcher Art stehen Ihnen bei dem Alter Ihres Sohnes nicht zur Verfügung.

Johanna. „Können Vase und Vetter einander heiraten?" — — Gegen eine solche Heirat bestehen keine Bedenken.

Praktische Ratschläge

H. R. „Wie kann ich Wasserstein aus einem Topf entfernen?" — — Wasserstein läßt sich durch starkes Essigwasser aus dem Topf entfernen. Ist der Topf feuerfest, dann kocht man ihn mehrmals mit Essigwasser aus und klopft leicht an die Wand des Topfes, damit der Ansatz abfällt. Ist durch das Kochen ein Platzen des Topfes zu befürchten, dann muß er mehrmals mit kochendem Essigwasser gefüllt werden, das recht lange heiß bleiben muß. Ein einfaches Mittel, um das Ansetzen von Wasserstein zu verhüten, besteht darin, daß man einen kleinen Kieselstein in den Topf legt.

Frau O. „Wie kann man Jodflecken entfernen?" — — Die Jodflecken behandelt man mit einer Lösung von übermangansaurem Kali und reibt mit stark verdünnter Salzsäure nach. Einige Tropfen Salmiakgeist heben die Schärfe der Salzsäure wieder auf.

Frau N. „Wie kann man dumpfriechende Einmachtöpfe vom Geruch befreien?" — — Man füllt den Topf mit heißem Sodawasser, wäscht ihn damit aus, oder läßt ihn einen Tag stehen.

Schuhe. „Wie kann ich weiße Lederschuhe reinigen?" — — Man reinigt weiße Lederschuhe, indem man von Magnesia und Benzin einen dickflüssigen Brei anrührt und damit die Schuhe abreibt. Nach dieser Reinigung pudert man die Schuhe dicht mit Kartoffelmehl, das leicht erwärmt ist, ein. Man stäubt dann die Stiefel beim ersten Anziehen ab.

Frl. K. „Wie reinigt man Nappa- oder Wildlederhandschuhe?" — — Nappa- oder Wildlederhandschuhe selbst zu waschen, führt selten zu einem befriedigenden Ergebnis. Solange sie nur etwas angeschmutzt sind, lassen sie sich jedoch meistens durch Abreiben mit der Krume frischen Weißbrotes reinigen.

Erbschaftsangelegenheiten

Frau M. „Wer bekommt bei uns die Lebensversicherung ausbezahlt, wenn mein Mann stirbt? Es sind zwei Kinder da. Erbe ich ¼ der Summe, oder wie verhält sich das?" — — Die Lebensversicherungssumme steht demjenigen zu, der vom Erblasser (Versicherungsnehmer) als Empfangsberechtigter im Versicherungsschein oder gegenüber der Versicherungsgesellschaft bezeichnet worden ist. Hat Ihr Ehemann (als Erblasser) bestimmt, die Versicherungssumme soll seinen gesetzlichen Erben zufallen, so haben Sie als Ehefrau Anspruch auf ¼ und die Kinder des Erblassers haben Anspruch auf ¾ der Summe. Ihre Annahme, Sie hätten ¼ zu beanspruchen, ist irrig. Ihnen steht nur ¼ zu.

Erbe. „Ist der Schwiegersohn am Nachlaß der Schwiegereltern erbberechtigt?" — — Der Schwiegersohn ist am Nachlaß der Schwiegereltern nicht erbberechtigt. Nur die Frau hat Anrecht auf Erbschaft beim Tode ihrer Eltern.

Steuerfragen

Steuer. „Erhalte ich als 65jähriger, ledig, irgendwelche Erleichterungen bei der Einkommensteuer?" — — Der Runderlaß des Reichsfinanzministers vom 10. 1. 1936 erfaßt alle ledigen Arbeitnehmer und Ruhegehaltsempfänger über 65 Jahre. Ab 1. Januar sind diese Ledigen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, von der Gehaltszahlung ab, die auf die Vollendung des 65. Lebensjahres folgt, bei der Lohnsteuer als „kinderlos verheiratet" zu behandeln, auch wenn sie weder verwitwet noch geschieden sind. Sie zahlen nach diesem Erlaß erheblich weniger Einkommensteuer.

E. H. 100. „Die katholische Kirche hat mir für die Jahre 1934 und 1935 einen Betrag für Kirchennotgeld angefordert. Da ich meine Kirchensteuer laut Steuerzettel für diese Jahre bezahlt habe, bitte ich um gefällige Mitteilung, ob die katholische Kirche einen gesetzlichen Anspruch auf eine zusätzliche Steuer hat oder nicht. M. E. kann es sich hier doch höchstens nur um eine freiwillige Spende handeln. Dazu bemerke ich noch, daß meine Ehefrau katholisch und ich evangelisch bin." — — Es handelt sich hier jedenfalls um das Kirchgeld, das genau wie die Steuer erhoben wird, und bezahlt werden muß. Wir empfehlen Ihnen, sich mit der Kirchensteuerbehörde in Verbindung setzen zu wollen.

Juristische Fragen

W. G. „Es ist jemand Vater eines unehelichen Kindes. Das Kind wurde im Januar 1910 geboren, die Mutter ist Oesterreicherin und starb im Jahre 1912 an Tuberkulose. Der Vater zahlte die Alimente bis zum vollendeten 16. Lebensjahre des Kindes. Das uneheliche Kind, inzwischen 26 Jahre alt und seit zwei Jahren verheiratet mit einer Staatsangehörigen der Slowakei, ist Elektriker von Beruf und seit zehn Jahren in der Slowakei wohnhaft. Aus seiner jungen Ehe ist bereits ein Kind hervorgegangen. Der junge Mann befindet sich seit 1. April 1935 in einer Irrenanstalt in der Slowakei. Nach Meinung der Irrenärzte besteht auch keine Hoffnung mehr auf Ausheilung. Die Ansicht der Aerzte auf den Ursprung der Krankheit ist geteilt. Die einen sagen, die Krankheit sei zurückzuführen auf einen vor acht Jahren erhaltenen Berufsunfall (der junge Mann ist mit dem Schädel dem Leitungsdraht zu nahe gekommen). Andererseits wird diese Annahme aber verneint und es wird die Behauptung aufgestellt, daß der junge Mann schon seit seinen Kinderjahren nervenkrank sei, weil sein Vater nervenkrank ist und die Mutter an Tuberkulose starb. Der junge Mann wird demnach als erblich belastet angesehen. Die Kernfrage ist nun hier: Der Vater ist Deutscher, der Junge ist Oesterreicher, inzwischen verheiratet und Vater eines Kindes. Wer trägt die Anstaltskosten bei dauerndem Verbleib in der Anstalt? Kann der Vater des unehelichen Kindes nach Verlauf von 26 Jahren heute noch gesetzlich zur Tragung der Unterhaltskosten herangezogen werden?" — — § 1708 Abs. 2 bestimmt folgendes: „Ist das Kind zur Zeit der Vollendung des 16. Lebensjahres infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande, sich selbst zu unterhalten, so hat ihm der Vater auch über diese Zeit hinaus Unterhalt zu gewähren; die Vorschrift des § 1603 Abs. 1 findet Anwendung." Maßgebend ist also, ob das Kind zur Zeit der Vollendung des 16. Lebensjahres außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Später eintretende Gebrechlichkeit bleibt außer Betracht. Da im vorliegenden Falle die Unfähigkeit, für den eigenen Unterhalt aufzukommen, erst nach der Vollendung des 16. Lebensjahres eingetreten ist, hat der Vater des unehelichen Sohnes für die Anstaltskosten nicht aufzukommen. Diese Kosten fallen der Ehefrau zur Last. Falls diese zur Zahlung aus eigenen Mitteln nicht in der Lage ist und andere unterhaltspflichtige Verwandten nicht vorhanden sind, hat der Staat für die Anstaltskosten aufzukommen.

E. Z. „Mein Bräutigam zahlt monatlich 20 ℳ Alimente. Nun beantragt die Mutter des Kindes für die Zeit, da mein Bräutigam arbeitslos war, eine Nachzahlung der Alimente in gleicher Höhe. Seinerzeit war jedoch die Mutter des Kindes damit einverstanden, daß er nichts zahlen brauche, wobei er noch aus falschem Stolz auf die Arbeitslosenunterstützung verzichtete; er wollte dem Staat nicht zur Last fallen. Mein Bräutigam hat ein Bruttogehalt von 200 ℳ, netto 160 ℳ; 30 ℳ gehen ab für das Kind; somit bleiben ihm noch 130 ℳ. Wie hoch ist die Grenze des unpfändbaren Gehalts? Wie hoch ist dieselbe bei Verheiratung? Die Alimente wird er ja weiterzahlen, aber zur Nachzahlung ist er nicht imstande." — — Gemäß § 850 Abs. 3 ZPO gelten für die Pfändung wegen Rückständen von Unterhaltsbeiträgen, die länger als ein Jahr vor dem Antrag auf Erlaß des Pfändungsbeschlusses fällig geworden sind, die Vorschriften dieses Absatzes — also Pfändbarkeit der Bezüge des Unterhaltsverpflichteten ohne Beschränkung — nur insoweit, als nach Lage der Verhältnisse anzunehmen ist, daß sich der Schuldner seiner Zahlungspflicht absichtlich entzogen hat; im übrigen ist die Pfändung wegen derartiger Rückstände nur in den in den Absätzen 1 und 2 dieses Paragraphen bezeichneten Grenzen zulässig. Falls also diese Voraussetzungen im vorliegenden Falle gegeben sind, der rückständige Betrag länger als ein Jahr zurück-

Eine bessere Verdauung!

Wenn Sie an Magenbeschwerden leiden, so nehmen Sie am besten unmittelbar nach Ihrer nächsten Mahlzeit 2—3 Tabletten oder einen halben Kaffeelöffel voll Biserierte Magnesia. Sie neutralisiert die überschüssige Magensäure und beseitigt innerhalb weniger Minuten Sodbrennen, saures Aufstoßen, Blähungen und alle anderen Verdauungsstörungen. Biserierte Magnesia ist ein wirksames Mittel gegen Durchfall, Sodbrennen, Magenverstimmung, Blähungen und Magenverstimmungen. In Tabletten- und Pulverform in allen Apotheken zum Preise von RM 1.00 und RM 2.70 erhältlich. B2000

liegt und der Verpflichtete sich nicht absichtlich seiner Zahlungspflicht entzogen hat, kann das Einkommen Ihres Bräutigams nur insoweit für die Rückstände gepfändet werden, als es den pfändungsfreien Betrag übersteigt. Gemäß § 850b ZPO ist bei monatlicher Auszahlung der Arbeitslohn bis zum Betrage von 150 ℳ monatlich, und soweit er diese Beträge übersteigt, bis zu einem Drittel des Mehrbetrages der Pfändung nicht unterworfen. Hat der Schuldner seinem Ehegatten oder einem unehelichen Kinde Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrages für jede Person, der Unterhalt gewährt wird, um ein Sechstel, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrages. Bei einem Bruttogehalt von 200 ℳ würde dies also bedeuten, daß Ihr Bräutigam im Falle des Ledigseins ein pfändungsfreies Einkommen von 175 ℳ hat und 25 ℳ für die Rückstände der Unterhaltsbeträge monatlich gepfändet werden könnten. Im Falle der Verheiratung würde sich der unpfändbare Betrag seines Einkommens auf 183.33 ℳ erhöhen und für die Rückstände ein Betrag von 16.67 ℳ pfändbar sein. Neben diesen pfändbaren Beträgen für die Rückstände hat Ihr Bräutigam die anerkannte laufende Unterhaltsrente von 20 ℳ zu zahlen.

Schuhe. „Ich habe mir in einem hiesigen Schuhhaus ein Paar Wildleder-Schuhe gekauft. Nach einmaligem — wenigstündigem — Tragen stelle ich beim Putzen fest, daß sie einen kleinen Fabrikationsfehler haben, und zwar vorn an der Schuhspitze. Ich habe meinen Schuhmacher befragt, dieser sagte mir, daß es sich um einen Messerschnitt handle. Der Schnitt ginge allerdings sehr tief ins Leder und ich könnte niemals den Schuh besohlen lassen, weil durch das Einspannen des Leistens der Schuh auseinanderplatze. Das Schuhhaus erklärte sich bereit, den Schuh in die Fabrik einzuschicken, damit ein ganz neues Vorderblatt gemacht wird. Muß ich mich damit einverstanden erklären, daß ein neues Vorderblatt ersetzt wird, oder kann ich den Anspruch auf ein Paar neue Schuhe erheben? Oder steht mir dieser Anspruch erst zu, wenn die Ersatz-Arbeit nicht zu meiner Zufriedenheit ausfällt?" — — Da es sich bei dem vorhandenen Mangel des Schuhes um einen solchen Fehler handelt, der den Wert oder die Tauglichkeit zu dem gewöhnlichen Gebrauch mindert, können Sie gemäß § 462 BGB die Rückgängigmachung des Kaufes oder die Herabsetzung des Kaufpreises verlangen. Sie haben also die Wahl, ob Sie die Instandsetzung des Schuhes verlangen oder die Schuhe zurückgeben oder eine Minderung des Kaufpreises verlangen wollen. Zum letzteren raten wir nicht, sondern empfehlen eine der beiden ersten Möglichkeiten.

R. M. „Bin ich bei einem Hauskauf am 1. April mit sämtlichen Rechten und Pflichten verpflichtet, die bezahlte Steuer vom 1. April bis 15. April dem Verkäufer zurückzuzahlen?" — — Wenn Sie das Haus mit Wirkung ab 1. April gekauft haben, so müssen Sie auch alle seit dieser Zeit aufgelaufenen Lasten begleichen. Wenn also der Verkäufer eine für die Zeit vom 1. bis 15. April aufgelaufene Steuern bezahlt hat, so müssen Sie diese an den Verkäufer rückerstatten. Maßgebend ist aber, daß die Steuern auch tatsächlich für die Zeit seit 1. April aufgelaufen sind. Etwa nachträglich zahlbare, zum 1. April fällig gewordene Steuern bleiben selbstverständlich zu Lasten des Verkäufers.

MARCHIVUM

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM 19. APRIL 1936

Bei den Magiern in Neubabelsberg

Scheinwerfer feuern auf Ferrara

Besuch in der Filmstadt der Ufa vor den Toren Berlins — Wiedersehen mit Willy Birgel, Herbert Maisch und Willi Fritsch — Albrecht Schönhals schwärmt von Mannheim — Lyda Baarova im Sattel

In das Zauberland des Films hatte vor einigen Tagen die Ufa mehrere Journalisten aus Mannheim entführt. Der Wettergott war mit den Leuten von Film und Presse im Bunde und sorgte dafür, daß ein blauer Himmel und reichlich Sonnenschein die nötigen Voraussetzungen für ein angenehmes Verweilen im riesigen Gelände von Neubabelsberg schufen.

Neubabelsberg! Dieser Name hat in Filmeuropa den gleichen Klang wie Hollywood im paradiesischen Kalifornien oder Elstree bei London. Neubabelsberg, das ist nicht nur für uns deutsche Kinobesucher der Inbegriff des großen deutschen Filmschaffens. Auch die Franzosen, die in Joinville bei Paris ihre Studios besitzen, die Briten mit ihrer jungen frischen Filmproduktion, die Wiener und natürlich die amerikanische „Flimmerindustrie" sehen mit interessierten Augen auf das, was sich hier, unweit des malerischen Stölpchensees, tut. Kaum, daß wir in Berlin gelandet sind, bricht unsere Expedition bereits auf.

Mit flinken Automobilen fahren wir zuerst durch die Friedrichsstadt, kreuzen die Wilhelmstraße, in der Reichskanzlei und Ministerien liegen, und fahren dann hinüber zum Tattersall in der Nähe des Tiergartens, einer großen Reitbahn, in der an diesem schönen linden Aprilmorgen gerade Außenaufnahmen zum neuen Gustav-Fröhlich-Film der Ufa „Ein Abend in der Oper" stattfinden sollen. Wir klettern in einem niedrigen Haus ein paar Treppen hoch und stehen dann auf einem Balkon und mitten im filmischen Hochbetrieb. Unter bunten Sonnenschirmen sitzt eine tadellose Komparserie, nippen graziöse blonde und brünette Frauen an dünnen Kaffeetassen und sehen Männer im Reitdreß wieder und wieder in den Spiegel, ob die brannrote Schminke, die ihnen soeben vom Friseur millimeterdick aufgelegt worden ist, auch noch am richtigen Fleck sitzt. Der „Mann mit der Pranke", Paul Wegener, führt hier die Regie und er läßt unten in der Reitbahn kleine Kanonkaden ständig durch den Sand sprühen, läßt die Kamera immer und immer wieder auf Pferde, Reiter und Reiterinnen einzielen, bis wir, die Zuschauer, fast verzweifelt sind — und die Aufnahme klappt. Lyda Baarova und ihr Mann, der blonde Gustav, grüßen wohl zehnmal zu uns, das heißt zum Kameramann, hinauf, die brünette Lyda kichert scharmant zehnmal das gleiche Kichern, bis oben auf dem Balkon über das fast atlatisch, imponierend gemeißelte Gesicht des Mannes im mächtigen Velourhut ein befriedigtes Schmunzeln gleitet, und unten in der Bahn eine Pause eintreten kann. Auch Elisabeth Wendt, eine pazellenschlanke Kölnerin, die sich sehr gelprächig gibt und hier die weibliche Hauptrolle neben der Baarova spielt, gesellt sich zu uns und erzählt von ihrem Debüt und vom „seltsamen Gast", dem neuen, jetzt in Berlin uraufgeführten Ufa-Film, in dem sie gleichfalls die tragende Rolle hat. Dann nehmen wir Abschied von diesem bunten Bild, setzen uns wieder in unsere braven Kraftwagen und los geht die Fahrt.

Wieder fliehen wir durch das Getriebe der Weltstadt, schlüpfen durch die Scylla und Charybdis am Potsdamer Platz und weiden uns an der Eleganz des Kurfürstendammes. Immer weiter geht die Fahrt, bis wir endlich dem Getümmel der zahllosen Automobile entrückt sind. Kurs auf Zehlendorf haben nun die wackeren Männer am Steuer genommen. Sie lassen ihre Wagen mit hohen Kilometerziffern über den blanken Asphalt sausen, daß die Reifen vor Wonne quietschen. Am Wannsee geht die Fahrt entlang, wo jetzt gerade der Vorfrühling mit zarten grünen Farben eingezogen ist. Dann taucht der anmutige Stölpchensee auf, dessen Ufer mit prächtigen Villen übersät ist. Reiche Kiefernwaldungen begleiten uns noch eine Weile. Ernst und feierlich stehen sie an der Straße, echte märkische Bäume, wie sie Walter Leistico so wundervoll mit seiner Palette verewigt hat. Durch ein paar Straßen noch gilt es durchzubrausen an niedlichen Wochenendhäusern und Filmstarvillen vorbei, und dann ist das Ziel erreicht, halten unsere Automobile vor den Portalen der Filmstadt Neubabelsberg. Der wißbegierige Journalistentrupp findet bald seinen Cicerone, Herrn Richter von der Ufa, der mit ihm nun eine Wanderung antritt durch all die Bezirke dieser Wunderstadt, in der die Magier der Leinwand und des Jupiterlichtes am Werke sind. Bildstreifen, die von Tragödien oder lustigen Dingen handeln, die ferne Länder oder einen veritablen Krach im Hinterhaus schildern, herzustellen.

Aller Anfang ist die neugeschaffene Ufa-Filmlehrschau. Ein sehr modernes Haus aus Klinkerbacksteln mit repräsentativem Vestibül empfängt uns. Hier ist nicht nur ein Museum des Films geschaffen worden, sondern hier finden sich auch Hochschule, wissenschaftliche Forschungsstätte und Archiv zugleich. Eine für europäische Verhältnisse geradezu beispiellos reiche Fundgrube filmischen Wissens öffnet sich. Da präsentieren sich im ersten Raum Requisiten, von denen man immer angenommen hat, daß sie lediglich billige Kroppen zum einmaligen Gebrauch wären. Aber da kannt der Laie! Diese Tische, Truhen, Stühle und Vasen aus dem Götterfilm „Amphitryon" sind tatsächlich aus echtem Metall hergestellt, sind wahre hellenische Kleinodien, die einem antiken thebanischen Palast zur Ehre gereicht hätten. Deutsche Künstler schufen sie! Da sind weiter Modelle von Filmateliers, Querschnitte durch moderne Lichtspieltheater, da findet sich eine unendliche Fülle von Karten, graphischen Darstellungen, technischen Apparaten und Kostümstücken. Da liegen Drehbücher unter Glas. Oh, es gibt unendlich viel zu sehen!

Quer durch das filmische Schaffen führt die Lehrschau. Ueber alles kann man sich darin unterrichten, über jedes, auch das kleinste Teilgebiet des großen Ganzen. An Photos und Filmstreifen, an wissenschaftlichem Anschauungsmaterial wird in dieser Ausstellung gezeigt, wie eng im Filmwesen geistige Strömungen, weltanschauliches Gedankengut, technischer Fortschritt, wirtschaftliche Ueberlegungen und künstlerische Schaffenskraft miteinander verbunden sind. Hier tut man einen Blick hinter die Kulissen, hier ahnt man die große Zauberei, der man die technische Vollendung jedes Filmes dankt. Was Architekten und Techniker schaffen, sieht man hier an beweglichen Modellen. Wie der Ton photographiert wird, wie der Spielleiter arbeiten muß, wie die Wochenschau-Reporter ans Werk gehen, die heute im Flugzeug, morgen im Eskimoschlitten, übermorgen auf Kamelrücken durch die Welt jagen, um das „Ereignis" auf das Zelluloidband zu bannen, das erfährt man hier.

Uebrigens: wundervoll ist das Bild- und Tonarchiv, wundervoll in seiner Zusammensetzung und Reichhaltigkeit. Jeder Film, der einmal gedreht worden ist, liegt hier griffbereit. Was gut und zweckmäßig an manchen alten Filmstreifen war, was interessante Geräusche, Laute und Stimmen birgt, das ist hier besonders geordnet, um jederzeit im Bedarfsfall wieder Verwendung in einem neuen Film zu finden. Vom Gänsegeschnatter bis zum Löwengebrüll, vom Babygeschrei bis zu den Hochrufen einer jubelnden Menge sind hier alle Tonaufnahmen gesammelt.

Dann verlassen wir die Lehrschau und treten einen Bummel an, der in die Welt der Kulissenbauten führt, wandern am Platz, auf dem einst die reizendsten Szenen des Filmes „Der Kongreß tanzt" gedreht worden sind, vorbei, nicht ohne neugierig in das Innere der kleinen wienerischen Handschuhmacherläden zu gucken. Auch das fröhliche Alt-Berlin aus der Zeit, da „Die Liebe und die erste Eisenbahn" über die Leinwand glitten, ist noch vorhanden. Biedermeier-Häuser aus Spertholz und Pappmaché aus aller Herren Länder und vielen Jahrhunderten geben sich hier ein reizendes Stelldichein. Am Bahnhof von Charbin, der einst die tumultuarischen Szenen aus dem sensationellen Albers-Film „Flüchtlinge" kennenlernte, wo es heftige Kämpfe zwischen fernöstlicher Filmkomparierie vor den Bild- und Tonkameras gab, steht noch da, und dicht daneben entdeckte ich einen uralten verträumten Mandarinen-Damen und es fehlt eigentlich nur noch Prinzessin Turandot-Raga, um unsere Illusion voll zu machen. Paläste grenzen an Hütten. Ein Hügel, auf dem zahlreiche Filmschlachten geliefert worden sind, liegt neben dem See, der im Film „Waldwinter" und in „Schwarze Rosen" eine ebenso interessante wie romantische Rolle spielte. „Teufelshügel" nennt man diesen künstlichen Sandberg, der „Reisen ins Ausland" und damit wertvolle Devisen sparen half.

Ehe wir dann in die einzelnen Ateliers eindringen, um den Filmzauber in vollen Zügen genießen zu können, machen wir noch vorher einen Abstecher in ein kleines Gebäude, das wie das Treibhaus eines Gärtners aussieht. Hier schaltet und waltet Meister Junghans, der die schwierigsten Kulturfilme der Ufa gedreht hat, der zwar keine Harvey und keine Dagover vor seine Kamera dirigieren kann, der aber dafür der Regisseur eines besonders reizvollen Spiels ist, in dem Kakteen, Fuchsien, Passionsblumen oder Kakteen die Hauptrollen spielen. Ihr Werden, ihr Blühen und ihr Untergang, das zeigt er auf vielen Bildstreifen. Ein Träumer, ein Lyriker und ein Könner ist dieser Mann, der mit heiligem Filmfanatismus ganz seinem Werke dient.

Und dann öffnen sich die Hallen, in denen die Filme gedreht werden, die die großen Erfolge der Ufa herbeiführten. „Nur hereinspaziert, meine Herrschaften!" heißt es. Und wir lassen uns nicht lange bitten. 1929 wurde in der Rekordzeit von vier Monaten das etwa 2100 Quadratmeter umfassende „Haus ohne Fenster" errichtet, über dem selbst die schwersten Gewitter donnern können, ohne die Arbeit, den Tonaufnahmeprozeß, zu stören. So absolut ist die Isolierung dieses Gebäudes.

Durch schmale Kulissengänge unter dem Schnürboden hinweg geht es über kleine Treppen, durch ein Gewirr von Latten und papierenen Wänden in einen großen Saal, den eine Anzahl Scheinwerfer mit prallem Licht überfluet. Unten auf dem Parkett ist ein mächtiger hufeisenförmiger Tisch, mit allerlei Humpen und schweren Bierkrügen beladen, aufgebaut. Und oben, zwei Ellbogenlängen von uns, agieren drei Lieblinge von der Leinwand: Ida Wüst, Harry Hardt und Paul Ebbecke. Den „Zigeunerbaron" dreht man hier und Ida Wüst spielt die „Ferschtin", wie sie sich in ihrem Frankfurter Idiom ausdrückt. Und sehr indigniert ist sie, als ihr jemand auf die Schleppe tritt. „Lieber Gott", ruft sie, „jeder tritt der Ferschtin druff", und enteilt in drolligem Zorn in ihre Garderobe.

Noch ein paar Schritte weiter und eine gigantische Halle empfängt uns. Gewirr von Stimmen um uns herum, irgendwo dröhnt ein Kommandoton durch das Tonhaus. Und dann zischt es auf, schießen uns glühende Strahlen in die Augen, feuern mehrere Scheinwerferbatterien ihre Breitseiten auf uns ab, d. h., sie feuern ja nicht auf uns, nein, sie feuern auf Ferrara, dessen Herzogspalast die Ufa-Baumeister riesig groß in den gleichen Dimensionen, wie er in der mittelalterlichen, herrlichen Stadt der Romagna steht, errichtet haben. Es ist Herbert Maisch, der hier die Regie führt. Seine hohe, imponierende Gestalt ragt aus einer Gruppe Kameramänner und Regieassistenten um Haupteslänge heraus. Ein Dutzend Stars und ein Riesenaufgebot von Komparsen hat er hier zu lenken. Hier, wo ein rauschendes Fest aus dem Renaissance-Film „Boccaccio" gedreht wird. Faune und Nymphen, edle Damen und Herren, Musikanten, Soldaten, Bürger und Studenten aus Ferrara bewegen sich hier in ihren prunkvollen Kostümen. Eine Sinfonie von Farben, über sie das Feuer der Jupiterlampen und der Scheinwerfer sprüht. Da, vor uns schnellt ein schlanker Mann aus seinem Korbsessel empor; das Wort „Mannheimer Journalisten" scheint ihn elektrisiert zu haben. Es ist der Mann, der „Einer zuviel an Bord" war: Albrecht Schoenhals, und temperamentvoll beginnt er, von Mannheim zu schwär-

(Fortsetzung Seite 4 der Sonntags-Beilage)

Achtung, Großaufnahme!
Der Mann in der weißen Mütze ist der Regisseur des Films „Savoy-Hotel 217", Gustav Ucicky.

„Gähnen" stellt sich nicht immer auf Kommando ein, aber es wirkt ansteckend
Der findige Regisseur Ralph Arthur Roberts und sein technischer Stab bemühen sich bei einer Tonfilmaufnahme, eine Darstellerin zum Gähnen zu bringen.

Blick auf das Kulissengelände der Ufa in Neubabelsberg
(Sämtliche Bilder: Foto Ufa)

Meiner unvergessenen Geburtsstadt Mannheim herzliche Grüße
Albrecht Schoenhals

Ein Gruß von Albrecht Schoenhals

MARCHIVUM

Philipp Metman:

Der Traum vom erfüllten Leben

Philipp Metman gibt in seinem Buch „Mythos und Schicksal. Die Lebenslehre der antiken Sternbilder" (Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig) eine Darstellung und neue Deutung jener Mythen, aus denen die Vorstellungswelt der Astrologie hervorgegangen ist und verkündet damit eine auf Selbsterkenntnis abzielende Lebenslehre. Für die Art der Problemstellung dieses Buches scheint uns das einleitende Kapitel besonders aufschlußreich zu sein, dem wir mit Erlaubnis des Verlages den nachfolgenden Auszug entnehmen.

Die antiken Autoren haben uns Bruchstücke und Varianten einer Geschichte überliefert, deren richtigen Zusammenhang wir nur erraten können, wenn wir mit offenem Sinn für menschliche Situationen an sie herantreten. Dann allerdings verdichten sie sich zu einem Dokument zeitloser Weisheit.

Die Geschichte ist diese.

Der Lyderkönig Kroisos, dessen Schätze an Silber, Gold und Edelsteinen so groß, dessen Paläste so prunkvoll und dessen Hofleute und Diener ihm so ergeben waren, daß alle Welt davon redete, empfing eines Tages den Besuch des weisen Solon. Als dieser sich von aller Pracht und Ehrerbietung, die den Herrscher umgaben, nicht im mindesten beeindruckt zeigte, fragte ihn Kroisos, wen er wohl für denjenigen Menschen halte, dessen Leben das glücklichste sei. Der König meinte, es könne dem Weisen kaum einer einfallen, wenn er nicht eingestehen wolle, daß er ihn, Kroisos, als den Glücklichsten der Sterblichen ansehen müsse. Solon aber erzählte ihm das Schicksal des Tellos, der in der Blütezeit seiner Vaterstadt lebte, von klugen, tapferen und edlen Söhnen und Enkeln umgeben, und der schließlich in einer Schlacht einen ehrenvollen und heldischen Tod fand, da ihm, nachdem er die Gegner in die Flucht getrieben hatte, eine feindliche Waffe die Brust aufriß. Kroisos meinte, noch schöner als in der Schlacht zu fallen, müsse es sein, die Folgen des errungenen Sieges zu erleben. Doch da Solon in dem Ruf eines selten weisen Mannes stand, wollte er sich keine Blöße geben und fragte, wen er noch wüßte, der als besonders glücklich zu betrachten wäre. Da nannte Solon die argivischen Brüder Kleobis und Biton, Söhne einer Hohepriesterin, deren Kraft sprichwörtlich und deren in den Kampfspielen errungenen Siege auf aller Zungen gewesen waren.

Ihr Ende, erklärte Solon, sei besonders schön gewesen. Als einmal ihre Mutter auf einem Wagen zum Gottesdienste fahren sollte, und die Rinder, die den Wagen zu ziehen pflegten, nicht rechtzeitig erschienen, spannten sie sich selbst vor den Wagen und zogen ihn zum Tempel der Hera. Männer und Frauen priesen die Mutter solcher Söhne glücklich, und als sie vor das Bild der Göttin trat, betete die so Geehrte aus der Ueberfülle ihres Herzens zu ihr und flehte sie an, ihren Söhnen das Beste zu geben, das ein Mensch begehren kann. Diese nun begaben sich mit ihr in den Tempel, verrichteten mit ihren Mitbürgern das Opfer, schmausten mit ihnen und wurden dann von der Erschöpfung übermannt und schliefen ein. Da die Anstrengung ihr Herz überanstrucht hatte, wachten sie nicht mehr auf, und die Argiver sagten sich: das eben war die Erhörung des Gebetes, denn die Krönung des Lebens ist das Sterben.

Als Kroisos über diese Erzählungen des Solon ungehalten wurde, sagte ihm der Weise: während der vielen tausend Tage eines langen Lebens begegnet dem Menschen an keinem einzigen ganz das gleiche wie am andern. So fügt sich in der Vielfalt des Schicksals manches Schwere zum Schönen. Daher preisen wir Griechen einen Menschen nicht eher glücklich, als bis sich sein Schicksal erfüllt hat.

Kroisos, der diese Worte so verstand, daß man den Menschen vor seinem Tod nicht glücklich nennen sollte, weil sich sein gegenwärtiges Glück noch in unerwartetes Mißgeschick verwandeln könnte, ging bald darauf zum delphischen Apollon und befragte ihn, wie er es anstellen müsse, bis zur Erfüllung seiner Tage im Glück zu leben. Der Gott nun gab ihm folgende Antwort: „Dich selbst erkennend, Kroisos, wirst du dein Leben glücklich erfüllen." Durch diesen Bescheid war Kroisos in hohem Maße befriedigt, denn er sagte sich: da ich weder ein Dummkopf, noch ein Träumer bin, sondern mich selbst und meine Mitmenschen mit wachem Auge betrachte, Schlachten glücklich lenke und meine Reichtümer ebenso tüchtig verwalten wie auch zur Verschönerung meines Lebens verwenden lasse, bin ich der Gefahr, mich irgendwelchen Täuschungen über mich und mein Dasein hinzugeben, vollends enthoben. Folglich wird, wie der Gott in Delphi mir versichert hat, das Glück meines Lebens von nichts unterbrochen werden können.

Kroisos auf dem Scheiterhaufen (Vasenbild)

Bald darauf verließ ihn das Glück, seine Unternehmungen schlugen fehl, die Schlacht, die er Kyros, dem König der Perser, lieferte, verlor er, und seine Hauptstadt, Sardeis, fiel in die Hände der Feinde. Um nicht auch selbst in die Gewalt der Eroberer zu geraten und seine Frau und Töchter nicht in die Arme der sieghaften Fremden gelangen zu sehen, ließ er vor seinem Palast einen Scheiterhaufen errichten, bestieg ihn mit den Seinen und ließ ihn in Brand stecken. Kyros, der sich mit seinen Befehlshabern auf die Burg begeben hatte, um nach dem Rechten zu sehen, kam erst herbei, als die Flammen hoch aufloderten.

In diesem Augenblick, da Kroisos, Aug in Auge mit seinem Gegner, sich dem freiwillig gewählten Tode nahe glaubte, blickte er wie vom Gipfel eines Berges auf den Weg seines Lebens zurück, und da sah er, was er nie hatte begreifen wollen: daß der Mensch seit seiner frühesten Jugend eine Ahnung von den Wundern des Lebens in sich trägt, und daß diese Wunder, durch die sich die Geheimnisse der Unsterblichen den Sterblichen offenbaren, nicht nur in den Wonnen und Freuden, im Sang und Lachen, sondern ebenso sehr in den Qualen und Schmerzen, im Zähneknirschen und im Schluchzen sind, das der beklemmten Brust Befreiung schenkt, und daß nur alles dies zusammen wirkliches Leben bedeute. Da fielen ihm die Antwort des Gottes Delphi und die Worte des weisen Solon ein, in denen beiden von einer Erfüllung die Rede gewesen war, und er erkannte, daß nicht das Erreichen des Endes, noch auch eine Ueberfülle von Glück und Erfolgen die Erfüllung des Lebens und des Schicksals darstelle, sondern eben das volle Maß von Lachen und Tränen, Jauchzen und Schluchzen, das allein Vermittler der göttlichen Geheimnisse sei. Nun erst hatte er sich erkannt.

Da rief er den Namen Solon. Dreimal.

Kyros aber, da die Perser das Feuer als einen Gott ansehen, dem sie Opfer darbringen, betrachtete das Verbrennen eines Menschen als einen furchtbaren Frevel. So ließ er das Feuer löschen und sich den heldenmütigen Feind vorführen und fragte ihn, welches Wort er dreimal gerufen habe. Darauf erzählte ihm der tief bewegte Kroisos die Geschichte seines Lebens, und die beiden blieben von da an Freunde, und Kyros behielt Kroisos als Gast und Berater an seinem Hofe, bis er in hohen Jahren verschied.

Wir alle tragen, wie Kroisos, seit unserer Kindheit eine Ahnung in uns von den Wundern des Lebens. Doch wieviele erkennen auch, was diese Ahnung von ihnen will?

Manche verstehen den Traum vom erfüllten Leben so, daß es eine Möglichkeit geben müßte, alles Schöne, das in den Wünschen und Erwartungen des Menschen einen Platz hat, auch Wirklichkeit werden zu lassen. Dabei versäumen sie zu bedenken, daß nicht nur das Häßliche das Schöne ausschließt, sondern auch manches Schöne ein anderes, und daß man Fälle erlebt, in denen die Verknüpfung zweier Formen der Freude oder des Glückes ein Unglück mit sich zieht oder ein Verbrechen voraussetzt, so daß es so etwas wie eine Grenze gibt, an der sich die Schönheit des Lebens unversehens in ihr Gegenteil verwandelt. Wo diese Grenze für jeden einzelnen liegt und wie sie verläuft, das zu wissen wäre, was der delphische Gott „Sichselbsterkennen" genannt hat.

Das schwarze Kleid

Von Karl Burkert

Den Mannsleuten fiel es weiter nicht auf, denn sie haben für solche Dinge den Blick nicht. Hingegen den Frauen und Mädchen konnte es natürlich nicht entgehen. Sie sahen es sofort, als Fräulein Jolande an diesem Sonntagmorgen die Dorfkirche betrat, und nun gab es bei ihnen ein großes Verwundern.

Und während dann das feine, ältliche Fräulein mit den kleinen schwebenden Schritten, die man schon an ihr kannte, den mittleren Gang entlang kam bis zum Pfarrstuhl, wo auch sie ihren Platz hatte, konnte man hinter ihrem Rücken an allen Ecken und Enden fragende Augen bemerken, und sogar ein an diesem Ort nicht übliches Wispern lief da und dort durch die Reihen. Es dauerte eine ganze Weile, bis man sich wieder beruhigte.

Es war ja auch wirklich nicht leicht zu verstehen, was man soeben gesehen hatte. Das schwarze Kleid dort? Es war ein gewöhnlicher Sonntag, ein Abendmahl nicht angesetzt. Was wollte es also bedeuten, und was sollte man dazu sagen, daß Fräulein Jolande heute in diesem Kleid ging?

Nicht als ob das schwarze Kleid, das Fräulein Jolande heute angelegt hatte, das einzige in der Kirche gewesen wäre. Nein, das nicht. Es war mehr als eine vorhanden, die jetzt in Trauer ging. Aber bei denen hatte es seinen Sinn und jedes Kind wußte genau, warum sie es taten. Man wußte, die hatten einen Brief aus dem Feld bekommen. Einen von den Briefen, die der Postmichel, bevor er sie hinlangte, erst noch ein paarmal in den Händen herumdrehte. Indes bei Fräulein Jolande war dergleichen ja nicht zu befürchten. Gar keine Möglichkeit, daß ihr etwas so Schweres zustieß.

Fräulein Jolande mußte durch das Außergewöhnliche, das sie heute zur Schau trug, das allgemeine Erstaunen in höchstem Maße erregen, denn sie tat doch niemals etwas, das aus dem alltäglichen Gang der Dinge herausfiel. Jedes im Dorfe glaubte sie genau zu kennen, nichts Dunkles war um sie herum, kein Ungerades lag auf ihrem Wege: ihr Leben war wie eine helle, saubere Stube, keinem verwehrt, in sie hineinzublicken. Man wußte, wann sie des Morgens aufstand, und auch wieder um welche Stunde in der Nacht bei ihr die Lampe erlosch. Keinen Schritt, den sie tat, keinen Gedanken, den sie hegte, schien sie irgend zu verbergen.

Als der Tochter des vorherigen Lehrers, eines bei jung und alt geachteten Mannes, kam ihr schon immer eine besondere Geltung zu, und die gute Meinung, die man von allem Anfang von ihr gehabt, hatte sich bis da nicht geändert. Vielmehr hatte man das Fräulein Jolande von Jahr zu Jahr mehr schätzen gelernt, und keines im Dorfe hätte sie gern entbehren mögen.

Sie war ja auch wirklich auf manche Weise geschickt, in allerhand nützlichen Sachen zuhause, und unberaten und ungetröstet ging selten eines von ihrer Schwelle. Da war ihr Würzgarten, von dem sich dies und jenes abschauen ließ. Da war ihre Kenntnis von den vielen Heilkräutern, wie sie da draußen in Wald und Feld wuchsen. Da waren all ihre geschetzten Einfälle und Griffe, wenn wer krank lag oder gar, wenn einmal ein rasches Unglück über einen Menschen hereinbrach. Da war dann vor allem noch die Nähschule, die sie in ihrem Häuschen eingerichtet hatte und darinnen sie die Schulmädchen in allerlei Handarbeiten unterrichtete und den Hofbäuerinnen die höheren Fertigkeiten beibrachte.

Sie war nicht Kind gewesen in dem Dorf da. Schon ein erwachsenes Mädchen war sie, als sie mit ihrem Vater aus einer fernen Gegend des Landes hierher zog. So kam es, daß man aber ihre frühen Jahre nicht ganz viel wußte. Eben nicht mehr, als sie selber darüber verlauten ließ. Es mochte vielleicht aufgefallen sein, daß sie in diesem Stück stets eine gewisse Zurückhaltung übte, und aus dieser Wahrnehmung war dann eines Tages ein trübes Gerücht entstanden. Gewisses hatte sich freilich nicht

Nur eine kleine Lüge

ROMAN VON LISBET DILL 9

„Solche Bilder findet man in Bädern an Regentagen für Auktionen zusammengestellt", meinte Frau von Bauer, die mit ihrem gichtkranken Mann viel in Bädern gewesen war, „aber man hängt sie sich nicht an die Wände."

„Ich würde zwischen einem solchen überladenen Prunk ersticken", sagte die Oberstin. „Ich bin nur beruhigt, daß sie wenigstens nicht in ein Gartenhaus oder in eine Parterrewohnung gezogen ist, mit ihrem vielen Silber und den Perlen, die sie selbst nachträgt."

„Sie hat jetzt einen ganz neuen Kreis", wußte Frau von Bauer. „Man trifft sie fortwährend in Herrenbegleitung. Wenn ich nicht wüßte, daß sie sich so fest in der Hand hätte . . ."

„Woher wissen Sie von Frau Lilian, was man von keinem Menschen weiß?" sagte die Fürstin.

Sie war diejenige, die Lilian am besten kannte. Aber seit einiger Zeit war etwas zwischen die beiden getreten.

„Wir leben nicht mehr so miteinander wie voriges Jahr. Es ist mir, als hätte sich jemand zwischen uns gedrängt."

„Der Sohn?" meinte ich.

„Und der Jeder?"

Octavie sah vor sich hin. Sie zuckte die Achseln. „Der ist verschwunden. Er soll in der Knesebeckstraße ein möbliertes Zimmer haben."

„Und Lauken?" fragte ich.

„Das ist aus."

„Hat er nichts mehr von sich hören lassen?"

„Nein. Sie haßt ihn jetzt, man darf seinen Namen nicht mehr nennen, ich hatte immer Angst, er stehe heute abend."

„Die anderen wissen davon?"

„Natürlich, die Zimmermädchen und der Portier haben dafür gesorgt. Er ist nicht wieder in die „Mirabar" gekommen."

„Was hältst du eigentlich von ihm?" fragte ich.

Octavie zuckte die Achseln. „Rücksicht auf seine Familie! Er hat erwachsene Söhne, und dann eine Lilian? Im Schloß wohnt der älteste Sohn, er hat geheiratet. Lauken hat nur eine Junggesellenwohnung in seinem Inspektorhaus. Lilian könnte jeden Tag heiraten, aber sie hat sich unglücklicherweise auf diesen Lauken kapriziert, es geht ihr tiefer, als ihr glaubt. Sie sagte neulich, Männer, die einen lieben, findet man genug, aber die man selbst lieben kann, die sind selten. Was zwischen ihr und Lauken vorgefallen war, weiß ich nicht. Darüber schweigt sie. Sie sagte, nun sei ihr alles gleich, das ganze Leben. Sie gibt so viel Geld aus, sie spielt, glaube ich. Ich fürchte, dieser neue Kreis, in den sie geraten ist, wird ihr rasch von dem Rest helfen. Ich habe Sorge um sie, denn ich habe sie lieb."

Das war das Letzte, was ich von Frau Lilian hörte. Daß es auch das letztemal war, daß ich sie gesehen hatte, als ich mich von ihr auf der windigen Fortuna-Brücke verabschiedete, ahnte ich nicht.

*

Ich reiste am nächsten Morgen nach Hause und stürzte mich gleich in meine neue Arbeit. Er war mir von einer Filmgesellschaft aufgetragen worden, eine Filmidee auszuarbeiten, aber dieses erwies sich für mich nicht so einfach, wie es mir erst geschienen hatte. Ich brauchte Monate, um die Idee in Wirklichkeit umzusetzen, das heißt in Menschen. Die Handlung sollte sich auf dem Lande abspielen und so hatte ich sie an die Mosel verlegt, weil ich die Mosel seit meiner Kindheit kenne, und weil sie ziemlich stiefmütterlich behandelt wird, trotz ihrer sanften, lieblichen Landschaft. Aber als ich das Manuskript vorlegte, war die Gesellschaft entsetzt. Es kamen so Weinberge darin vor, und sie brechen eben einen Rheinfilm, der bald herauskommen sollte. Die Weinberge mußten also heraus, aber das konnte man nicht, ohne der Mosel ihren Charakter zu nehmen, und ich änderte den ganzen Film. Ich nahm die Weinberge heraus, zog den Moselbauerinnen hessische Bauerntrachten an, und arbeitete alles auf Hessen um, das ich auch kenne und wo meines Wissens nach nie ein Film gespielt hat, ich kenne wenigstens keinen. Aber nun erhob sich eine neue Schwierigkeit: Es war nun ein „Kostümfilm" geworden, und der war der Gesellschaft zu teuer. Die „Kostüme" mußten heraus.

Ich konnte aber keinen Hessenfilm schreiben ohne hessische Trachten, und ich verlegte die Handlung nach Thüringen. Ueber diesen vielen Umstellungen und Verwandlungen verbrachte ich einen ganzen Sommer. Und als die Arbeit fertig war, sah ich, daß meine Bilder ihre Farbe und die Menschen ihr Gesicht verloren hatten, das Ganze war blaß und gefiel mir nicht mehr, und ich kassierte die Arbeit.

Den „Rheinfilm" sah ich mir dann an. Er spielte zwar am Rhein, und es huschten auch einige bekannte Schlösser und Ruinen an den Augen der Schauenden vorbei, die Haupthandlung spielte auf einem „Rheinschiff", das wahrscheinlich nie am Rhein, sondern in Tempelhof gestanden hatte, und auf dem sich die Gäste tüchtig betranken, in dem sie die Flaschen an den Mund setzten und die Sektpropfen knallen ließen. Nun ist es ja nicht so wichtig, ob etwas richtig oder falsch in einem Film dargestellt wird, es wird so vieles falsch dargestellt, daß man sich allmählich daran gewöhnt hat, aber diesmal erhob sich doch in mir die Rheinländerin. Die Rheinländer haben nämlich vor ihrem Wein viel zu viel Achtung, als daß sie ihn aus der Flasche trinken, und Sekt wird auf Rheinschiffen nur ausnahmsweise getrunken. Am Rhein trinkt man Bowle . . . Der Rheinfilm lief, glaube ich, nur ein paar Tage und wurde dann abgesetzt. Es war kein „Geschäft". Ich aber hatte einen ganzen Sommer mit einer Arbeit verloren, die mir schließlich selbst nicht gefiel.

Darüber war es Herbst geworden und ich mußte zu Vorlesungen nach Süddeutschland. Unterwegs erreichte mich ein kurzer, sonderbar erregter Brief von Octavie. Sie schrieb, sie müsse mich sehen, sie habe mir etwas Wichtiges mitzuteilen, das man nicht schreiben könne, und bat mich, auf meiner Rückreise in Dornburg Station zu machen, wo sie, von einer Verwandten eingeladen, in der alten Burg wohnte. Es sei still und noch schön da oben, sie habe ein großes Zimmer im Turm mit weiter Aussicht über das Saaletal und das Nebenzimmer sei frei. „Ich muß dich unbedingt sprechen", schloß der Brief.

Octavie gehörte nicht zu denjenigen, die viel aus sich selbst und dem, was mit ihrer Person zusammenhängt, machen, es mußte schon etwas Einschneidendes sein, was sie bewegte und über das sie sich aussprechen wollte. Ich telegraphierte, daß ich komme, und traf Anfang November dort ein.

Octavie holte mich am Bahnhof ab. Es war ein trüber, herbstlicher Tag und der Wind wehte die roten Blätter vor uns her, als wir nach der alten Burg hinaufstiegen. „Schade", sagte sie, „bis jetzt hatten wir nur Sonne hier oben, nun ist es Herbst."

Unterwegs sprachen wir von gleichgültigen Dingen. Sie sah so gut aus, aber sie hatte sich schon etwas erholt und frischere Farbe bekommen. Ihre Tante, eine Stiftsdame, die jedes Jahr einige Monate hier verlebte, hatte sie hergeholt, und Octavie hatte sich in der Stille hier oben und in den schönen Wäldern erholen dürfen. Die Tante war gestern abgereist, Octavie wollte noch ein paar Tage bleiben. Sie hatte nur auf mich gewartet.

Die Pension war in der alten Burg eingerichtet. Diese ehemalige Kaiserpfalz schaute mit ihren trotzigen Türmen weit über das noch grüne Saaletal, der Mond schien durch die ziehenden Wolken und beleuchtete die Fenster des alten Goethehäuschens, sie schimmerten durch irgendeine Spiegelung, als sei dahinter Licht. Dunkel stand der Wald da oben, und im Schloßhof blies ein trockener Novemberwind welke Blätter wie im Spiel zusammen und wieder auseinander.

Ich fand mein Zimmer im Turm eingerichtet, neben dem Octavies. Ein Feuer brannte im Ofen, überall standen frische Tannensträuße und bunter Herbstlaub, ein Strauß Astern stand auf meinem Schreibtisch, mein Gepäck war schon da, und alles war so hübsch von Octavie angeordnet, daß ich nach dem unruhigen Umherreisen mir in mein eigenes Haus kam.

Die Pension, im Sommer stark besucht von Durchreisenden, die wegen des Goethehauses herkamen, hatte auch im Winter Stammgäste, sie kamen aber meist erst gegen Weihnachten. In dieser Zeit war das Haus ziemlich leer.

An der Abendtafel saßen nur ein paar ältere Damen, die warm und billig hier lebten, und sich nach Tisch im Salon zusammensetzten, um Karten zu spielen. Sie verbreiteten eine graue, weltschmerzliche Stimmung. Dieser Atmosphäre entzogen wir uns bald. Als wir in unserem warmen Zimmer am Ofen saßen, fragte ich Octavie, was denn eigentlich geschehen sei?

Ich glaubte, es sei ein Umschwung in ihrem Leben eingetreten, und er hinge mit diesem unseligen Mann zusammen, der zuweilen unvermutet ihren Pfad kreuzte, und dann war Octavie immer wie aus ihrer Bahn geschleudert . . . Es gibt Frauen, die nur einen einzigen Mann geliebt haben und lieben können, und für die die ganze Welt leer ist, wenn sie ihn verloren haben. So war es mit ihr.

Octavie hüllte sich in ihren weichen Wollschal, als ob sie fröre. „Nein, mit Ulrich ist es nichts, ich habe ihn nie wiedergesehen seit der Omnibusfahrt . . . Weißt du, was geschehen ist, vor einem Monat? Lilian ist tot!"

Diese Nachricht versetzte mir einen Schlag. Diese Frau, die ich kaum erkannt hatte, stand so lebendig vor mir, strahlend und froh, in ihrer bewußten Anmut, daß es mir kalt den Rücken überrann.

„Wie rasch das geht, nicht wahr?" sagte Octavie.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 18. April / Sonntag, 19. April 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 179

Zellstoffabrik A.-G., Waldhof

Neue Umsatzsteigerung — Erhöhung der flüssigen Mittel

In der am Samstag in Mannheim unter dem Vorsitz von Bankdirektor Dr. Karl Ernst Sippell (DD-Bank, Berlin) abgehaltenen GV. waren 11 389 200 RM Vorzugsaktien und 9 619 500 RM Stammaktien mit zusammen 209 987 Stimmen vertreten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab **Dr. Sippell** einige Erklärungen über das vergangene Geschäftsjahr ab. Die Erwartungen, die man im Vorjahr hegte, sind, so führte er aus, durch die Entwicklung bestätigt worden. Die Zellstoff-Fabrik Waldhof ist im Jahre 1935 finanziell und technisch gut vorangekommen. Auf die im Vorjahr ausgegebenen 5 Mill. RM Vorzugsaktien ist die Option ausgeübt worden; dabei sind diese Aktien nicht etwa in einer Hand geblieben, sondern haben sich auf eine größere Anzahl kleiner Aktionäre verteilt. Die Liquidität ist wesentlich verbessert worden; so haben sich 7,75 Mill. RM kurzfristige Verbindlichkeiten erledigt und am Schluß des Geschäftsjahres betrugen die flüssigen Mittel ersten Ranges 8 Mill. bei etwa 5 Mill. RM Bankschulden. Die flüssigen Mittel haben sich nahezu verdoppelt. Die Forderungen der Tochtergesellschaften sind insgesamt um 6 Mill. RM geringer geworden. Die Kapazität der Gesellschaft konnte während des ganzen Geschäftsjahres voll ausgenutzt werden, so daß sich der Umsatz von 73 auf 76 Mill. RM steigerte. Wenn die Gesellschaft für das Berichtsjahr eine höhere Dividende als im Vorjahr vorschlagen kann, so wird diese **allein durch das Betriebsergebnis**, nicht etwa durch die Sondergewinne getragen. Das Arbeitsgebiet hat sich etwas verbreitert; so sind die Zellwolle-Fabriken, die erst vor kurzem ihren Betrieb aufgenommen haben, stärker in die Arbeit hineingekommen und stellen jetzt natürlich höhere Anforderungen an die Lieferanten. Außerdem hat sich die Kunstseide-Erzeugung im letzten Jahr nicht unwesentlich erhöhen können.

Die Generalversammlung genehmigte einstimmig Bericht und Abschluß, so daß aus einem Reingewinn von 2 652 906 (2 614 793) RM 6 v. H. Dividende (i. V. 5) auf die Stammaktien und 6 v. H. (wie im Vorjahr) auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden. Die im ordentlichen Wechsel ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Dr. Ernst Busemann, Frankfurt a. M. und Kommerzienrat Dr. Theodor Frank, Berlin, wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde General v. Stülpnagel aus Berlin.

Ueber das laufende Geschäftsjahr teilte **Generaldirektor Schmid** mit, daß es bisher hinsichtlich des Umsatzes wie des Ergebnisses gut verlaufen sei; unter der Voraussetzung, daß diese Entwicklung anhalte, sei ein Ergebnis zu erwarten, das mindestens in gleicher Weise befriedigen werde wie das von 1935.

*

Waldhof-Töchter

Wie üblich gingen der GV. der Zellstoff-Fabrik Waldhof diejenigen ihrer Tochtergesellschaften voraus. Die **Papierfabrik Fockendorf** weist einen Gewinn von 164 919 RM aus, aus dem 4 v. H. Dividende verteilt werden. Der Fabrikbetrieb konnte voll durchgeführt und der Umsatz gesteigert werden, wobei allerdings die Erlöse sich verminderten. Die Gesellschaft hat ihre Zellstoffanlage in Wangen aus organisatorischen Gründen einschl. der Vorräte an die Zellstoff-Fabrik Waldhof mit einem Buchgewinn verkauft. — Die **Badische Holzstoff- u. Pappenfabrik Oberkirch** weist einen Verlust von 26 307 RM aus, der sich durch den Gewinnvortrag auf 23 908 RM vermindert. Die gesamte Pappen- und Kartonagen-Branche habe im Berichtsjahre unter schlechter Beschäftigung zu leiden gehabt; erst das Weihnachtsgeschäft brachte lebhafteren Versand. Das neue Geschäftsjahr hat sich bisher gut angelassen. — Die **Papierfabrik Weißenstein** in Pforzheim-Dillweißenstein konnte bei voller Ausnutzung ihrer Anlagen den Umsatz steigern; die Inlandspreise deckten jedoch die Gestehungskosten nicht voll, so daß sich der Verlustvortrag um 28 513 RM auf 290 914 Mark erhöhte. Inzwischen sei die Vereinigung Zellstofffabriken E. V. fester geschlossen worden und man dürfe hoffen, daß sich hierdurch eine Besserung der Preislage ergeben wird. — Die **Bahngesellschaft Waldhof** erzielte einen Reingewinn von 5 798 RM, der auf neue Rechnung kommt. — In sämtlichen Generalversammlungen wurden die Abschlüsse einstimmig genehmigt und die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel

Bei dieser Brauerei war die Beschäftigung im Geschäftsjahr 1935 im allgemeinen befriedigend. Der Umsatz konnte in einigen Abteilungen erhöht werden. Infolge der **guten Weinernte war der Bierabsatz im Berichtsjahre** etwas geringer als im Vorjahre. Zur Zeit ist der **Bierabsatz etwas günstiger.** Mit Gerste und Hopfen für die neue **Kampagne** ist die Gesellschaft eingedeckt. Der Hefeabsatz war im Berichtsjahre einige Prozent höher als im Vorjahre. Das Brennrecht betrug wieder 100 v. H. und konnte voll abgearbeitet werden. Auch das Nährmittel- und Spirituosengeschäft konnte seinen **Absatz** wiederum etwas erhöhen. Gewisse marktregelnde Bestimmungen im Spirituosengeschäft wären, wie im Vorstandsbericht ausgeführt wird, sehr erwünscht, da von einem **Verdienst kaum gesprochen werden könne. Der Absatz der Glashütte** konnte ebenfalls gesteigert werden. Das abgelaufene Jahr litt in diesem Zweig jedoch noch sehr unter den Folgen der früheren Mißstände, so daß das Ergebnis nicht günstig war.

Der Bruttoertrag stieg leicht auf 5,98 (5,7) Mill. RM an, dazu treten 0,04 (0,06) Beteiligungs- und 0,98 (0,06) Mill. RM a. o. Erträge, letztere in der Hauptsache zu viel bezahlte und zurückerrechnete Steuern. Nach unv. 0,51 Mill. RM Abschreibungen einschl. Vortrag bleibt ein **Reingewinn von 357 612 RM** (367 179 RM.). Hieraus werden wieder 4 v. H. Dividende verteilt, unverändert 12 000 RM erhält der AR als statutarische Vergütung. 307 428 (306 975) RM werden vorgetragen.

In der Bilanz werden die Anlagen (alles in Mill. RM) mit 10,24 (10,16), die Beteiligungen mit 0,77 (0,76), die Vorräte etwas erhöht mit 1,26 (1,18), Hypotheken und Grundschulden mit 0,66 (0,8); andererseits bei unv. 6,0 AK und 2,24 Mill. RM Reserven auf Grundstücken der Gesellschaft lastende Hypotheken mit 1,68 (1,75), die gesamten Verbindlichkeiten überhaupt mit 5,45 (5,40) Mill. RM ausgewiesen.

Die Bezüge des dreigliedrigen Vorstandes betragen 103 374 (102 424) RM, die des Aufsichtsrats unv. 12 000 RM. (GV 28. April.)

Dresdner Bank

Erfreulich gesteigerte Entwicklung

□ **Dresden,** 18. April. In der o. GV. der Dresdner Bank führte Direktor Dr. Schippel u. a. aus, daß die gelegentlich der letzten GV. ausgesprochenen Erwartungen durch die weitere Entwicklung ihre Bestätigung gefunden haben. Im ganzen ist die Beseitigung der Schäden soweit fortgeschritten, daß **die noch verbliebenen Abwicklungskosten heute keine ins Gewicht fallende Rolle mehr spielen** und weiter hat sich auch die Entwicklung im letzten Geschäftsjahr **so erfreulich gesteigert**, daß in dem nunmehr erreichten Stand **eine normale und gesunde Basis für die Zukunft** erblickt werden kann. Der Vorschlag, die Dividendenzahlung mit 4 v. H. wieder aufzunehmen, geschieht nicht allein deshalb, weil dies nach den Ergebnissen des vergangenen Jahres gerechtfertigt erscheint, sondern auch, um damit einen Schlußstrich unter die schwierigen Jahre der Bankenkrise zu setzen, nachdem durch die während der letzten vier Jahre erfolgte restlose Verwendung aller Erträgnisse zur Bildung von Rückstellungen und inneren Rücklagen für alle Eventualitäten Rechnung getragen wurde. Auch im Interesse der Aufrechterhaltung der Kreditfähigkeit des deutschen Bankenwesens erscheint es richtig, die Verzinsung des Aktienkapitals wieder aufzunehmen, nachdem die Entwicklung unseres Geschäfts dies gestattet. Daneben muß allerdings nach wie vor der weiteren Stärkung offener und stiller Reserven ein besonderes Augenmerk zugewendet werden. Wenn die Summe der Debitoren zurückgegangen ist, so zeigt dies lediglich, daß der Kreditumschlag sich infolge des wirtschaftlichen Aufstieges und der damit im Zusammenhang stehenden verbesserten Liquidität der Unternehmungen beschleunigt hat. Außerdem findet hier die **Abwicklung von Krisenkrediten ihren erfreulichen Ausdruck.** Daß unter diesen Umständen die Banken allen an sie herantretenden wirtschaftlich vertretbaren Kreditansprüchen gerecht werden konnten, ergibt sich von selbst. Einige Schwierigkeiten bereiteten im vergangenen Jahr noch solche Kreditwünsche, deren Langfristigkeit eine Erfüllung auf dem Wege des bankmäßigen Kredits nicht erlaubte. In zahlreichen Fällen wurde bei der Sanierung industrieller Unternehmungen mitgewirkt oder wurden neue Beteiligungen übernommen und dadurch zur Erhaltung von Betrieben beigetragen, die für die deutsche Wirtschaft wertvoll sind. **Größere Kredite konnten den Industrien zur Verfügung gestellt werden**, die sich die Verbreiterung der inländischen Rohstoffgrundlage zur Aufgabe gemacht haben. Die großen Erfahrungen und Verbindungen des Instituts mit dem Ausland konnten wiederum mit Erfolg für den Export und den Import, insbesondere für die Beschaffung der erforderlichen Rohstoffe, eingesetzt werden.

Ueberwiegend leicht erholt

Aufhören der Abgabeneigung / Renten wenig verändert

Rhein-Mainische Mittagsbörse: freundlich

Frankfurt, 18. April.

Der Aktienmarkt verzeichnet zum Wochenschluß bei kleinen Umsätzen überwiegend eine weitere leichte Erholung und die Grundtendenz war freundlich. Indes war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich, da verschiedentlich wieder Abgaben vorgenommen wurden. Die Kundschaft trat aber meist als Käufer in kleinem Umfange auf. Gegen die etwas festere Abendbörse betrugen die Kursveränderungen nur Bruchteile eines Prozentes. Von chemischen Werten gewannen Farbenindustrie ¼ v. H. auf 168,75, von Montanwerten hatten Mansfelder eine Sonderbewegung mit 148,50 (160). Von Elektro-Aktien zogen Siemens 1,25 an, während AEG ¾ v. H. und RWE ½ v. H. abbröckelten. Sehr fest lagen Chade A—C mit 250 (246,50). Gebesserte Nachfrage bestand nach Zellstoff Waldhof bei 132 bis 133,50 (130), Aschaffenburger plus ½ v. H., Holzmann blieben auf der stark erhöhten Abendbörsen-Basis mit 115,25 (125) voll behauptet. Nach den ersten Kursen ergaben sich verschiedentlich leichte Rückgänge, später waren dann wieder mäßige Erhöhungen zu beobachten. Im ganzen blieb die Haltung uneinheitlich. **Der Rentenmarkt** lag still und wenig verändert. Altbesitz 111,50 (111,75), Späte Schuldbuchforderungen 98⅝—½ (98¾). Von unnotierten Werten Koll-Wintershall 137,50—138 (118), Braun. u. Freiwirg 108,50—404 (109).

Im Verlaufe schwankten die Kurse am Aktienmarkt nach beiden Seiten nur um Bruchteile eines Prozentes. Das Geschäft blieb sehr ruhig. Etwas höher gesucht blieben Holzmann, Waldhof, AG für Verkehr und Daimler. IG Farben im freien Markt 168,25—½ nach 169,75—394, Rheinmetall waren sehr fest mit 164,50—220,50 (138,50) aber ohne Umsatz. Am Kassa-Markt Seil-Wolff weiter fest mit 98 (96¾), dagegen Konserven-Braun angeboten, Taxe 71 bis 72 (75).

Der variable Rentenmarkt lag im Verlaufe sehr ruhig. Goldpfandbriefe waren zeitweise gefragt bei unveränderten **Kursen.** Liquidationspfandbriefe und Kommunal-Obligationen, soweit Stadtanleihen, zeigten meist die gestrigen Notierungen. Auslandsrenten lagen still.

Berliner Börse: Aktien meist fester

Berlin, 18. April

An der Wochenschlußbörse vollzog sich den Vortagen gegenüber ein Tendenzumschwung insofern, als Abgabeneigung sowohl auf seiten des berufsmäßigen Börsenhandels und, soweit die Bankenkundschaft in den letzten Tagen mit Verkäufen hervorgetreten war, auch bei dieser nicht mehr zu beobachten war, sich vielmehr stärkeres Rückkaufbedürfnis geltend machte. Einesteils mag dazu die letzthin eingetretene Senkung des Kursniveaus beigetragen haben, andererseits lagen wieder verschiedene günstige Wirtschaftsmeldungen vor, die auf Grund der wieder zu verzeichnenden Unternehmungslust eine bessere Beurteilung fanden als in den letzten Tagen. Man verwies u. a. auf die Liquiditätsbesserung bei der Berndau-AG Lotbringen, die um 15 v. H. gestiegenen Textileinzelhandelsumsätze und den erhöhten Pfandbriefabsatz. Eine gewisse Anregung ging zudem von einigen Sonderbewegungen aus, von denen besonders das weitere Anziehen der Holzmann-Aktie hervorzuheben ist. Das Papier konnte auf Abschlußerwartungen erneut um 1½ v. H. anziehen. Am Montanmarkt hatten Mansfeld mit einer Steigerung von 4 v. H., die allerdings durch nur kleinen Bedarf ausgelöst wurde, kurzweilig die Führung. Maxhütte gewannen auf den Abschlag 1½ v. H., Vereinigte Stahlwerke ⅜ v. H. In der chemischen Gruppe eröffneten Farben ⅜ v. H. höher mit 168,50. Dagegen konnten von Heyden und Goldschmidt den Vortagskurs nicht behaupten. Elektro-Werte gingen mit Ausnahme von Akkumulatoren und Siemens (je plus 1 v. H.) meist auf Vortagsbasis um. Weiter fest lagen Kabel- und Draht-Aktien, insbesondere Vogel-Draht mit plus 1,75 v. H. Felten konnten die gestrige Einbuße mit plus 1½ v. H. wieder ausgleichen. **Am Rentenmarkt** zogen Reichsaltbesitz um 5 Pfg. auf 111,50 an. Die Ablösungsanleihe wurde mit unv. 97 notiert. Auslandsrenten lagen still.

Im Verlaufe erfolgten weitere Käufe in Holzmann, die nochmals um ½ v. H. auf 116,25 anzogen. Stärker gefragt wurden ferner Rheinmetall und Deutsche Atlanten, die um je 2 v. H. anzogen, sowie Stöhr, die bisher einen Tagesgewinn von 2,50 v. H. erzielten.

Am Kassa-Rentenmarkt hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen. Die sprozentigen Zentral-Boden-Kommunale erreichten heute den Pari-Kurs. Schutzgebiete 1908 wurden 10 Pfg. höher notiert. Die Youngranleihe zog um ¼ vH., die 38er Postschätze um 10 Pf. an. Von Industrie-Obligationen bildeten Concordia-Spinnerei mit minus 3,50 v. H. bei im allgemeinen gehaltenen Kursen eine Ausnahme.

Am Markt der zu **Einheitskursen** gehandelten Aktien bestand erhöhtes Kaufinteresse für Grün u. Bilfinger, die bei einer 3½ v. H. Kurssteigerung zugeteilt werden mußte. Stock u. Co. gewannen 4%, Bergmann 3 und Mühle Rüningen gegen den letzten Kurs ebenfalls 3 v. H. Andererseits ermäßigten sich Saxonia Portland um 4%, doch ist hier der Dividendenabschlag von 6 v. H. zu berücksichtigen. Um 3 v. H. gaben Stettiner Elektrizitätswerke nach. Von den per Kasse gehandelten Bankaktien zogen Berliner Handelsgesellschaft und Adca um je ½ v. H. an, während Commerzbank und DD-Bank je ¼ v. H. verloren. Hypothekenbanken blieben unter geringen Schwankungen auf Vortagsstand behauptet, eine Ausnahme bildeten Deutsche Hypotheken mit —¾ v. H.

Steuergutscheine unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 101,5 G; 1938er bis 1940er 99,5 G 100,37 B; 1941er 98,5 G; 1942er 98,25 G; 1943er 98,25 G 99 B; 1944er bis 1948er je 98,12 G 98,87 B. Ausgabe 2: 1939er 99,5 G; 1946er 98,12 G 98,87 B.

Wiederaufbauzuschläge: 1944/45er 70,87 B; 1946/48er 70,25 B.

Ablös. Umschuld.-Verband 96,62 G 97,37 B.

Gegen **Schluß** der Börse erfolgten verschiedentlich Glattstellungen, die eine leichte Abschwächung des Kursniveaus zur Folge hatten. Rheinmetall, Borsig, Reichsbank gingen um je ½, Westeregeln um ⅜ und AEG um ¼ v. H. zurück. Farben wurden zuletzt mit 168⅝ umgesetzt.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Dollar fester

* **Berlin,** 18. April. Am **Geldmarkt** blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Blanko-Tagesgeld war weiter mit 2⅝—2⅞ v. H. zu haben. Die in Privatdiskonten bestehende Nachfrage konnte befriedigt werden. Erhöhtes Interesse bestand für unverzinsliche Schatzanweisungen der späten Fälligkeiten.

Im **internationalen Devisenverkehr** lag das englische **Pfund**, vermutlich auf Grund der Interventionen des englischen Ausgleichsfonds, etwas schwächer. Die Amsterdamer Notiz stellte sich auf 7,28 (7,28¼), die Züricher auf 15,15¾ (15,16¾), die Pariser auf 74,95 (74,98). Der **Dollar** blieb dagegen nahezu unverändert, in der Tendenz aber eher etwas fester, was auf erhöhten kommerziellen Bedarf zurückzuführen sein dürfte. Von den Goldvaluten konnte sich der **französische Franken** leicht erholen. Die Londoner Notiz stellte sich auf 74,91 (74,96), die Züricher auf 20,22⅜ (20,23⅛). Der holländische Gulden und der Schweizer Franken blieben dagegen, abgesehen von einer leichten Steigerung dem Pfund gegenüber, unverändert.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	17. April Geld	17. April Brief	18. April Geld	18. April Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,95	12,580	12,610	12,580	12,610
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,872	0,683	0,687	0,683	0,687
Belgien . . 100 Belga	2	58,37	42,07	42,15	42,070	42,150
Brasilien . 1 Milreis	...	502	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,471	2,475	2,470	2,474
Dänemark 100 Kronen	3½	112,503	54,86	54,96	54,84	54,94
Danzig . 100 Gulden	5	81,77	46,80	46,90	46,80	46,90
England . . 1 Pfund	2	20,43	12,285	12,317	12,280	12,310
Estland . 100 estn. Kr.	4½	112,509	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,415	5,425	5,415	5,425
Frankreich . 100 Frcs.	5	16,44	16,385	16,425	16,400	16,440
Griechenland 100 Dr.	7	5,450	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	3	168,75	168,76	169,10	168,780	169,120
Iran (Teheran) 100 Rial	...	20,439	15,28	15,30	15,28	15,30
Island . . 100 isl. Kr.	5½	...	55,09	55,21	55,07	55,19
Italien . . . 100 Lire	5	22,03	19,58	19,72	19,58	19,72
Japan . . . . 1 Yen	3,29	2,093	0,717	0,719	0,717	0,719
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland . . 100 Lats	5	...	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen . . 100 Litas	6	41,98	41,90	41,98	41,90	41,98
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,73	61,85	61,71	61,83
Oesterreich 100 Schill.	3½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen . . . 100 Zloty	5	0,47	46,80	46,90	46,80	46,90
Portugal 100 Escudo	5	59,5	11,145	11,165	11,145	11,165
Rumänien . . 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kronen	2½	112,26	63,32	63,44	63,30	63,42
Schweiz . 100 Franken	2½	81,00	81,03	81,19	81,07	81,23
Spanien . 100 Peseten	5	81,00	33,96	34,02	33,97	34,01
Tschechoslowakei 100 K.	3	12,436	10,275	10,295	10,280	10,300
Türkei . . 1 türk. Pfd.	5½	18,456	1,979	1,983	1,977	1,981
Ungarn . . 100 Pengö	4	73,423	...	...	...	...
Uruguay . 1 Goldpeso	...	4,343	1,158	1,162	1,158	1,162
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,20	2,488	2,492	2,487	2,491

* **Frankfurt,** 18. April. **Tagesgeld** sehr leicht und unverändert 2⅞ v. H.

* **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Vereinigte Kugellagerfabriken AG., Schweinfurt, mit 5½ v. H.** In der o. GV. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1935, der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5½ v. H. auf 30 Mill. RM Stammaktien gestattet, einstimmig genehmigt. Der Vorstand teilt in seinem Bericht mit, daß sich das abgelaufene Jahr dadurch ausgezeichnet hat, daß die Besserung stetig war und die sonst üblichen saisonmäßigen Rückschläge ausblieben. Hierzu haben vornehmlich die wirtschaftsfördernden Maßnahmen des Reiches, insbesondere die fortschreitende Motorisierung des Verkehrs sowie die Erschließung und der Ausbau neuer Anwendungsgebiete für die Erzeugnisse des Unternehmens — auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Maschinen, der Walzwerksanlagen, Schienenfahrzeuge, Grubenförderwagen und des Schiffsbaues, beigetragen. Infolge dieser Entwicklung sind die Umsätze gegenüber dem Vorjahr ganz erheblich gestiegen. Insbesondere konnten die im Cannstatter Werk hergestellten Rollenlager-Spindelhülsen für Textilspindeln sowie auch Spannrollen für Textilmaschinen sich sowohl im In- als auch im Auslande immer weiteren Eingang verschaffen, so daß sich die Umsätze in diesen Spezialerzeugnissen weiterhin günstig entwickelt haben. Trotz der bekannten Schwierigkeiten und trotz des weiteren Preisrückganges war es der Gesellschaft möglich, die Ausfuhr auf Vorjahrshöhe zu halten. Um die Leistungsfähigkeit der Betriebe dem erhöhten Bedarf anzupassen und die Herstellung der Erzeugnisse weiterhin zu verbessern, wurden im Berichtsjahr außer den laufenden Ergänzungen 2 Mill. RM für Neuanschaffungen von Maschinen und Einrichtungen zur Verfügung gestellt, die zum größten Teil noch im Berichtsjahr angeliefert und durchgeführt wurden. Entsprechend der Ausweitung des Geschäftes konnten 1935 rund 900 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt werden. Die Gesamtzahl der in den Werken Schweinfurt und Cannstatt sowie in den Außenstellen beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder beträgt zur Zeit rund 6300. Entsprechend der Umsatzentwicklung hat sich der Rohertrag im Geschäftsjahr 1935 gegenüber dem Vorjahr von 20,60 auf 27,56 Mill. RM erhöht. Außerordentliche Erträge erbrachten 0,12 (0,17) und außerordentliche Zuwendungen 0,28 (0,004) Mill. RM. Es bleibt nach Vornahme von insgesamt 3,27 (3,20) Mill. RM Abschreibungen ein Reingewinn einschl. Vortrag von 2 496 700 (1 926 564) RM, aus dem nach Ausschüttung der Dividende 840 700 RM vorzutragen bleiben (i. V. wurde der Reingewinn zur Deckung des restlichen Verlustvortrages verwendet; die danach verbleibenden 470 551 RM wurden vorgetragen).

* **Gebrüder Goedhart AG, Düsseldorf. — Dividendenerhöhung.** Der in der AR-Sitzung vorgelegte Abschluß für 1935 weist nach erhöhten Abschreibungen von 298 929 (175 691) RM einschl. 25 692 RM Vortrag einen **Reingewinn von 246 922** (180 692) RM aus. Der auf den 8. Mai einzuberufenden GV. soll vorgeschlagen werden, eine erhöhte Dividende von 6 v. H. (i. V. 4 v. H.) auf die Stammaktien auszuschütten, während die Vorzugsaktien wieder 6 v. H. erhalten.

* **Uebertragung des Pforzheimer Bankvereins auf die Badische Bank.** Nachdem, wie wir dieser Tage melden konnten, die Badische Bank mehr als 99 v. H. des 500 000 Mark betragenden AK des Pforzheimer Bankvereins (AG) in Pforzheim erworben hat, um dieses Geschäft mit ihrer Pforzheimer Niederlassung zu vereinigen, hat sich nunmehr die o. H. des Pforzheimer Bankvereins, die auf den 4. Mai einberufen ist, mit diesem Vorgang zu befassen. Auf Grund der Gesetze über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften soll die Umwandlung des Bankvereins durch Uebertragung des Vermögens auf den Hauptgesellschafter, die Badische Bank in Karlsruhe, erfolgen.

* **Aus der pfälzischen Diamantschleiferei.** Das pfälzische Diamantschleifergewerbe hat in der letzten Zeit **einen starken Aufschwung** genommen. Das gesamte Gewerbe ist zur Zeit auch durchweg gut beschäftigt. Ein Beweis für die gute Lage des Gewerbes dürfte die am Freitagmorgen erfolgte Eröffnung der neuen großen Diamantschleiferei der Firma Geier u. Co. in Ohmbach sein. Die Zahl der eingestellten Arbeitskräfte beträgt etwa 40 gelernte Arbeiter; diese Zahl soll jedoch in absehbarer Zeit auf 90 erhöht werden.

* **Barmahler Portland-Zement-Fabrik AG, Hannover.** Die Gesellschaft, die für 1935 wieder 6 v. H. Dividende verteilt, erzielte im Berichtsjahre nach Abschreibungen von 192 516 (125 797) RM einen fast unveränderten Reingewinn von 32 891 (32 179) RM. Im Zusammenhang mit der erhöhten Ausnutzung des Kontingents mit etwa 84 v. H. konnte die Gefolgschaft wieder erhöht und das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt werden.

* **Portlandzement- und Kalkwerke „Else" AG, Neubeckum i. W.** Die Gesellschaft konnte 1935 eine Steigerung des Zementabsatzes um 25 v. H. auf 100 500 To. buchen, wovon etwa 30 v. H. auf die Ausfuhr entfallen. Es werden wieder 6 v. H. Dividende auf 2,50 Mill. RM AK verteilt.

* **God und Greesihot, Deutsche Volks- und Lebens-Versicherungs-AG, Düsseldorf.** Die Gesellschaft schüttet für 1935 unv. 5 v. H. Dividende aus.

* **Württembergische Hypothekenbank in Stuttgart.** Die o. GV., in der elf Aktionäre ein AK von 6 789 400 RM vertraten, setzte die Dividende auf 4 (3½) v. H. fest auf das in Umlauf befindliche AK von 8 567 100 RM.

* **Vereinigung der Walzdrahtverbraucher und Drahtverfeinerer e. V., Düsseldorf, bis 1940 verlängert.** Eine in diesen Tagen abgehaltene Mitgliederversammlung beschloß, die Vereinigung der Walzdrahtverbraucher und Drahtverfeinerer e. V., Düsseldorf, bis zum 31. Dezember 1940 zu verlängern.

Finnland in voller Wirtschaftsblüte

Ueber die Wirtschaftslage Finnlands erstattet das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, soeben folgenden fesselnden Bericht: In Finnland setzt sich der Konjunkturaufschwung fort. Die industrielle Produktion ist, wenn auch unter Schwankungen, weiter stark gestiegen und hat in den letzten Monaten **einen neuen Rekordstand** erreicht. Sie war im 4. Quartal 1935 um rd. 12 v. H. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres und um rd. 26 v. H. höher als im Jahresdurchschnitt 1928. Besonders stark war im letzten Jahr der Anstieg in den Industrien, die für den Binnenmarkt arbeiten, so vor allem in der Metall-, Maschinen- und der Textilindustrie. Die lebhafte industrielle Investitionstätigkeit, die Bautätigkeit und die zunehmende Kaufkraft der breiten Schichten der Bevölkerung waren hierfür ausschlaggebend.

Die Antriebe vom Export her, die in den Jahren 1933 und 1934 die Hauptrolle spielten, sind dagegen seit 1935 erheblich schwächer geworden. Die Erzeugung in den Ausfuhrindustrien (vor allem Holz, Zellstoff und Papier) mußte sogar in Zusammenhang mit den sinkenden Weltmarktpreisen für Holz vorübergehend eingeschränkt werden. Entsprechend der Belebung in der Industrie haben auch die Beschäftigung und die Binnenhandelsumsätze stark zugenommen. — Die Verlagerung der Aufschwungkräfte auf den Binnenmarkt kommt in der Entwicklung des Außenhandels seit 1935 deutlich zum Ausdruck. Während die Ausfuhr, vor allem von Produktionsgütern, wert- und mengenmäßig stark stieg, erhöhte sich die Ausfuhr nur der Menge nach, dem Werte nach blieb sie, wenn auch nur geringfügig, hinter dem Stand des Jahres 1934 zurück. Der Aktivsaldo der Handelsbilanz hat sich infolgedessen erheblich vermindert; er betrug 1935 rd. 866 (i. V. 1450) Mill. Fmk.

Durch den Rückgang des Ausfuhrüberschusses wurde jedoch die Kreditlage nicht beeinträchtigt. Die **Gold- und Devisenreserven der Bank** von Finnland sind, wenn auch langsam, **weiter gestiegen.** Die Liquidität der Kreditinstitute ist nach wie vor außerordentlich hoch. Die Renditen der Renten gehen noch immer zurück. Neue Konversionen von Auslandsanleihen werden geplant. Symptomatisch für die weiterhin günstige Rentabilitätslage der Wirtschaft ist, daß die in den Herbstmonaten 1935 rückläufigen Aktienkurse neuerdings wieder stark gestiegen sind. Verhältnismäßig günstig war auch die Lage der Landwirtschaft, die im Vergleich zum Vorjahr geringere Getreideernte von 1935 dürfte durch den starken Preisanstieg, vor allem für Veredelungsprodukte, im ganzen ausgeglichen werden.

Die wichtigsten Wirtschaftszahlen Finnlands sind folgende:

	Goldwert d. finnl. Mark Parität = 100	Bank v. Finnland Gold u. Devisen Mill. Fmk.	Noten-umlauf	Rentenkurse 1926 = 100	Großhandelspreise	Industrieproduktion	Außenhandel Einfuhr Mill. Fmk.	Außenhandel Ausfuhr Mill. Fmk.
1929	100,0	953	1496	101	98	120	580	532
1930	100,0	1111	1340	100	90	108	439	445
1931	94,5	691	1050	97	84	95	284	397
1932	60,7	813	1149	96	90	109	285	459
1933	56,1	1236	1121	107	90	118	324	499
1934	52,8	1406	1251	221	90	140	394	514
1935	51,0	1666	1048	126	90	150	441	539

* **Zusammenschluß des Edelstahlgroßhandels.** Anfang dieses Monats wurde im Rahmen der Fachgruppe Eisen und Stahl der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel eine selbständige Fachuntergruppe „Edelstahl" gebildet, der sämtliche Edelstahlgroßhändler des Reiches angehören. Die Bildung dieser Fachuntergruppe trägt einem langgehegten Wunsche der beteiligten Kreise Rechnung, da bisher weder eine marktregelnde noch eine wirtschaftspolitische Organisation von mehr als lokaler Bedeutung im Edelstahlhandel bestand. Leiter der Fachuntergruppe ist Gustav Horbach in Firma Horbach u. Schmitz, Köln, Geschäftsführer Dipl.-Kfm. Kirche, Berlin.

* **Standard-Fahrzeugfabrik AG, Konstanz. — 6 v. H. Dividende.** Diese mit 500 000 RM AK arbeitende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1935 einen Reingewinn von 78 228 Mark, durch den der Verlustvortrag von 46 094 RM vollkommen getilgt wird. Aus dem Reingewinn wird zudem noch die Dividendenzahlung mit 6 v. H. aufgenommen. 2100 RM verbleiben zum Vortrag.

* **Vereinigte Mosaik- und Wandplattenwerke AG (Friedland-Sinzig-Ehrang), Sinzig a. Rh. — Voraussichtlich wieder 4 v. H. Dividende.** Die o. GV ist für den 9. Mai einberufen. Wie man hört, weist das abgelaufene Geschäftsjahr 1935 ein befriedigendes Ergebnis aus. Der Inlandsumsatz konnte erheblich gesteigert werden und auch der Exportumsatz ließ sich wenigstens mengenmäßig nennenswert vergrößern. Andererseits sind die Erlöse etwas zurückgegangen. Der Abschluß wird ungefähr einen Gewinn wie im Vorjahre (i. V. rund 164 720 RM) ausweisen. Es dürfte mit der gleichen Dividende wie im Vorjahr 14 v. H. auf 1,06 Mill. RM AK) zu rechnen sein.

* **Mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Augsburg, Augsburg. — 6 (5) v. H. Dividende.** Im Bericht des Vorstandes wird zum Geschäftsjahr 1935 ausgeführt: Die Höhe des Auftragsbestandes ist befriedigend und sichert der Gesellschaft eine Beschäftigung für mehrere Monate. Der Verkaufserlös erhöhte sich auf 10,59 (8,92) Mill. RM. Nach Abzug aller Unkosten und Steuern verbleibt **ein Reingewinn von 187 347 RM**, der sich um den Vortrag auf 716 044 (592 902) RM erhöht. Daraus soll eine Dividende von 6 (5) v. H. ausgeschüttet werden. Nach erhöhten Zuweisungen an den Pensionsfonds werden 221 184 (145 097) Mark vorgetragen. Das Grundkapital beträgt unverändert 4,21 Mill. RM.

* **Frankfurter Hof AG, Frankfurt a. M. — Wieder auf kleiner Gewinn.** Nach Abschreibungen auf Anlagen von 79 894 (41 999) RM und 1781 RM anderen Abschreibungen (i. V. 51 961 RM Sonderabschreibungen auf Anlagen) ergibt sich für 1935 einschließlich 914 RM Vortrag ein Reingewinn von 3150 (9504) RM. Daraus erhalten die 32 000 RM Vorzugsaktien wieder die 6proz. Dividende, während das Stammkapital von 2,25 Mill. RM ohne Dividende bleibt.

* **F. Bruckmann AG, München. — Weitere Umsatzsteigerung, auch im Auslandsgeschäft.** Die mit 2 866 000 RM Kapital arbeitende Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1935, nachdem diesmal die Zuweisung von 9000 RM zur Notkasse der Arbeiter und Angestellten bereits vorweg veranlaßt wurde, einschließlich Vortrag von 1 130 (1 121) RM einen Gewinn in Höhe von 85 300 (94 280) RM aus, aus dem wieder 3 v. H. Dividende ausgeschüttet werden sollen. Der Bruttogewinn des Verlages und der technischen Betriebe erhöhte sich von 1,50 auf 1,66 Mill. RM. Außerordentliche Erträge und Zinserträgnisse werden mit 0,01 (0,03) Mill. RM ausgewiesen. Andererseits wurden u. a. für Löhne und Gehälter 0,96 (0,94) und für soziale Abgaben 0,08 (0,06) Mill. RM aufgewandt, auf Anlagen 0,06 (0,06) und auf Umlaufvermögen 0,11 (0,06) Mill. RM abgeschrieben. Nach dem Berichte des Vorstandes war in 1935 eine weitere Umsatzsteigerung zu verzeichnen, und zwar ergab sich eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um rd. 0,26 Mill. RM; davon entfällt ein Mehrbetrag von 0,04 Mill. RM auf die Lieferungen an das Ausland. In den ersten Monaten 1936 hat der Umsatz gegenüber den entsprechenden Vorjahrsmonaten etwas nachgelassen. Die Verwaltung hofft, in den weiteren Monaten diesen Rückgang aufholen zu können.

MARCHIVUM

Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin

In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde der Geschäftsbericht sowie der Abschluß für das Jahr 1935 vorgelegt. Die Verwaltung gibt bekannt, daß bei der Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr eine bemerkenswerte Geschäftsbelebung in fast allen Ländern ihres Arbeitsgebietes zu verzeichnen gewesen wäre. Die Zentrale und ihre ausländischen Niederlassungen hätten sich durch die allgemeine Förderung der Ausfuhr deutscher Waren und Erleichterung der Einfuhr wichtiger Rohstoffe im Wege der Bereitstellung von Krediten als unentbehrliche Stützpunkte des deutschen Außenhandels erwiesen. Aus der regen Tätigkeit im größten Teil ihres Arbeitsgebietes konnte die Bank entsprechenden Nutzen ziehen, so daß ein befriedigender Gewinn blieb. Bei der ausgewiesenen Ziffer ist zu berücksichtigen, daß diesmal Abschreibungen und Rückstellungen im voraus abgezogen sind. Hiernach stellt sich der Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres einschließlich des Vortrages von 99 344 (94 592) ℳ auf 4 240 440 (3 721 276) ℳ.

Bisher hat aber das im Mai 1935 erfolgte Absinken des brasilianischen Milreis das in der vorjährigen Bilanz mit 18 700 000 ℳ aktivierte „Konto für schwebende Währungsdifferenzen" aufs neue beeinflußt, so daß die Bank sich veranlaßt sah, von dem obigen Gewinn 2 385 176 ℳ zu verwenden, um dieses Konto auf 17 000 000 ℳ herunterzuschreiben und es somit den auf der Passivseite stehenden Rücklagen in derselben Höhe gleichzustellen (i. V. wurden 2 582 749 ℳ für Rückstellungen und 2 922 224 ℳ zu Abschreibungen auf Währungsdifferenzen verwandt).

Es wird beantragt, von dem verbleibenden Ueberschuß von 1 855 269 (216 903) ℳ dem Pensions- und Unterstützungs-Fonds 100 000 ℳ (wie i. V.) zu überweisen und für die Mitglieder des Aufsichtsrats eine Entschädigung von 15 506 (17 299) ℳ festzusetzen. Angesichts der noch mangelnden Stabilität der Währungen und der Notwendigkeit, bei dem risikoreichen Geschäft einer überseeischen Bank Reserven anzusammeln, hält es die Verwaltung noch nicht für vertretbar, eine Ausschüttung vorzunehmen; sie schlägt deshalb vor, die restlichen 1 739 763 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. (HV. 28. Mai.)

Die Schutzzölle für die englischen Schlüsselindustrien

Bedürfnisse der britischen Reichsverteidigung

△ **London**, 18. April. Ein Ausschuß des englischen Wirtschaftsministeriums empfiehlt in einem soeben veröffentlichten Bericht, daß die Schutzzölle für die Schlüsselindustrien in ihrer gegenwärtigen Form auf weitere zehn Jahre verlängert werden sollen. Der Ausschuß stellt fest, daß sich seine Untersuchungen hauptsächlich mit den Bedürfnissen der britischen Reichsverteidigung befaßten und daß insbesondere die Möglichkeit einer raschen Erzeugungssteigerung der Schlüsselindustrien in einem Notfalle erwogen wurde.

In dem von dem Landesverteidigungsministerium vorgelegten Material gehe der einstimmige Wunsch hervor, das gegenwärtige Verfahren der Schutzzölle für die Schlüsselindustrien fortzusetzen. Die Ausdehnung dieser Industrien im Notfalle hänge jedoch hauptsächlich von der Bereitstellung von Reserven an Rohstoffen und gelernten Arbeitern ab. Ferner sei eine bessere Gleichschaltung der Industrien und ihre engere Zusammenarbeit mit dem Verteidigungsministerium erwünscht.

* **Triumph-Werke, Nürnberg AG.** Nach einer Mitteilung der Verwaltung ist der Lizenzvertrag zwischen den Triumph-Werken und der Motosacoche Soc. An. in Genf gelöst worden.

* **Wieder 6 v. H. Dividende der AG. Reederei Norden-Frisia, Norderney.** Die Gesellschaft konnte 1935 bei günstigen Verkehrsziffern im Bäderverkehr und auch außerhalb der Saison einen erhöhten Rohgewinn von 0,90 (0,84) Mill. ℳ erzielen, so daß nach Abzug aller Aufwendungen und nach Abschreibungen von insgesamt 194 077 (39 782) ℳ einschl. Vortrag ein Reingewinn von 70 962 (84 490) ℳ verbleibt, aus dem wieder 6 v. H. Dividende ausgeschüttet werden. Die im Vorjahr beschlossene Kapitalherabsetzung auf 1,05 Mill. ℳ durch Einziehung von 50 000 ℳ eigenen Aktien ist durchgeführt.

* **Bank von Frankreich — 945 Mill. Franken Goldverlust.** Der Ausweis der Bank von Frankreich vom 10. April zeigt, daß in der letzten Ausweiswoche die Frankenkrise noch nicht überwunden, und daß die Besserung des Frankenkurses in London das Ergebnis von Goldabgaben war. Der Goldbestand, der trotz des Einsatzes des England-Kredites von 3 Milliarden Franken seit Mitte März um 1,75 Milliarden Franken zurückgegangen ist, hat sich in der letzten Woche erneut um 945 Mill. Franken ermäßigt. Angesichts des neuen Goldverlustes ist es verständlich, daß sich Frankreich weiter um Auslandkredite bemüht und eben erst einen Kredit von einer Milliarde Franken, d. h. knapp 170 Mill. ℳ, mit einem holländischen Bankenkonsortium abgeschlossen hat, der allerdings zur Schonung des Guldens in wöchentlichen Raten von 10 Mill. Gulden nach Frankreich übertragen werden soll. Dabei handelt es sich wie bei dem England-Kredit praktisch darum, daß französisches Auslandskapital in Valutaform nach Frankreich zurückkehrt. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß man in Holland annimmt, daß ein Teil des Kredits an Frankreich in kurzer Zeit von französischen Banken übernommen wird, die dann eine Guldenforderung dem französischen Staat gegenüber hätten. Zur Stützung des Frankens wäre die Kreditaufnahme im Ausland nicht notwendig, denn der Goldbestand von fast 60 Milliarden deckt den Notenumlauf noch mit rund 67 v. H. Aber der Staat braucht Geld, das er im eigenen Lande nicht bekommt, da das Mißtrauen gegenüber der künftigen Währungsentwicklung eher noch größer geworden ist.

* **Bank von England. — Goldbestand weiter verstärkt.** Der Goldbestand wurde in der letzten Ausweiswoche weiter verstärkt, und zwar in ungefähr gleichem Ausmaß wie sich der Notenumlauf erhöht hat, der jetzt einen neuen Höchststand zeigt und um fast 18 Mill. Papierpfund über dem Stand vor einem Monat und um fast 30 Mill. Papierpfund über dem Stand vor einem Jahr liegt. Der Goldbestand beträgt 201 Mill. Pfund nach der neuesten Zunahme um 486 000 Pfund.

* **Niederländische Bank. — Unveränderter Goldbestand.** Der letzte Ausweis zeigt einen unveränderten Goldbestand von 713,80 Mill. hfl. Auch das niederländische Wechselportefeuille zeigt mit 24,48 (24,50) Mill. hfl. kaum eine Veränderung.

* **Nederlandsche Kabelfabriek. — Wieder 16 v. H. Dividende.** Aus dem Jahresbericht für 1935 geht hervor, daß sich der Geschäftsgang im Berichtsjahr nur unwesentlich gegenüber dem des Vorjahres verändert hat. Von einer ausgesprochenen Geschäftsbelebung könne nicht gesprochen werden. Auch machten sich die Ausfuhrschwierigkeiten stärker geltend als im Vorjahr. Im Berichtsjahr seien verschiedene technische Verbesserungen erreicht worden, so z. B. ergaben Prüfungen eines nach eigenem System des Werkes konstruierten Kabels für Spannungen von 150 000 Volt günstige Ergebnisse. Der nach Abschreibungen in Höhe von 0,20 (0,20) Mill. hfl. verbleibende Reingewinn von 1,21 (1,23) Mill. hfl. wird zur Ausschüttung einer unveränderten Dividende in Höhe von 16 v. H. verwandt, 0,40 Mill. hfl. werden vorgetragen. Das begebene AK beträgt unverändert 5 Mill. hfl.

* **Holländische Unilever-Gesellschaft.** Der Verwaltungsrat der Unilever N. V., der Muttergesellschaft des Konzerns, hat beschlossen, der Hauptversammlung am 6. Mai eine Schlußdividende von 2 v. H. zur Verteilung vorzuschlagen. Unter Berücksichtigung der Interimsdividende von ebenfalls 2 v. H. ergibt dies eine Gesamtdividende von 4 v. H. für das Jahr 1935 (wie im Vorjahr). Die HV der Unilever Ltd., London, soll ebenfalls am 6. Mai stattfinden. Es soll eine Schlußdividende von 24 holländischen Cents je Anteil von einem englischen Pfund in Vorschlag gebracht werden.

* **Englischer Außenhandel im März. — Steigende Einfuhr bei knapp behaupteter Ausfuhrziffer.** Die in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres in Erscheinung getretene Zunahme in der Einfuhr hat im März schärfere Formen angenommen. Insgesamt hatte (in Millionen Pfund) die Einfuhr einen Wert von 66,05 gegenüber 62,82 im Februar und 60,51 im März 1935. Diese Zunahme verteilte sich vor allem auf Genußmittel und Fertigerzeugnisse, in kleinerem Umfang auch auf Rohstoffe. Im ersten Vierteljahr hat die Einfuhr von 178,42 auf 200,02 zugenommen. Die Ausfuhr englischer Erzeugnisse erreichte im März einen Wert von 30,51 Mill. Pfund gegen 31,11 im Februar und 30,30 im März. Der Außenhandel ohne die Bewegung in Gold ergab im März einen Fehlbetrag von 25,64 nach 28,38 im Februar gegenüber 20,08 im März 1935. Verglichen mit der entsprechenden Zeitspanne von 1935 ist der Passivsaldo im ersten Vierteljahr im reinen Warenverkehr von 71,01 auf 78,38 Mill. Pfund angewachsen.

* **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Grängesberg-Gesellschaft.** Zum ersten Male seit drei Jahren wird die „Trafikaktiebolaget Grängesberg-Oxelösund" in Stockholm eine Dividende an die Aktionäre zahlen. Der Jahresbericht dieser bekannten schwedischen Eisenerzbergbau-Gesellschaft enthält längere Ausführungen über die verbesserten Bedingungen des Eisenerzmarktes. Der Reingewinn erhöht sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 1935 auf 4,04 (i. V. 0,81) Mill. Kronen. Nach Hinzurechnung des Vortrages stehen 5,99 (1,96) Mill. Kr. zur Verfügung der HV. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Verhältnisse und auf die Schulden der Gesellschaft schlägt der Verwaltungsrat vor, die Dividende auf 3 v. H. zu begrenzen und den verbleibenden Rest von 2,47 Mill. Kr. vorzutragen (Vortrag aus dem Vorjahre 1,96 Mill. Kr.). Die Bilanzsumme erhöhte sich geringfügig auf 276,67 (273,69) Mill. Kr. Die Bankguthaben belaufen sich auf 18,8 nach 7,7 Mill. Kr.

* **Die Folgen der Silberpreiserhöhung in Mexiko.** Der Verwaltungsrat der Banco de Comercio S. A. in Mexiko behandelt in seinem letzten Geschäftsbericht ausführlich die innere Lage Mexikos. Die Abwertung des Silberpreises, so sagt der Bericht, die mit dem Tage der Aenderung des Geldgesetzes ihren Anfang nahm, ist doch nicht ohne jede Folgen auf die Entwicklung des Kredit- und Effektenmarktes geblieben, wenn auch im Anfang einige Monate hindurch eine gewisse Anzahl von Minen eine Mehrproduktion zu verzeichnen hatte. Die Abwertung hat sich ferner nachteilig auf die Höhe der Staatsabgaben, der Steuern, der Arbeitslöhne und der Einstandskosten in der Metallindustrie und damit in der Gesamtwirtschaft ausgewirkt. Im allgemeinen kann jedoch behauptet werden, daß die Lage im Bankwesen, im Handel, in der Industrie, in der Petroleumindustrie und selbst auf dem Metallmarkt weiter günstig ist.

* **Konkurrenz für den Suez-Kanal.** Auf Grund eines Beschlusses der südafrikanischen Regierung sollen in Südafrika die Hafengebühren allgemein herabgesetzt werden. Infolge des italienisch-abessinischen Krieges und der hohen Kanalgebühren ist die Schiffahrt zu einem erheblichen Teil vom Suez-Kanal abgewandert und bevorzugt nunmehr die Fahrt um Afrika, woraus nunmehr die Folgen gezogen werden.

* **Straßburger Rheinhafenverkehr.** Im März war der Verkehr mit 369 325 To. ebenso hoch wie im Februar mit 368 388 To., bleibt aber gegen den Märzverkehr 1935 mit 485 967 To. erheblich zurück.

* **Hilfe für die St. Galler Stickerei-Industrie.** Der schweizerische Ständerat bewilligte eine Nachsubvention in Höhe von einer Million Franken an die Stickerei-Treuhandgenossenschaft. Angesichts des fortschreitenden Schrumpfungsprozesses in der Stickerei-Industrie zeigte es sich als notwendig, der notleidenden Stickerei-Industrie eine erneute Hilfe angedeihen zu lassen. Der Chef des Volkswirtschaftsdepartements befürwortete auf Grund eines Besuches in der Ostschweiz die Bewilligung der Subvention mit dem Hinweis darauf, daß der Beschäftigungsgrad in der schweizerischen Stickerei in den letzten Monaten wieder zugenommen habe und ein Teil der Stickereiarbeiter wieder sein Auskommen finde.

* **Oesterreichische Kraftwerke AG. — Erhöhung der Stromerzeugung um 13 v. H.** Die Gesellschaft schließt 1935 mit einem Betriebsüberschuß von 6,95 (6,68) Mill. Schilling. Für normale Abschreibungen wurden wie i. V. 0,178 Mill. S aufgewendet. Der Reingewinn beträgt 1,37 (1,34) Mill. S, woraus wie i. V. eine Dividende von 5 v. H. = 5 S je Aktie verteilt wird. Wie der Verwaltungsrat im Geschäftsbericht mitteilt, hat sich die Stromerzeugung der Gesellschaft im abgelaufenen Jahr um 13,3 v. H. erhöht (876,6 Mill. kWh). Die Erzeugung der Wasserkraftwerke stieg dieses Jahr besonders stark, die der Dampfkraftwerke sank um 12 v. H. Der Stromabsatz ist gegenüber 1934 um 17,3 v. H. gestiegen. Die größte Abnehmergruppe stellen nach wie vor die Elektrizitätswerke dar (32 v. H.). Die Aluminiumfabrik der Gesellschaft in Steeg hat die Produktion wesentlich erhöht.

* **Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau AG. — Erhöhte Dividende.** Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1935 zuzüglich des Vortrages einen Reingewinn von 4 533 135 (3 282 388) Pengö aus. Durch die stärkeren Abschreibungen sind die Liegenschaften, Ausrüstungen und Materialien beinahe vollständig abgeschrieben. Die Abschreibung auf Wertverminderung ist von 2,8 auf 3,2 Mill. Pengö, die Abschreibung auf Wertverminderung der Industriebetriebe von 1,2 auf 1,4 Mill. Pengö gestiegen. Der am 25. April stattfindenden HV wird eine Dividende von 18 Pengö (15 Pengö) vorgeschlagen werden.

Wochenberichte

Nürnberger Hopfenmarkt

Zur Geschäftslage des Hopfenmarktes im allgemeinen hören wir von maßgebender Seite, daß die Anordnung Nr. 12 der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft (Gewährung von Bezugsprämien) nicht jenen Erfolg im Absatz gebracht hat, der erwartet worden war. Der Hauptteil der Brauereien scheint eben doch schon höher eingedeckt zu sein und vorerst zu weiteren Deckungskäufen keinen Anlaß zu haben. Nur ab und zu lebte die Nachfrage etwas mehr auf, doch kamen meist nur Kaufabschlüsse bescheidenen Umfangs — immerhin bei gehaltenen Preisen — zustande. Die aus der Ernte 1935 noch unverkauft lagernden Vorräte an gutem brauläßigem Hopfen werden immer noch auf 20 000 Ztr. geschätzt, dazu kommen noch etwa 8000 Ztr. schlechte Hopfen, die jedenfalls überhaupt keinen Abnehmer mehr finden werden. Vorerst rechnet man damit, daß das nun bald zu erwartende wärmere Wetter sicherlich noch zur Hebung der Kauflust beitragen wird. Es gibt aber auch bereits Kreise, die schon jetzt eine Zwangseinlagerung der noch vorhandenen unverkauften Reste der Ernte 1935 kommen sehen. Im Exportgeschäft ist es neuerdings ruhiger geworden und auch die Preise konnten nicht mehr gehalten werden. Immerhin hat der Exporthandel noch Aufträge, meist für Amerika, und nimmt geeignete Käufe auf Weltmarktbasis vor.

In der Berichtswoche, die wegen des Osterfestes nur 4 Markttage umfaßt, hatte der Markt keine Zufuhren und erreichte einen Umsatz von 191 Ballen (371 Ztr.). Davon entfallen ungefähr ¾ auf das Inlandsgeschäft. Im Inlandsverkehr wurden bezahlt für Hallertauer 200—280 ℳ, für Gebirgshopfen 170—260 ℳ, für Tettnanger 200 bis 250 ℳ, für Württemberger 170—190 ℳ, für Pfälzer 190 bis 200 ℳ und für badische Bodenseehopfen 250 ℳ je 50 Kilo. Der Exporthandel übernahm ausschließlich nur Hallertauer, die je nach Qualität von 85—115 ℳ je 50 Kilo bezahlt wurden. Von Hopfen älterer Jahrgänge gingen einige Zentner 1933er-Hopfen zu 50 ℳ je Ztr. aus dem Markt. Schlußstimmung ruhig, aber freundlich.

Am Saazer Markte hat die Nachfrage bei ruhiger Stimmung angehalten. Käufer waren sowohl Exporteure als auch der Inlandshandel. Die Produzenten sind zurückhaltender geworden. Die Notierungen bewegen sich unverändert zwischen 1050 und 1200 Kronen. — **Am belgischen Markte** blieb die Stimmung ruhig. Poperingher Stadthopfen wurden mit 225 Franken und beste 1935er Aloster mit 395 Franken notiert. **Im Elsaß** herrschte lebhaftere Verkaufstätigkeit. Es handelte sich in der Hauptsache um mittlere Qualitäten für Ausfuhrzwecke, die mit 250 Franken je 50 Kilo bezahlt wurden. Im allgemeinen blieb aber die Marktlage ruhig. In Nordfrankreich sehr ruhiges Hopfengeschäft. Etwas lebhafter war der Verkauf in Burgund. Notierungen von 200—250 Franken.

Kaffee

Am Kaffeemarkt ist auch in der abgelaufenen Berichtswoche keine Belebung eingetreten. Das Material an billigen ungewaschenen Mittelamerikanern lichtet sich immer mehr, so daß man im Inland jetzt beginnt sich an Stelle der immer noch fehlenden Santos-Kaffees mit gewaschenen Mittelamerikanern, besonders Columbias einzudecken. Der Weltmarkt bietet in seiner stillen Haltung wenig Anregung. („Hellkaffee", Hamburg 98.)

Waren und Märkte

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 18. April.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai, Juli je 4,87½; Sept., Nov. je 4,82½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 58; Juli 57,75; Sept. 56,25; Nov. 56,25.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 18. April.** (Eig. Dr.) Amerikan. Universal Stand. Middl. Schluß: April 606; 601; Mai 600; Juni 611; Juli 605; August 591; Sept. 580; Okt. 572; Nov. 566; Dez., Jan. (67), Febr., März, April, Mai je 565; Juli 568; Okt. 551; Jan. (66), März je 548; Loko 669; Tendenz gut behauptet.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 18. April.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl. Mehlis nicht notiert; Tendenz ruhig; Wetter: Regen und Schnee.

△ **Bremer Baumwolle vom 18. April.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 16,70.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 18. April.** (Eig. Dr.) Tendenz schwach: American Steamlard transito ab Kai 27,25 Dollar; American Purelard raff. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken, transit ab Kai 27,75—28 Dollar.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 18. April.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 52,75; Standardkupfer loko 45,00; Originalhüttenweichblei und Standardblei per April je 21,00; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 19,50; Standardzink 19,50.

△ **Die Kennziffer der Großhandelspreise,** die sich am 8. April mit 103,7 (1913 = 100) unverändert auf dem Stand vom 1. April gehalten hatte, stellt sich für den 15. April auf 103,8 (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 0,1 v. H.). Die Kennziffer der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,2 (+ 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,5 (unv.) und industrielle Fertigwaren 120,3 (unv.).

* **Weingeistherstellung.** Im zweiten Viertel des Betriebsjahres 1935/36 sind nach Angaben des Reichsmonopolamts in Eigenbrennereien 1 304 560 Hektoliter Weingeist hergestellt worden (im ersten Viertel des Betriebsjahres 969 241 Hektoliter), in den Monopolbrennereien wurden 155 858 (158 749) Hektoliter hergestellt.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	17.	18.
4½ D. Reichsanl. 34	97,37	97,37
4½% Baden 27	96,50	96,75
4½% Bayern 27	97,—	97,25
4½% Hessen 28 A—D	96,50	96,50
4½% Pr. St.-Anl. 28	102,4	102,4
4½% Thüringen 28	96,75	96,75
4½% do. 27 A—D	96,50	96,50
4½% Dt. Schätze	96,75	96,75
4½% Preuß. 34 F 1	100,1	100,1
" 1934	102,9	103,1
" 1935	102,0	102,1
" 1936	111,3	111,2
" 1937	111,3	
" 1938	111,2	111,2
Ablösg. d. Reich	111,6	111,6

Anleihen d. Kom.-Verb.

	17.	18.
Oberhess.Pr.-Anl.	120,7	120,5

Stadtanleihen:

	17.	18.
4½% B.-Baden 28	91,25	91,25
4½% Berlin Gold 24	95,—	95,—

	17.	18.
4½% Darmstadt 26	...	...
4½% (?) Frankf. 26	92,50	92,50
4½% (8) do. 29	92,—	92,—
4½% Hanau 26	92,75	92,75
4½% Heidelberg 26	93,50	93,50
4½% Ludwigsh. 26	...	...
4½% Mainz 26 A	...	93,50
4½% Mannheim 26	...	...
4½% do. 27	...	...
4½% Pirmasens 26	92,—	92,—
5 Wies. 26 A—B	95,—	95,—
Mannheim Ausl.	108,5	...

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	17.	18.
4½% Hess. Ldsbk. 26, 27 u. 28, R 1, 2, 7, 8 und 9	96,50	96,50
4½% do. Gold-Oblig. 28 R 2	93,75	93,75
4½% Hess. L.-Hypbk. Liqu.-Pfdbr. 34	101,0	101,0
4½% Pr. Ld.-Pfdbr.-Anst. G.-Pf. R 12	94,75	94,75
do. R 19	97,—	97,—
do. R 20	97,50	97,50
4½% Württ. Wohn.-Kr.-Anst. R A—F	97,50	97,50

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	17.	18.
4½% Bad. K.-Stat. Mannh. 26, R 2	96,50	96,50
4½% do. Goldk. A1	94,50	94,50
4½% Darmst. Prov.-Bank Gold-Schuldv. R 3	...	92,75
4½% do. R 5	92,25	...
4½% do. R 6	96,75	96,75
4½% Darmst. Stadt. Giroz.-Gest. R 10	93,—	93,50
4½% do. R 11	...	92,25
4½% Rasselhöb. 36 R 1 u. 2	96,75	96,75
4½% Nassau. Ldsbk. Goldpf. 26 A 1	97,75	97,75
4½% do. 26 A 2	96,75	96,75
4½% do. Kom. 30 R 1	93,75	93,75
do. R 2	114,5	114,5

Landschaften

	17.	18.
4½% Ostpr. Landsch. G. Lk. 1—9 1928	...	91,—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	17.	18.
4½% Bayr. Bodencr. Würzb. 1 R 29	97,75	97,75
4½% Bayr. Handelsbank R 32	99,—	99,—
4½% Berl. Hyp.-Bk. R 8 von 25	95,50	95,50
4½% Frankf. Hyp.-Bk. R 1—4	95,50	95,50
5% do. Lg. Pf. A. 6. R 5	101,2	101,2
4½% do. Gold-Kom. R 2	93,75	93,25
4½% do. Pfbr.-Bk. Golds. Em. 1	96,50	96,50
4½% do. Em. 11	101,3	101,1
4½% do. Kom. 1	93,75	93,25
5% Goth. Grund.-Bank A 7	101,2	101,2
4½% Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. R 8, 9	96,50	96,50
4½% Mitteld. Bod. 24/25/26 R 15—26	97,50	97,50
5½% do. Liqu. 34 R A—D	101,0	101,0
4½% do. Kom. R 1 u. 2	95,—	95,—
5½% Preuß. Boden Liqu. Goldr. VII	101,0	101,0
4½% Rh. Hyp.-Bk. Mannh. R 1—4	96,50	96,50
4½% do. R 8, 20, 30	96,50	96,50
5% do. Liq. Pfbr.	101,2	101,2
4½% Rh.-Hyp.-Bk. Gold-Kom. R 1—11	94,50	94,50
5½% Süddt. Boden. 27 Lig. Pfbr. R 1 u. R 2	101,3	101,1
4½% Württ. Hyp.-Bk. Goldpf. 1, 7	98,50	98,50
4½% Pfdr.-Kom. 1 u. 2	97,87	97,87

Schuldverschreibung.

	17.	18.
5 Daimler-Benz 27	...	...
5 Linoleum v. 28	103,5	103,5
5 Lindner-Eism. 26	103,0	103,0
5 Rheinstahl 21	...	...
5 do. Werkstoff 26	102,5	102,5
In Aktien umwandelbar		
7 I. G. Farben 28	130,6	130,8
ohne Zinsberechnung		
5 Reichsabl. 22	100,0	100,0

Industrie-Aktien

	17.	18.
Akt. Gebrüder	41,50	41,50
Alg. Kunst. Unie	49,75	49,50
A. E. G.	38,87	38,—
Ilsen. Ind. H.	360,0	364,0
Aschaff. Zellstoff	...	45,50

	17.	18.
Badische Masch.	...	...
Bayr. Br. Bergb.	...	127,2
Bayr. Motorenw.	...	81,62
Bemberg, J. P.	...	129,0
Julius Berger	128,5	129,0
Brauer Kleinlein	85,—	85,—
Brown Boveri	...	...
Cement Heidelberg	138,0	139,0
I. G. Chem. Basel	199,5	200,0
Chem. Albert	...	112,7
Dt. Erdöl	141,0	141,0
Dt. Verlagsanst.	...	...
Dt. Linoleum	92,50	92,75
Dyckerh. u. Widm.	...	109,5
Eichbaum-Werger	...	...
Enzinger-Union	...	...
Faber u. Schleich.	80,—	80,—
I. G. Farben	160,0	160,7
Feinmech. (Jetter)	...	81,75
Frankfurter Hof	51,—	51,—
Goldschmidt	116,0	109,5
Grün & Bilfinger	79,50	79,25

	17.	18.
Großkraft Mhm.	144,0	144,5
Grün & Bilfinger	...	222,0
Hafenmühle	103,5	103,5
Hanfwerke Füssen	79,12	79,12
Hochtief Essen	142,0	142,0
Holzmann, Ph.	114,0	114,0
Junghans	111,0	113,2
Klein, Schanzlin	92,—	...
Knorr, Heilbronn	102,0	103,0
Konserven Braun	117,0	112,5
Lahmeyer	92,—	91,75
Ludwigsh. Walzm.	100,7	...
Mainkraftwerke	91,50	92,—
Metallges.	88,—	88,50
Moenus	...	86,87
Motoren Darmst.	86,50	86,50

	17.	18.
Niederrh. Gebr.	99,—	99,—
Park-Br. Pirmasens	108,0	108,0
Rhein. Elektr.	116,5	116,5
Rhein-Main-Donau	144,0	144,0
Rheinstahl	229,0	228,5
Rütgerswerke	126,0	127,5
Salzw. Heilbronn	182,5	182,5
Schuckert & Co.	122,0	122,0
Siemens & Halske	91,—	...
Süddt. Zucker	198,5	...
Thür. Lief. Gotha	104,0	104,0
Ver. Dt. Oelfabr.	129,0	129,0
Ver. Stahlwerke	84,25	...
Ver. Ultramar	142,0	140,0
Voigt & Haeffner	...	...

	17.	18.
Zellstoff Waldhof	88,—	88,—
Württemb. Elektr.	90,75	91,—
Zuckerf. Frankenthal	130,0	130,0
4 do. Vz. Stamm	41,25	41,25

Bank-Aktien

	17.	18.
Badische Bank	117,0	117,0
Comm.- u. Privatb.	91,25	91,—
D.D.-Bank	89,50	88,50
Dresdner Bank	92,75	92,75
Frankfurter Bank	101,5	101,5
do. Hyp.-Bank	95,25	94,75
Pfälz. Hyp.-Bank	142,5	141,7
Reichsbank	193,0	193,0
Rhein. Hyp.-Bank	129,0	128,5
Württbg. Notenb.	106,5	105,5

Verkehrs-Aktien

	17.	18.
Bad. AG. f. Rheinschiff. und Seetransport	105,—	103,0
Dt. Reichsb. Vorz.	126,0	126,0
Nordd. Lloyd	...	...
Südd. Eisenb.	77,—	77,—

Versicherungen

	17.	18.
Bad. Assecuranz	39,—	39,—
Mannheim. Vers.	...	...
Württ. Transport	38,50	37,—

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	18. April
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928	1951	94,75
5% Großkraft Mannheim u. Stadtwerke	1941	100,0
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1950	99,25
4½% " " 1928	1953	98,25
4½% " " 1930	1955	98,25
4½% Rohrmaschinenbau	1958	93,75
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	98,—
4½%	1951	98,—

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen:

Reich, Länder, Reichspost, Reichsbahn, Schutzgebiete

1936	17.	18.
1 Dt. Reichsanl. 27	100,6	100,6
4 do. Wertbest. 1934	97,30	96,87
4½ do. do. 1935	96,87	97,12
5½% Younganleihe	102,5	103,0
4½% Dt. Rt.-Anl. 28	102,9	102,0
4 do. Schatz 21 R 1	...	...
5 do. 23 u. 30 L 4	...	...
4½% do. 34 L 3	100,7	100,7
4½% Baden 27	...	96,50
4½% Bayern 27	97,25	97,25
4½% do. E.-Bd. 28	96,87	96,87
4½% Braunschw. 29	95,75	95,75
4½% Hess. Staat 29	...	...
4½% Sachsen 1927	96,75	96,75
8 do. St.-Sch. 29 R	101,8	101,7
4½ do. R 8	100,0	99,80
4½ Preußen Staatsanl.	102,7	103,1
4½ do. 27	101,7	102,2
4½% Dt. Linoleum Schatzwdt. 1	97,25	97,25
6% do. Dollar	106,0	106,7
Ant.-Ablösungsanl. d. Dt. Reichs	111,6	111,5
Anhalt Ablösg.	...	...
Hamburg Ablösg.	107,5	107,2
Thüring. Ablösg.	...	...
4 Dt. Schutzgeb.-Anleihe 1908	...	10,75
4 do. 1914	...	10,65

Anleihen:

Provinz-, Bezirks-, Kreisverbände, Kreise und Städte

	17.	18.
4½% Brandenburg 26	95,75	95,75
4½% do. 28	95,—	95,—
4½% Hannover 1 28	95,75	...
4½% do. 19 u. 14	94,50	94,50

	17.	18.
4½% Pommern 28	...	...
4½% Sachsen A. 18	94,50	...
4½% S.-Holst. A. 14	...	94,50
4½% Rhl. Pr.-V. 28	92,50	...
Ostpreuß. Ritter.	111,2	111,1
do. Neubef.	72,—	...
Rhein. Rel. Ruhr.	111,1	111,1
Schlesien	111,2	111,1
4½% Aachen v. 28	91,87	91,75
4½% Bochum	91,37	91,50
4½% Braunschw. 26	...	...
4½% Breslau 28	91,37	91,25
4½% do. v. 28	92,12	...
4½% Duisburg 28	90,—	89,75
4½% Düsseldorf 26	93,37	93,50
4½% Essen	91,87	91,75
4½% Frankfurt 26	92,50	92,37
4½% Leipzig 26	...	...
4½% Mannheim 26	...	...
4½% do. 27	...	...
4½% München 29	...	95,—
4½% Pforzheim 26	91,50	91,50
4½% do. 27	...	90,50
4½% Stettin	92,75	93,—
4½% Wiesbaden 28	92,25	92,—
Mannheim Ablösg.	109,0	...

Pfandbriefe u. Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt.

	17.	18.
4½% Bad. Kom. Ldsbk. 7 u. 8	97,—	97,—
4½% Großhess. Lbk. R 1, 2, 7—9	...	96,50
4½% do. R 10 u. 11	...	...
4½% do. 3, 4, 5	...	96,50
4½% Ostpr. Kr. R 20	...	...
4½% Preuß. Ctr.-Bod. 23/32	97,—	97,—
4½% do. R 22	97,50	97,50
4½% Rhein. Prov. R 5	...	...
4½% Hann. Ldskr. 27	97,50	97,25
4½% do. Gold. 24, 8	96,75	96,75
4½% Mitteldt. Bod. 30	94,50	94,50
4½% Sächs. Ldpfd. 19	95,50	95,50
4½% Schles. Ldsch. 10	96,12	96,12
4½% Westf. Pr. 28 R 1	93,75	93,75
4½% do. 28, R 28 R 1	95,—	95,—
4½% do. 32 R 1	94,50	94,75

Landschaften

	17.	18.
4½% Schl. Landsch. Goldpf. Ser. 1	95,75	95,87
4½% Westf. Ldsch.	...	95,25
5% do. Ablös.	102,0	...

Stadtschaften

	17.	18.
4½% Berl. Stadtsch.	96,—	96,—
4½% Dt. Zentral-Stadtsch. R 6, 7	96,50	96,50
4½% do. do. R 10	96,37	96,37
6% do. R 25/27	96,50	96,50

Hypothek. Bank-Werte

	17.	18.
4½% Bayr. Hyp. 1—6	96,—	96,50
4½% Bayr. Vereinsbank 1 36—115	96,50	96,75
4½% Berl. Hyp. 1	96,75	96,75
4½% Braunschw. Hann. Hypbk. 30	95,75	95,75
4½% Dt. Centralbd. 12	95,50	95,50
4½% Dt. Hyp. Bk. 26	96,25	96,—
4½% Frankf. Hyp. Pf. R 7—9	96,—	96,—
4½% Dt. Gothaer	96,50	96,50
4½% Hamb. Hyp. R 14, 16	96,25	96,25
4½% Goth. Grund. Bodenkr. 14, 16	95,37	95,25
4½% Hann. Hyp. Ser. D—H	97,—	97,—
4½% Komm. Gold. Anl. 1 16	...	97,—
4½% Leipz. Hyp. R 1	95,12	95,12
4½% Meckl. Hyp. Gold. 25	95,50	...
4½% Dr. Boden. Goldpf. 1 21	95,50	95,25
4½% Pr. Zentralbd. Goldpf. 1928	95,50	95,50
5½% do. Liqu. 36 Liqu. u. R.	101,2	101,3
4½% Pr. Hyp. 39 1 14	95,50	95,50
4½% Rh. Westf. Bodenkr. 1 36	95,50	95,50
4½% do. Kom. 1 28	93,75	93,75
5½% Rhein. Hyp. Liqu. u. R.	101,0	101,0
4½% do. Kom. 1 14	95,50	95,50

	17.	18.
4½% Pr. Centralbod. 1, 4, 6, 12, 13	96,50	96,50
4½% Pr. Pfandbr.-Bank 1 1—8	95,50	95,50
4½% Schl. Bodkr. 1 16—21	96,50	96,50
4½% Schl. Bodenkr. Goldpf. 1 27	96,—	96,—
4½% Süddt. Bodenkr. 1, 10	96,25	96,25
4½% Südd. Boden. 1 31	95,75	95,75
4½% Württ. Boden. Kom. 1 6	96,25	96,25
4½% do. Ser. 24—26	96,—	96,—
4½% Württ. Hyp. 1—10	...	...

Industr.-Obligationen

	17.	18.
6 I. G. Farbenind.	...	113,7
6 Conti Gummi	101,7	...
6 Daimler-Benz	106,8	106,6
6 Dt. Linoleum	...	...
6 Hoesch v. 1926	...	104,2
6 Klöckner 26	103,0	102,5
6 Mitteldt. Stahl 27	...	102,2
6 Ruhrgas 27	103,0	103,0
6 Ver. Stahl.	100,7	100,1
6 Siemens	103,0	102,8
6 Ver. Stahl	103,8	104,0
6 Zaffe Fr.-Ob.	103,8	103,0

Ausländ. festverzinsliche Werte

	17.	18.
5 Mexikaner 1899	13,20	13,40
4 do. 1904	...	...
4½% Oesterr. St. 14	36,50	38,75
4 do. Goldrente	26,25	...
7 Rum. Staatsanl. 29	...	...
5 Rum. vereinh. Rente	8,75	8,75
4½% Ungarn 1913	8,17	8,15
4 do. Goldrente 10	...	...
4½% Budapest. Stadt	40,25	...
4 Lissab. 1886 I., II.	...	37,50
5½ Mexikan. 1 1 a.	39,20	34,50
4½% do. 1	...	40,50
4 Türk. Unif. 1903	3,75	...

Aktien

Bank-Aktien

	17.	18.
Alg. Dt. Cr.-Anst.	73,75	74,25
Badische Bank	116,5	116,0
Bank f. Brauind.	...	127,2
Bayr. Hyp. u. Wb.	81,50	81,87
do. Vereinsbk.	93,25	93,25
Berl. Handelsges.	111,5	112,0
Comm.- u. Privatb.	92,25	91,—
Dt. Bank u. Disk.	89,75	89,50
Dt. Centralb.-Kr.	95,—	95,25
Dt. Golddiskont	84,—	...
Dt. Hyp. u. W.-Bk.	129,5	131,5
Dt. Ueberseeb.	85,—	84,25
Dresdner Bank	94,25	94,50
Meining. Hyp. Bk.	92,75	92,75
Reichsbank	91,50	91,25
Rh.-Hyp. Bk. Mhm.	189,0	189,2
Rh. Westf. Bod.-Kr.	129,0	129,5
Sächsische Bank	116,5	116,5
Südd. Bodencredit	127,7	...
Vereinsbk. Hamb.	78,—	77,50
Westbk. Creditbk.	111,8	110,5
Württ. Notenbank	86,50	86,—

Verkehrs-Aktien

	17.	18.
Aachen-Kleinbahn	91,—	92,—
AG. f. Verkehrsw.	111,5	113,5
Alg. Lok. u. Strb.	128,0	128,5
Dt. Eisenb.-Betr.	85,—	84,—
7% Dt. Reichsb. Vz.	125,0	125,0
Hapag	14,75	14,75
Hamb. Hochbahn	89,87	89,87
Hamb. Südam.	...	77,75
Nordd. Lloyd	15,75	15,87

Industrie-Aktien

	17.	18.
Accumulat.-Fabr.	189,2	188,7
Adlerhütt. Glasw.	93,12	...
Alg. Kunstz. Unie	...	...
A. E. G.	38,—	38,—
Alsen Portl. Cem.	...	...
Ammendorfer Pap.	85,—	81,75
Aschaffenburger Zellstoff	117,2	...
Augsb.-Nürnb.	93,—	93,50
Bayer. Motoren	81,50	81,—
Bemberg, J. P.	131,5	130,8
Berger, Julius	93,25	93,—
Berl. Maschinen	...	...
Bek	...	...

[Weitere Spalten der Berliner Kursliste (Industrie-Aktien von Bayr. El. Lief. bis Zuckerf., Kolonial-Werte, Versicherungs-Aktien) sind in der Vorlage nur bruchstückhaft lesbar: illegible]

	17.	18.
Versicherungs-Aktien		
Aach. u. M. Feuer	...	116,5
do. Rückvers.	...	75,50
Allianz u. Stg.	...	247,0
do. Lebensvers.	198,5	...
Berlin. Feuerver.	...	...
Colonia-Feuerv.	...	...
Hermes Kredit	...	...
Thuringia Ges. A	102,5	...
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	122,0	128,5
Kamerun Eisenb.	67,—	60,50
Neu-Guinea	190,0	191,0
Otavi-Minen	20,25	20,50
Schantung-H.-G.	130,0	130,5

ermitteln lassen, und die Zeit ließ das Gerede wieder einschlafen.

Fräulein Jolande ist nie ein Wort von dem zu Ohren gekommen, was man sich damals zuraunte, und so konnte es auch keinen Grund für sie geben zu einer Besorgnis. Sie sah nie einen Anlaß, irgend etwas in ihrem Leben zu ändern. Alle Monate einmal setzte sie sich auf die Eisenbahn, fuhr nach der nächsten Großstadt. Einen Tag und eine Nacht blieb sie fort, und wenn sie wieder zurückkam, hatte sie alles pünktlich besorgt, was man in der Nähschule nötig hatte und manchmal auch noch einiges mehr. Was war da schon viel daran und wer wollte sich etwas Besonderes dabei denken?

So war das nun zwanzig Jahre und etliche so hingegangen, die Uhren konnten ja nicht stehen bleiben. Die einst jung gewesen, waren inzwischen älter geworden. Auch Fräulein Jolande trug die Spuren der Zeit an sich. Von ihrer Blüte war nicht viel mehr übrig. Ihr Haar war noch immer voll, aber durchlaufen von weißen Strähnen, in ihr Gesicht hatte sich manches Fältchen geschlichen, ihre Augen waren ein bißchen schwach geworden, und so sah man sie jetzt bisweilen mit einer Brille. Alles in allem: ein Menschenkind, an dem die Träume und Hoffnungen ihrer Jugend wie welke Blätter zu hängen schienen, das aber aussah, als ob es sich im stillen darüber zu lächeln getraute.

Es war ja gar kein Zweifel, daß das Leben, durch welches Fräulein Jolande hindurchmußte, nicht ganz leicht zu leben war, ebenso gewiß war es aber auch, daß sich ihre Seele von einem großen Glück berührt fühlen durfte. Und wenn sie sich diesem Glück auch nur ganz im geheimen hingeben konnte, es blieb doch immer ein Glück, und es warf seinen Glanz auf alles, was ihr in den Weg kam.

Sie durfte sich sorgen, und das erschien ihr wie eine Gnade des Himmels. Sie durfte hin und wieder ihren Buben sehen, und das war für sie der Inbegriff aller Seligkeit. Der Gedanke, wie sie ihn mit dem, was sie von den Eltern her besaß, und dem Wenigen, das sie dazuverdiente, durch die teueren Schulen bringen sollte, hatte ihr manchen Schlaf gekostet, aber es war ihr dann doch gelungen. Eines Tages fand er vor ihr und war Student. Gott weiß, wie schön ihr dieses Wort geklungen! Und wie er gesund war und stark! Und wie er schwärmen konnte! Mit einer wahren Andacht horchte sie auf alles, was er sprach. Er erfüllte ihr ganzes Wesen...

Und nun war es geschehen, ihr Bub war tot. Vor drei Tagen hatte sie einen Brief aus dem Feld bekommen, worin man ihr das mitteilte. Dieser Brief mußte vieles ändern. Dieser Brief forderte von ihr, daß sie sich endlich zu ihrem Buben bekannte. Darum auch war sie gestern beim Pfarrer gewesen, hatte ihm alles klar und klein gesagt. Der Pfarrer dachte ganz wie sie: Dieser Tod, erklärte er ihr, ließe eine Lüge nicht mehr zu. Solch ein Tod, wie er hier erlitten ward, habe mit den engen und kleinlichen Meinungen dieser Welt nichts zu schaffen. Vor einer großen Gebärde gäbe es keine Verschämtheit mehr. Ja noch mehr: was einst eine Schwachheit gewesen, das habe sich nun in einen Sieg verwandelt.

Fräulein Jolande sah ruhig und ergeben in ihren Kirchstuhl. Sie meinte nicht, sie war nur blaß. Sie sang heute nicht mit am Lied, und sie kam kaum einmal zur Kanzel empor. Sie sah nur so vor sich hin. Aber sie hörte doch jedes Wort, das der Pfarrer sagte. Von den Müttern sprach er. Die Mütter seien doch das Höchste und Hehrste in dieser Welt, denn sie seien es, die nur immerzu geben, während alle die anderen nur haben und nehmen wollten. Vorab vor jeder Mutter, die einen Sohn fürs Vaterland geopfert, müßten alle Stirnen sich neigen. Und nun dürfte es auch keinen Unterschied mehr geben zwischen Mutter und Mutter, denn vor dem Angesicht dieser schweren Zeit seien sie alle gleich.

Das sagte der Pfarrer und er sagte noch manches mehr, und der eine und andere da draußen wunderte sich vielleicht ein wenig, wußte nicht recht, wo das heute hinauswollte. Nur Fräulein Jolande begriff, wie das alles gemeint war, denn sie allein konnte es wissen, was nach der Predigt noch folgen würde. „Wir gedenken auch der tapferen Söhne unserer Gemeinde, die in den letztverwichenen Tagen auf dem Felde der Ehre geblieben sind", würde es heißen, und dann würde ein Name ausgesprochen werden, und dieser Name müßte alle aufhorchen machen und aller Augen würden sich wie mit einem Schlag nach ihr herwenden.

Und Fräulein Jolande wußte, daß sie dem nicht entgehen konnte. Sie wußte aber auch, daß alles in ihr bereit war, dem standzuhalten, und über allem Weh, das sie leise durchzitterte, fühlte sie etwas in sich wachsen wie ein Glück.

Noch eine kleine Weile und es würde offenbar werden, was sie so lange in sich verschlossen gehalten. Aber auch alle würden es erfahren, was sie für die andern dahingegeben und was sie nunmehr zu tragen hätte.

Eingereiht in die Zahl der Mütter und dabei die Augen nicht niederschlagen müssen! Der Traum und die Sehnsucht so vieler, vieler Jahre. Fräulein Jolande konnte es schier nicht fassen, daß dies nunmehr erfüllt sein sollte. Sie kam sich wie gekrönt vor. Beinahe vergaß sie, daß es eine Dornenkrone war, die sie auf dem Haupt trug.

Waldemar Keller:

Der geheimnisvolle Eremit / *Ungeklärtes Rätsel um Zar Alexander I.*

Als im Herbst 1825 bekannt wurde, daß Zar Alexander I. während eines Kuraufenthalts in Taganrog am Asowschen Meer gestorben sei, waren bereits leise Stimmen zu vernehmen, die von einer Täuschung sprachen. Alexander, hieß es, lebe weiter, und der schwere Metallsarg, beigesetzt in der Kathedrale der Peter-Paul-Festung, enthalte gar nicht den toten Körper des Zaren. Ueber hundert Jahre vergingen; die Legende verblaßte nicht. Es war die Behauptung aufgestellt worden, daß ein Eremit namens Fjodor Kusmitsch, der am 20. Januar 1864 in der Nähe von Tomsk das Zeitliche segnete, mit dem Zaren identisch gewesen sei. Alexander sollte also neununddreißig Jahre seinen „Tod" überlebt haben. Die Geschichte klang unglaubwürdig. Dann aber öffneten die Sowjetbehörden alle Zarengräber, um nach verschollenen Kronjuwelen zu fahnden, und dabei wurde eine überraschende Entdeckung gemacht: in dem Sarge Alexanders I. fand sich nicht die Spur eines Leichnams, wohl aber ein großer Barren Blei. Nun erschien die Kusmitsch-Legende denn doch in einem wesentlich anderen Licht. Die hartnäckigen Gerüchte, der Sarg enthalte nicht die sterblichen Reste des Zaren, hatten sich als wahr erwiesen. Die Frage nach dem Verbleib Alexanders wurde neu aufgeworfen.

Endgültig gelöst hat sie bisher niemand, immerhin machte der Fürst Wladimir Variatinsky einen hochinteressanten Versuch. In seinem Buch „Das Alexander-Mysterium", schon vor mehreren Jahren in französischer Sprache erschienen, bemühte er sich um den Nachweis, daß in der Tat Kusmitsch und Alexander ein und dieselbe Person gewesen sind.

Variatinskys Zeugenschaft ist deshalb von besonderem Gewicht, weil seine Familie am Hofe des Zaren zu Hause war; als Mitglied der Royal Society in London wird er auch kaum mehr gesagt haben, als er unbedingt verantworten konnte. Nachdrücklich wies Variatinsky auf den General Schilder hin, den Verfasser der anerkanntesten Alexander-Biographie. Auch er sei von der Weiterexistenz des Zaren überzeugt gewesen, habe aber diese Ueberzeugung nicht zu sehr hervorkehren dürfen, weil er es sonst mit dem Petersburger Hof verdorben haben würde. Zweifellos finden sich in den Berichten der Aerzte über das Ableben Alexanders eine Unzahl merkwürdiger Widersprüche; einer der Aerzte hat sich sogar geweigert, das Protokoll über die Leichenöffnung zu unterzeichnen. Die Zarin Maria Fjodorowna, die gleichfalls in Taganrog weilte, brieht acht Tage vor dem „Tode" Alexanders ihr Tagebuch ab, obwohl sie früher, selbst während schwerster Krankheit, die Eintragungen nie unterbrochen hatte. Verschiedene Mitglieder des Hofpersonals machen in Briefen dunkle Andeutungen von „seltsamen Ereignissen"; auch in einem Briefe der Zarin an ihre Mutter, die Großherzogin von Baden, findet sich ein solcher verschleierter Passus.

Nach der Darstellung Variatinskys ist der Leichnam eines Soldaten des Semjonowsky-Regiments, der eine gewisse Aehnlichkeit mit Alexander hatte, provisorisch in den Sarg gelegt worden.

Elf Jahre waren seit der Bestattung vergangen, als Fjodor Kusmitsch infolge eines Zwischenfalls auch außerhalb der engeren Kreise von sich reden machte. Man hatte ihn als verdächtigen Vagabunden in der Nähe der Stadt Krasnoufimsk verhaftet, zu zwanzig Stockhieben und zur Verbannung nach Sibirien verurteilt. Auf unerforschlichen Wegen wurde der Petersburger Hof über das Schicksal dieses Landstreichers unterrichtet — an sich schon ein seltsamer Vorgang. Noch seltsamer aber war die Art, in der man in Petersburg auf die Meldung reagierte. Es wurde sofort ein Kurier entsandt, der die Weisung überbrachte, dem Verhafteten die denkbarst mögliche Vorzugsbehandlung zuteil werden zu lassen. Der Bischof von Irkutsk soll darauf vor Kusmitsch das Knie gebeugt haben.

In der Lebensführung des Mannes, dem solche Ehrung widerfuhr, trat ein Wandel ein. Er vagabundierte nicht mehr durch das Land, sondern schlug irgendwo in Sibirien sein Zelt auf und lebte als Eremit. Von Zeit zu Zeit besuchten ihn Abgesandte des Petersburger Hofes. Die Legende spann ihr Netz, Bauern wallfahrteten zu dem einsamen Zelt, und Kusmitsch sah sich veranlaßt, den Ort zu wechseln. Ein gewisser Simeon Chromow, Kaufmann in Tomsk, dessen richtiger Name Paul Peu gewesen sei soll, erbot sich, in der Nähe von Tomsk eine Hütte für Kusmitsch zu errichten. Das Angebot wurde angenommen. Chromow verkehrte dauernd bei Kusmitsch und behauptete später, daß er in der Einsiedelei eine Menge Dokumente gesehen habe, die sämtlich auf das Leben des Zaren Alexander Bezug hatten. Auch die Hütte bei Tomsk wurde von den Bauern besucht, Kusmitsch stand im Mittelpunkt der Verehrung aller Landsleute, und er hatte nichts mehr dagegen einzuwenden. Als alter Mann soll er mehrmals Andeutungen gemacht haben, daß ein Leben voll Glanz hinter ihm liege, man dürfe aber darüber nichts erfahren, denn das Land würde sonst in heillose Aufregung versetzt werden.

Verblüffend sind folgende Feststellungen Variatinskys: Der Zar Alexander I. war auf einem Ohr taub. Auf seinen beiden Knien fanden sich dicke Geschwülste. Er hatte die Angewohnheit, den Rücken stets dem Licht zuzukehren und die Hände auf die Hüften zu stützen. Alle diese Merkmale und Eigenschaften habe man auch bei dem Eremiten Kusmitsch beobachtet.

Bliebe die Frage nach der psychologischen Deutung einer solchen Wandlung vom mächtigen Herrscher zum Einsiedler. Variatinsky meint, sie liege auf der Hand. Alexander war in Denken und Fühlen ein Westeuropäer, und zwar einer, der seiner Zeit weit vorauseilte. Metternich gegenüber hat er einmal seine Ideen klar zum Ausdruck gebracht, die auf absolute Befriedung der Welt und Gleichstellung aller Menschen zielten. Ein Monarch dieses Schlages, geboren in einem Kreise, wo asiatischer Despotismus waltete, mußte in schwere Gewissenskonflikte geraten. Sein sehnlichster Wunsch war der Fortschritt. Die Konvention aber band wie eine Mauer um ihn, und alle Versuche, diese Mauer zu durchstoßen, waren zur Zeit aussichtslos. Alexander war durchaus kein „Verrückter", wie Metternich ihn bezeichnet hat. Er war ein Suchter, ein stark mitempfindender Mensch, und daß aus den Konflikten zwischen Wollen und Nichtkönnen eine tiefe Resignation keimte, zeigt schon eine Aeußerung, die er der Großherzogin Alexandra gegenüber getan hat:

„Ich habe mich entschlossen, meinen Thron aufzugeben", sagte der Zar. „Europa braucht junge Herrscher, die im vollen Besitz ihrer Kraft sind. Ich bin nicht der, der ich sein sollte, und es wird die Zeit kommen, wo es meine Pflicht sein wird, Männern Platz zu machen, die stärker sind als ich."

Nimmt man wirklich an, daß Kusmitsch und Alexander ein und dieselbe Person gewesen sind, dann hat der Zar nicht als ein „Verrückter", sondern als ein Weiser die Einsamkeit gesucht, als ein Weiser, der seine Grenzen und die Macht seiner Umwelt kannte.

Panther und Gazelle / Von Paula Ludewig

Seit er ihr einmal nah war
und sie entkam,
wie lang ach
zitterte in finstrer Höhle sie,
eh sie zurück sich zu den ihren fand.

Seit damals stand ein fremder Glanz in ihren Augen,
ein neuer Atem flog aus ihren Nüstern.

Nicht mehr wie früher lief sie an die Tränke,
es dunkelte sein Bild im Wasserspiegel,
Nicht mehr wie früher trat sie auf die Weide,
sein Schallen schreckte sie aus allen Büschen,
in allen Blumen sah sie seine Spur

Fast suchte sie nach ihm —
Ach, wie ein Schauer saß er stets in ihrem Nacken,
ein ständig Zittern wohnte er in ihren Flanken,
ein wildes Klopfen in der zarten Brust.

Er wars, der ihr den flinken Hals noch flinker wandte,
er streckte noch geschmeidiger den schmalen Rücken,
in allen Sprüngen übte sie sich nur für ihn.

Als er dann wirklich kam
und aus Lianen seine Augen sie ansahn —

Da sank sie lautlos in die leichten Knie
und war schon tot
eh seine Pranke fiel.

Aus „Das Werk", Beiträge zur Pflege deutschen Schrifttums (Heft 2, 1939, Wien I).

„An was ist sie denn gestorben?" fragte ich.

„Herzschlag ... Man nimmt es wenigstens an."

„Und der Sohn?"

„Hat sich nie gemeldet ..."

„Es war vielleicht gar nicht ihr Sohn?" meinte ich.

„Ich weiß es nicht. Mir ist es immer, als hätte diese Geschichte noch ein Nachspiel, und als käme der Sohn darin vor. — Er gefiel mir gar nicht, der Junge ..."

„Wie kommst du darauf?" fragte ich. „Kanntest du ihn denn?"

„Ich habe ihn einmal durch die Halle gehen sehen, er hatte breite Boxerschultern und sehr schmale Hüften und stechende, dunkle Augen, und etwas Fahrtiges, Unruhiges im Wesen. Der Portier sagte mir nachher, er habe einen ausgefransten Rock und sehr wenig saubere Wäsche getragen, so daß er nicht geglaubt habe, es sei der Sohn der Baronin, auch habe er ihr absolut nicht ähnlich gesehen."

„Es gibt viele Söhne, Octavie, die ihren Müttern nicht gleichen."

Aber sie ging darüber hinweg.

„Lilian war nach diesem Besuch verändert gegen uns, gegen mich und alle Welt, sie war schrecklich verstört, es war nicht mit ihr auszukommen. Alle beklagten sich über ihre Launen, Frau Lilienfeld hatte erregte Auseinandersetzungen in ihrem Büro mit Lilian. Bald lief es vom Balkon her, bald hörte sie die Tapetentür und sie verlangte, sie zugemauert zu haben, bald stieß sie ihr Bett in die Garderobe stellen, bald schlief sie auf der Couch und wollte kein Bett mehr, bald hörten sie die Amerikaner.

Kurz nachdem du abgereist warst, bekam Lilian auf einmal sehr viele amtliche Schreiben. Sie klagte, sie schliefe schlecht, sie habe Sorgen, müsse sparen, habe Geldverluste gehabt .... Sie zog alles von ihrer Bank in Hamburg zurück und legte es hier auf eine kleinere Privatbank, aber mit dieser bekam sie eines Tages Differenzen wegen der Abrechnung und sie nahm ihr Geld auch dort fort.

Sie war eine merkwürdige Frau, einesteils sehr mißtrauisch, dann wieder schenkte sie plötzlich irgend jemand ihr Vertrauen, schrankenlos, sie sprach mit den Zimmermädchen über die intimsten Dinge, und hielt dieselben vor uns, die sie ihre Freunde nannte, ängstlich geheim. Sie wollte sich nicht „in die Karten blicken lassen", sagte sie."

„Und der Inder?" fragte ich.

„Er war ihr interessant. Man könne mit ihm Themen berühren, die uns böhmische Dörfer seien, sagte sie. Er ist am selben Tag ausgezogen, als sie ihre Wohnung bezog. Was sie an ihm fand, haben wir nie verstanden. Sie liebte es, andere zu bemutern und zu behüten. Kinder hatte sie keine — außer diesem Sohn, der sich ihrer Aufsicht schon mit vierzehn Jahren entzog. Tiere seien „kein Ersatz", sagte sie, wenn ich ihr zuredete, sich einen Hund anzuschaffen. Sie war einsam und litt darunter, wenn sie es auch nie zugegeben hat. Eines Tages führte mich der Zufall mit jemand zusammen, dessen Namen ich von Lilian oft gehört hatte. Nach dem Einweihungsfest, das du noch mitmachtest", fuhr Octavie fort, „hatten wir nichts mehr von Lilian gesehen. Ich hatte eines Nachmittags eine Karte bekommen, von meinem alten Freund zu einem philharmonischen Konzert, und hatte keine Zeit mehr, in die Pension zu gehen, so setzte ich mich ins Kaffee am Zoo, um rasch etwas zu essen. Eine ältere Dame saß an meinem Tisch, vom Kopf bis zu den Füßen grau gekleidet wie eine Motte, die lange die Speisekarte studierte, um endlich ein Glas Tee und ein trockenes Brötchen zu bestellen, was ihr der Oberkellner mit Herablassung hinsetzte.

Die Dame nahm die Tasse mit beiden Händen und zitterte dabei so, daß ich mich hinüberbeugte und sie fragte: „Ist Ihnen nicht gut? ..." Das alte, kleine Gesicht zuckte etwas, die Dame versuchte, Haltung zu bewahren, obwohl ihr's sichtlich schwer ward und sagte mit leidender Stimme ... „Doch ... ich habe nur... den ganzen Tag ... noch nichts ..." Und sie fiel auf das Sofa zurück. Ein Kellner sprang hinzu, wir stützten die Dame auf, der Aufsichtshabende eilte herbei, er sah es ungern, wenn aufsehenerregende Ereignisse sich auf seinen Sofas abspielten. Glücklicherweise betrat jetzt der Geiger das Podium. Er grüßte nach allen Seiten und setzte dann zu einer schmachtenden Serenade ein, so daß der kleine Vorfall in der Sofaecke unbeobachtet blieb.

Die alte Dame erholte sich, nachdem sie sich durch ein Glas Wein gestärkt hatte, allmählich.

Es ist mir so unangenehm ... sagte sie. Aber ich kann nicht alleine heimfahren. Würden Sie mich begleiten?

„Wo wohnen Sie?" fragte ich.

Sie nannte eine unbekannte Straße in Steglitz und stellte sich vor: Gräfin Gröbenitz.

„Gröbenitz? Sind Sie vielleicht eine Freundin der Baronin Lilian Eickstätten?" fragte ich.

Die alte Dame schüttelte den Kopf. Nie gehört, den Namen, sagte sie.

„Gibt es denn noch andere Ihres Namens?" forschte ich.

„Nein, ich bin die einzige und letzte Trägerin dieses Namens, die männliche Linie ist längst erloschen ..."

„Waren Sie früher in Wiesbaden?"

„Ja, ich lebe auch dort, ich bin nur auf der Durchreise hier, und habe mich dabei etwas übernommen, ich habe einer Nichte beim Umzug geholfen.

„Sie kennen die Baronin also nicht?"

Die Dame versicherte mir, den Namen nie gehört zu haben. „Wie kommen Sie darauf, daß ich die Freundin dieser Dame sein soll?" fragte sie. Unser Name kommt noch einmal vor bei einer Familie, die bei ihrer Uebersiedlung aus Russisch-Polen den Adel abgelegt hat, das sind Leute, die ein Fischgeschäft im Norden haben, ich kenne sie nicht, aber ich interessiere mich für meine Familiengeschichte und weiß Bescheid. Wenn sich Ihnen jemand als eine Gräfin Gröbenitz vorgestellt haben sollte, hat er Sie falsch berichtet. Wie sagten Sie, daß diese Baronin heißt ... Eickstätten?" Sie besann sich. „Irgendwo muß ich den Namen schon einmal gehört haben, meinte sie. Ich lebe in einer Pension in Wiesbaden, da gehen einem viele Namen durch die Hände."

Ich brachte sie in einen Wagen und half ihr hinein. Sie dankte mir und wiederholte: „Eickstätten, Eickstätten, wo habe ich diesen Namen nur schon gehört?!" Sie war wieder ganz frisch und gab mir ihre Adresse von der Pension in Wiesbaden. „Wenn Sie einmal etwas von mir in dieser Angelegenheit wissen wollen, schreiben Sie mir nur, sagte sie."

„Hast du das Lilian erzählt?" fragte ich.

„Dazu kam es nicht mehr", sagte Octavie. „Ich hatte es vor, aber sie ging nur noch mit ihren neuen Bekannten aus und besuchte einen internationalen Bridgeklub, der später auffloog, weil dort auch andere Spiele gespielt wurden. Sie hatte mich eines Sonntags zu Tisch eingeladen und mir kurz vorher wieder abtelephoniert, sie habe auswärtigen Besuch bekommen. Dann lud sie mich ein, mit ihr in die Oper zu gehen, und wieder kam kurz vor dem Abendessen ein Stadttelegramm von ihr, sie sei leider auch diesmal durch unerwarteten Besuch verhindert, mit mir zu gehen, die Karten lägen an der Kasse für mich. Ich ging mit Frau Lilienfeld hin. An der Kasse waren aber keine Karten auf den Namen Eickstätten hinterlegt, und niemand wußte etwas von diesen Karten. Endlich fanden sich zwei Parkettkarten, die ein Ausländer auf meinen Namen hinterlegt hatte, den er dem Portier so falsch aufgeschrieben hatte, daß ihn niemand erkennen konnte. Ob es der Inder oder ein anderer war, habe ich nie erfahren. Diese Geheimniskrämerei, die Lilian jetzt um Nichtigkeiten machte, hatte mich sehr abgekühlt. Sie hatte eben neue Freunde und brauchte uns nicht mehr. Ich bin nicht interessant, ich glaube nicht an Geister, und habe schon zu viel falsche Urteile und nicht zutreffende Horoskope erlebt. Aber an diesen Glauben an das Unerkannte und Uebersinnliche hielt Lilian starr fest.

Eines Sonntags rief sie mich an, sie wollte mich in einem Kaffee am Potsdamer Platz treffen, und dann mit mir einen neuen, amerikanischen Film in einem der großen Kinos sehen, sie hatte schon die Karten. Ich sagte zu, aber bitte, sag mir nicht wieder kurz vorher ab, sonst bin ich zum letztenmal zu dir gekommen. Und sie versicherte mir, daß sie ja für unerwartete Besuche nichts könne, daß das unsere Freundschaft gar nicht berühre, wenn sie einmal durch andere abgehalten würde, ihre alten Freunde zu sehen. Ich traf mich also mit ihr. Sie war elegant und heiter und erzählte, daß sie viel mitgemacht habe, in was für Häusern sie gewesen sei, sie nannte großartige Namen, Ausländer, die ich nicht kannte. Ich wollte sie nach dieser Gräfin Gröbenitz fragen, aber ich fühlte, daß da etwas war, das sie nicht gern hörte, und da ich ihr Gast war, wollte ich uns diese paar Stunden nicht mit solchen Fragen würzen. Vielleicht hatte sich die graue Dame getäuscht und es gab doch noch eine Gröbenitz. Aber in Wiesbaden gab es nur die eine, und diese hatte ich ja nun kennen gelernt. Vielleicht hatte diese mir aus irgendeinem Grund nicht die Wahrheit gesagt, kurz, ich mochte Lilian nicht danach fragen, es ging mich ja auch nichts an. Wir gingen in das Kino und sahen einen schauerlichen Film. Es war viel Ausstattung an eine sinnlose Handlung gewandt worden, ich konnte keinen Gedanken, keinen Witz, nicht einmal einen Inhalt entdecken. Eine schöne, blonde, junge Amerikanerin tanzte, turnte und flirtete, dieser schale Flitterglanz ödete mich sehr an. Plötzlich sah ich Lilian sich vornüberneigen und etwas am Boden suchen. Großer Gott! rief sie erschreckt. Mein Geld ist fort ... Sie war furchtbar erregt, sie ging hinaus und alarmierte draußen die Garderobenfrauen. Sie hatte ihren Pelzmantel ausgezogen und die Papiere in die Taille gesteckt, nun waren sie verschwunden. Es waren zwanzigtausend Mark. Wir suchten in den rotbapezierten Gängen hin und her, wir fragten alle Bedienten, ob sie keine Papiere gefunden hätten, aber niemand wußte etwas davon. Ich habe sie gestern von der Bank geholt, jammerte Lilian. Ich konnte sie doch nicht in der leeren Wohnung lassen, und habe sie zu mir gesteckt. Ich legte sie unter mein Kopfkissen, morgen sollten sie ins Safe ... Sie war verzweifelt. Wenn ich das verliere, bin ich ganz arm, dann muß ich meinen Schmuck versetzen! So geht eins nach dem andern hin ...

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Scheinwerfer feuern auf Ferrara

(Fortsetzung von Seite 1 der Sonntags-Beilage)

men, daß wir ganz sprachlos sind. Wie kommt er den dazu? Nun, Schoenhals ist gebürtiger Mannheimer. Sein Vater war vor vielen Jahren Bataillonsarzt bei den 110ern. „Ich bin stolz darauf, ein echter Mannemer Wuppdich zu sein." Und dann erzählt er in bester Laune von seinen Jugendjahren in unserer Stadt, vom alten, romantischen Lindenhof, an den er sich, trotzdem er seit langer, langer Zeit nicht mehr bei uns war, noch gut erinnert. Hier in dieser mächtigen Halle, deren Seitenwände von riesigen photographierten Kulissen umrahmt sind, spielt er den Cesare d'Este, den Gegenspieler des Schreibers Petruccio, den

Lyda Baarova
Birgels Partnerin im Film „Abend in der Oper"

Willi Fritsch, der eben kommt, um mit uns shakehands zu machen, geben soll. Auch die beiden Hauptdarstellerinnen, die blonde Gina Falckenberg und die reizende, dunkelhaarige Heli Finkenzeller, lernt man kennen. Und mit Paul Kemp, dem allzeit Fidelen, gehen wir dann Kaffee trinken und einen Kirsch gurgeln.

Am andern Tag blicken wir in den Saal der Philharmonie hinein, in dem unser Willy Birgel mit Eleganz und gutgespielter Routine als Kapellmeister im „Schlußakkord", dessen Regie Detlef Sierck führt, ein Riesenorchester und einen gemischten Chor zu dirigieren hat. Hier wie in Neubabelsberg sind wir Zeugen der Mühseligkeit und der Schwere der Arbeit am Film. Nicht ein-, nicht zwei-, nicht dreimal, nein, oft 14—15mal heißt es eine Szene aufnehmen, die dann später bei der Premiere in sechs Sekunden vorüberhuscht. Hier aber hat sie oft eine oder zwei geschlagene Stunden gedauert! Man muß sich mit viel Geduld wappnen. Nicht nur der Regisseur muß es, auch der Kameramann, die Schauspieler und die Leute am Scheinwerfer müssen es tun. Draußen im Hof des Gebäudes, das im Herzen Berlins gelegen ist, rattern die Motoren der Tonaufnahmewagen, lange Metallschnüre schlängeln sich tückisch durch Türen und Gänge über Treppen hinweg zu den Automobilen hin, um dort in geheimnisvolle Kästen Stimmen und Klänge, die sie drinnen in sich aufnahmen, auszuspeien . . .

Was die Ufa leistet, das erzählt uns unser Führer durch das Filmgelände auf dem Wege von einem Atelier zum andern; und selbst die Männer mit dem gezückten Füllfederhalter, denen ihr Beruf das Staunen abgewöhnt hat, hören mit Hochachtung diese Ziffern: Die Ufa verarbeitet in ihren Ateliers jährlich 100 000 Quadratmeter Leinwand, 40 000 Quadratmeter Bretter, 6000 Zentner Gips und 4000 Quadratmeter Glas usw. Das Neubabelsberger Filmgelände umfaßt ein Areal von 530 000 Quadratmeter. Und die Straßen und Plätze innerhalb dieses Komplexes sind, zusammengerechnet, größer als die längste Straße Berlins, die Friedrichstraße. Das in Tempelhof und Neubabelsberg lagernde Filmmaterial würde ausreichen, eine Verbindung von Wien bis Hollywood herzustellen. Und das Filmband, das die Ufa- und Deulig-Tonwochenschauen jährlich über die Leinwand der europäischen Kinos laufen lassen, würde, auf eine gewaltige Filmrolle zusammengerollt, mehr als ein Viertel des Aequatorumfangs erreichen.

Zwei Tage lang leuchteten uns die Sterne vom Filmhimmel, waren wir umlodert vom Feuer der Filmsonnen, pendelten wir zwischen Neubabelsberg und Tempelhof, den beiden Polen des Ufaschaffens, hin und her, sahen wir hinein in ein Wunderreich, wo es Magier gibt, die man Regisseure und Architekten nennt, und in dem die Devise gilt, die Welt für das deutsche Filmschaffen zu erobern.

C. W. Fennel.

Aus der Anekdotenkiste

Der gemietete Troubadour

Ein Frühlingsabend des Jahres 1895 in einer altitalienischen Stadt. Zwei junge Männer stehen vor einem einsamen Hause. Der eine ist ein reicher Lebemann, der seiner Angebeteten ein nächtliches Ständchen bringen will. Da er selbst nicht singen kann, hat er sich den anderen, einen armen Handwerkersohn mit schöner Stimme, mitgebracht. Der Lohn ist bereits vereinbart.

Das Haus liegt im Dunkel. „Nun singe, Enrico", fordert der junge Edelmann auf. Und der andere singt. Als er fertig ist, rührt sich oben an den Fenstern noch immer nichts. „Singe noch einmal", flüstert der Verliebte unruhig. Aber Enrico verlangt jetzt den doppelten Lohn. „Du bist teuer, Enrico. Ein anderer hätte weniger verlangt und sänge auch."

„Aber nicht so schön", erwidert Enrico und steckt das Geld ein. Dann singt er abermals. Aber alles bleibt still. Enttäuscht verläßt der reiche Jüngling mit dem Straßensänger den nächtlichen Platz. Er verwünscht sein Pech, weil er nun zwei Silberstücke umsonst geopfert hat.

Enrico lächelt verschmitzt. „Warum ärgert Ihr Euch? Wenn Ihr mich gefragt hättet, würdet Ihr rechtzeitig erfahren haben, daß Eure Madonna nicht zu Hause ist."

Der Edelmann braust auf. „Du hast das gewußt, läßt dich bezahlen und sagst mir nichts davon?"

„Habt Ihr mich gefragt? Und gesungen habe ich ja. — Uebrigens, damit Ihr's auch für die Zukunft wißt: mein Vater hat heute früh in dem Hause gearbeitet, da hörte er von der Zofe, daß das Fräulein heute abend ausgehen würde. Sie hatte eine zärtliche Verabredung mit einem anderen. Also schlagt sie Euch aus dem Sinn!"

Damit wandte Enrico sich mit fröhlichem Gruß ab und verschwand in einer dunklen Straße. Der Geprellte drohte mit der Faust hinter dem armen Straßensänger her, dessen Namen wenig später die ganze Welt kannte. Es war Enrico Caruso.

W. Sch.

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Blitzschach

Blitzschach! Manch ein Leser wird beim Lesen dieser Ueberschrift verwundert den Kopf schütteln: Blitz, also der höchste Begriff der Schnelligkeit, und Schach, der Inbegriff der behäbigen Ruhe — wie reimt sich das zusammen? Wie oft haben sich doch schon Maler solch ein versonnenes, weltvergessenes Paar am Schachbrett zum Modell auserkoren, wenn sie ein rechtes Idyll der Ruhe und Behaglichkeit malen wollten; ja wie oft bemächtigt sich der spitze Griffel des Karikaturisten dieses geruhsamen Völkchens der Schachspieler, um sie als weltentrückte wirklichkeitsferne Schwärmer mit gutmütigem Humor auf das Papier zu bannen. Kennt doch jeder von uns mindestens ein solches Bildchen, auf dem sich zwei biedere Schachphilister über ihre Partie gebeugt gegenübersitzen und Welt und Zeit vergessen haben. Und nun Blitzschach? — Ja, liebe Freunde, das gibt's; und das ist eigentlich gar keine Seltenheit. Schaut nur einmal genau hin und wagt euch etwas näher, wenn zwei kampferprobte Schächer etwa nach einer anstrengenden Turnierpartie sich zu frisch-fröhlichem Streit zusammenfinden. Lustig geht's dabei meist zu: „wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort". Witzige Bemerkungen fliegen herüber und hinüber, der Angriff auf den 64 Feldern wird wirksam von einer scherzhaften Redeattacke unterstützt, und manch einer ist in beiden Sätteln gerecht. Aber ob des Redens kommen die schachlichen Taten nicht zu kurz, und wenn es mitunter besonders Packendes zu sehen gibt, dann stockt der Redefluß auch der „Kiebitze", wenigstens für den Augenblick. Aber Scherz beiseite: das Blitz- oder Schnellspielen muß kein geistloses Umherziehen ohne Zweck und ohne Tiefe sein. Es gibt auch hierin Meister; und fast jeder Turnierspieler hat in „Zeitnot" schon dankbar von seiner Fertigkeit im „Blitzen" Gebrauch gemacht und den Gegner durch sein entschlossenes und rasches Meistern verzwickter Stellungsprobleme überrascht und aus dem Konzept gebracht. Gewiß, für den Anfänger, der noch unsicher und unbeholfen im Labyrinth der schachlichen Geheimnisse umhertastet, ist es nicht zu empfehlen, daß er sich im Schnellspielen versucht; für ihn gibt es Wichtigeres zu lernen. Aber einem geübten Spieler schadet eine solche kleine Geistesgymnastik, ja vielleicht -akrobatik bestimmt nichts. Natürlich reicht der Durchschnitt der Blitzpartien nicht entfernt an ernstes Turnierschach heran. Aber es gibt des öfteren auch auf diesem Gebiet schöne Kombinationen zu bewundern, und um so größer ist die Freude, wenn der Gegner im Blitztempo von einem elegant geführten Angriff hinweggefegt wird.

Blitzpartien pflegen aus begreiflichen Gründen nicht mitgeschrieben zu werden. Das ist m. E. aber kein Grund dafür, nicht auch einmal eine gute Leistung dieser Art zu veröffentlichen. Wir geben heute eine kleine Probe aus der eigenen Praxis in Ermangelung von besserem Material. Wer stellt uns weiteren Stoff zur Verfügung?

Zunächst eine kurze Partie:

Weiß: L. Schwarz: H.

1. e2—e4, c7—c5. 2. Sb1—c3, Sb8—c6. 3. Sg1—f3, e7—e5 (eine Modevariante der Sizilianischen Partie, die Schwarz virtuos zu handhaben versteht). 4. Lf1—c4, d7—d6. 5. d2—d3, Lf8—e7. 6. 0—0, f7—f5. 7. Sc3—d5, Sg8—f6. 8. Sd5×e7, Dd8×e7. 9. Lc1—g5, h7—h6. 10. Sf3—h4! (Damit müßte Weiß eigentlich in entscheidenden Vorteil kommen; aber Schwarz erkennt „blitzschnell" die Lage und entschließt sich zu einem geistvollen Damenopfer) h6×g5. 11. Sh4—g6, f5—f4?! 12. Sg6×e7, Ke8×e7. 13. f2—f3, g5—g4. 14. f3×g4? (Weiß meint im Vollgefühl seiner materiellen Ueberlegenheit, nachlässig spielen zu dürfen und öffnet die schwarzen Angriffslinien), Sf6×g4. 15. h2—h3, Sg4—e3. 16. Dd1—f3? (Immer in der Erwartung, Schwarz nähme die einstehende Qualität und begäbe sich damit seines Angriffs, aber es kommt ganz anders). Sc6—d4. 17. Df3—f2, Lc8×h3! (Dieses elegante Läuferopfer leitet den entscheidenden Schlußangriff ein). 18. g2×h3, Th8×h3. 19. Df2—d2, Ta8—h8. 20. Kg1—f2. (Was sonst? Weiß ist trotz seines Uebergewichts machtlos und wird nun elegant mattgesetzt), Th3—f3+. 21. Kf2—g1, Tf3—g3+. 22. Kg1—f2, Th8—h2. 23. Kf2—e1, Sd4—f3+! und Weiß gab auf. Kann man von einer „Blitzpartie" viel mehr verlangen?

In einer anderen Schnellpartie zwischen L. (Weiß) und H. ergab sich folgende Stellung:

Ka1, Da8, Tb1, c1, Ba2, c4, e3, f2, g3, h4 (= 10),
Ka6, Da4, Td7, Sc5, Ba7, b6, e4, f5, g6, h7 (= 10).

Schwarz zog — Td7—d2?, und Weiß sagte darauf Matt in 5 Zügen oder Damengewinn an: 1. Da8—c8+, Sc5—b7. 2. Th1×b6+! Ka6×b6. 3. Tc1—b1+, Kb6—a5. 4. Dc8—c7+, Ka5—a6. 5. Dc7×b7+, Ka6—a5. 6. Db7×a7#.

Zuletzt noch einen kombinatorischen Partieschluß zwischen denselben Gegnern. In der Stellung:

Kf2, Dc1, Ta1, a5, Le2, Se4, Bd3, g3, h3 (= 9),

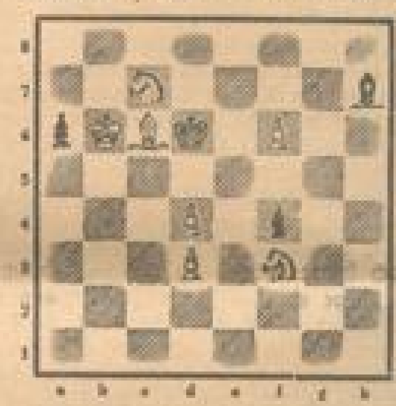
Kf8, Dc7, Td5, e8, Sf5, Bb7, c5, d4, f7, h7 (= 10)

versuchte Weiß mit Dc1—f4? zu parieren. Er erlebte eine unangenehme Ueberraschung: 1. Dc1—f4? Te8×e2+! 2. Kf2×e2, Sf5×g3+. 3. Ke2—f3, Td5—f5. 4. Ta5—a8+, Kf8—g7. 5. Df4×f5, Sg3×f5. 6. Kf3—e4, Sf5—g3+. 7. Ke4—f3, Kg7—h6. 8. Ta1—g1, Sg3—f5. 9. Ta8—g8, Sf5—h4+. 10. Kf3—g4? f7—f5+! Aufgegeben.

Problemschach

Für unsere Problemfreunde erlauben wir uns heute zunächst einen eigenen Dreizüger nachzudrucken.

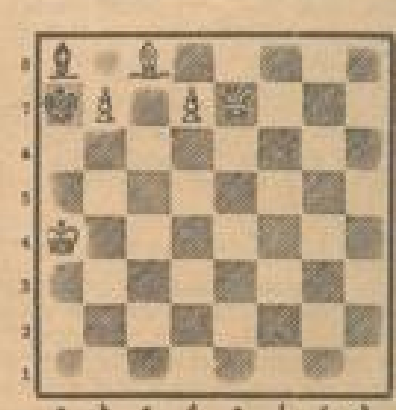
Problem Nr. 153.
Dr. W. Lauterbach.
M. H. gewidmet.
Münchener Ill. Pr. 2. IV. 1936.



7 + 4 = 11.
Matt in 3 Zügen.

Ein Zweizüger in Miniaturform von E. Schulz macht den Beschluß.

Problem Nr. 154.
E. Schulz (Pommern).
„Schwalbe" März 1936.



5 + 2 = 7.
Matt in 2 Zügen.

Lösungen aus voriger Nummer

Problem Nr. 151: 1. Ta8! Eine Bahnung.
Problem Nr. 152: 1. Dc8! (1. Dg1? e2).
Lösungen sandten ein H. Mehner und E. Mannheimer.

Dr. W. L.

„Noch ein Lied, und mein Haar ist trocken!"
(Everybodys Weekly)

Unsere Rätselecke

Nr. 12

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 Name mehrerer Kalifen, 4 Laubbaum, 7 Grußwort, 8 Nebenfluß des Neckars, 10 österreichischer Heerführer im Weltkrieg, 12 Teil des Schiffes, 14 Bedrängtheit, 15 Hansestadt, 16 holländischer Landschaftsmaler, 18 Abgabe, 20 die Schöpfung, 21 Stadt in Südtirol, 23 seemännischer Begriff, 24 weiblicher Vorname, 25 Oper von Verdi;

b) von oben nach unten: 1 feierliches Gedicht, 2 Stadt in Belgien, 3 Insel an der westfranzösischen Küste, 4 deutscher Lyriker im 18. Jahrhundert, 5 Blattgemüse, 6 Arbeitseinheit, 7 Stadt in der Türkei, 9 Name des Löwen in der Tiersage, 11 Teil eines Schriftstücks, 13 Gletscherbildung, 14 Mineral, 17 biblische Gestalt, 19 biblische Gestalt, 21 Spielkarte, 22 Name zweier Flüsse in Lettland.

Einst und jetzt.

Die Menschen hatten früher sehr viel Zwei,
War etwas eins, erregte man sich darüber,
Vollführte wochenlang sehr viel Geschrei — —
Man hatte Zwei — die Zwei ist längst vorüber.

Die Einszwei gibt sich nicht erst damit ab,
Was eins ist, etwa lang' zu diskutieren;
Was heute eins ist, wird so alt im Trab,
Und Zwei hat heute keiner zu verlieren.

Rösselsprung

wir	glat	ver	sel	len	fen	ten	nun	ten
hel	wir	sel	fragt	schen	len	glu	sich	schwen
er	bracht	her	una	ne	wir	ver	vei	la
werf	wer	tränk	voll	bla	ben	ren	ben	bar
hel	licht	ben	nach	[illegible]	bend	en	bie	le
ten	ten	halt	ben	wir	fen	wir	licht	wie
ben	tum	kla	ben	a	mer	schnell	ne	nacht
ten	was	ten	una	len	en	uns	sel	ner
merz	ver	blu	ben	im	lan	sel	nicht	ter

Silbenrätsel

a — a — a — a — a — a — as — bak — ben — boh — chry — dam — e — e — er — fest — gi — har — he — ka — ket — kul — le — män — mi — mo — ne — ner — nos — ni — ni — nom — pha — pha — pi — pras — ri — schöt — si — sleigh — so — spa — sto — ta — te — teu — ti — treu — tri — um — wild — zen — zieh

Aus vorstehenden 53 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort aus Goethes Faust ergeben (ch ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 altgriechischer Dichter, 2 Feldblume, 3 berühmte Frau im griechischen Altertum, 4 Wintersportgerät, 5 Kirchenfest, 6 Buch der Bibel, 7 Hirschart, 8 ländliche Veranstaltung, 9 Halbedelstein, 10 gewagtes Unternehmen, 11 Hofsitte, 12 Versailler Lustschloß, 13 Musikinstrument, 14 Rauchgesellschaft des Soldatenkönigs.

Moto perpetuo.

Einem großen Meister ist das gelungen,
Worum so viele vergeblich gerungen:
Er hat ein trefflich Pumpwerk erdacht,
Das geht unermüdlich bei Tag und bei Nacht,
Durch lange Jahre — und manches sogar
Hat es gebracht schon auf hundert Jahr,
Ward aber — denkt nicht, das sei gelogen —
Im ganzen Zeitraum nicht aufgezogen.
Perpetuum mobile muß man es nennen,
Das werdet ihr alle wohl anerkennen.
Doch bleibt es plötzlich nur einmal stehn,
Dann ist's um das edle Kunstwerk geschehn.
Keiner Macht auf Erden würd' es gelingen,
Das jäh verstummte in Gang zu bringen.
Dem Meister freilich, dem möcht' es wohl glücken,
Doch er ist kein Freund vom Zusammenstücken.

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Asyl, 4 Parma, 8 Gabel, 9 Siam, 10 Daus, 12 Nase, 14 Feder, 16 Arie, 19 Gram, 22 Birne, 24 Beil, 26 Elle, 27 Ober, 28 Anker, 29 Niebor, 30 Darm; — b) 1 Agent, 2 Saba, 3 Leder, 5 Affe, 6 Maler, 7 Amor, 11 Ufer, 13 Saar, 15 Dame, 17 Igel, 18 Niobe, 20 Abend, 21 Alarm, 22 Brom, 23 Nero, 25 Iser.

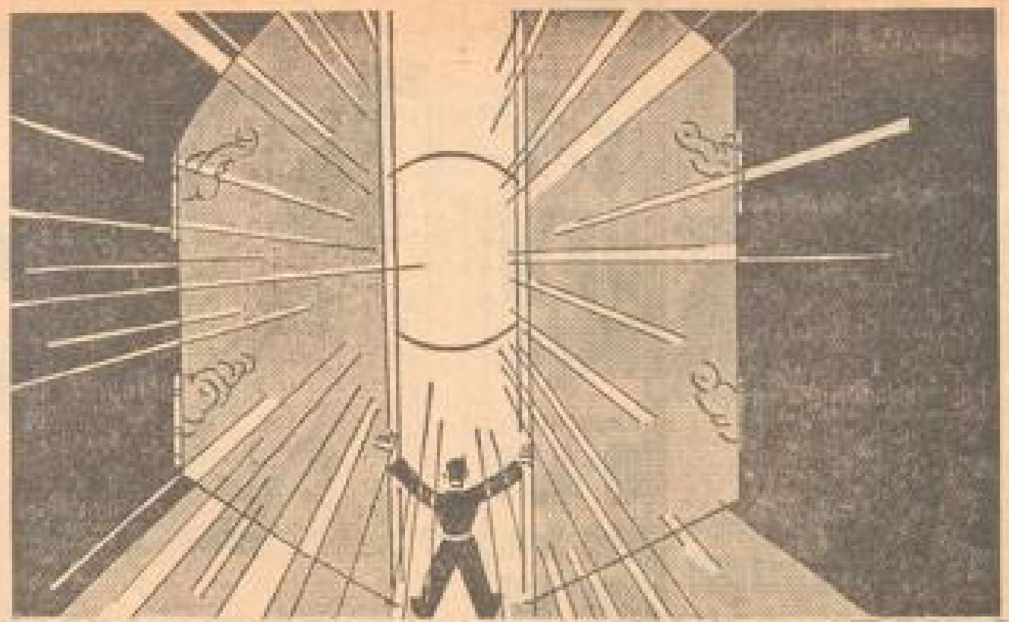
Scherzrätsel: anzüglich — Anzug.

Welke Rose: In einem Buche blätternd, fand Ich eine Rose welk, zerdrückt, Und weiß auch nicht mehr, wessen Hand Sie einst für mich gepflückt. Ach, mehr und mehr im Abendhauch Verweht Erinn'rung; bald zerstiebt Mein Erdenlos, dann weiß ich auch Nicht mehr, wer mich geliebt. Von Nikolaus Lenau.

Kapselrätsel: Überwinde das Böse mit Gutem.

Magische Zahlenfigur: Waagerecht, von links nach rechts: 16, 12, 15. Senkrecht, von oben nach unten: 15, 11, 17. Schräg, von links nach rechts unten: 16, 13, 14; 16, 10, 17; 12, 14, 17. Schräg, von rechts oben nach links unten: 12, 13, 10, 8. Einzeln: 7 und 9.

Silbenrätsel: Mancher tanzt, der lieber weinte. — 1 Marionette, 2 August, 3 Napoleon, 4 Chodowiecki, 5 Euphrosyne, 6 Rathenau, 7 Taler, 8 Ariadne, 9 Radbod, 10 Zechine, 11 Träumerei, 12 Dschungel, 13 Elster.



Wir öffnen das Tor!

So mancher fühlt sich ausgesperrt vom frohen glücklichen Leben der Gesunden. Oft nur wegen eines kleinen Mangels, der leicht zu beheben ist. Lassen Sie sich erprobte Wege der Gesundheitspflege zeigen!

„Was ist denn dir über die Leber gelaufen?"

„Möge deine Leber sich glätten!" — sagen die erhaltenen Keilschrift-Ratschläge. Das will sagen: möge sich deine Seelenlage wieder ausgleichen. Damals wie heute gilt uns die Leber als ein Mittelpunkt seelischer Beeinflussung. Einen Menschen, der mißmutig und verstimmt uns entgegentritt, fragen wir: „Was ist denn dir heute über die Leber gelaufen?" oder „Ist denn dir eine Laus über die Leber gelaufen?" Es liegt hier die alte Vorstellung zugrunde, daß eine Reizung der Leber etwa durch darüberlaufendes Ungeziefer schlechte Laune hervorrufe.

Die Leber ist das wichtigste Entgiftungsorgan des Körpers für Bedrohungen durch den Stoffwechsel. Auch giftige Stoffe wie Blei, Arsen, Phosphor werden in der Leber zunächst festgehalten und nach Möglichkeit zerstört. Aber darüber hinaus macht sich auch in seelischer Hinsicht eine entgiftende Tätigkeit der Leber geltend. Die alten englischen Patrizier bei Galsworthy lauschen immer bei seelischen Erregungen auf ihre Leber, ob sie auch richtig funktioniert oder allzusehr belastet wird. Die Leber bildet die Galle. Man spricht im Volksmund davon, wenn sich jemand ärgert, daß „ihm die Galle aufsteigt" oder „er wird noch grün und gelb vor Ärger", d. h. er bekommt Gelbsucht, oder „er wird noch leberkrank vor Aerger".

Galen ist der Ansicht, die Leber sei der Sitz der Liebe, und schon früher hat der römische Komödiendichter Plautus die Liebe als eine Leberkrankheit bezeichnet, hier hat eben die entgiftende Tätigkeit der Leber versagt. Wer aus Aerger oder Zorn zuviel Galle herstellt, dem „läuft sie über", d. h. das Sammelgefäß der Gallenblase wird überfüllt, die Galle tritt aus, ins Blut, es entsteht Gelbsucht. Wir sind auch heute der Ansicht, daß Gelbsucht auf seelischem Wege entstehen kann, fassen den Mechanismus der Entstehung aber etwas anders auf: ein Mensch erschrickt heftig oder erregt sich sehr, die Folge ist eine plötzliche Zusammenkrampfung der kleinen Muskeln in Darm und Gallenblase, die erzeugte Galle kann nicht aus der Gallenblase in den Darm abfließen, und so wirkt der Schrecken ähnlich wie ein Gallenstein, der den Abfluß der Galle verlagert und so zur Ursache der Gelbsucht wird.

Ueber den Zusammenhang von Zorn, Aerger und Gelbsucht ist man seit langem unterrichtet. Die Hl. Hildegard von Bingen schreibt in ihrer kurz nach 1150 entstandenen „Causae et curae": „Die Seuche, welche Gelbsucht genannt wird, entsteht aus einem Ueberfluß an Galle, wenn durch kranke Säfte, Fieber und große und häufige Zornausbrüche die Galle ausfließt. Dieser Gallenerguß durchdringt das ganze Fleisch des Menschen, ebenso wie ein scharfer Essig ein neues Faß durchdringt." Der bittere Stoff der Galle ruft eine Verbitterung des Gemütes bei Gelbsüchtigen hervor. So nahm man früher an, daß von solchen Zuständen langwierige Gemütskrankheiten ihren Ausgang nehmen.

Eine genaue Klärung dieser Zusammenhänge ist bisher noch nicht gegeben worden. Neuerdings achtet man aber wieder weit mehr als noch vor kurzem auf die Beziehungen zwischen körperlichen und geistigen, seelischen Vorgängen. Sie sind ja tatsächlich wie aus der Luft gegriffen. In der Regel liegt ihnen eine aus langjähriger Beobachtung gewonnene Erfahrungstatsache zugrunde. Ihre Bewertung darf nicht zurücktreten, wenn auch die Erklärung oft anfechtbar ist. Möglicherweise fängt die Leber ungünstige Stoffwechselveränderungen ab, die durch den Aerger entstehen, und bringt sie, vielleicht durch gesteigerte Gallenerzeugung oder auf welchem Wege sonst, wieder ins richtige Gleis. Und wenn in Tirol dem Manne, der heiraten will, eine feste Leber gewünscht wird, „weil viel drüber kriecht", — so ist das eine Warnung und ein Wunsch, der begründeter ist als die Ergebnisse von zehntausend Meerschweinchenversuchen, die man vielleicht mit Strohhalmen geärgert hat . . .

Dr. W.

Zeitmaße, auf die es ankommt

Eine achtstündige Schlafdauer ist das mindeste, dessen der berufstätige Mensch bedarf, um leistungsfähig zu bleiben. Wer diese Frist verkürzt, treibt Raubbau an seiner Gesundheit. Die oft gehörte Ausrede, man könne [illegible] länger aufbleiben und den versäumten Schlaf bei Gelegenheit nachholen, ist stets ein Zeichen von Leichtsinn. Schlaf läßt sich nicht nachholen. Das sich schließlich einstellende ungewöhnliche Schlafbedürfnis ist bereits ein Zeichen von Krankheit. Und wo diese Platz griff, tritt schon Schaden auf.

Ein Schulkind unter elf Jahren muß zehn, ein über elf Jahre altes mindestens neun Stunden schlafen. Da Schulkinder in der Regel um sieben Uhr morgens aufstehen müssen, was ein vorheriges Wecken von einer Viertelstunde bedeutet, so sollten kleinere Schulkinder da auch bis zum Einschlafen eine gewisse Frist zu verstreichen pflegt, nach acht, größere gegen neun Uhr zu Bett gehen. Eltern, die das unterlassen, begehen einen der schwerwiegendsten Erziehungs- und Gesundheitsfehler.

Das Mittagsschläfchen, dessen gesundheitlicher Wert für arbeitende, nervöse und schwächliche Personen einwandfrei feststeht, braucht sich niemals über eine halbe Stunde zu erstrecken. Man soll sich aber nicht früher als fünfzehn Minuten nach eingenommener Hauptmahlzeit hinlegen.

Zwischen Hauptmahlzeit und dem Beginn sportlicher Betätigungen müssen unbedingt ein und eine halbe Stunde vergehen. Dies gilt besonders vom sommerlichen Schwimmen, dessen Gefahren bei stark überfüllten Magen immer noch unterschätzt werden.

Die Morgengymnastik der arbeitenden Frau dauert zehn Minuten. Die halbe Zeit wird auf Atem-, die übrige auf die Verdauung fördernde Rumpfübungen verwendet.

Wird beim Spaziergang im Freien systematisches Tiefatmen betrieben, so läßt man beim Ein- und Ausatmen jedesmal zehn Sekunden verstreichen.

Schlank werden — Gymnastik treiben!

Was die stärkeren Frauen für Gymnastik treiben sollen, möchten sie ja alle zu gerne wissen! Weniger essen, ruhig aufhören, wenn es gut schmeckt, die Nerven sind weich genug in Fett gepolstert, und mehr Kraft bekomme man auch nicht, wenn man stärker wird.

Vor allem das Bücken fällt so schwer. Aber wer ehrlich ist, wird eingestehen, daß man es deshalb am liebsten vermeidet. Man drückt sich doch so leicht von dem, was einem beschwerlich ist, und schont so gerne die Knie, weil sie schnell weh tun. Das ist gerade das Falsche. Versuchen Sie das tägliche Kniebeugen. Sie werden sehen, daß es jeden Tag leichter fällt. Sie dürfen sich ruhig an der Wand oder an einem Tisch festhalten, daß Sie nicht umfallen und sich beim Aufrichten ein wenig daran stützen können. Diese Hilfe werden Sie bald nicht mehr gebrauchen, und es wird Ihnen gelingen, schöne gleichmäßige Kniebeugen mit geschlossenen Knien auszuführen. Den Oberkörper halten Sie gut aufrecht, dann sind Sie schneller wieder oben und belasten Knie und Fußgelenke nicht so stark. Mit den Füßen leisten Sie Widerstand gegen den Boden, dann schiebt sich der Oberkörper leichter nach oben.

Auch unbelastet werden die Knie bewegt, indem sie zum Oberkörper gehoben werden, so hoch es geht. Auch dabei zuerst mit Hand oder Rücken eine Stütze suchen. Wenn Sie Ihre Knie mehr bewegen und daher mehr benutzen, bekommen diese eine viel schönere Form, das überflüssige Fett verschwindet, weil es der Muskel für seine Tätigkeit aufgebraucht hat, es kommt nicht zu frühzeitigen Ablagerungen, und „steife Knie" gibt es nicht mehr.

Beim Gehen und Laufen bewegt man natürlich auch die Knie, laufen Sie ruhig auf der Stelle, wenn Sie nur wenig Platz zur Verfügung haben, aber dann nicht wie früher, die Unterarme krampfhaft anbeugen und an den Oberkörper pressen, dann sind Sie schnell außer Atem. Sehen Sie die Kinder an, wenn sie auf der Straße an Ihnen vorbeilaufen, ihre Arme haben eine willkürliche Haltung, wie sie sich aus der Natürlichkeit ihres Laufes heraus ergibt. Vor allem müssen Sie Ernst mit der Gymnastik machen, nicht gleich aufhören, wenn Sie glauben, es ginge nicht mehr. Sie können sich zuerst nie so schnell bewegen wie die dünnen Menschen. Sie brauchen eine gewisse Zeit, um Ihre Hindernisse zu überwinden. Schon das Aufstehen vom Boden dauert länger bei Ihnen als bei den Schlanken. Aber selbst das ist eine famose Uebung für Sie und fördert Ihre Beweglichkeit.

Wetter und Gesundheitszustand

Sehr viele Menschen sind in hohem Grade in ihrem Befinden von der Witterung abhängig, und die Frage danach, auf welche Weise solche Einflüsse zustande kommen, hat von jeher die forschende Wissenschaft beschäftigt. Nach neueren Untersuchungen von Prof. Dr. W. Arnoldi, Berlin, beruht die Abhängigkeit des Befindens von der Witterung auf einer Beeinflussung der Gewebsatmung. Wird diese durch die Witterung angeregt, so ist Wohlbefinden und Steigerung der Leistungsfähigkeit die Folge; wird sie aber durch ungünstige Einwirkung verändert, so kommt es zu Beschwerden und Störungen.

Diese treffen nicht alle Gewebe in gleicher Weise, vielmehr sind manche Organe hierfür besonders empfänglich, so z. B. das mangelhaft durchblutete Narbengewebe, das denn ja auch von Witterungsverhältnissen besonders deutlich beeinflußt wird.

Von anderer Seite her hat Dr. R. Kloß, Dresden, das gleiche Problem in Angriff genommen. Nach seinen Untersuchungen, die er in Gemeinschaft mit der Landeswetterwarte Dresden sechs Jahre hindurch ausführte, sind luftelektrische Erscheinungen

Schleussner Foto Film mit Garantieschein

eine der Ursachen für die Wetterempfindlichkeit. Starkes Hinundherschwanken der elektrischen Leitfähigkeit der Luft und besonders ihr plötzliches Ansteigen um das Vielfache der Werte bei Luftmassenwechsel sind bei dem wetterempfindlichen Menschen mit Krankheitserscheinungen verbunden, und zwar nimmt die Einwirkung der Witterung auf den Menschen ihren Weg über das sogenannte „vegetative Nervensystem", das die vom Willen unabhängigen Lebensfähigkeiten des Organismus regelt.

Wunden und Honig

Neuartige Versuche

Unsere Vorfahren schrieben dem Honig allerlei Heilkräfte zu, die sich keineswegs darin erschöpften, daß der Genuß von Honig schlechthin „gesund" sei, vielmehr glaubte man, daß der Honig einen heilenden Einfluß auf viele innere Krankheiten besitze, und selbst als Wundsalbe fand er Verwendung. Ein deutscher Arzt hat nun kürzlich den Versuch gemacht, Wunden, Verbrennungen und Furunkeln mit Honig zu behandeln. Diese Methode führte tatsächlich in allen Fällen zum Erfolg. Der Honig schließt die Wunde von der Luft ab, so daß der Heilungsprozeß ungestört vor sich gehen kann. Daneben aber fördert dieses neuartige Heilmittel auch die Abwehrkräfte des gesunden Gewebes, wodurch ein Fortschreiten einer Zellenzerstörung — wie etwa bei der Furunkulose — unterbunden wird.

Bei den Versuchen zeigte sich, daß die Heilkraft des Honigs nur dann Wirkung hat, wenn dieser nicht über die Temperatur des Blutes hinaus erhitzt wird.

Verlange ausdrücklich die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen

Gesundheit, Kraft und Lebensfreude durch naturgemäße Ernährung, Körper- und Formenpflege. Normalform-Fußbekleidung. Beratung u. Anprobe unverbindlich. THALYSIA Hygiene-Reformhaus Karoline Oberländer Mannheim, O 2, 2 / am Paradeplatz / Tel. 20237

Alles für Ihre Gesundheit! Nährmittel für Diabetiker, Bäderpräparate, Blutreinigungstee, Mistel- und Knoblauchsaft usw. Drogerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 u. Filiale: Photo-Drogerie Friedrichsplatz 19

Honig. Schwarzw. Tannenhonig Pfd. RM. 1.40, Blütenhonig Pfd. RM. 1.35. Honig-Reinmuth E 4. 1

Gegen Darmträgheit ... Kühnert's Tee ... Hugo Kühnert, Berlin

Drucksachen liefert schnell und preiswert Druckerei Dr. Haas R 1, 4–6

Jung sein und schön bleiben! Hautfehler, Sommersprossen, tiefe Falten, Gesichtshaare beseitigt preiswert und billig. P. Pomaroli L 12, 14 Nähe Bahnhof. Telefon 274 30

VOLKSHEIL Meerfeldstraße 56 - Fernruf 244 07. Privatkrankenkasse für Personen jeden Alters. Freie Wahl zwischen Ärzten u. Heilkundigen. Bei Anfr. Alter angeben.

Bergmann & Mahland Optiker E 1, 15 Fernspr. 221 79

Apotheker Rich. Brandt's Schweizer Pillen bei Verstopfung. Das Abführmittel

Ihre Anzeige in die NMZ!

E. Augenstein, Wespinstr. 6, Fernspr. 424 68. Staatl. gepr. Krankenschwester, med. Bäder, Höhensonne, Lichtbäder, Massage

Konrad Heller, Käfertal, Krs. Mannheimer Str. 34a. Medizinische Licht-, Heißluft-Bäder, Massage

Eduard Jung, Collinistr. 41. Staatl. gepr. Krankenpfleger u. Masseur. Licht- u. Heißluftbehandlg.

Hch. Mansar, C 2, 25. Amtlich geprüfter Masseur, Licht- und Heißluftbäder

Johann Kaiser, Sandhofen. Amtl. gepr. Masseur, Licht-, Heißluft- u. Wannenbäder

Willi Spiegelhalter, F 5, 17. Heil-, Sport-Massage, Licht- und Heißluftbehandlung

Erich Sydow, P 6, 12/13. Lichtheilbehandlung – Massage – Fußpflege

Heinrich Wolf, Neckarau, Luisenstr. 40. Massage – Licht- und Heißluft-Behandlung

Berücksichtigt unsere Inserenten

Die billigen Beiträge der Krankenunterstützungskasse „Nothilfe" deutscher Landwirte, selbständiger Gewerbetreibender sowie Angehöriger sonstiger Berufe V. a. G. gegründet von pfälzischen Landwirten im Jahre 1926 entsprechen den Zeitverhältnissen! Tausende von Belegen bestätigen die Zufriedenheit und ca. 200000 Versicherte betreut die Nothilfe. Laßt Euch nicht beirren und schenkt auch ferner Euer Vertrauen der durch Euere Berufskollegen im Jahre 1926 gegründeten Krankenunterstützungskasse „Nothilfe" deutscher Landwirte, selbständiger Gewerbetreibender sowie Angehöriger sonstiger Berufe V. a. G. Beitrag für die Familie pro Woche laut Tarif RM 1.25. Bezirks-Direktion Mannheim, Hansahaus D 1, 7–8.

MARCHIVUM

27. April, 20 Uhr Montag

Vereinshaus J. G. Farben, Ludwigshafen a. Rh.

Berliner Philharmoniker

Leitung: Dr. Wilh. **Furtwängler**

Solist Dr. Wilhelm Furtwängler

Ch. W. Gluck, Ouvertüre zu Alceste
W. A. Mozart, Klavierkonzert A-dur, K. V. 488
Joh. Brahms, III. Sinfonie F-dur, op. 90

Karten M. 2.- bis 7.50 in d. bekannten Vorverkaufsstellen in Mannheim und Ludwigshafen ab Montag, 20. April

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 19. April 1936
Vorstellung Nr. 277 NSKOV, Mhm. Nachmittags-Vorstellung

Charleys Tante

Schwank in drei Akten von Brandon Thomas
Anf. 14 Uhr Ende 16.30 Uhr

Sonntag, den 19. April 1936
Vorstellung Nr. 278 Miete B Nr. 20

Die Meistersinger von Nürnberg

Oper in 3 Akten v. Richard Wagner
Anfang 18.30 Uhr Ende 23.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten

Sonntag, den 19. April 1936
Vorstellung Nr. 65
Gastspiel der Hamburger Volksoper mit Claire Waldoff

Drei alte Schachteln

Operette in einem Vorspiel und drei Akten von Hermann Haller
Musik von Walter Kollo
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Konditorei u. Kaffee
T 3, 10 - Fernspr. 23017
HORDT
AM HALLENBAD

Lohrer Schloßbräu

das bekannte Bayerische QUALITÄTSBIER

Niederlage in Mannheim
S 6, 9, Telefon 222 24

Altersheim Heidelberg. Weberstr. 13.
Ältere Damen und Herren finden gemütl. Heim u. gute Pflege. Ein. Mädel könn. mitgebr. werd.

Hautkrankheiten

hoffnungslos? Nein! Wir heilten unter ärztl. Kontrolle jahrelange vergeblich behand. schwere Fälle durch

Mixtura von der Becke

Haben auch Sie einen Versuch. In allen Apotheken erhältl., best. in der Mohren-Apotheke, Mannheim, O 3, 3 Prosp. kostenl.
Chem. Labor., Essen, Grenzstr. 1

Erst prüfen, dann urteilen!

Was Stricker bietet, beweist d. Katal. 36. Eingebd. Beschreibungen, günstige Preise, Zusendung kostenl. Anfordern.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld

Heidede Georgine

Die glückliche Geburt einer kräftigen gesunden **Tochter** zeigen hocherfreut an

Willy Niemann
Lilo Niemann geb. Hasel

Mannheim, den 18. April 1936.
Richard-Wagner-Str. 77 z. Z. Städt. Krankenhaus.

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer

Die

Winzergenossenschaft Wachenheim a. d. Weinstraße

(im Verbande der Naturwein-Versteigerer)

versteigert am **Donnerstag, den 7. Mai 1936,** mittags 1 Uhr, im eigenen Saale zu Wachenheim (an der Kirche)

ca. 26 Fuder 1935er und ca. 9 Fuder 1934er Weißweine

aus den mittleren u. besten Lagen von Wachenheim u. Forst.
Probetage: am 23. April 1936 und am Versteigerungstage. Listen zu Diensten. **Fernruf: Bad Dürkheim Nr. 200.**

Kirchensteuer betr.

Am **15. April** war das **1. Viertel** der vorläufigen Kirchensteuer für das Steuerjahr 1936 fällig. Wir ersuchen um alsbaldige Begleichung der noch offenstehenden Beträge.

Evang. Gemeindeamt. Kath. Kirchensteuerkasse.

Ihr Wunsch

Für RM. 1.- wöchentlich die deutsche Schreibmaschine
Carissima (Kasse Verkaufspreis M. 55.—)
Verlangen Sie heute noch unverbindliche und kostenlose Vorführung von
J. Gg. Schugg, Mannheim, S 2, 15

Von Ford sagt man — ... **Quick** mit Lezithin
Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee – aus einer Quelle

Was geht in MANNHEIM vor?

Heute! Geschäfts-Eröffnung
Wirtschaft zur Turnhalle
J 5, 12
Das gute Eichbaum-Bier
Nur gutgepflegte Weine. Spezialität: Original Bockenheimer Kieselberg
Freundliche, aufmerksame Bewirtung
Karl Ruff, Wirt

Wohnung und Praxis
jetzt **P 6, 6**
(Plankendurchbruch) — Telefon 27323
Dr. G. Funke Facharzt für Chirurgie

Bekanntmachung

Am **Sonntag, den 26. April 1936, nachm. ¾4 Uhr,** findet im Saale des Restaurants zum Jägerhaus in Mannheim-Feudenheim unsere diesjährige ordentliche

General-Versammlung

statt, zu der wir unsere verehrlichen Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höfl. einladen.

Tagesordnung:
I. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 1935 nebst Prüfungsbericht des Aufsichtsrates;
II. Bericht über die vom Herrn Verbands-Revisor vorgenommene außerordentliche Revision und Erklärung des Aufsichtsrates hierzu;
III. Genehmigung der Bilanz und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat;
IV. Beschlußfassung über die Gewinnverwendung;
V. Statutenänderung §§ 4, Abs. 3, 4 und 5, § 34;
VI. Aufsichtsratswahlen;
VII. Verschiedenes.

Vereinsbank e. G. m. b. H., Mannheim-Feudenheim
Der Aufsichtsrat

NB. Die Jahresrechnung liegt zur Einsichtnahme für die Mitglieder im Geschäftslokale der Bank auf. D. O.

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM H 7, 29 - TEL. 20275

67 Millionen suchen ihre Gewinner
Beteiligen auch Sie sich an der neuen
KLASSEN-LOTTERIE
HAUPT-GEWINNE
1000 000.RM.
300 000.RM.
100 000.RM.
LOS- 1/8 1/4 1/2 1/1 je Klasse
PREIS 3.- 6.- 12.- 24.- Porto u. Liste 30 Pfg
Lose bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern in Mannheim
Dr. Martin S 1, 5 — Zwerg G 3, 8 — Stürmer O 7, 11
Möhler K 1, 6 — Burger S 1, 5
ZIEHUNG 24.-25. APRIL

Kinderheilstätte Kindersolbad
Bad Dürrheim
Schwarzwald, 710 m ü. d. M.
für Knaben und Mädchen vom 1½ bis 15 Jahren.
Kinderarzt Prof. Dr. Bessau. Geprüfte Schwestern.
... Deutsches Rotes Kreuz Badischer Frauenverein Karlsruhe.

Für jede **Armband-Uhr** das passende **Glas** nur **50 Pfg.**
Soyaz, Qu 3, 9 Mittelstr. 34

Flickerin
sucht Kunden. Angeb. u. B R 20 an d. Geschäftsstelle.

Vorschriftsmäßige **Festanzüge**
der deutschen Arbeitsfront in guter Paßform und in allen Größen

Hemden • Binder Mützen
bei
Lutz R 3, 5a

Verlangen Sie Preisliste!
Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

LEIH-MASCHINEN zu günstigen Bedingungen
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 26723

Erfahrener
Elektro-Ingenieur (Beamter a. D.)
des Installationsfaches übernimmt
Vertrauens-Tätigkeit
wie Beratungen über elektrische Anlag., Einrichtungen, Maschinen u. Apparate jed. Art u. empfiehlt sich an Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Behörden, Genossenschaften, Theater, Geschäftshäuser, Ärzte, Heilanstalten, Architekten, Hausbesitzer etc., Prüfung u. Aufstellung v. Kostenvoranschlägen u. Abrechnungen, Entwurf neuer Anlagen, Überwachung bestehender Anlagen, Vertretung v. Elektro-Betriebsführern etc. Anfragen unt. S U 166 an die Geschäftsst. d. Bl.

17.-RM monatlich während der Sparzeit. Nach Zuteilung monatlich nur **52.50 RM** als Zins- u. Tilgungsrate einschließlich Lebensversicherungs-Schutz.
Für ein Eigenheim mit 5 Zimmern, Küche, Bad und Nebenräumen, das z. B. je nach Lage und Ausführung 10 000.- RM kostet.
Schon 16 300 Eigenheime mit über 233 Millionen RM finanziert. Freie Architektenwahl.
Deutschlands größte Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg
Verlangen Sie kostenlose Druckschrift Nr. A 1

Sämtl. Dacharbeiten werden gut u. fachgemäß ausgeführt
Leonhard Schramm
Dachdeckermeister
Geschäft Ludwig-Jolly-Straße 8
gegr. 1912 — Telefon 53340

Briefmarkensammler!
Für 72 ₰ ungestemp. Neuheitenmark. sende 100 Gebraucht- u. Europamarken, für dopp. Betrag 160 mit Schweiz, Juventute, dazu wichtige Mitteilg. Rupprecht, Schriftsteller, Spangenberg/Kassel.

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 283 26

Die blaue **feurio** HAUSHALTSEIFE 25 ₰

Automarkt

DKW Wagen
Kunststraße **O 4. 1**
Rhein. Automobil GmbH.

Stoewer
luftgekühlt Modell 1936 von RM 3395.- an
Generalvertretung Fels & Flachs Schwetzinger Straße 98

Selbstfahrer
erh. neue Wagen Auto-Verleih **Peter Flick**
Brücken-Garage, Ludwigshafen Fernspr. 624 52.

Hanomag
Fabrik-Vertretung
Ersatzteil-Lager
Älteste, bestein- gericht. Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telephon 24247

Chrysler-Limousine
12/55 PS., 8 Zyl., zu 400 Mark zu verkauf.
D 7, 10, Hths.

Ihren **DKW** Wagen oder Ihr **DKW** Motorrad sehen Sie bei **DKW**
Lövenich a. d. DKW-Ecke
D 3, 7 Planken
Tel. 22835

Garage ADAM
H 7, 30
Fernruf 26371
Reparaturen
Trustfreie
Tankstelle
Auto-Öle
in jeder Preislage
Nacht- und Sonntagsdienst

DKW-Cabriol.
900 ccm, 2-Sitz., mit Reifen, in extra Zustand zu verkaufen. Ang. u. Z E 48 an d. Geschäftsstelle.

Chevrolet
4 cl. Maschine, Reifen gut erhalten, billig abzugeb.
Telefon 520 09

Spezial-Koffer
f. Ford-„Rheinland", billig zu verkauf.
Fernspr. 535 89.

Kl. 6 Zyl.-Wagen
neu od. neuwert., zu kauf. gesucht. Angeb. m. Prospekten od. Beschreibung und Preisang. unter R T 149 an die Geschäftsst.

Gebr. Limousine
mögl. steuerfrei, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. S J 12 an die Geschäftsstelle.

Chevrolet
15/46 PS., Baujahr 29, 4türige Lim. mit Koffer, fahrbereit, in tadell. Zust. Barpreis 450 ℳ zu verk.
Fernspr. 229 65.

DKW Meisterklasse
oder and. Marke, auch Ausländer, bis 1600 ℳ, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Adresse in d. Geschäftsst.

DKW
Front Luxus-Cabrio, 5000 km,
Adler Trumpf
steuerfr., In Zustand, zum Taxwert zu verkauf
Auto-Fels
Schwetzingerstr. Nr. 74.

Arno Hänsel
Amerikanerstr. 1, Tel. 431 80
Automobil-Werkstätten
für Licht, Zündung und Motor
Varta-Dienst

Rund 80% aller mit Sicherheitsglas versehenen europäischen Wagen fahren mit Sekurit.

Fast alle deutschen Automobilfabriken verwenden es serienmäßig – alle bauen es auf Wunsch in Ihren Wagen ein. SEKURIT, aus einer einzigen Kristallspiegelglasscheibe hergestellt, ist in der Tat das meistgebrauchte Sicherheitsglas.

SEKURIT

ZU BEZIEHEN UND EINBAU DURCH
GLASEREI LECHNER & SOHN
S 6. 30 FERNSPRECHER 283 36 S 6. 30

Gelegenheits-Autokäufe!

2 Ltr. Opel-Limousine
6/30 Wanderer-Limousine
4/20 Fiat-Cabriolet
14 PS Hansa-Limousine
6/25 Stöwer-Cabriolet

Verschiedene OPEL-Vorführwagen

Autohaus Schmoll
G. m. b. H.
T 6, 31/32 — Mannheim — Tel. 21555
Ständige Ausstellung der neuesten OPEL-Typen
Großer Reparaturbetrieb — Original-Teilelager

Vermischtes

Wolle
Sportwolle einfarb. u. meliert 50 gr **36** ₰
Perlwolle weich u. ausgiebig 50 gr **60** ₰
Eßlinger Schweißwolle Seide 50 gr **65** ₰
Mädelgarn Baumwolle mit Kunstseide 50 gr **45** ₰
„Mizzi" das moderne Garn für Sommer-Pullover 50 gr **95** ₰
„Stromina" Bast für Hüte und Taschen Strang **75** ₰
Herzberg am Meßplatz

Nicht nur Herren- und Dam.-Konfektion, sondern auch **Textil- und Schuhwaren,** (kompl. Wäscheausstattungen) erhalten Sie in erstklassiger Qualität u. billigen Preisen bei ¼ Anzahlung Rest nach Vereinbarung.
Georg **Bäuerlein** Ww. Luisenring 58 Telefon 21871
Sämtl. Uniformen Zulass. Nr. 7243

Fahrrad-Anhänger
für jeden Betrieb in allen Größen billigst. 1-3 Ztr. Tragkraft
Dauernicind Traitteurstr. 17

Seriöse Herren erhält. ein. gut. **Maß-Anzug** (feine Maßkonf.) mit 2 Anprob. u. solid. Verarb. b. günst. Preis auf **6 Monatsraten**
Verlangen Sie unverbindl. Besuch mit reichh. Kollektion
Friedrich Hehl
Herren- u. Damen-Schneiderei, Schwetzingen, Schloßplatz Nr. 7 Fernsprecher 497.
Dem Warenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenbkt. angeschlossen

Entflogen **Wellensittich**
Fernspr. 497 47. Mhm., Stockhornstr. 3

Gigli im Heim durch *Schallplatten*
Heckel O 3, 10 Kunststraße

In unmittelbarer Nähe von Mannheim finden **Dauerpatienten** Erholungsbed., Alte und Kinder bei best. Verpflegung und günstigsten Preis, angenehm. Aufenthalt.
Anfragen unter F G 180 an die Geschäftsst.